November 1979 E 6951 E 6 DM

stereoplay

Das internationale HiFi-Magazin Nummer 11



Der Sharp-Plattenspieler im Test:

Was bringt der doppelte Tonarm?

10 Tips:

So verbessern Sie Ihre Boxen

Marktübersicht:

Die besten Platten die es gibt

Wie sie klingen

Was sie kosten

Wie sie funktionieren

Alles über Horn-Lautsprecher

Italien: Lit. 3000, Luxemburg: lfr 105, Niederlande: hfl 7, Österreich: öS 48 (inkl. MwSt.), Schweiz: sfr 6.20, Griechenland Dr 145,-

Indiana Line BMx
Qualitätslautsprecher

indiana line®

Indiana-Line-Lautsprecherboxen bieten nicht nur ein ästhetisch vollkommenes Äusseres und eine gut abgestufte Modellreihe für vielseitigste Anwendung, sondern entsprechen auch den höchsten akustischen Ansprüchen.
Der von vorn zugängliche Korrektureinsteller («loudspeaker and listening environment adjustment control») gewährleistet die Möglichkeit zur korrekten Anpassung der Frequenzgangkurve an die Raumakustik je nach Aufstellung und Hörort.

Modell	Wege	Tieftöner	Mitteltöner	Hochtöner	Belastbarkeit RMS
Mini x	2	210 mm	—	Phenolic Ring Dome	30 W
1x	2	210 mm	—	Phenolic Ring Dome	40 W
2x	2	260 mm	—	Phenolic Ring Dome	60 W
3xa	3	210 mm	130 mm	Phenolic Ring Dome	70 W
4xd	3	260 mm	130 mm	Piezo Horn	70 W
Bmx	3	320 mm	Cast Horn	Piezo Horn	150 W



sicon electronic
GmbH
Am Ludwigsplatz 4
6300 Gießen
Telefon (06 41) 3 73 89

Indiana Line Europ. Office · Via R. Piria 3h · 10144 Turin (Italy) Tel. (011) 745841 · Tx. 220097 Seleto



Play with stereoplay: Die Boxen-Bauer bekommen wieder Mut zu großen Lautsprechern. Da traut sich zum Beispiel ein Neuling in der Branche, die SEL-Tochter lorenz acoustics, mit ihrem Modell „audio voice“ gleich zu Beginn mit einer Riesen-Box zu klotzen. Andere Firmen ziehen mit. Weil man eingesehen hat, was stereoplay immer wieder feststellt: Die Größe einer Box kann für den HiFi-Klang eben doch entscheidend sein. Wer beim Lautsprecher-Kauf zu sehr spart, tut sich selber keinen Gefallen.

Erinnern Sie sich an die stereoplay-Story über automatische Klaviere im letzten Heft? Dazu ein interessanter Nachtrag: Die berühmte Wiener Flügel-Fabrik Bösendorffer stattet zur Zeit eines ihrer Konzert-Modelle erstmals mit der neuen „Pianocorder“-Mechanik von Marantz aus, mit dem sich das Spiel des Pianisten elektronisch speichern läßt. Stellen Sie sich vor: In Zukunft kann kein Konzert mehr platzen, weil der Interpret das Flugzeug verpaßt hat. Einfach Cassette einschieben – das Klavier spielt von allein.

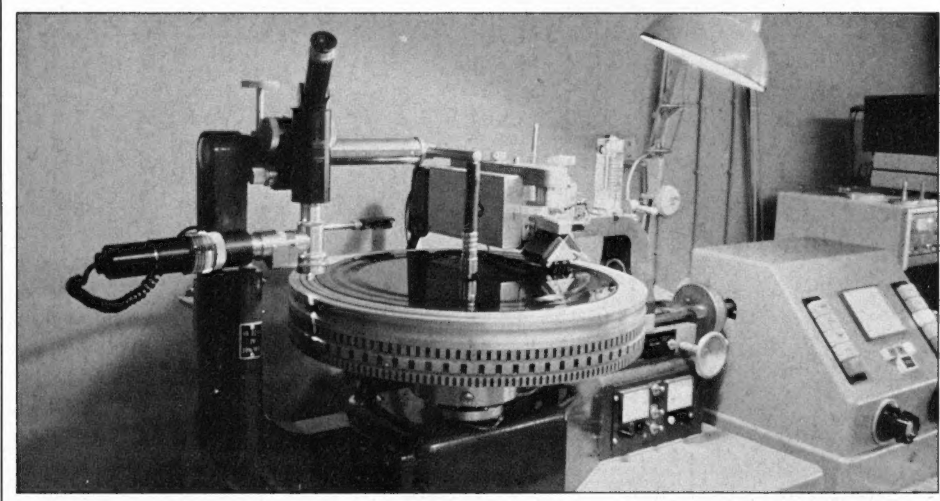
Die Amerikaner, Meister des Superlativs, schlagen wieder zu: „Die 100 größten Aufnahmen aller Zeiten“ bietet eine Firma in Pennsylvania jetzt einem „exklusiven Kundenkreis“ per Inserat an. Eine internationale Jury, so die Werbung, habe die Auswahl getroffen. So hätte man zum Beispiel aus 30 Versionen von Tschaikowskis „Nußknacker“ die der Boston Pops mit Arthur Fiedler herausgefiltert; Arturo Toscanini kommt posthum zu Ehren: Seine „Siebte“ von Beethoven sei von allen die Beste. Immerhin: Die Firma „Franklin Mint Records“ (Adresse: Franklin Center, Pennsylvania 19063, USA) hat sich bei den jeweiligen Plattenfirmen die Master-Bänder besorgt und preßt die Super-Scheiben aus rötlichem, angeblich antistatischem Vinyl nach. Preis: 9,75 Dollar pro Platte (plus Porto).

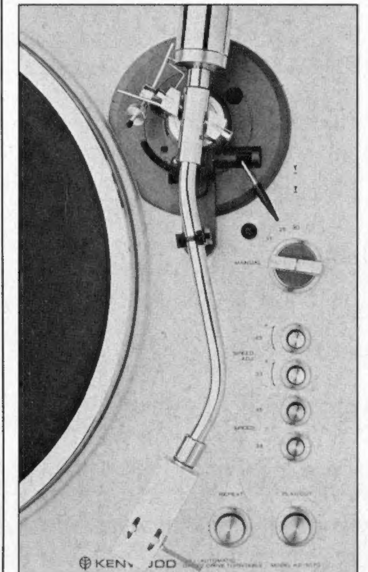
stereoplay

Sie lesen in diesem Heft

Report: Perfekte Platten

In Deutschland ist ein wahrer Run auf perfekt gemachte Platten im Gange – und ein Ende des Booms ist nicht abzusehen. stereoplay sagt Ihnen alles über die audiophilen Scheiben und wer sie vertreibt. **Seite 66**



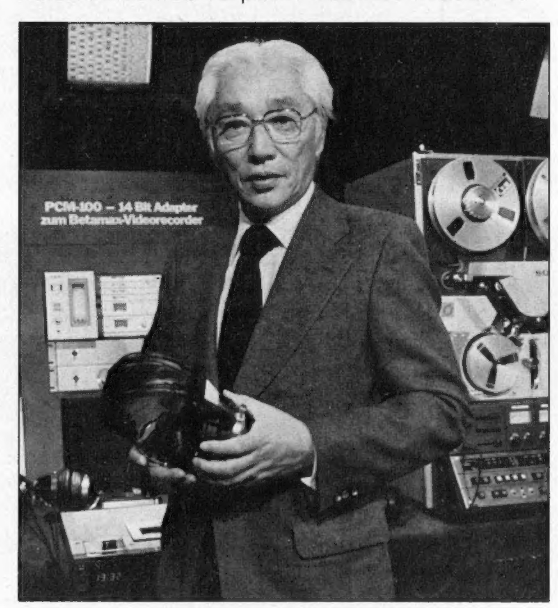


Test: Plattenspieler

Mit zwei Motoren will Kenwood den Klang bei Plattenspielern verbessern. Ob das auch beim Modell KD 5070 gelungen ist, sagt ein ausführlicher Test. **Seite 72**

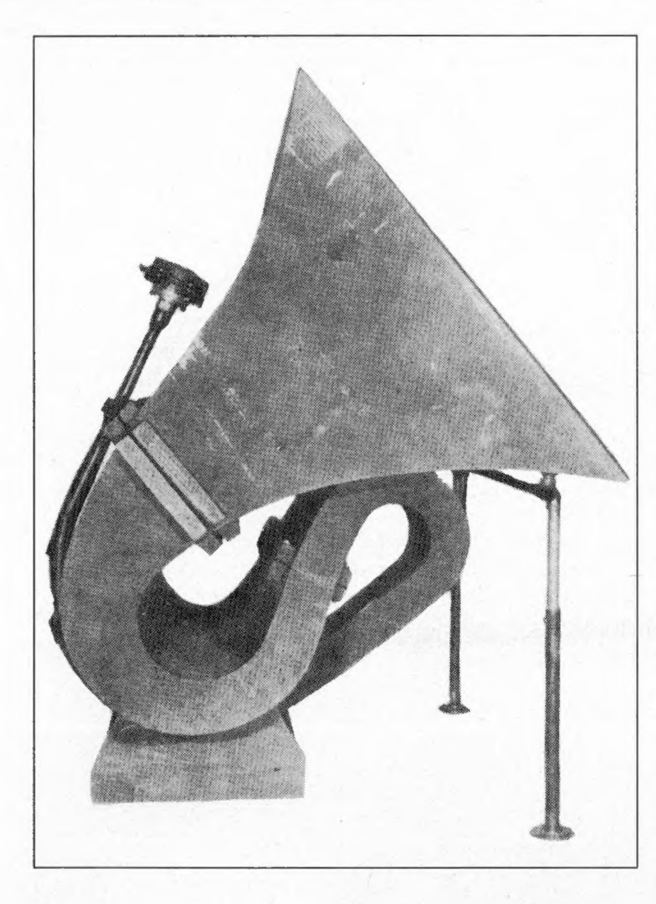
Gespräch: Sony-Chef Akio Morita

Wenn's um HiFi geht, verliert Sony-Chef Akio Morita schon mal seine asiatische Zurückhaltung. Im stereoplay-Gespräch sagt er, weshalb die deutsche HiFi-Industrie den internationalen Anschluß verpaßt haben soll. **Seite 40**



Heft 11

November 1979



Technik: Horn-Lautsprecher

Das Prinzip ist uralt: Schon die alten Germanen gaben tiefe Töne wieder, indem sie ins Horn stießen. Und was den Altvorderen recht war, kann dem HiFi-Kenner nur billig sein. Sollte man meinen. Doch obwohl Horn-Lautsprecher theoretisch beste Wiedergabe bieten, sind diese Monster-Konstruktionen in kaum einem Wohnzimmer zu finden. stereoplay sagt warum, berichtet ausführlich über die Entwicklungsgeschichte der klobigen Riesen und ihre Vorteile gegenüber herkömmlichen Lautsprechern. Dazu eine Marktübersicht über alle gängigen Modelle. **Seite 32**

Hintergrund: Sergiu Celibidache

Ein Interview schlug Wellen: Sergiu Celibidache, neuer Chef der Münchner Philharmoniker, trat mal wieder voll ins Fettnäpfchen, als er im Gespräch mit Journalisten nahezu jeden seiner Kollegen beleidigte und sich auch nicht scheute, Karajan mit Coca Cola zu vergleichen. Ein Hintergrundbericht schildert den rumänischen Hitzkopf und die Reaktion der Betroffenen auf das Interview. **Seite 86**



Plattentips

Musik-Magazin


hi-fi news



Der alte Mann und die Hörner

Andere Länder, andere (Hör-) Sitten: Der 80jährige Japaner Kei Ikeda sieht in der High Fidelity vor allem einen Weg zur Selbsterkenntnis.

„Das Leben besteht nicht aus Höhen und Tiefen", behauptet Kei Ikeda und schlürft genüßlich seinen grünen Tee aus feinster japanischer Ernte. „Es besteht nur aus Tiefen. . ."

Ein Knopfdruck und der Raum ist voll mit dem tiefen, schweren Ton eines riesigen Gongs. Die Luft scheint sich plötzlich zu verfestigen, man spürt die Schwingungen mehr, als man sie hört. Ein fremdartiges, unheimliches Gefühl.

„Ja, das ist für mich Musik", sagt Ikeda. Durch dicke Gläser seiner altmodischen Hornbrille blickt er stolz auf die Quelle solcher im wahrsten Sinn des Wortes bewegenden Tiefst-Töne: Zwei fast bis zur Decke reichende Horn-Öffnungen, die wie die aufgerissenen Mäuler irgendwelcher asiatischer Ungeheuer drohend auf den kleinen Japaner gerichtet sind. „Das waren noch Lautsprecher", sagt er.

Es handelt sich um zwei riesige Western Electric 12 A Exponential-Hörner aus dem Jahr 1927. Diese 3,5 Meter langen Spiral-Konstruktionen sollten ursprünglich große Kino-Paläste und Freilicht-Theater beschallen. Auf HiFi-Klang kam's dabei gar nicht an, sondern auf einen Schalldruck, der bis in hinterste Winkel dringen und die paar Unvorsichtigen, die zu nah an die Trichter-Öffnungen gerieten, zum baldigen Besuch eines Ohrenarztes zwingen sollten. ▷

Ikeda, pensionierter Lautsprecher-Entwickler, baute mit an der berühmten Baß-Membran des IK 38 von JVC, bei dem sieben zeltartige Pyramiden zur Stabilisierung und gleichzeitig zur Vergrößerung der Membranfläche beitrugen (siehe Foto auf dieser Seite). Und er ist erklärter Baß-Fetischist – wie viele seiner Landsleute. „Wissen Sie, wir hören hier in Japan Musik unter anderen Gesichtspunkten als die Europäer", erläuterte der 80jährige. „Für uns ist es wichtig, daß die Töne die Psyche stimulieren, den Menschen also bei der Suche nach sich selbst helfen."

Das ist auch der Grund, weshalb der überzeugte Zen-Buddhist Ikeda so oft dem Klang des enormen Gongs aus dem Todaiji-Tempel in Osaka über seine Riesen-Boxen lauscht. „Wir haben längst den Zusammenhang zwischen bestimmten tiefen Frequenzen und der Fähigkeit, tief in Meditation zu versinken, erkannt", sagt er. HiFi hilft ihm, die gewünschte Bewußtseins-Erweiterung zu Hause nachzuvollziehen.

Da die Meditations-Hilfe jedoch so naturgetreu wie möglich reproduziert werden muß, hat sich Ikeda inzwischen eine ansehnliche Elektronik zusammengesucht.

Es begann damit, daß er die alten Lautsprecher-Chassis der großen Western Electric gegen moderne Hochleistungs-Treiber austauschte. Das Ton-Signal kommt von einer professionellen Halbzoll-Tonbandmaschine, die der Pfeifenraucher und Teetrinker für rund 6000 Mark gebraucht erstand. Die Aufnahme des Gongschlags selbst war nur möglich, nachdem Ikeda einen Laster sowie zwei Möbelpacker angeheuert hatte, um das fast eine halbe Tonne schwere Band-Gerät in die heiligen Hallen von Osaka zu wuchten. Dafür ist er aber mit dem Klangergebnis voll zufrieden: „Ich kann inzwischen keinen Unterschied mehr zum Original erkennen."

Wenn Ikeda heute andere Musik als nur die eintönigen Tempel-Klänge hört, dann über einen ebenfalls gebraucht erworbenen Profi-Plattenspieler von Sony oder das kürzlich dazugekaufte Laufwerk Linn Sondeck. Die notwendige Verstärkung übernehmen vier Röhren-Endstufen von National. „Ich habe nicht viele Watt", stapelt Ikeda tief, „aber das ist mit dem unvorstellbar hohen Wirkungsgrad der Western Electric gar nicht nötig."



Ein Leben für die High Fidelity: Kei Ikeda, 80, war mit für die Entwicklung des renommierten JVC-Tieftöners IK 38 (Bild) verantwortlich

Nötig war aber eine stabile Konstruktion des Hörraums: Bei den Schalldruck-Pegeln, die Ikeda manchmal genießt, würden die üblichen Leichtbau-Häuser seiner Nachbarn vermutlich sofort zusammenbrechen. Er hat die vier Meter hohen Wände und die Decke seines Hörraums deshalb aus Stahlbeton gießen lassen. Innen sind sie unverputzt, so daß man sich drinnen vorkommt wie in einem Luftschutzbunker.

Ikeda stört das indessen nicht. Ebensowenig wie das heillose Durcheinander von Kabeln, Tonbandspulen, auseinandergebauten Lautsprecher-Treibern und Meßgeräten, die den Raum füllen. Angesammelt in einem langen Leben, dessen Inhalt eigentlich immer nur Klang und dessen Wiedergabe war.

„Ja, die jungen Leute in den Entwicklungslabors machen heute sehr viele neue Dinge", sagt Ikeda und schüttelt den Kopf. „Aber ich finde, es ist alles nicht mehr so aufregend wie früher, als so viel vom Zufall abhing und man einen Lautsprecher zusammenbaute, um dann mit angehaltenem Atem darauf zu warten, wie er klingen wird. Heute ist das ja wohl anders. . ."

Und vor allem stört ihn, daß nach seiner Ansicht die Jugend die Bässe vernachlässigt: „Die Elektronik heute ist sehr, sehr gut. Wesentlich besser als zu meiner Zeit. Aber es sind die Lautsprecher, die versagen. Sie können einfach nicht die lauten, tiefen Bässe erzeugen, die für richtigen Genuß nötig sind."

Er schaut dann wehmütig auf die riesigen Horn-Öffnungen seiner Western Electric, die sonst höchstens noch in irgendwelchen Museen stehen und verstauben. Dann grinst er, bevor er tadelt: „Ja, die bauen heute eben keine richtigen Lautsprecher mehr. . ." *Terrence McGraw*

Die richtige Kombination

Die HiFi-Beratung zu Hause: Für stereoplay stellen seriöse Fachhändler jeden Monat eine optimal aufeinander abgestimmte



Anlage zusammen. In dieser Ausgabe: Eine Kombination, speziell für Platten-Liebhaber. Preis: Nicht mehr als 4500 Mark.

Ich verkaufe, wenn's sein muß, auch HiFi-Anlagen, von denen ich nicht überzeugt bin", sagt Günther Berlt, 29, Chef-Verkäufer im Essener HiFi-Studio Pawlak, „aber nur auf ausdrücklichen Wunsch des Kunden."

Mit der Psyche eines Kunden richtig umzugehen, dürfte nicht nur in der HiFi-Branche schwierig sein. „Bei uns soll der Kunde erst einmal in Ruhe herumgehen können", meint Berlt. Gerade die verwirrende Geräte-Vielfalt verunsichert seiner Meinung nach den Kunden ganz ungeheuer.

Als mittelgroßes Fachgeschäft bemüht man sich bei Pawlak, auf die speziellen Wünsche der Kunden einzugehen.

Unser Wunsch war diesmal eine Anlage, die, vor allem auf den Platten-Liebhaber zugeschnitten, besonders räumlich und transparent klingen und nicht mehr als 4500 Mark kosten sollte. Günther Berlt schlug uns folgende internationale Kombination vor:

- Laufwerk Dual CS 714 Q (Deutschland);
- Tonabnehmer Sonus Gold Blue (USA);
- Vollverstärker Onkyo A-7090 (Japan);
- Lautsprecher Spendor BC 1 (England).

Unausweichlich scheint auch diesmal wieder die Kombination eines deutschen Lauf-

Chefverkäufer Günther Berlt und seine richtige Kombination: Laufwerk Dual CS 714 Q (Hersteller: Dual, 7740 St. Georgen), Tonabnehmer: Sonus Gold Blue (Vertrieb: EPD, Woferlstraße 5, 8000 München 83), Vollverstärker Onkyo A 7090 (Vertrieb: Onkyo Deutschland, 8034 Germering), Lautsprecher Spendor BC 1 (deutsche Version mit Cannon XLR-Stecker, Vertrieb: püllmanns GmbH, Salzstraße 3, 5000 Köln 80).

Von einem eingespielten Team werden HiFi-Freunde in Essen im Studio von Werner Pawlak beraten. Pawlak, 36, gelernter technischer Kaufmann mit 15jähriger HiFi-Erfahrung, machte sich vor zwei Jahren selbständig und hat vor kurzem sein HiFi-Studio auf 400 Quadratmeter Verkaufsfläche erweitert. In zwei Vorführräumen können sich die Kunden auch von Chefverkäufer Günther Berlt, einem gelernten Hochfrequenz-Techniker, beraten lassen. Für Bandmaschinen und Cassettenrecorder ist Uwe Kopowski zuständig, Ehefrau Ursula Pawlak versorgt Sie mit Zubehör.

werks mit japanischem Verstärker und englischen Lautsprechern nach Händler-Meinung zu sein. Fehlt nur noch der französische Champagner, um diese Anlage noch internationaler einweihen zu können. Und der ist bei dieser Kombination sogar auch noch drin: Berlt blieb nämlich um rund 150 Mark unter dem von stereoplay gesetzten Limit.

Als Arbeitspferd für die Plattenwiedergabe wurde der direkt angetriebene neue Halbautomat CS 714 Q von Dual empfohlen. Er besitzt eine Abschaltautomatik, die den Tonarm wieder in die Ruhestellungzurückführt. DerTonarm ist kardanisch gelagert und hat einen in seiner Frequenz abstimmbarem „Antiresonator", mit dem sich die Tonarm-Resonanz verringern läßt.

Berlt verzichtete allerdings bewußt auf den von Dual serienmäßig gelieferten ULM-Tonabnehmer 60 E und empfiehlt statt dessen den von ihm sehr geschätzten Sonus Gold Blue. Dieser Tonabnehmer soll nach den Erfahrungen von Berlt sehr gut mit sehr unterschiedlichen Tonarmen harmonieren.

„In dieser Kombination klingt das Sonus etwas hell", erläutert der HiFi-Verkäufer, „ist dabei aber nicht scharf in den Höhen und kommt so dem warmen Klangbild der Spendor-Boxen sehr entgegen. Im Baß erreicht es fast die Präzision von guten dynamischen Tonabnehmern und besitzt für ein System dieser Preisklasse eine sehr verzerrungsfreie Wiedergabe."

Als Kraftzentrale mit einer Sinusleistung von 2 × 110 Watt an acht Ohm pro Kanal versorgt der Onkyo A-7090 die Boxen mit elektrischer Leistung.

Es handelt sich dabei um eine richtige Schaltzentrale für aktive HiFi-Freunde: Er besitzt nämlich zwei Phono-Eingänge, einen Moving-Coil-Eingang, Überspielmöglichkeiten für zwei Tonbandgeräte und Umschaltmöglichkeiten gleich für drei Lautsprecherpaare.

Die ungewöhnliche Kraft dieses Verstärkers ist allerdings für die möglichst frei auf einem Spezial-Fuß aufzustellenden Spendor-Boxen unbedingt erforderlich, damit der Baß straff und exakt kommt und das Klangbild klar und gestaffelt bleibt. Dabei ist die Spendor-Box nur eine konventionelle Dreiwegbox mit einer Druckausgleichsöffnung und einer passiven Frequenzweiche.

Übrigens: Dieser vornehme Engländer mit dem zurückhaltenden Äußeren ist – unter der Modellbezeichnung BC IA – auch mit eingebauter Endstufe erhältlich. Im Gegensatz zur echten Aktivbox aber ist diese Endstufe vor die Frequenzweiche geschaltet, der Lautsprecher arbeitet also weiterhin als passives Dreiweg-System.

Allerdings ist der Endverstärker klanglich angeblich besonders gut auf die Box abgestimmt. Wer will, kann (natürlich gegen Aufpreis) seinen BC I nachträglich mit dieser Spezial-Endstufe ausstatten lassen.

„Man kann aber auch sicher mit der Zusammenstellung der normalen Spendor BC I mit einem so hochwertigen Vollverstärker wie dem Onkyo zufrieden sein", glaubt Berlt. Für ihn liegt der besondere Reiz gerade dieser Kombination in seiner klanglichen Ausgewogenheit: „Es gibt vielleicht Anlagen, die beim ersten Hören mehr vordergründigen Eindruck schinden. Diese aber ist auch noch nach längerer Zeit angenehm und niemals lästig."

Joachim Reinert

Die Überlegenheit.

TELEFUNKEN

Dvořák · Die Symphonien Nr. 1-5

STARS IN GOLD Herb Alpert & The Tijuana

Telefunken. Erfa



Durch HIGH COM.

Das HiFi-Rack 550 von Telefunken bietet High Fidelity mit System für höchste Ansprüche. Leistungsstarke HiFi-Bausteine ermöglichen Musikwiedergabe in Vollendung. Vor allem das Cassettendeck vermittelt durch HIGH COM, das neue Rausch- und Störunterdrückungssystem von Telefunken, Hörerlebnisse, wie man sie in dieser Klangreinheit sonst nur live erleben kann. Neutrale Tests haben das bestätigt.

Die hochwertigen Geräte werden geschützt durch die stabile Holzkonstruktion und rauchfarbene Glastüren. Zur leichten Geräteplacierung läßt sich die Rückwand abklappen. Das Rack hat eine eingebaute UKW-Antenne, eine zentrale Mehrfach-Steckdose, praktische Ablagefächer und ist fahrbar auf 4 Doppelrollen.

Tuner TT 350 hifi:
3 Wellenbereiche: UKW, MW und LW.

Abstimmanzeige (tuning) in LED-Technik, mit 10 überblendenden LED's.

Exact tuning signalisiert die beste UKW-Sendereinstellung durch Aufleuchten.

Schaltbare AFC.

Verstärker TA 350 hifi:
2 x 70 Watt Musikleistung.

2 x 50 Watt Sinusleistung.

Tape to tape-Schaltung.

Monitor-Schalter für Hinterbandkontrolle.

Eingangswahlschalter für 6 Tonquellen.

Rauschfilter. 4 Lautsprecherboxen-Anschlüsse.

Cassettendeck TC 650 HIGH COM:
HiFi-Cassetten-Frontlader mit dem neuen HIGH COM Rausch- und Störunterdrückungssystem, umschaltbar auf Wiedergabe dolbysierter Cassetten.

Sendust-Tonkopf.

2 Präzisions-Gleichstrommotoren.

Bandsortenschalter (tape-selector) für Fe/CrO_2/FeCr.

Band-Endabschaltung bei allen 4 Lauffunktionen.

Plattenspieler TS 850:
Gleichlauf-Schwankungen: 0,065%

Rumpel-Fremdspannungsabstand: $\geqq$ 40 dB

Rumpel-Geräuschspannungsabstand: $\geqq$ 60 dB

Das HIGH COM Erlebnis. Probehören beim Fachhandel.

Das HiFi-Rack 550 ist lieferbar in den Farben metallic-braun, eiche oder nußbaum.

Ausführliche Informationen erhalten Sie bei Ihrem Fachhändler oder von Telefunken, Abt. Werbung 22, Göttinger Chaussee 76, 3000 Hannover.

TELEFUNKEN
Ein Unternehmen des AEG-TELEFUNKEN Konzerns

hren im Erfinden.

Ansteckend

stereoplay 9/79: Test Plattenspieler Technics SL-5300

Na prima, endlich wird der Konkurrenzkampf auf dem HiFi-Sektor zum echten Nutzen für den Verbraucher. Es ist wirklich schön zu lesen, daß Technics statt der geplanten 600 Mark sein neues Laufwerk für nur 450 Mark verkauft. Als HiFi-Fan kann man nur hoffen, daß die Preispolitik der Japaner ansteckend wirkt. Es wäre einfach zu schön.

Ernst von Watzloe, 4600 Dortmund 72

Hoffentlich wird die Konkurrenz auf dem HiFi-Sektor noch mörderischer. Uns Käufern kann's nur recht sein.

Manfred Rauch, 5170 Jülich

Warum bauen die Japaner immer nur billige Gummifüße unter ihre Plattenspieler und nicht, wie die Europäer, richtige Schwingchassis?

Franz Musler, 3321 Salzgitter



Sollte ursprünglich 150 Mark mehr kosten: Neuer Technics Plattenspieler SL-5300 mit quarzkontrolliertem Direkt-Antrieb.

Schlechter Service

Firmen-Kataloge

Ungezählte Male habe ich an die Firma Uher geschrieben und um Übersendung der aktuellen Zubehörliste gebeten. Allerdings scheint man mich dort mit einem Oldies-Sammler verwechselt zu haben: Uher versandte jedesmal die schon beinahe nostalgische (und natürlich längst überholte) Ausgabe von 1977. Auch die Firma Sony scheint kein Interesse zu haben, ihr Zubehörprogramm (Mikrophone, Kopfhörer, Adapter, Verbindungskabel, Bereitschaftsetuis usw.) an den Mann zu bringen, denn auch dort bekommt man das Gewünschte (sprich Zubehörkatalog) nicht. Die Firma Technics/Panasonic verschickt auch vorzugsweise die Kataloge vom letzten Jahr. Interessant ist das Verhalten von Philips: Während ich beim Händler bereits den aktuellen Katalog bekomme, verschickt Philips zumeist den vorhergehenden Katalog.

Johannes Nerl, 8230 Bad Reichenhall

Erstaunlich?

stereoplay 9/79: Platten-Rezensionen

Groß war mein Erstaunen, als ich die Besprechung von Chris Barber's American Jazz Band las. Ihr Rezensent spricht da von erstaunlicher Aufnahmequalität und Räumlichkeit. Kurz zuvor war jedoch in einer anderen Fachzeitschrift Gegenteiliges zu lesen. Was stimmt nun eigentlich? Zudem möchte ich Sie darauf hinweisen, daß „Dixieland" falsch geschrieben ist.

Bernd Richter, 5400 Koblenz

Spitzenleistung

stereoplay 7/79: Schallplatten-Besprechungen

Nachdem man durch das überaus perfekte und gleichzeitig so kultivierte Klavierspiel eines Michelangeli oder Pollini gerade bei Chopin mehr als verwöhnt ist, sträubt man sich fast, Neueinspielungen überhaupt gründlich anzuhören. Durch Ihre Rezension der Chopin-Walzer mit Zimerman neugierig gemacht, überwand ich diese Scheu. Wie sich herausstellen sollte, mit Recht. Zimerman kann sich trotz der erdrückenden Konkurrenz nicht nur behaupten, er gewinnt einzelnen Walzern mit seiner überaus subtilen Interpretation tatsächlich manch neue Farbnuance ab. Wenn Ihr Rezensent seine Kritik mit dem Satz abschließt, für Zimermans Karriere sei das Beste zu hoffen, so würde ich statt dessen sagen: Sie hat schon begonnen!

Margarete Schrader, 2081 Hasloch

Berechtigte Frage

stereoplay 8/79: Nachrichten

Sie berichten im Augustheft über eine Aktion der Firma Osawa, nachdem man die Lautsprecherboxen dieser Firma zu Hause ausprobieren darf. Auf dem Foto



Ungewöhnliche Methode: Lautsprecher-Werbung von Osawa

ist außerdem ein recht zufrieden wirkendes Pärchen zu sehen. Gehört das wenigstens halb zum Lieferumfang?

Wolfgang Schuler, ledig, 4050 Mönchengladbach

Nicht einbezogen

stereoplay 8/79: Großer Vergleichstest: 16 Tonabnehmer

Ihr Tonabnehmertest hat mir sehr gefallen. Um so bedauernswerter ist, daß Sie den Tonabnehmer VMS 20 E Mk II, den Sie sogar zweimal meßtechnisch testeten (79/1 mit Revox, 79/2 mit Infinity-Arm), nicht in den Vergleichstest mit einbezogen haben (wie zum Beispiel das Grado-System). Es würde mich sehr freuen, wenn Sie über die Klangeigenschaften dieses Systems berichten könnten.

Dr. Robert Ohmacht, Universität Gästehaus Bau 17, 6600 Saarbrücken

Mischprogramm

stereoplay 8/79: Pianist Friedrich Gulda

Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, daß Herr Gulda mit seinen „Mischprogrammen", mit denen er im Moment durch die Konzertsäle zieht, Klassik-Freunde zum Jazz bekehrt — mich jedenfalls nicht. Gulda macht völlig freie Musik, die auch mit Jazz kaum etwas gemeinsam hat. Und die ist vom Geschmack des Publikums eben ziemlich weit entfernt. Es wäre sicher klüger, das Klassik-Publikum durch weniger schockierende Musik an den Jazz heranzuführen. Grundsätzlich ist seine Idee nämlich gut, und es ist schade, daß nicht noch mehr Interpreten so etwas machen. Aber wahrscheinlich können die es einfach nicht.

Dietrich Lübbert, 7800 Freiburg



Nach wie vor umstritten: Friedrich Guldas Konzert-Programme.

Zu subjektiv?

stereoplay 8/79: Plattenkritiken

Ich bin bestimmt kein Freund von Traurigkeit — und Swing mag ich auch. Doch bei der Bewertung der Peter-Igelhoff-Platte hat Ihr Rezensent doch etwas zu hoch gegriffen. Sicher bringt Igelhoff mehr zustande als manch dressierter Schlagersänger, den man in der ZDF-Hitparade bewundern darf. Doch gleich fünf Sternchen! Drei bis vier hätten's auch getan! Die übrigen Bewertungen in Ihrem Plattenteil scheinen mir ansonsten fast ausnahmslos angemessen.

Friedhelm Baader, 8533 Scheinfeld

Zukunfts-Musik

stereoplay 9/79: Test Manger Schallwandler

Ich finde es begrüßenswert, daß sich eine Zeitschrift einmal seriös mit diesen neuartigen Wandlern beschäftigt hat. Andere Blätter schwiegen sich bisher darüber entweder aus, oder sie behandelten sie zu oberflächlich. Kein Mensch kann ernsthaft erwarten, daß eine so neuartige Erfindung auf Anhieb frei ist von Kinderkrankheiten. Wenn Sie aber mit Ihrer Schilderung der Räumlichkeit dieser Wandler recht haben, dann könnten diese tatsächlich die Lautsprecher der Zukunft sein.

Volker Neuss, 8900 Augsburg

Spielereien

stereoplay 9/79: Test Soundcraftsman EA-5003

Mit einem Fragezeichen versehen stellen Sie den Soundcraftsman vor. Aber bei mir setzte das Rätselraten schon bei der Auswahl dieses Gerätes ein. Über die extrem hohe Wattzahl wird zwar in HiFi-Kreisen viel geredet, genau wie über die PS-Zahl bei einem Wagen, aber ich fahre trotzdem einen kleinen Polo. Es soll ja auch HiFi-Spinner geben, die mit Begeisterung an möglichst vielen Knöpfen herumdrehen wollen. Ich höre jedenfalls mit einem ganz normalen Verstärker Musik, ohne diese überflüssigen Spielereien.

Fred Reinsburg, 5880 Lüdenscheid

stereoplay
Das internationale HiFi-Magazin
Chefredakteur: Hannes Scholten
Geschäftsführender Redakteur: Tim Cole
Produktion: Günther Janisch
Grafische Gestaltung: Wolfgang Müssig, Sabine Fasolt
Redaktion Test und Technik: Jürgen Schoppmann, Joachim Reinert
Redaktion Musik: Stephan Hoffmann
Leser-Service: Bärbel Henning
Ständige Mitarbeiter: Peter Brand, Birgit Großmann, Kurt Eggmann, Christine Herz, Horst Langewand, Ralf Lenz, Volker Maas, Bruno Möller, Siegfried Niedergesäß, Rainer Stephan, Peter Jones, (London) Terrence McGraw (New York).
Redaktion: stereoplay, Postfach 10 42, 7000 Stuttgart 1, Telefon (07 11) 20 43-3 73
Verlag: Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co. KG, Leuschnerstr. 1, Postfach 10 42, 7000 Stuttgart 1, Telefon (07 11) 2 04 31 FS 07 22 036, Telegramme motorpress stuttgart
Anzeigenverkaufsleitung: Wolfgang Kriwan; für den Inhalt verantwortlich: Monika Possehl; Vertrieb: Albert Manz; Herstellung: Hugo Herrman; Druck: VOGEL-DRUCK WÜRZBURG, 8700 Würzburg; Printed in Germany.
stereoplay erscheint monatlich. Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungspflicht. Ersatzansprüche können in solchem Fall nicht anerkannt werden.

Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn vom Einsender Rückporto beigefügt wurde. Lieferung durch Verlag, Post oder Buch- und Zeitschriftenhandel.
Einzelheft 6,– DM (einschl. MWSt.) Bezugspreis direkt ab Verlag jährlich 66,– DM (einschl. MWSt), Auslandsabonnement inkl. Porto jährlich 72,– DM. Kündigung des Abonnements vier Wochen vor Vierteljahresende.
Zahlungen erbeten an Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co. KG, Stuttgart. Postscheckkonto 534-708 Dresdner Bank AG, BLZ 600 800 00, Konto 9 022 284.
Anzeigenliste Nr. 3 vom März 1979 – Gerichtsstand Stuttgart.
ISSN 0712-388 X
IVW-Anschluß beantragt
stereoplay – gegründet von Daniel Caimi



Jetzt zeigt Pioneer HiFi

Wenn Sie sich an diesen schwarz schimmernden, neuen HiFi Systemen sattgesehen haben, kommen Sie doch ein bißchen näher. Sie sehen drei perfekt aufeinander abgestimmte Baustein-Anlagen, die für eine kompromißlose Tonqualität geschaffen wurden.

Diese drei HiFi Baustein-Systeme vereinen in sich alle Vorteile von Einzelgeräten, jedoch ohne die sonst auftretenden Anpassungsprobleme.

Das X-55 mit kraftvollen 25 Watt pro Kanal. Das X-77 schafft mit 45 Watt einen reinen, dynamischen Klang. Und das X-99, unser Spitzensystem, leistet pro Kanal 65 Watt ungehemmter Kraft.

Die Phonoeingänge der Verstärker sind außergewöhnlich übersteuerungsfest und superrauscharm: 86 dB im SA 708 (X-99), 78 dB im SA 608 (X-77) und 76 dB im SA 508 (X-55). Jedes Gerät ist mit zwei Bandeingängen ausgerüstet (einschließlich Überspieleinrichtung), mit Loudness und Subsonicfiltern.

zerrungen: 0,02% im X-99 und X-77, 0,03% im X-55. Im X-99 und X-77 wurden DC-Verstärker eingesetzt, die man sonst nur in viel teureren Anlagen findet. DC-Verstärker, die sich unterscheiden.

Wir haben die Eingangs-Kondensatoren beibehalten, um die Schwingspulen der Lautsprecher vor Gleichstromeinflüssen zu schützen. Die Kondensatoren in der negativen Rückkopplung haben wir weggelassen. Das ist zwar ungewöhnlich, aber dadurch wird eine Begrenzung des Übertragungsbereiches verhindert, die Dämpfung verbessert und Phasendrehungen vermieden.

Alle Bausteine sind optimal aufeinander abgestimmt, ohne Kompromisse an die Tonqualität. Unser neuester Tuner – der TX 603 – ist in alle drei Systeme integriert.

Der TX 608 ist eine Klasse für sich: Mit einem Übertragungsbereich von 20 Hz–15 kHz (+ 0,5 dB, – 1 dB), mit ausgezeichneter Trennschärfe, mit dem exklusiven Pioneer APSC (automatischer Pilot-

Keramikfiltern hat die ZF-Stufe ein speziell von Pioneer entwickeltes IC (PA-3001 A). Es sorgt für einen ausgezeichneten Signal/Rauschabstand: 80 dB bei Mono, 74 dB bei Stereo.

Im Multiplexteil befindet sich ein weiteres IC exklusiv für Pioneer – das PA-1001 A. Das IC, im Prinzip eine phasenstarre Rückkopplungsschleife, ist bei Pioneer um eine Zusatzfunktion erweitert. Die APSC unterdrückt den Pilotton soweit, daß keine störenden Intermodulationen mehr hörbar sind, und anders als bei konventionellen Schaltungen der Audiobereich, also das, was man hört, nicht eingeengt wird.

Auch für die Mittelwelle wurde etwas getan, neue IC's bringen weniger Störungen und bessere Empfangsqualität.

Pioneer bringt Sie der Zukunft einen entscheidenden Schritt näher, mit der Cassettenmaschine CT-F 650, im System X-99.

Für die Metalband-Technologie von morgen


X-77

X-99

die Zähne.

und ein völlig neuer Aufnahme/Wiedergabekopf entwickelt.

Die CT-F 650 hat PMS (Pioneer Music Selector), ein automatisches Suchsystem. Durch eine unbespielte Bandstelle zwischen zwei Musikstücken (beim Aufnehmen blinkt die PMS-LED auf) ist es möglich, auf Knopfdruck zum Anfang des nächsten Titels vorzuspulen.

Die X-77 und X-55 Systeme sind mit der neuen Cassettenmaschine CT-F 600 ausgestattet. Dieses Gerät wurde entwickelt, um heute gebräuchliche Bänder noch mehr zu nutzen. Beide Cassettenmaschinen (CT-F 650 und CT-F 600) haben eine verbesserte Vormagnetisierungsschaltung, Verstärker, Entzerrer und abriebfestere Tonköpfe. Natürlich haben sie Dolby. Die Gleichstrom-Motoren mit hohem Drehmoment sorgen für außergewöhnlich niedrige Gleichlaufschwankungen von ± 0,17% (DIN

PIONEER®

Systemen unsere einzigartige Fluroscenz-Anzeige eingesetzt. Drei speziell entwickelte Pioneer IC's bei Cassette, Tuner und Verstärker zeigen Ihnen präzise, wo was läuft.

Ohne Plattenspieler ist ein HiFi-System von Pioneer nicht vollständig, und es versteht sich von selbst, daß wir auch hier Geräte entwickelt haben, die der hervorragenden Qualität der anderen Komponenten entsprechen.

Drei neue Modelle stehen zur Auswahl: Für das System X-55 der PL-200, halbautomatisch mit Direktantrieb; für das X-77 der PL-300, halb-

X-99 der Pl-400, vollautomatisch mit Quarz-Direktantrieb. Das co-axiale Aufhängungssystem der Plattenspieler verhindert unerwünschte Vibrationen und Resonanzen, die die Tonqualität beeinflussen. Außerdem werden die Gleichlaufschwankungen sowie die Störspannungsabstände dadurch entscheidend verbessert.

Wenn Sie diese Anlagen mit unseren besonders abgestimmten, klassisch gebauten Lautsprechern vervollständigen, dann haben Sie drei hervorragende HiFi-Systeme. Systeme, die Ihnen dynamische Kraft und funktionelle Technik bieten.

Das ist das Pioneer HiFi Baustein-System

mopre 722036 mopre d/

stereoplay nachrichten

722036 mopre d
29. 10. 79 telex nr. 247

Neuer Mann



Stein

Einen Amtswechsel gab es bei der AMK (Ausstellungs-Messe-Kongreß-GmbH) in Berlin. Nach der Funkausstellung schied der bisherige Hauptgeschäftsführer, Horst-Ludwig Stein, 63, aus Altersgründen aus. Stein brachte in seiner neunjährigen Amtszeit Berlin auf den zehnten Platz der internationalen Kongreß-Statistik. Bis 1981 ist das Messegelände voll ausgebucht. Steins Nachfolger ist der Hamburger Walther Moslener, 45. Der diplomierte Volkswirt war bisher Vorstands-Vorsitzender der österreichischen AEG-Telefunken in Wien.



Moslener

Neuer Weg

Neue Vertriebs-Wege geht der amerikanische HiFi-Hersteller SAE (Scientific Audio Electronics). Der deutsche SME-Vertreter, die Firma Eurpac (6082 Mörfelden), stattet 20 ausgesuchte HiFi-Händler mit der gesamten Programm-Palette der Kalifornier aus. Dazu werden die Verkäufer dieser SAE-Depots von erfahrenen Instruktoren geschult. Der Vorteil: Der Kunde soll von Fachleuten beraten werden und hat, wenn er das ganze Programm vor sich sieht, beste Vergleichsmöglichkeiten. Und auch der Händler soll sich freuen können, dem SAE stellt die Ausstellungs-Stücke umsonst zur Verfügung. Was nicht verkauft wird, geht zurück. Übrigens: SAE will sich in Zukunft verstärkt auf dem europäischen Markt etablieren. Erster Schritt dazu war die Gründung einer SAE-Europazentrale in Italien.

Neuer Trend

Trotz anhaltender Energiekrise zeichnet sich ein neuer Trend ab: Immer mehr HiFi-Hersteller treten als Sponsoren von Auto-Rennställen auf. Nach den Formel 2-Sponsoren Harksound und Ampex steigen jetzt auch Metz und Uher in das Renngeschäft ein. Während sich Metz mehr im Rallye-Sport engagiert, sponsort Uher den BMW M 1 von Hans Joachim Stuck. Mit Erfolg, wie das hervorragende Abschneiden von „Strietzel" Stuck in der diesjährigen Pro Car-Serie beweist.

Neuer Preis

Alle Jahre wieder sonnt sich Hitachi in der Ehre, den begehrten „Nihon Stereo Compo Granpri", den großen Preis von Japan für HiFi-Bausteine, erhalten zu haben. Seit 1974 werden die Japaner regelmäßig für ihre Cassetten-Recorder ausgezeichnet, übrigens auch die absoluten Bestseller der europäischen Vertriebsgesellschaft der Asiaten, Hitachi-Sales-Europa.



Nicht nur in der Werbung zeigt Pioneer die Zähne. Auf einer Pressekonferenz in Berlin führten die Firmen-Vetreter einen leibhaftigen schwarzen Panther – Werbe-Symbol der japanischen HiFi-Firma – vor. Die anfängliche Angst einiger Journalisten erwies sich allerdings als unbegründet: Das Kätzchen wollte nur eins: schlafen ...

Neues Verfahren

Groß war das Erstaunen der stereoplay-Redakteure, als sie ein Foto des Uher „slim line" Recorders CG 355 auf den Tisch bekamen. Stand doch auf dem Gerät hinter der Typenbezeichnung das Wort „strero". Verblüfft rätselten die Kollegen, ob denn die Münchner ein neues, vielleicht spezifisch bayrisches Klangverfahren entdeckt hatten, das sogar der Testredaktion noch unbekannt war. Des Rätsels Lösung: Der abgebildete Recorder war ein Prototyp, der erst kurz vor der Funkausstellung fertig wurde. In der Hektik schlich sich der in Journalisten-Kreisen ebenfalls gefürchtete Druckfehler-Teufel ein. Wie Pressesprecher Rainer Pape versicherte, handelt es sich beim CG 355 um einen schlichten Stereo-Recorder. Bei Geräten, die in Serie gingen, sei der Schreib-Fehler ausgemerzt. Irren ist eben menschlich.

HiFi-Sprüche

„HiFi wird in Japan gemacht"

Jack J. Schmuckli,
Geschäftsführer der Sony Deutschland GmbH

Neuer Bau

Die Firma ITT will ihr Vertriebssystem verfeinern. Aus diesem Grund wird auf dem Gelände des Bochumer Werks der Tochter-Firma SEL (Standard Elektrik Lorenz) ein neues Verteilerzentrum gebaut. Für den Bau machte der SEL-Vorstand über zehn Millionen Mark locker. Ende 1979 soll das Gebäude in Betrieb genommen werden. Mit dem Distributionszentrum wolle man sich, so SEL-Vorstandsmitglied Horst Rosenbaum, auf die beim Fachhandel ständig steigenden Anforderungen in bezug auf Qualität der Warenversorgung einstellen. Darüber hinaus hat man die Absicht, die Position in der europäischen Spitzengruppe erheblich auszubauen.



„Ein zweiwöchiger Bedienungslehrgang in Frankfurt ist im Preis eingeschlossen."

(aus: „Welt am Sonntag")

Neuer Titel

Eine besondere Ehre wurde Akai zuteil: Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele in Moskau befand den japanischen Elektronik-Hersteller für würdig, Video-Anlagen für Olympia zu liefern. Die Organisatoren der Spiele entschieden sich damit für das verbreitete VHS-System. Mit den Rekordern VS-9500, VS-9700 und VS-9800, sowie den Farbkameras VC-30 und VC-60 wollen



Offizielles Abzeichen: Olympia-Plakette von Akai.

die Russen sämtliche Wettbewerbe aufzeichnen. Akai darf sich jetzt mit dem Titel „einziger und offizieller Ausrüster von Video-Rekordern" schmücken.



Test

Lautsprecher AR 90 Preis um 2000 Mark (pro Stück)

Hersteller:
Acoustic Research, USA
Vertrieb:
Eurpac Import GmbH
Hessenring 6a
6082 Mörfelden

Die Schlanke mit dem großen Baß

Immer an die Wand ran müssen die beiden großen Modelle der neuen „Vertical"-Lautsprecher-Serie von AR gestellt werden. stereoplay untersuchte bei der AR 90, ob dieser Stand-Ort wirklich Vorteile bringt.

Das Zeitalter der kleinen Regalbox scheint für den amerikanischen Nobelhersteller AR endgültig vorbei zu sein. Nachdem die Firma vor Jahrzehnten einer der Begründer der Konstruktions-Philosophie des Understatements war (so nach dem Motto: „Wie verstecke ich meinen Lautsprecher am besten im Regal?"), vertritt man in Massachusetts nun anscheinend den Standpunkt: „Wie stelle ich meinen Lautsprecher so auffällig wie möglich in den Raum?".

Mit einer Höhe von 112 Zentimetern kann ein solcher HiFi-Pfeiler ein ausgesprochenes Sichthindernis sein. Man sollte der Empfehlung von AR, diese Säule an die Wand zu stellen, aber nicht nur deshalb folgen. Die Nähe zur Wand spielt nämlich laut Hersteller eine tragende Rolle bei der Musikwiedergabe.

Um eine Tieftonwiedergabe zu erzielen, die man möglichst auch körperlich fühlen kann, bauten die Amerikaner gleich zwei Baßlautsprecher mit einem Membrandurchmesser von je 25 Zentimetern ein und ordneten sie seitlich unten, dicht überm Boden im Gehäuse an. Hintergrund: Stellt man eine Box ganz nahe an eine reflektierende Wand, addieren sich der direkt abgestrahlte Schall der Baßlautsprecher und die Reflexionen durch Zimmerwände und Fußboden. Bei dieser Aufstellung der AR 90 lassen sich aber Raumresonanzen im Baßbereich nie ganz vermeiden.

In der Aufteilung des Frequenzbereiches auf verschiedene Lautsprecherchassis war man auch nicht gerade sparsam und scheute auch nicht den Einsatz von sehr teuren Konstruktions-Materialien. Es kam denn schließlich eine Vierweg-Box heraus, bei der ein Tief-Mitteltöner (20 Zentimeter Durchmesser), eine Mitteltonkalotte (38 Millimeter) und eine Hochtonkalotte (19 Millimeter) eingesetzt werden.

Damit man auch im Mitten- und Hochtonbereich außerordentliche Lautstärken erzielen kann, werden die Schwingspulen dieser Lautsprecher durch eine spezielle magnetische Flüssigkeit im Luftspalt gekühlt.
So einfach diese Lösung im ersten Moment aussieht, so schwierig ist ihre praktische Ausführung. Schwingspulen können bei hohen elektrischen Leistungen mehr als 200 Grad heiß werden. Die meisten magnetischen Flüssigkeiten haben aber die unangenehme Eigenschaft, schon bei deutlich niedrigeren Temperaturen zu verdampfen. Die AR-Techniker fanden aber eine magnetische Flüssigkeit, die diese hohen thermischen Belastungen verkraftet, ohne sich gleich zu verflüchtigen. Sie stammt – wie so viele Neuerungen im HiFi-Bereich – aus der Raumfahrt-Technik.



Das Innenleben der AR 90: Fünf Lautsprecherchassis und das genau abgewogene Dämpfungsmaterial

Dies sind aber bei weitem nicht die einzigen Besonderheiten der AR 90. Da wäre noch die Anordnung der Chassis für den Mitten- und Hochtonbereich zu erwähnen, die wie Perlen auf einer Schnur genau senkrecht übereinander stehen, was sich auf das horizontale Abstrahlverhalten günstig auswirken soll. Außerdem befindet sich auf der Front-

platte eine dicke Filzschicht. Dadurch wird die seitliche Abstrahlung der Mitten- und Hochtöner, die eine Brechung der Schallwellen an den Gehäusekanten des Lautsprechers hervorrufen, weitgehend verhindert. Diese führen nämlich zu teilweise erheblichen Klangverfälschungen. AR fand den Effekt dieses Filzes übrigens so bemerkenswert, daß sie diese Idee zum Patent anmeldete – obwohl sie sicher nicht die ersten waren, die Filz auf der Frontplatte eingesetzt haben.

Das Ergebnis solch aufwendiger Lautsprecher-Technologie ist – wie kaum anders zu erwarten – eine hoch belastbare und ungemein baßstarke Box. Der stereoplay-Hörtest geriet so zum wahren Freudenfest für Liebhaber von Original-Lautstärke und mußte deshalb nach Feierabend durchgeführt werden.

Wie zu vermuten war, entpuppte sich das Baß-Fundament der AR 90 als breit und wuchtig, wenn auch nicht immer sehr präzise. So richtig in ihrem Element sind diese Lautsprecher bei extrem impulsstarken Pop- und Jazz-Nummern, wobei dann in der Tat nur noch ein Wort zu passen scheint: überwältigend! Bei Klassik dagegen kann es passieren, daß vor allem bei komplexen Orchesterstücken der Baßbereich überbetont und stellenweise ein wenig verwaschen erscheint.

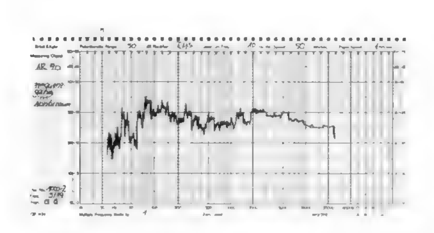
Im Klartext: Alles, was Sie brauchen, um den lieben Nachbarn zur Verzweiflung zu bringen, ist ein Paar AR 90 und eine wattstarke Endstufe. Die Schalldrücke, die sich damit erzeugen lassen, sind schlicht erschütternd. Und da es sich hierbei um Standboxen handelt, übertragen sich die Schallwellen natürlich auch sehr schön über den Fußboden auf den Rest des Gebäudes: Es empfiehlt sich also entweder ein akustisch sehr gut dämpfender Bodenbelag oder gleich der Bau eines Einfamilienhauses.

Die Anordnung der Lautsprecherchassis führt dazu, daß sich die Stereo-Basis bei richtiger Aufstellung gegenüber normalen Regal- oder kleineren Standboxen erheblich vergrößert. Dieser Effekt wird durch den Patent-Belag aus Filz tatsächlich erhöht: Ohne Filz erzeugt die Box wesentlich mehr Verfärbungen.

Eine ungewöhnliche Box also, aber auch eine umstrittene. Die HiFi-Puristen werden ebenso sicher wie mit Recht auf die Baßlastigkeit verweisen: Tatsächlich werden tiefe Töne weniger genau als vielmehr imposant wiedergegeben. Aber: Nicht jeder HiFi-Freund legt ausgesprochen Wert auf trockene Bässe. Für sie ist die AR 90 mit Sicherheit auch nicht gebaut worden. Als Käufer einer AR 90 kommen vielmehr solche Leute in Frage, für die Musik in erster Linie Gefühlssache, also möglichst körperlich spürbar ist. Und die auch optisch von ihren Boxen beeindruckt werden wollen. ■

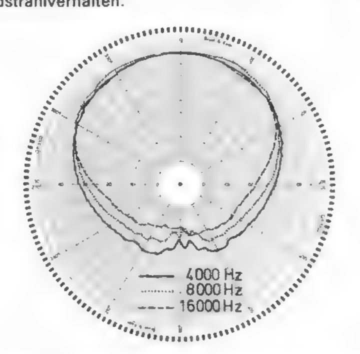
Technische Daten und Meßwerte — Lautsprecherbox AR 90

Frequenzgang im Abhörraum:



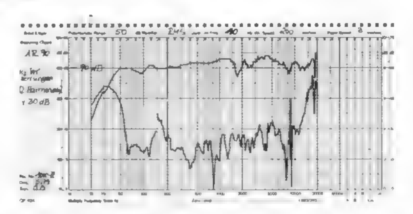
Die Pegelregler des Tief-Mitteltöners, der Mitteltonkalotte und der Hochtonkalotte befanden sich bei der Messung in der Nullstellung. Der Frequenzgang war ausgedehnt und gleichmäßig, wobei der mittlere Bereich von 1250 Hz bis 5000 Hz leicht angehoben war und die Höhen leicht abfielen. Das erklärt auch den etwas warmen Klangcharakter der Box.

Rundstrahlverhalten:



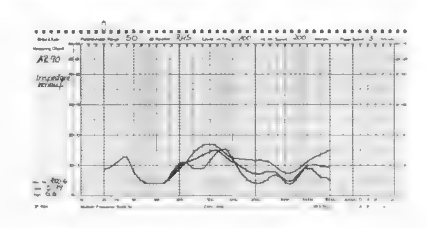
Sehr gutes Rundstrahlverhalten. Erstaunlich vor allem der breite Abstrahl-Winkel bei sehr hohen Frequenzen. Durch die große Höhe ergeben sich im vertikalen Abstrahlverhalten einige Unregelmäßigkeiten, die aber kaum Einfluß auf das Klangbild haben.

K_2-Verzerrungen (zweite Harmonische) und Frequenzgang im schalltoten Raum:



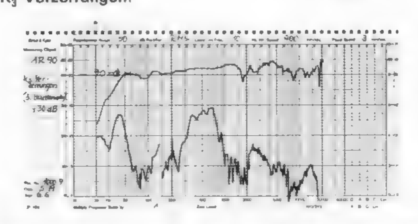
Sehr ausgedehnter Frequenzgang, der mit einer Abweichung von nur ±3 dB von 50 Hz bis 20 kHz reicht. Im Baßbereich wurde bis 200 Hz in 25 cm Abstand gemessen. Die zweite Harmonische bleibt fast im gesamten Frequenzbereich unter 0,3%. Allerdings ist ein deutlicher Anstieg ab 10 kHz mit besonders hohen Verzerrungen bei 18 kHz festzustellen.

Impedanzverlauf:



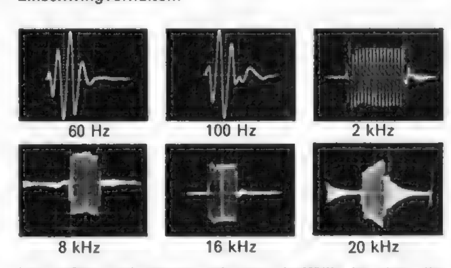
Der Impedanzverlauf sinkt bei 100 Hz auf 3,6 Ohm. Der Nennwert von 4 Ohm wird also eingehalten, denn laut DIN-Norm ist ein Minimum von 3,2 Ohm zulässig. Die Schwankungen im übrigen Bereich sind bei allen Positionen der Regler gering.

K_3-Verzerrungen:



Die Verzerrungen sind gering und liegen größtenteils unter 1%, selbst in den Übergangszonen zwischen Mittel- und Tieftöner sowie Mittel- und Hochtöner. Allerdings besitzt der Tief-Mitteltöner in seinem Frequenzbereich zwischen 200 und 1200 Hz deutlich höhere K_3-Verzerrungen als die übrigen Lautsprecher.

Einschwingverhalten:



Im großen und ganzen sehr gut. Auffällig ist aber die Verformung des Tone-bursts bei 20 kHz. Bei 100 Hz ist außerdem noch ein leichtes Nachschwingen der Membran festzustellen.

Prinzip: Geschlossenes Gehäuse, akustisch bedämpft

Bestückung:	
2 Tieftöner	Membran: 250 mm Ø
1 Tief-Mitteltöner	Membran: 200 mm Ø
1 Kalotten-Mitteltöner	Membran: 38 mm Ø
1 Kalotten-Hochtöner	Membran: 19 mm Ø

Übergangsfrequenzen: 200 Hz/1200 Hz/7000 Hz

Wirkungsgrad (1 m Abstand; 2,83 Volt rosa Rauschen):	88,4 dB Mittel, da bei dieser Spannung der Lautsprecher 2 Watt aufnimmt, statt 1 Watt wie bei einer 8-Ohm-Box
Belastbarkeit:	300 Watt Musik (Herstellerangabe)
Abmessungen:	1120 × 368 × 386 mm (Höhe × Breite × Tiefe)

Perfektion-

Optimal Offen

HD 430. Das „Universum" eines Sounds voll zu erfassen - und dabei so natürlich so unbeschwert und offen zu hören, als trüge man gar keinen Kopfhörer - das ist das auffallend Besondere an dieser neuartigen Sennheiser Entwicklung. Trotz ohrumschließender Ohrpolster.

HD 430. Seine neuen, »optimal-offen« konstruierten Wandlersysteme garantieren einen extrem breiten Übertragungsbereich und einen absolut gleichmäßigen Frequenzgang an jedem Ohr. Unabhängig von Ohrandruck, Brille, Haaren, Kopfform. Seine neuartigen, luftleichten Sternsicken-Membranen schwingen völlig frei und ungehindert - ohne störende Resonanzen. Die Ebenmäßigkeit ihrer Schwingungen ergeben sauberste „Tiefbässe" und kristallklare Brillanz. »Optimal-offen« heißt freies Hören durch echte Membran-Transparenz.

HD 430. Die Neuheit von Sennheiser. Ermöglicht durch neuentwickelte, extrem flache Samarium-Kobalt-Magnete mit höchster Energiedichte auf kleinstem Raum.

HD 430. Die optimal-offene, optimal leichte Freude. Sowohl fürs Auge, fürs innere wie fürs äußere Ohr. Erhältlich beim guten Fachhandel. Zum sehr günstigen Preis.



Technische Daten:

Übertragungsbereich	16 . . . 20 000 Hz
Nenn-Impedanz	600 Ω
Kennschalldruckpegel 1000 Hz	94 dB
Max. Dauerbelastbarkeit (DIN 45582)	0,1 W
Klirrfaktor (DIN 45500)	≦ 0,5%

Coupon an Sennheiser electronic, Postfach 530, 3002 Wedemark 2
Bitte senden Sie mir kostenlose Informationen über den HD 430
die 124seitige „Sennheiser-revue 9" gegen DM 2,-
in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Hannover 93489-302
Prospekt „Sennheiser-Bestseller 78/79"

Meine Adresse:

SENNHEISER
Perfekter Klang hat seinen Namen

Schweiz: Bleuel Körting AG · Zürcherstr. 125 · CH-8952 Schlieren-Zürich



Viele sagen, jetzt wird
Wir sind sicher,

Es gibt in der Tat ein ganz neues HiFi-Programm auf dem Markt. Vermutlich so umfangreich wie kein anderes: Das Grundig High Fidelity-Programm.

Das neue Grundig Programm ist ein Programm des internationalen Standards. Ein paar Beispiele dafür: Tuner mit Frequenz-Synthesizer . . . Vorverstärker in Class-A-Technik mit 4stufigem Klangregister . . . Cassettendecks mit quarzgesteuertem Tonwellenmotor . . . Aktiv-Boxen mit eingebauten Verstärkern und direkt gekoppelten Lautsprechern . . .

Das neue Grundig Programm gibt's in einer Form und in zwei Größen. Die Form ist klassisch, zeitlos, funktional. Die Größe kann man wählen: Kompaktbausteine mit 100 mm Höhe und Mini-Bausteine mit etwas mehr als 50 mm – High Fidelity in Micro-Electronic.

lie Wahl noch schwerer.
sie wird leichter.

Das neue Grundig Programm wird in den nächsten Monaten nach und nach lieferbar sein. Einiges jetzt schon, anderes sehr bald oder etwas später. Nur beim guten Fachhandel. Lassen Sie sich dort informieren und Grundig High-Fidelity demonstrieren.

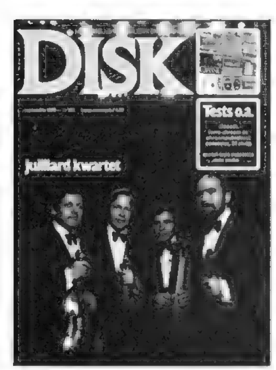
Prospekt anfordern bei:
Grundig AG, Kurgartenstr. 37, 8510 Fürth/Bay.
Österreich: Grundig Austria GmbH, Breitenfurter Str. 43–45, A-1120 Wien.
Schweiz: Grundig (Schweiz) AG, Steinackerstr. 20, CH-8302 Kloten.





Die Sicherheit eines großen Namens.

Das testen die anderen

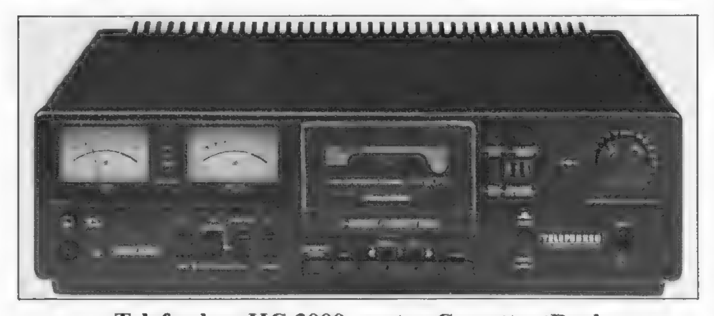


Aus Disk, Holland, September 1979

In seiner schwarzen „Soft-Line"-Aufmachung in einem Gehäuse, teilweise aus Kunststoff und teilweise aus Metall gefertigt, präsentiert sich das Telefunken-Deck HC-3000 als typischer Europäer und hat – leider! – auch nur DIN-Buchsen. Es gibt aber inzwischen eine „internationale" Version mit zusätzlichen Cinch-Anschlüssen und silberfarbener Alu-Frontblende unter der Typenbezeichnung TC-650.

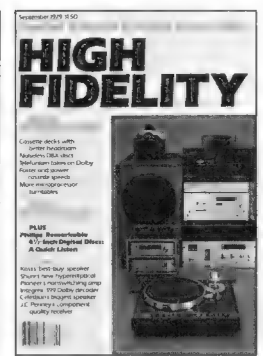
Das HC-3000 ist mit zwei Motoren und zwei Tonköpfen (Sendust-Kombikopf für Aufnahme und Wiedergabe) ausgerüstet. Mit einem Kipp-Schalter kann das Deck an die Bandsorten Fe, FeCr und CrO_2 angepaßt werden. Die beiden großen Aussteuerungs-Instrumente, Anzeigebereich von –20 bis +4 dB, haben VU-Charakteristik. Bei Aufnahmen kann ein Begrenzer zugeschaltet werden, außerdem ein MPX-Filter für UKW Stereo-Aufzeichnungen. Das interessanteste Ausstattungsdetail ist natürlich das High-Com-System, die neue Konkurrenz für die etablierte Dolby-Rauschunterdrückung. Bei den Messungen lieferte das HC-3000 gute Daten, die Überraschung kam aber, als die Störabstände ermittelt wurden: Die sind verblüffend gut! In bewerteter Messung, also nach DIN, erreicht das High-Com-Deck 74 dB. Soviel bringt nicht einmal ein gutes Spulen-Gerät bei 19 cm/s mit zusätzlichem Dolby!

Die Neugier war also verständlich: Wie klingt das High-Com-Deck denn nun wirklich? Nun, mit einem Wort: phantastisch. Bei allen Aufnahmen mit High-Com von Radioprogrammen, Platten oder auch Live-Aufnahmen konnte keine Rede mehr von Rauschen sein. In diesem Punkt übertrifft das System alles dagewesene. Auch das dynamische Verhalten war hervorragend. In der Tat ist das HC-3000 ein Champion unter seinen Artgenossen in punkto Rauschunterdrückung. Die übrigen mechanischen und elektrischen Eigenschaften weisen eher auf gutes Mittelklasse-Niveau hin.



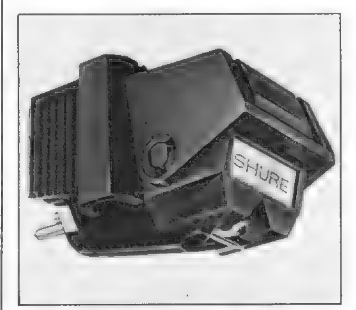
Telefunken HC-3000: erstes Cassetten-Deck mit High-Com-Rauschunterdrückung

Deutscher Preis: um 800 Mark
Hersteller: Telefunken GmbH, Göttinger Chaussee 76 3000 Hannover 91



Aus High Fidelity, USA, September 1979

Shure's neues M-95-HE-Magnet-System ist die verbesserte Version des M-95-ED. Das neue Modell hat nun den gleichen Nadel-Schliff wie das Topmodell V-15 Typ IV. Der vertikale Spurwinkel beträgt 29 Grad, hat sich also gegenüber der ED-Version praktisch nicht verändert.



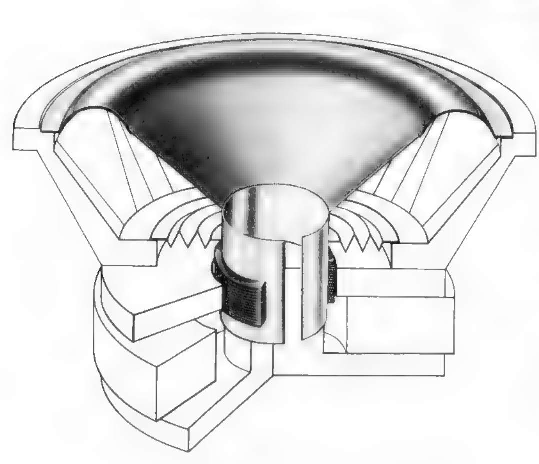
Verbesserte Version des M-95 ED: das neue Shure M-95-HE

Shure verspricht für das M-95-HE geringere Verzerrungen und ein besseres Abtastverhalten. Die Messungen ergaben aber, daß die Unterschiede zwischen dem alten und dem neuen Modell mehr bei der Übersprechdämpfung und dem Frequenzgang ins Gewicht fallen. Die Frequenzgänge sind im Hörbereich wesentlich gleichmäßiger als bei der alten ED-Version. Der leichte Abfall des Frequenzgangs oberhalb von 10 kHz ist möglicherweise die Kehrseite der verbesserten Übersprechdämpfung gerade im Hochtonbereich. In jedem Fall ist der Frequenzgang aber auch in den Höhen noch ausreichend gleichmäßig und ausgedehnt. Bei der 1 kHz Rechteck-Wiedergabe zeigt das M-95-HE ein leichtes Überschwingen, ähnlich groß wie auch beim Vorgänger. Die Intermodulations-Verzerrungen liegen in akzeptablen Grenzen, sowohl bei horizontaler als auch bei vertikaler Abtastung. Die Verzerrungen der zweiten Harmonischen sind ebenfalls gering. Für den Abtast-Test mit der CBS-Meßplatte wurden lediglich 6,5 mN (0,65 P) benötigt. Die übrigen Messungen wurden mit einer Auflagekraft von 11 mN durchgeführt. Dabei zeigte das System eine hervorragende Übereinstimmung zwischen beiden Stereo-Kanälen. Die Abweichung bei 1 kHz betrug lediglich 1/4 dB. Die Übersprechdämpfung lag zwischen 200 Hz und 9,3 kHz bei wenigstens 23 dB. Der Übertragungs-Faktor ist mit 1,46 mVs/cm recht hoch. Auch für Verstärker mit weniger empfindlichen Phono-Eingängen ist dieser Tonabnehmer also geeignet. Rein äußerlich hat sich das M-95-HE gegenüber dem Vorgänger kaum verändert.

Der Klang ist sauber und ausgeglichen mit einem Hang zu leicht warmem Timbre. Wie schon bei der ED-Version ist die Durchsichtigkeit in den Bässen außergewöhnlich gut, bei den Höhen tendiert aber auch die neue Version ein wenig zur Schärfe. Wir möchten das neue M-95-HE allen empfehlen, denen das Topmodell aus dem gleichen Hause, das V-15 Typ IV, einfach zu teuer ist. Immerhin braucht man für das M-95-HE nur den halben Preis zu zahlen.

Deutscher Preis: um 125 Mark
Vertrieb: Sonetic Tontechnik GmbH, Frankfurter Allee 19–21, 6236 Eschborn

Durch Flachdraht-Technik viel mehr Live-Erlebnis.



Mit revolutionärer Schwingspule, die für ca. 40% mehr Dynamik sorgt. **Lassen Sie sich überraschen, wieviel mehr Live-Erlebnis diese Technik schon heute in einem kompakten Magnat MIG-Ribbon 7 HiFi-Lautsprecher bringt.** Bei jedem Magnat-Händler:







SCHALTPULT VORN



Auto-Stereo-Kombination
KEX-23SDK

AUTO-STEREOKOMPONENTEN VON PIONEER

Die Radio-Kassetten-Kombination KEX-23SDK bringt Vorzüge ins Auto, die Sie bisher nur bei Ihrer Hifi-Anlage im Wohnzimmer kannten. Dolby* Rauschunterdrückung, zum Beispiel. Sender- und Durchsagekennung. Stummschaltung und Warnton. Getrennte Höhen- und Baßregelung... Ein Gerät mit maximalem Bedienungskomfort. Damit Sie beim guten Hören gut fahren. Und mit minimalen Abmessungen. Damit es reinpaßt, wo es hingehört: ins Armaturenbrett.

Auto-Stereokomponenten schalten den Straßenlärm als Störfaktor aus. Einbau problemlos, Optik Spitze.

Gedächtniskünstler. 15 Sender können Sie vorprogrammieren. Danach genügt ein leises Antippen, und der Sender Ihrer Wahl ist voll da. Schnell. Präzise. Und sauber. Weil Störungen auf UKW automatisch unterdrückt werden.

Kraftpaket. Daß der Leistungsverstärker bei Pioneer ein separater Baustein ist, hat seinen guten Grund. Wenn es um Sie herum mal lauter wird, müssen Sie nämlich "aufdrehen." Und wenn dann der Verstärker

*Eingetragenes Warenzeichen der Laboratories Dolby Inc

KRAFTWERK HINTEN

Verstärker GM-120 - 60 Watt pro Kanal Musikleistung

FÜR GUTEN TON IN ALLEN STRASSENLAGEN

schwachbrüstig ist, gibt's Verzerrungen. Der GM-120 hat mit 35 Watt Sinus pro Kanal einen Klirrfaktor von nur 0,1% (bei 1 kHz). Er ist übrigens der größte unter den drei verzerrungsarmen Verstärkern von Pioneer.

Die separate Ausführung hat einen enormen Vorteil: Die Verstärkerleistung reicht auch für die aufwendigsten Lautsprecher, und der Verstärker kann eingebaut werden, wo er nicht stört. Im Kofferraum, zum Beispiel. Oder unter dem Sitz.

Kombinieren Sie selbst. Pioneer bietet ein umfassendes Programm an Lautsprechern und Zubehör. Damit Sie Ihre Anlage selbst zusammenstellen können. Perfekt zugeschnitten auf Ihren Wagen und Ihre Brieftasche. Machen Sie die Hörprobe. Ihr Pioneer-Händler erwartet Sie.



Lautsprecher TS-202 - 60 Watt

Leser fragen stereoplay

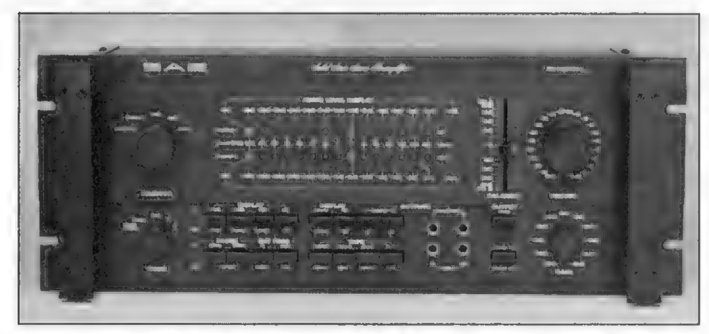
An die Redaktion · Postfach 1042 · 7000 Stuttgart 1

Aktiv-Anschluß möglich?

Mit Interesse habe ich Ihren Test des SAE-Turms (stereoplay 6/79) gelesen. Da ich schon lange mit der Anschaffung einer Anlage dieser Preis- und Qualitäts-Klasse liebäugele, bitte ich Sie, mir folgende Auskunft zu erteilen: Wie müßte ich welche Geräte dieser Marke koppeln, um vier Vierweg-Aktivboxen betreiben zu können?

Markus Brauchli
CH-6020 Emmenbrücke

Nehmen wir an, Sie kennen eine echte Vierweg-Aktivbox, also eine mit einer Frequenzweiche und vier separaten Endstufen (wir kennen keine, aber selbst ist der Mann): Dann entfällt ja die elektronische Frequenzweiche SAE 4000 ebenso wie eine Endstufe dieses Herstellers. Um alle vier Boxen gleichzeitig betreiben zu können, müssen entsprechend schaltbare Ausgänge für zwei Lautsprecher-Paare am Vorverstärker vorhanden sein (ist bei allen vier SAE-Vorverstärkern der Fall). Außerdem muß die Ausgangs-Impedanz des Vorverstärkers möglichst niedrig sein (ist bei SAE auch der Fall), damit es keine Probleme mit im Eingang eventuell sehr niederohmigen Aktivboxen gibt. Im Klartext, also: Die SAE-Vorverstärker würden mit fast allen uns bekannten Aktiv-Boxen betrieben werden können.



Vorverstärker 2100 L von SAE mit logarithmischer Pegelanzeige über LED-Ketten

Nadel-Fragen

Ist es möglich, die Beschädigung einer Abtastnadel ohne Mikroskop festzustellen? Können Sie mir etwas über Paroc-Nadeln sagen?

F. Markert
4690 Herne 3

Für Sie ist es leider nicht möglich, die Beschädigung einer Abtastnadel ohne Mikroskop festzustellen. Es gibt aber HiFi-Händler, die mit einem Spezialmikroskop den Abtastdiamanten Ihres Tonabnehmers überprüfen können. Die Lebensdauer eines Diamanten liegt grob gerechnet zwischen 500 und 2000 Stunden, je nach Qualität des Diamanten, Höhe der Auflagekraft und Zustand Ihrer Platte (Kratzer und Staub). Ein abgeschliffener Diamant kann Ihre Platten ganz erheblich beschädigen. Bevor dieses eintritt, sollten Sie den Nadelträger Ihres Tonabnehmers unbedingt erneuern. Eine unkonventionelle Alternative zum teuren Nadelträger-Wechsel bietet übrigens die Firma Weinz in Idar-Oberstein. (Vertrieb: Wolfgang Pfeiffer, Karolinenstraße 39, 4800 Bielefeld). Der alte Diamant wird dabei aus dem Nadelträger herausgelöst und ein neuer eingeklebt. Diese sogenannte Paroc-Nadel ist aus einem Naturdiamanten gefertigt und mit einem doppelseitigen Spezialschliff versehen, der die Höhen besonders verzerrungsfrei bei geringem Nadelverschleiß abtasten soll. Kosten der Umrüstung: um 100 Mark.

Rostige Bänder?

Bei der Diskussion um Reineisen-Cassetten wurde in meinem Bekanntenkreis des öfteren behauptet, das Bandmaterial würde beim Kontakt mit Feuchtigkeit rosten. Teilen Sie mir bitte mit, ob dies möglich ist, oder ob das Bandmaterial gegen Korrosion geschützt ist.

Ralf Siepenkort
3250 Hameln 5

Antworten wir mal wie Radio Eriwan: Im Prinzip nein! Die winzigen Partikel aus reinem – und deshalb ungemein oxidierfreudigem – Eisen sind bei diesen neuartigen Bändern mit einer schützenden Kunststoff-Hülle umgeben, die Luft fernhalten und Rost unmöglich machen soll. Das große „Aber", aber:



Reineisencassette von Fuji

Rost kann, wie einige Hersteller hinter vorgehaltener Hand zugeben, tatsächlich auftreten. Und zwar vor allem dann, wenn der Tonkopf des Cassetten-Recorders verschmutzt oder beschädigt ist. Staubkörner wirken dann wie Schmirgelpapier und können die Schutz-Hülle aufreißen. Also: Bei Reineisen-Cassetten stets mit größter Sorgfalt Tonköpfe reinigen. Wenn es trotzdem zu Rostbildung (und damit natürlich zu Klang-Einbußen kommt), dann können höchstens Fertigungs-Fehler in frühen Produktions-Serien verantwortlich gemacht werden. Wir wollen's nicht hoffen . . .

Einschaltknacks

Mit meiner HiFi-Anlage, bestehend aus dem Plattenspieler Lenco L 833 DD und dem Steuergerät Kenwood KR 3090, habe ich folgendes Problem: Wenn ich den Plattenspieler einschalte, läßt sich meist ein sehr deutliches „Knack" über die Lautsprecher vernehmen. Wenn ich jedoch den Plattenspieler an das Steuergerät meines Bruders (Technics SA 400) anschließe, tritt keinerlei Schaltgeräusch auf. Ich fürchte, daß die Lautsprecher Schaden nehmen könnten. Was kann ich tun?

Axel Beater
3300 Braunschweig

Die Elektronik Ihres direktgetriebenen Laufwerks produziert beim Einschalten einen Stromstoß. Die Schaltung eines Verstärkers spielt eine entscheidende Rolle, wenn es um die Unterdrükkung von Störimpulsen geht. Da Ihr Gerät auf solche Störungen reagiert, müssen Sie das Übel an der Wurzel packen, damit der Knacker erst gar nicht den Verstärker erreichen kann. Manchmal hilft es, wenn der Netzschalter mit einem Kondensator entstört wird. Wenn Sie kein Elektriker sind, dann lassen Sie bitte Ihre Hände davon und vertrauen das Gerät einer Vertragswerkstatt an, die Ihren Plattenspieler dann fachgerecht entstören wird.

Dreikäsehoch!

„Minimaxis" von BASF mit
überraschend perfekter HiFi-Technik:

2 x 35 Watt Sinus-
Ausgangsleistung,
hohe UKW-Empfindlichkeit
und Trennschärfe,

HiFi nach DIN 45500.

Alle 4 Komponenten
sind jeweils
nur 21 Centimeterchen breit
und ca. 7 Centimeterchen hoch.

Und das alles
zu einem äußerst
günstigen Preis.

Maxileistung im Miniformat.

Schreiben Sie an
BASF VKW,
6700 Ludwigshafen
oder
fragen Sie
beim autorisierten Fachhandel.

Sie erkennen ihn
an diesem Zeichen.

BASF hifi
Geräte
Autorisiertes Fachgeschäft







**Schnitt-
Modell eines
gefalteten Horn-
lautsprechers-
Lowther Acousta 109:
Von der Rückseite
der Membran wird der
Schall durch einen insgesamt
2,3 Meter langen verschlungenen
Trichter abgestrahlt. Dank
der Faltung geriet das Gehäuse
dennoch kaum größer als eine
Apfelsinenkiste (Höhe: 69 Zentimeter) – der
kompakteste Hornlautsprecher auf dem Weltmarkt.**

Wie HiFi-Fans auf den Trichter kommen können

Hornlautsprechern haftet der Ruf des Außergewöhnlichen an. Während viele Neulinge Hörner für Museums-Stücke halten, leuchten alten HiFi-Hasen heute noch die Augen, wenn das Thema auf das Horn-Prinzip kommt. stereoplay sagt Ihnen, warum Trichter nicht zum alten HiFi-Eisen zählen.

Zum Stichwort „Horn" fällt einem vermutlich nur die Fuchsjagd ein oder eine Blas-Musik. Aber HiFi? Nein – Horn-Lautsprecher gehören doch zusammen mit dem Trichter-Grammophon ins Museum. Glauben viele.

Daß es in Wirklichkeit eine kleine, aber verschworene Gemeinde von Horn-Anhängern unter den HiFi-Kennern gibt, ist im Zeitalter der handlichen Regal-Box ein bißchen untergegangen. Warum eigentlich?

Wahrscheinlich hat schon der erste Höhlen-Mensch die Hände zu einem Trichter vor dem Mund geformt, um damit seinem Kollegen Warnungen zuzurufen. Instinktiv ist offenbar jedem klar, daß ein Horn die einfachste Form der Verstärkung von Schall darstellt. Man denke an eine Fanfare – damit kann ein einzelner Mann ohne große Mühe einen ohrenbetäubenden Lärm verursachen.

Das Horn war folglich auch bei der Geburtsstunde der Schall-Aufzeichnung dabei: Thomas Alva Edison hatte an seinem allerersten Phonographen einen kleinen Trichter vor die Wiedergabe-Membran gesetzt. Und bis zur Erfindung der Verstärker-Röhre zu Anfang dieses Jahrhunderts blieb nur diese Ur-Form der Verstärkung übrig, wenn man dem kratzenden Ton des Grammophons lauschen wollte.

Allerdings war die Form des Horns lange eine Sache von Zufall und Geschmack des Grammophon-Bauers. Der verzierte die Trichter mit Bauernmalerei oder fertigte sie aus schön poliertem Metall, montierte sie notfalls unter die Tischplatte oder – wie in dem Phono-Museum im Rathaus des Schwarzwald-Städtchens St. Georgen zu sehen – in das Modell eines malerischen Schwarzwald-Bauernhauses.

Schon bald stellte sich heraus, daß der erzeugbare Schalldruck größer wurde, wenn man das Horn größer machte. Es entstanden riesige Exemplare; in London ließ ein Hausherr das Dach seines Gebäudes als riesigen, über acht Meter langen Trichter ausführen.

Andere Hersteller gingen daran, sogenannte gefaltete Hörner zu bauen: Die Schallwellen wurden durch kunstvoll gewundene, sich stetig erweiternde Gänge geführt. So konnte der Musik-Liebhaber von damals auch schon dem Krach mit der Gattin aus dem

Wege gehen, die sich gegen die Verschandelung des Wohnzimmers durch Monster-Hörner wehrte.

Diese verwirrende Formen-Vielfalt spiegelt auch den Gelehrten-Streit wider. Immerhin dauerte es nach der Erfindung des Phonographen über 40 Jahre, bis sich die Wissenschaftler auf die ideale Konstruktion eines Horns einigen konnten.

Dabei ist das Prinzip einfach: Ein vor eine Membran montiertes Horn wirkt wie ein Transformator, der die Auslenkung der kleinen Membran ideal zur großen Hornöffnung weiterleitet. Die Austritts-Öffnung wirkt dann selbst quasi wie eine einzige große Membran.

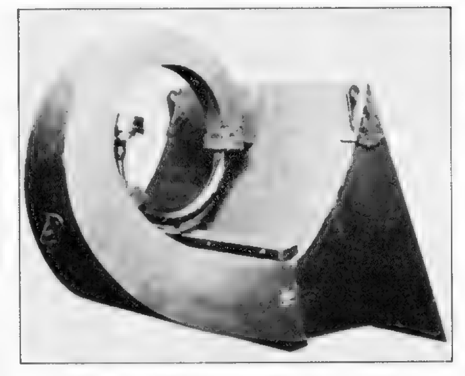
Der Vorteil liegt auf der Hand. Wenn eine kleine Membran einen Ton abstrahlen soll, dessen Wellenlänge wesentlich größer ist als der eigene Durchmesser, dann schafft sie es nicht mehr, genügend Luftmoleküle in Bewegung zu versetzen, um einen hohen Schalldruck zu erzeugen. Fächeln Sie sich doch einmal mit dem Zeigefinger und danach mit der ganzen Hand Luft zu. Der Unterschied ist deutlich.

Im Baßbereich gibt es dabei die größten Probleme, weil hier die größten Wellenlängen abgestrahlt werden. So hat zum Beispiel ein Ton von 50 Hertz eine Wellenlänge von 6,8 Metern. Theoretisch müßte deshalb der Durchmesser einer Tiefton-Membran ein Meter oder mehr betragen. Eine solche Riesen-Membran wäre aber zu schwer und zu anfällig für unerwünschte Teil-Schwingungen, um HiFi-Klang zu erzeugen.

Ein Horn-Lautsprecher hat diese Probleme nicht. Die Membran des verwendeten Lautsprechers, der Treiber genannt wird, kann vergleichsweise sehr klein gehalten werden; außerdem dämpft die Luft im Inneren des Trichters zusätzlich noch eventuelle Eigenschwingungen (Partialschwingungen) auf der Membran-Oberfläche.

Die Folge ist, daß ein Horn-Lautsprecher einen erheblich höheren Wirkungsgrad hat als eine geschlossene Box von normaler Größe. Ein drastisches Beispiel: Um einen Schalldruck von 104 Dezibel in einem Meter Abstand zu erreichen, benötigt ein Klipschorn (ein Eckhorn mit einer sehr originellen Bauweise, das nach seinem Konstrukteur Paul Klipsch benannt ist) genau ein Watt Verstärkerleistung. Eine beliebig herausgegriffene Normal-Box, die Canton GLE 70 (stereoplay-Test in Heft 6/79) benötigt dafür 36 Watt.

Dank des hohen Wirkungsgrades muß die Membran eines Horn-Lautsprechers wesentlich weniger große Auslenkungen vollführen, als es ohne Horn-Vorsatz notwendig wäre. Die Folge sind geringe Verzerrungen und Intermodulationen, Impuls-Spitzen werden sauberer verarbeitet, das Klangbild wird im Idealfall ungemein durchsichtig und lebendig (siehe auch Seite 38).



Baßhorn Western Electric 12-A von 1926 – Trichterlänge: 3,5 Meter

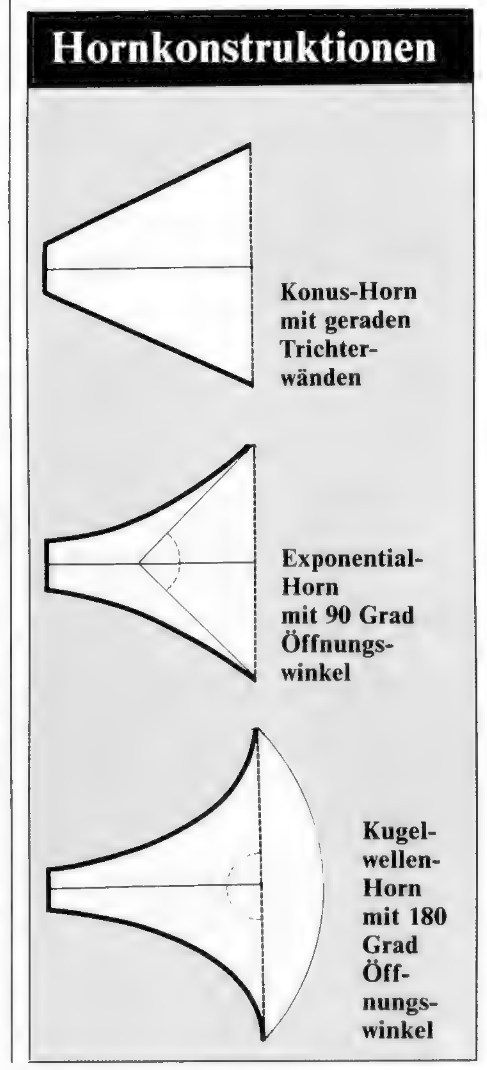
Der optimale Lautsprecher also? Warum baut dann aber nicht alle Welt Hörner?

Das Problem – vor allem im Baßbereich – ist die Größe. Der tiefste Ton, den ein Horn-Lautsprecher wiedergeben kann, wird von Länge und Öffnungsfläche bestimmt. Ein Beispiel: Um eine untere Grenzfrequenz von 50 Hertz zu erreichen, muß ein sogenanntes Exponential-Horn, dessen Treiber einen Membran-Durchmesser von nur zwei Zentimetern aufweist, insgesamt 5,2 Meter lang sein und einen Öffnungs-Durchmesser von 2,2 Meter haben.

Verständlich, daß sich Horn-Lautsprecher deshalb für den Heim-Gebrauch nie richtig durchsetzen konnten – die Einführung des elektronischen Verstärkers in den 20er Jahren machte es möglich, auch ohne Horn-Vorsatz befriedigende Zimmer-Lautstärken zu erzielen. Für Beschallungs-Anlagen – etwa im Kino oder im Freien – war das Horn dagegen die einzige Möglichkeit, ausreichende Schalldrücke zustande zu bringen.

Die Theorien über Horn-Konstruktionen stammen deshalb auch fast ausnahmslos von Leuten, die im Profi-Bereich tätig waren. Die wesentlichen Erkenntnisse lagen fast alle Ende der 20er Jahre vor. Man unterschied zwischen drei wichtigen Konstruktions-Prinzipien:

- Konus-Hörner, bei denen die Trichterwände gerade verlaufen – eine Konstruktion, die wegen ihrer mangelhaften Baßwiedergabe jedoch sehr schnell verworfen wurde.
- Exponential-Hörner, deren Querschnitt sich in konstanten, genau berech-



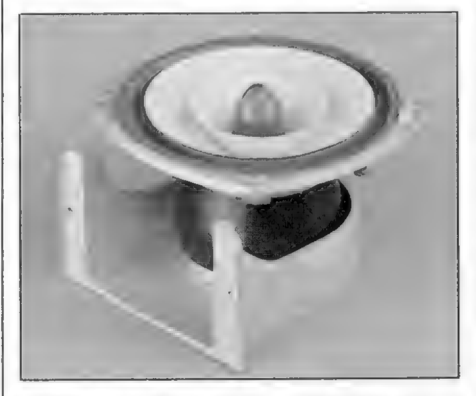
neten Abständen verdoppelt (nach diesem Prinzip sind fast alle heute gebräuchlichen Hörner konstruiert);

- Kugelwellen-Hörner (korrekt: „Tractrix-Hörner"), deren Krümmung an der Hornöffnung noch ausgeprägter ist als bei normalen Exponential-Hörnern, womit eine kugelförmige Ausbreitung der Schallwellen innerhalb eines Horns erreicht wird.

Einige wenige HiFi-Pioniere allerdings ließen sich nicht von der Idee abbringen, daß sich mit Horn-Lautsprechern auch zu Hause die bestmögliche Klang-Qualität verwirklichen lassen müßte. Einer der bedeutendsten war der Engländer Paul Voigt, der bereits vor 50 Jahren ein Kugelwellen-Horn konstruierte, das sich aufgrund seiner raffinierten Faltung bequem im Wohnzimmer unterbringen ließ. Voigt nutzte nämlich als einer der ersten Erfinder die Tatsache aus, daß ein in der Zimmerecke aufgestellter Horn-Lautsprecher eine erheblich kleinere Öffnungs-Fläche benötigt, um die gleiche untere Grenzfrequenz zu erreichen.

Da Voigt jedoch für sein 1927 patentiertes Eckhorn keinen geeigneten Treiber fand, baute er kurzentschlossen selber ein Chassis, das heute noch richtungsweisend ist. Dessen kleine und leichte Membran wurde von einem extrem starken Magneten (22 000 Gauß – zum Vergleich: Auch heute haben Treiber selten mehr als 10 000 Gauß) bewegt. Die Lautsprecher-Firma Lowther verwendet nach wie vor eine nur unwesentlich veränderte Version dieses Uralt-Treibers in ihren Horn-Lautsprechern.

1941 ließ sich der deutschstämmige Amerikaner Paul Klipsch seine Erfindung eines „doppelt gabelförmig gefalteten Eckhorns" patentieren. Im Gegensatz zum Voigt-Horn, dessen untere Grenzfrequenz bei 100 Hertz lag (darunter arbeitete der Voigt als Baßreflex-Konstruktion), konnte das Klipschorn tatsächlich bis hinunter zu 35 Hertz mit der gebührenden Lautstärke abstrahlen. Auch dieser 1,32 Meter hohe Lautsprecher wird bis heute nahezu unverändert angeboten und zählt nach wie vor zu den Klassikern unter den HiFi-Boxen.



Lowther-Horntreiber „PM 2" mit superstarkem Kobaltmagneten

Andere Horn-Lautsprecher, die heute auf dem HiFi-Markt zu finden sind, gehen mehr oder weniger auf diese beiden Pionier-Entwicklungen zurück – etwa das Horn-Modell Exodus der Berliner Firma Audion, das im Baßbereich ähnlich wie das Klipschorn gefaltet ist und das mit seinem aufgesetzten Kugelwellen-Horn für den Mittelton-Bereich ein bißchen an die alten Trichter-Grammophone erinnert.

Eine echte Neuentwicklung auf dem Horn-Sektor hat es nach dem Zweiten Weltkrieg eigentlich nur einmal gegeben. Der im schwäbischen Ort Epfendorf beheimatete Norbert Schäfer verwirklichte bei seiner in Beton-Kunststoff-Guß ausgeführten Phonogen-Box erstmals eine sogenannte „hyperbolische" Horn-Konstruktion, die eine noch extremer gekrümmte Öffnung besitzt.

Zwei gegenphasig geschaltete Baß-Treiber strahlen über einen fünffach gefalteten Trichter den Frequenzbereich von 20 bis 150 Hertz ab. Darüber setzt Schäfer bei der aktuellen Version seiner Phonogen konventionelle Konus- und Kalotten-Lautsprecher; das teuerste Modell ist mit gegengekoppelten Chassis und einem Ionenhochtöner ausgestattet.

„Es gibt einfach vor allem im Tiefton-Bereich keinen besseren Lautsprecher als ein Horn", glaubt der schwäbische Tüftler. Genau wie bei Lowther hält er den Horn-Einsatz in den Mitten für HiFi-Anwendungen für weniger befriedigend. Auch der Berliner Hornbauer Duffing (Exa-Studio-Horn) plant eine Version mit Konuslautsprechern im Mitten-Bereich.

Dem widerspricht allerdings der Overather Horn-Konstrukteur Thorolf Hartung auf das heftigste: „Nur ein Horn paßt zu einem Horn!" Der Grund: Lautsprecher sollten nach seiner Ansicht in ihrem Wirkungsgrad unbedingt übereinstimmen; die Kombination des hocheffizienten Horns mit einem Konus- oder Kalotten-System von vergleichsweise geringem Wirkungsgrad müsse zwangsläufig zu einem unausgewogenen Klangbild führen. Hartung: „Es wird ja wohl gute Gründe dafür geben, daß Hörner da sind, seitdem es Apparate zur Musik-Wiedergabe gibt."

Da übrigens irrt der Fachmann: Horn-Lautsprecher sind noch älter. Schon 1874 – also schon drei Jahre vor Edisons Phonographen – meldete die Firma Siemens einen „magnet-elektrischen Apparat" zum Patent an. Es handelte sich um nichts anderes als einen Horn-Lautsprecher mit einem echten Schwingspulen-Treiber.

Der elektrische Verstärker, der zum Betrieb des Siemens-Horns nötig war, wurde allerdings erst 40 Jahre später erfunden . . . *Joachim Reinert*

HiFi-Lexikon

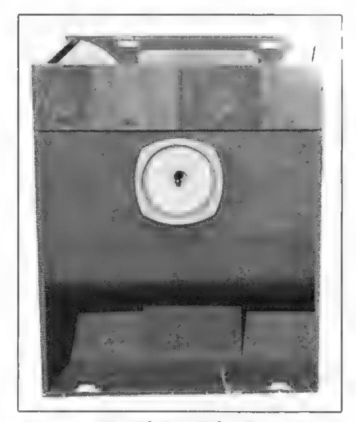
Exponential-Hörner

Um auch tiefste Bässe übertragen zu können, müßte ein Horn-Lautsprecher theoretisch unendlich lang sein und eine unendlich große Öffnung besitzen. In der Praxis aber ist die untere Grenzfrequenz abhängig von der Größe der Trichteröffnung und vom Wuchsmaß (der Abstand, in der sich die Größe des Trichterquerschnitts verdoppelt). Die endliche Größe eines Horns führt in jedem Fall zu Reflexionen und damit zu Unregelmäßigkeiten im Frequenzgang. Beim Exponentialhorn hat sich in der Praxis gezeigt, daß eine Trichteröffnung von 90 Grad die geringsten Reflexionen bringt (siehe Skizze). Besser ist allerdings eine Spezialform, das sogenannte Kugelwellen-Horn, da bei seiner Berechnung davon ausgegangen wird, daß sich die Schallwellen im Horntrichter nicht eben, sonder kugelförmig ausbreiten. Die Trichteröffnung eines Kugelwellen-Horns muß aber einen Winkel von 180 Grad aufweisen (Skizze). Deshalb benötigen diese Lautsprecher eine größere Öffnung, um die gleiche untere Grenzfrequenz abzustrahlen wie herkömmliche Exponentialhörner.

Die HiFi-Hörner

In dieser Marktübersicht werden die in Deutschland angebotenen Hornlautsprecher für den HiFi-Bedarf aufgeführt.

Die englische Firma Lowther ist eine der ältesten Firmen, die Hornlautsprecher anbieten. Sie hat mit insgesamt neun Hornlautsprechern das zur Zeit wohl umfangreichste Programm. Vom kleinsten Eckhorn der Welt bis zur großen Standbox mit einem zusätzlich indirekt abstrahlenden Mitteltonhorn mit großem Schallverteiler ist für jeden Geschmack etwas zu finden. Auffallend sind die sehr kräftigen Magneten der Treiber für die Hornlautsprecher. Gegenwärtig sind acht Modelle (Preise: 1000 bis 3800 Mark pro Stück) lieferbar, die magnetische Induktion des derzeitigen Spitzenmodells



Ungewöhnlich: Die Lowther Auditorium Audiovector strahlt Mitten und Höhen auch nach oben ab

beträgt 21 000 Gauß. Lowther-Hörner gibt es auch als Bausätze zum Preis von 500 Mark bis 1500 Mark. Vertrieb: Paul Dittmann, Stephanstr. 7, 8700 Würzburg.

Ein exklusives Produkt bietet JBL mit seinem nur auf Bestellung in Handarbeit gefertigten Horn-Lautsprecher Paragon. Je zwei Baßhörner, Druckkammer-Mitteltonhörner und Druckkammer-Hochtonhörner sind in ein gemeinsames Gehäuse integriert, das einen großen gewölbten Schalldiffusor besitzt. Die Lieferzeit beträgt acht bis neun Wochen. Preis: Um 15 000 Mark. Vertrieb: Harman Deutschland, Hünderstr. 1, 7100 Heilbronn

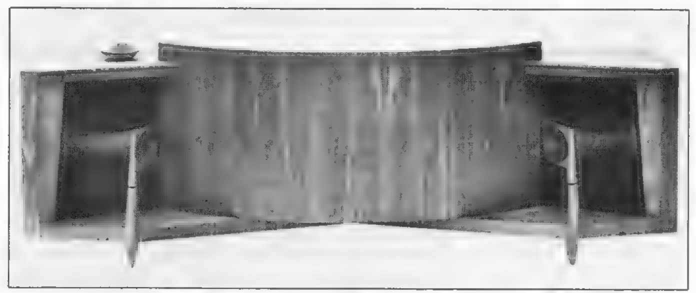
Während im Mitteltonbereich das Original-Klipschorn mit einem Druckkammer-Treiber arbeitet, wird im Eckhorn „Exodus“ der Berliner Firma Audion, das im Baßbereich ähnlich wie das Klipschorn gefaltet ist, ein Kugelwellen-Lautsprecher mit einem normalen Konusmitteltöner verwendet. Er ist auf dem Foto gut zu erkennen, da er an den Trichter eines alten Grammophons erinnert. Preis: um 3750 Mark; Vertrieb: Elektroakustik-Vertrieb M. Fricke, An der Bega 10, 4920 Lemgo 1.



Bekannt: Das Klipschorn ist die meistverkaufte Horn-Konstruktion der Welt

Originell: Die Exodus besitzt ein Mitten-Horn, das wie ein Trichtergrammophon aussieht

Das als Eck-Horn konzipierte Klipschorn ist in altbewährter Konstruktion schon seit Jahren in Deutschland erhältlich. Wer aber unbedingt ein Modell der Firma Klipsch sein eigen nennen möchte, das man nicht in eine Ecke stellen muß, der kann auch auf die Modelle „Belle Klipsch“ oder „la Scala“ zurückgreifen. Diese besitzen aber eine Baßwiedergabe, die nicht ganz so tief sein soll wie beim Klipschorn. Klipsch-Lautsprecher gibt es es in verschiedenen Oberflächen-Ausführungen. Preise: Von 2700 Mark bis 4300 Mark. Vertrieb: Audio Int'l, Gonzenheimerstr. 2b, 6000 Frankfurt 56.



Schön: Die Paragon von Lansing in Walnuß-Furnier mit gekrümmtem Schallverteiler

Norbert Schäfer aus dem Schönbornweg 18 in 7239 Epfendorf-Talhausen, bietet in einem extrem aufwendigen Beton-Kunststoff-Guß das derzeit wohl am besten ausgeführte Baßhorn. Da sämtliche



Modern: Phonogen mit gegengekoppelten Lautsprecher-Chassis und Ionenhochtöner

Wände glatt sind und jede Biegung exakt gerundet ist, besteht kaum die Gefahr, daß sich stehende Wellen bilden können. Für den Mittenbereich verwendet Schäfer Ko-

Zensur für Bildung.

Im Erkennen neuer Maßstäbe liegt die Chance, eigene Standpunkte zu überprüfen.

Es ist Bestandteil unserer Spitzentechnologie, Hochwertiges nicht einfach durch Verbessern zu erreichen, sondern vielmehr Neues zu schaffen, das in erfüllbaren Träumen Verwirklichung findet. Hierfür stehen die erstmals von Yamaha entwickelten Vertikal-FETs, BERYLLIUM als sensationelles Membranmaterial für Lautsprecher sowie der in einzigartiger Reinheit von 99,9% gefertigte SENDUST-Tonkopf.

Jetzt gibt Yamaha auch im ersten Glied der Übertragungskette den Ton an: Mit den als Super Tracer bezeichneten Moving Coil-Tonabnehmern MC-1S & MC-1X, deren dynamische Masse nur 0,236 mg beträgt. Voll im Feld des jochlosen Doppeldifferential-Magneten liegende Luftspulen signalisieren Überlegenheit.

Diesem Stand verpflichtet, präsentiert Yamaha den mit subtiler HiFi-Elektronik ausgestatteten Vollverstärker A-1, der 2 x 70 W an 8 Ω bei nur 0,02% Klirr über den Bereich von 20–20.000 Hz liefert, das entspricht nach DIN 2 x 115 W. Konsequent auf den A-1 abgestimmt, verfügt der Tuner T-1 über eine Eingangsempfindlichkeit von 0,85 µV und umschaltbare ZF-Bandbreite für 92 dB Trennschärfe. Das mit dem legendären SENDUST-Tonkopf und 2-Motoren-Laufwerk ausgestattete Cassettendeck TC-920B bietet einen Frequenzgang von 30–18.000 Hz, Gleichlauf nach DIN besser als 0,1% und Sound-Focus-Taste für Phasenpriorität.

Die für 100 W Belastbarkeit ausgelegte 3-Wege- Monitorbox NS-1000M mit BERYLLIUM-Hoch- und Mitteltonkalotten ist durch farbkräftige, konturierte und verfärbungsfreie Reproduktion bei extrem sauberen Bässen krönender Abschluß einer für professionelle Ansprüche konzipierten Anlage, die nicht nur Minderheiten vorbehalten bleibt. Wir senden Ihnen gern Unterlagen:

YAMAHA Europa, 2084 Rellingen bei Hamburg



DER »NATURALSOUND«

ULW 9028

nuslautsprecher, im Hochtonbereich bei seiner Phonogen I Kalottenlautsprecher. Das größte Modell hat aktive, gegengekoppelte Baß-, Mitten- und Hochtonchassis sowie einen Ionenhochtöner. Preis: 5900 Mark (Phonogen I), 12 500 Mark (großes Modell).

Bei den Horn-Lautsprechern der Berliner Firma Exa, Duffing-Exponential-Akustik, strahlt der Treiber für das Baßhorn nach vorne direkt auch den Mitteltonbereich ab. An die Rückseite dieses Treibers ist dann das mehrfach gefaltete Baßhorn angekoppelt. Im Mitten- und Hochtonbereich wird im Studiohorn III dann wieder auf



Bewährt: Exa verwendet konventionelle Hörner für Tiefen, Mitten und Höhen

besonders gefertigte Druckkammer-Hörner zurückgegriffen. Im Studiohorn II wird ein Kugelwellenhorn mit akustischer Linse verwendet. Preise: 1700 Mark (Studiohorn II), 3800 Mark (Studiohorn III). Vertrieb: Exa, Hertelstr. 1, 1000 Berlin 41.

So klingen Hörner

So unterschiedlich, wie Hornlautsprecher aufgebaut sind, so verschieden klingen sie auch.

Als „giftig geifernde Großlautsprecher" werden Horn-Lautsprecher von Horngegnern bezeichnet. Diese hitzige Aussage sagt einiges über den verbissenen Schlagabtausch aus, der von Anhängern und von Gegnern geführt wird. Im Prinzip haben beide recht: Gute Hornlautsprecher können einen in den HiFi-Himmel versetzen, schlechte bescheren dem HiFi-Freund die Hölle auf Erden.

Grundsätzlich können Hornlautsprecher eine ungewöhnlich realistische und lebendige Wiedergabe besitzen. Die Auflösung von musikalischen Einzelheiten und die Abstufung von Dynamikunterschieden wird von keiner anderen Konstruktionsart erreicht.

Ein normaler geschlossener Lautsprecher der Billigklasse klingt müde im Vergleich zur explosiven Dynamik eines Hornlautsprechers. Dieses enorm hohe Auflösungsvermögen hat aber auch den Nachteil, daß sämtliche Fehler schlechter Elektronik oder mangelhafter Platten erbarmungslos aufgedeckt werden.

Besonders anfällig sind Hornlautsprecher gegen eine blechern (der Freund von Röhren-Verstärkern würde sagen: „transistorhaft") klingende Elektronik. Die Musik kann dann so klingen, als wenn sie in der Waschküche gespielt würde.

Ein anderes Problem bei Hornlautsprechern sind die häufig im Mittel- und Hochton-Bereich eingesetzten Hörner mit Druckkammertreibern. Diese speziellen Treiber wurden besonders zur Beschallung von großen Räumen entwickelt, da sie in der Lage sind, extrem hohe Schalldrücke zu erzeugen. Dazu wird die von der Membran ausgehende Luft durch schmale Kanäle gepreßt. Dabei können sich Wirbel bilden, die den freien Luftstrom ganz erheblich stören. Je nachdem wie groß nun diese Schallkanäle sind, kann eine verzischte und „nasal" klingende Wiedergabe die Folge sein. Es gibt allerdings auch Druckkammern, die nicht auf allerhöchste Schalldrücke gezüchtet sind und die diese Neben-Effekte so gut wie nicht kennen.

Dem berühmten Klipschorn wird gerade dieser Effekt bei seinen Druckkammern im Mitten- und Hochtonbereich oft, vor allem bei der Wiedergabe von Streichern, angelastet. Ein Genuß dagegen sind Blechbläser, bei denen gerade diese Lautsprecher ihre Dynamik voll ausspielen können. Eine Big Band bekommt durch ein solches Horn wieder ihre volle Größe auch in der Lautstärke zurück. Man merkt so etwas dann an der plötzlichen Anteilnahme der Nachbarn, vor allem abends.

Die Firmen Hartung und Duffing haben dieses Problem dadurch in ihren Hornlautsprechern zu umgehen versucht, daß sie Druckkammern verwenden, bei denen sich der Schalldruck etwas in Grenzen hält und sich dieser Effekt deshalb kaum bemerkbar macht.

Einen völlig anderen Weg dagegen gehen die Firmen Lowther und Phonogen. Beide Hersteller verwenden im Mitteltonbereich keine Hörner, sondern herkömmliche Konuslautsprecher.

Drei grundsätzliche Nachteile haben Hörner. Sie sind niemals billig, brauchen viel mehr Platz, als den meisten HiFi-Freunden zur Verfügung steht – und sie machen süchtig.

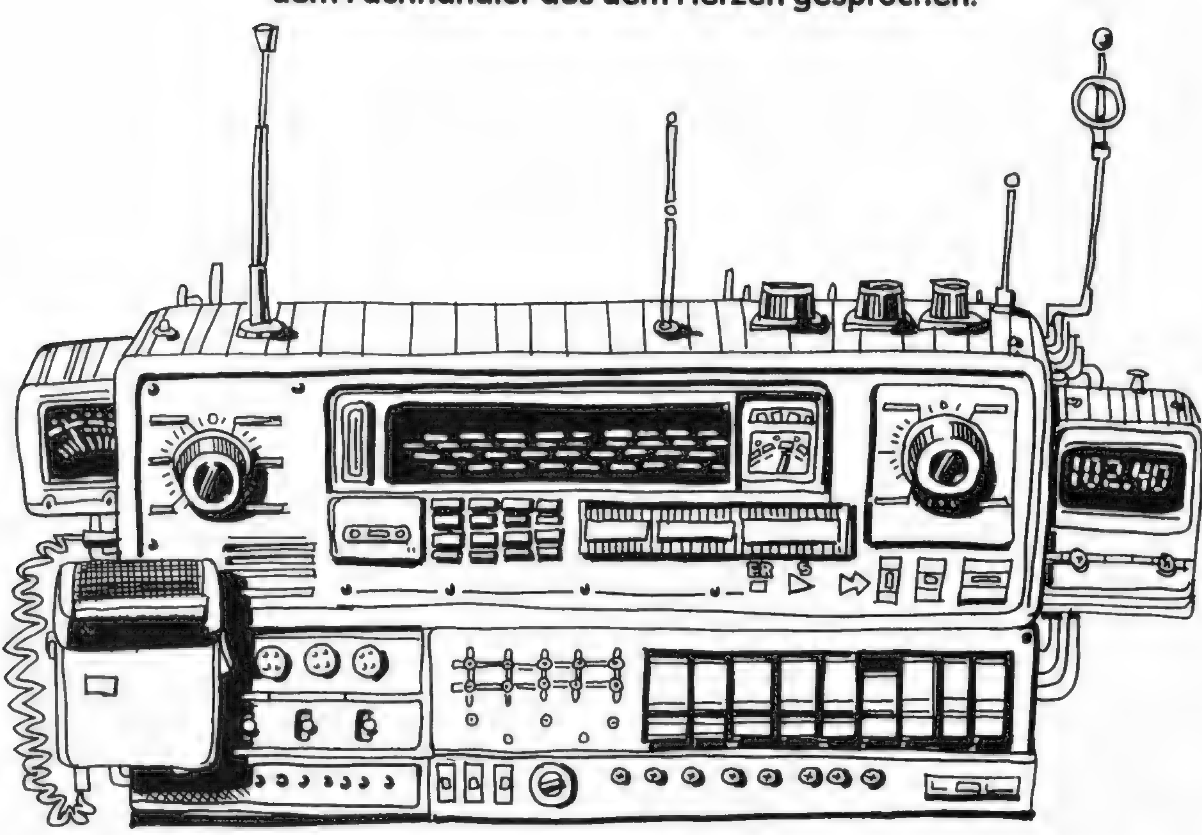
Wem noch nie Zarathustra persönlich in seiner Wohnung erschienen ist, der hat diese mit tiefen Orgeltönen und bombastischen Paukenschlägen angereicherte Tondichtung von Richard Strauss noch nie richtig erlebt (außer im Konzertsaal vielleicht). Ein Streichquartett kann so plastisch und lebensnah im Zimmer stehen, daß man glaubt, die Spieler nicht nur zu hören, sondern auch zu sehen. Und bei Charly Antolinis direktgeschnittener Schlagzeugplatte „Knock Out" (stereoplay 10/79) donnert nicht eine Spielzeug-Ausführung eines Schlagzeugs, Antolini scheint vielmehr neben einem zu sitzen und nach Leibeskräften zu hämmern.

Hornlautsprecher gibt es seit mehr als 100 Jahren. Und schon deshalb gibt es Leute, die sie zu den Dinosauriern der High Fidelity zählen: Zu groß, zu schwer und deshalb schon am Aussterben.

Wer das glaubt, hat nie das Glück gehabt, einen Dinosaurier zu Hause gehabt zu haben. *Joachim Reinert*

Recht hamse!

**Feststellungen –
dem Fachhändler aus dem Herzen gesprochen.**



...und was, wenn Ihr Kunde soviel Firlefanz garnicht will?

Sie beobachten es ja täglich: es gibt zwei Arten von Autoradio-Kunden. Den einen imponiert das „Drum und Dran". Möglichst viel Knöpfe, Schalter, Hebel und Funktionen. Und am liebsten noch 'n eingebauter Rasierapparat – „hamse das?"
Den anderen – den Hi-Fi-Puristen – imponiert nur das Klangerlebnis. Die pfeifen auf 27 gespeicherte Sender (die sie sowieso nicht alle hören können). Oder auf die Digital-Uhr (die man bei Sonnenlicht sowieso nicht ablesen kann) oder…

Die echten Hi-Fi-Fans wollen mit ihrem Auto-Radio nicht arbeiten. Sondern hören. Sie wollen Hör-Seligkeit, die unter die Haut geht: ALPINE.*
Natürlich bietet ALPINE – eine Weltfirma, die in vielen außereuropäischen Ländern längst mit zu den Marktführern gehört – modernste Technik. Aber mehr Hi-Fi im Auto als bei ALPINE gibt es nicht. Und auf Kunden, die sich mit weniger nicht zufrieden geben, sollten Sie vorbereitet sein. Hören Sie mal!

Okay, ich will wissen, ob das stimmt. Informieren Sie mich genau.

Name/Anschrift:

ALPINE ELECTRONICS GmbH
Münsterstraße 330, 4000 Düsseldorf

***sprich: Älpein**

ALPINE



ALPINE Auto-Stereo-Radios – weltberühmt für ihren Hi-Fi-Luxus
ALPINE ELECTRONICS GMBH, Münsterstraße 330, 4000 Düsseldorf

stereoplay gespräch

mit Akio Morita, Mitbegründer der japanischen Sony Corporation

? Mr. Morita, Sony hat auf der Funkausstellung 1979 in Berlin nicht weniger als 120 neue Produkte vorgestellt, davon rund 60 auf dem HiFi-Sektor. Wie halten Sie das Tempo durch?

Morita: Wir haben ein großes Entwicklungs-Labor und ein großes Team von Wissenschaftlern, die dort arbeiten. Sie müssen sich vor Augen halten, daß der Audio-Bereich für Sony eine sehr große Rolle spielt und daß wir es waren, die HiFi in Japan eingeführt haben.

? Und dennoch: Viele Konkurrenten hierzulande wären froh, wenn sie zehn oder 20 echte Neuheiten jedes Jahr präsentieren könnten. 120 Neuheiten – das ist eine ganz andere Dimension.

Morita: Ja, das stimmt. Und seitdem wir hier in Deutschland durch die Gründung der Sony GmbH in Köln stärker vertreten sind, wächst das alles von Jahr zu Jahr. Deutschland wird immer wichtiger für uns ...

? Deutschland oder Europa?

Morita: Europa als Ganzes, aber natürlich ist Deutschland das reichste Land unter den europäischen Staaten.

? Es gibt Vorurteile in Deutschland gegenüber der japanischen Elektronik-Industrie. Da wäre zum Beispiel die weit verbreitete Vorstellung, Japan führe gegen den Rest der Welt einen Wirtschafts-Krieg, sozusagen eine Fortsetzung des – verlorenen – Zweiten Weltkriegs mit marktwirtschaftlichen Mitteln.

Morita: Ich möchte nicht gerade den Ausdruck Wirtschafts-Krieg verwenden. Aber Japan, unser Land, hat keine natürlichen Rohstoffe, dafür aber eine sehr dichte Bevölkerung mit einem ungemein hohen Lebensstandard. Ich glaube, daß alle Japaner deshalb in den letzten drei Jahrzehnten gewußt haben, daß unsere einzige Überlebens-Chance darin besteht, unsere Industrie aufzubauen.

? Wie weit geht das? Japan gilt ja wie die Bundesrepublik oder die Vereinigten Staaten als ein Land mit freier Marktwirtschaft. In Deutschland gibt es aber Gerüchte, wonach der japanische Staat sich – zumindest auf dem Elektronik-Sektor – aktiv einschaltet, um der Industrie etwa mit direkten oder indirekten Subventionen zu internationalen Wettbewerbs-Vorteilen zu verhelfen.

Morita: Nein, das ist völlig falsch. Zumindest was die Unterhaltungs-Elektronik angeht, hat Japan seit ungefähr zwei Jahrzehnten zum Beispiel auch keine Import-Beschränkungen mehr. Und deshalb gibt es in Japan seit langem viele deutsche Produkte. Unglücklicherweise aber, so glaube ich, hat die deutsche Industrie nicht genügend Anstrengungen unternommen, um auf dem japanischen Markt richtig Fuß zu fassen.

? Die Deutschen fühlen sich aufgrund höherer Kosten und damit auch höherer Preise wohl auch dazu nicht in der Lage.

Morita: Das stimmt doch gar nicht! Der Grund ist anders. Sie müssen einfach die Anzahl der japanischen Ingenieure und Geschäftsleute ansehen, die nach Deutschland gegangen sind und das vergleichen mit der Zahl der Deutschen, die umgekehrt zu uns nach Japan gekommen sind. Das ist ja gar nicht zu vergleichen. Nehmen Sie mich: Mein erster Besuch bei Ihnen war im Jahre 1953! Und ich bin seitdem wer weiß wie oft hier gewesen.

? Und die Deutschen, so glauben Sie, gingen nicht nach Japan, weil sie so etwas nicht für wichtig hielten?

Morita: Es ist eigenartig. Für den Durchschnitts-Deutschen liegt Japan sehr weit weg. Für uns aber ... Wissen Sie, ich habe selbst Deutsch in der Schule gehabt. Wir haben sehr viel von Deutschland gelernt, auch schon vor dem Krieg: medizinische Wissenschaft, Maschinenbau und so weiter. Wissen Sie: Japan ist früher einmal der größte Käufer deutscher Maschinen gewesen ...

Akio Morita, 58, graduierter Physiker, schloß sich nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem heute 71jährigen Masaru Ibuka zusammen und gründete mit 500 Dollar Startkapital eine Firma, die sich auf das Reparieren defekter Radios spezialisierte. Heute setzt Sony weltweit fast 1,3 Milliarden Mark um. stereoplay-Redakteur Tim Cole (links) sprach im Berliner Hotel Kempinsky mit dem japanischen Konzern-Chef.



? Sie werfen also den Deutschen vor, sich nicht rechtzeitig und genügend mit Japan beschäftigt zu haben.

Morita: Von Japan nach Deutschland ist es genauso weit wie von Deutschland nach Japan.

? Das wohl weitestverbreitete Vorurteil dürfte sein, die Japaner hätten Entwicklungen, die in Deutschland mit großem Aufwand entstanden sind, billig erworben, ein wenig verbessert und dann zu konkurrenzlosen Preisen wieder nach Europa zurückverkauft – eine Art industriellen Parasiten-Daseins.

Morita: Nein, nein! Nehmen Sie nur den Transistor. Ich, meine Firma, wir sind diejenigen, die den Transistor eingeführt haben, zumindest bei kleinen unterhal-

tungselektronischen Komponenten. Natürlich hatten wir eine Lizenz von Western Electric. Aber nicht einmal Western Electric war damals auf die Idee gekommen, Transistoren bei der Consumer-Elektronik einzusetzen. Wir haben die Verwendung von Halbleitern in der Unterhaltungs-Elektronik eingeführt! Grundsätzlich importieren wir also in der Tat die Technologie. Aber wir verdauen sie und bauen dann unsere eigene auf. Ein Beweis war die Berliner Funkausstellung '79. Früher hatten die Deutschen einen unverwechselbaren eigenen Stil. Aber heute – es ist geradezu erstaunlich für mich. Fast alle deutschen Hersteller verwenden heute japanisches Design! Das wissen Sie doch selber. Die meisten deutschen Geräte sehen doch heute so aus, als wären sie japanisch!

? Was daran liegen könnte, daß viele angeblich deutschen Geräte heute aus Japan stammen . . .

Morita: Da kann ich nur sagen: Warum haben Ihre Hersteller ihre grundlegenden Entwicklungen nicht richtig ausgenutzt? Denn als ich 1953 hierherkam, da habe ich nicht einmal zu träumen gewagt, daß wir eines Tages mit der deutschen Industrie konkurrieren könnten. Sie hatten eine viel zu lange Geschichte einer starken Industrie. Aber ich fürchte, es fehlt Ihnen an der Fähigkeit und dem Willen, diese Produkte weltweit richtig zu vermarkten.

? Ist das nur eine Frage der Kapazität, oder wollen Sie damit sagen, die Deutschen wären nicht einfallsreich genug gewesen?

Morita: Ja, Einfallsreichtum auf dem Marketing-Sektor, da fehlt es den Deutschen. Und auch an dem Bemühen, die Produkte zu verkaufen.

? Die Deutschen, so wird oft gesagt, hätten sich allzu lange auf den Lorbeeren ihrer PAL-Patente bei der Fernseh-Produktion ausgeruht und darüber HiFi vernachlässigt.

Morita: Der PAL-Erfinder* hat es ja nicht einmal geschafft, sein System auf dem europäischen Markt durchzusetzen. Warum?

? Auf Ihre Antwort wären wir alle sehr gespannt.

▷


* AEG-Telefunken

Morita: Gleichzeitig ist ein anderer europäischer Anbieter immer stärker geworden. Also schließe ich daraus, daß, wenn dieser PAL-Erfinder trotz seiner fortschrittlichen Technologie und seiner Patente nicht gewachsen ist, bei dieser Firma irgend etwas nicht stimmt. Das ist meine ehrliche Meinung.

? Dieser andere europäische Anbieter, die holländische Firma Philips nämlich, wird in Zukunft noch enger mit dem größten deutschen HiFi- und TV-Anbieter kooperieren, mit Grundig. Fürchten Sie die geballte wirtschaftliche und technologische Macht dieser beiden europäischen Riesen?



„Den Deutschen fehlt es an Einfallsreichtum beim Marketing"

Morita: Ich kann natürlich nichts über diese Entwicklung selbst sagen. Oder zumindest nur soviel: Ich bin ein großer Anhänger der freien Marktwirtschaft, so wie Ihr Graf Lambsdorff. Und der hat ja einen klaren Satz gesagt: „Konkurrenz macht uns alle stärker." Wir bei Sony mußten bei Null beginnen und gegen Riesen kämpfen. Aber mit unserer Technologie und vor allem mit unserem Fleiß haben wir es geschafft, eine Weltfirma aufzubauen. Das heißt für mich: Selbst wenn wir einen sehr starken Konkurrenten bekommen, dann freue ich mich darauf, gegen ihn antreten zu können. Der Wettbewerb macht uns beide stärker und zwingt uns dazu, noch bessere Produkte für die HiFi-Käufer zu entwickeln.

? Was ist dran an der von einigen deutschen Herstellern geäußerten Vermutung, die drei größten japanischen Elektronik-Hersteller – darunter auch Sony – hätten sich zu einem Entwicklungs-Pool zusammengeschlossen und würden ihre Ergebnisse den kleineren japanischen Herstellern zur Verfügung stellen. Dadurch könnten die Kleinen Entwicklungskosten sparen, das Wettbewerbs-Gefüge käme durcheinander.

Morita: Ich glaube, dieses Gerücht ist falsch. Und ich bin sehr erstaunt darüber, wie wenig die Deutschen über Japan wissen. Der durchschnittliche Japaner weiß viel mehr über Deutschland als Ihr Volk über uns. Das ist das Grundproblem, wenn ich mich mit Deutschen unterhalte. Wissen Sie, ich habe schon seit vielen, vielen Jahren sämtliche technischen Zeitschriften in Deutschland abonniert. Aber nur wenige Menschen in Deutschland haben sich darum bemüht herauszufinden, was die Japaner gerade machen. Deshalb entstehen auch ständig solche Gerüchte – und zwar immer dann, wen Sie Schwierigkeiten haben. Ich werfe den Deutschen das vor. Sie sollten mehr über Japan lernen.

? Es gibt also kein Entwicklungs-Pool?

Morita: Nein. Die Konkurrenz zwischen den japanischen Firmen ist viel schärfer als irgend etwas, was in Europa existiert.

? Ist das die Erklärung dafür, daß offenbar jeder japanische Hersteller im Augenblick den Ehrgeiz zu haben scheint, sein eigenes System für PCM, Digital-Aufnahmen, Rauschunterdrückung und Video zu entwickeln und in den Markt zu drücken? Warum können sich nicht einmal die Japaner unter sich einigen?

Morita: Wissen Sie, wenn eine Firma heute eine Entwicklung verpaßt, dann war's das wohl auch schon für diese Firma. Es gab am Anfang bei uns eine Unzahl von Anbietern. Die wenigen, die heute noch im Geschäft sind, sind die Überlebenden eines mörderischen Konkurrenzkampfes. Und das ist die Erklärung dafür, daß diese überlebenden Firmen heute so stark sind.

? Wird es in absehbarer Zukunft gemeinsame Standards der Japaner auf den oben erwähnten Gebieten geben?

Morita: Natürlich möchten wir solche Standards haben. Aber wir achten sehr darauf, daß wir diese Einigung nicht zu früh erzielen – denn damit würden wir die technische Entwicklung bremsen.

? Könnten Sie sich eine Zusammenarbeit zwischen Sony und Philips auf dem Gebiet des Bildplattenspielers oder des Compact Disc vorstellen?

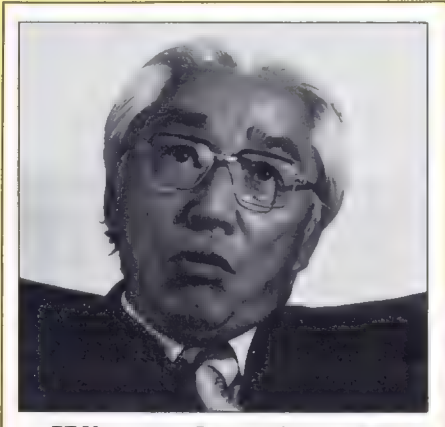
Morita: Kein Kommentar.

? Wird Sony statt dessen mit allen Mitteln versuchen, das eigene System auf dem Markt durchzusetzen?

Morita: Wir sind völlig offen in unserer Denkweise. Ich glaube, das haben wir bewiesen, als wir uns vor vielen Jahren für die Compact-Cassette von Philips entschieden, da es ein gutes System war.

? Sie hatten ja auch selbst keine Alternative zur Compact-Cassette bereit. Heute ist das anders, heute haben Sie auf jedem wichtigen Gebiet eine Eigenentwicklung, die sehr viel Geld gekostet hat.

Morita: Wir hatten natürlich auch damals Ideen. Aber nach längerem Studium haben wir uns für die Compact-Cassette entschieden, um damit dem Kunden so weit wie möglich entgegenzukommen.



„Wir werden die größte Elektronik-Firma der Welt"

? Hat Sie das Debakel von Elcassette, das Sie ohne ausreichende Unterstützung auf dem Weltmarkt einzuführen versuchten, vorsichtig gemacht im Umgang mit neuen Systemen?

Morita: Nein. Wenn wir glauben, ein gutes System zu haben, dann stellen wir es auch vor. Wenn es ankommt – gut ...

? Aber wenn es nicht ankommt ...?

Morita: So etwas gehört zu den Entwicklungs-Kosten. Unsere Firma gibt, wie ich bereits gesagt habe, sehr viel Geld für Forschung und Entwicklung aus.

? Es ist bekannt, daß Sony ständig Entwicklungs-Ingenieure Ihrer deutschen Tochterfirma Wega nach Japan holt und umgekehrt japanische Techniker nach Deutschland schickt. Warum machen Sie das?

Morita: Ich bin nun mal der Ansicht, daß jedes Volk seine Verdienste hat. Ich habe folgende Vorstellung: Wenn es uns wirklich gelingt, alle Vorzüge aller wichtigen Völker der Erde zu vereinen, dann werden wir die größte Elektronik-Firma der Welt werden. Deshalb bauen wir Fertigungs-Stätten auf in Amerika und in Europa: Wir versuchen, das japanische Management-System mit den einheimischen Systemen zu verbinden und damit auch die Vorzüge beider zu kombinieren. Das ist meine Grundsatz-Politik.

? Konsul Max Grundig spricht immer wieder von der japanischen Gefahr für die europäische HiFi-Industrie. Als abschreckendes Beispiel verweist er dabei auf die Vereinigten Staaten, wo die HiFi-Industrie längst fest in japanischer Hand ist. Wenn Sie mit Ihrer Politik Erfolg haben – bedeutet das zwangsläufig das Ende der deutschen HiFi-Industrie?

Morita: Nun, ich glaube nicht. Denn überall auf der Welt hat jemand die Möglichkeit, eine Firma aufzubauen – so wie wir es gemacht haben. Und vielleicht wird es eines Tages einen neuen Herrn Grundig in Deutschland geben oder sonstwo auf der Welt. Aber warum sind Sie eigentlich so pessimistisch? Sehen Sie: Ich fahre zum Beispiel einen Mercedes, meine Frau fährt einen Mercedes und mein Bruder fährt einen Mercedes. Fast alle japanische Manager fahren Mercedes. Früher glaubten die Deutschen: „Deutschland über alles." Warum seid Ihr so pessimistisch geworden, wo habt Ihr Eure Selbstsicherheit gelassen?

Zwei Arme und ein Köpfchen

Kein Zweifel: Dem Computer gehört die HiFi-Zukunft. Hersteller in aller Welt bauen raffinierte Steuer- und Speicher-Automaten in ihre Geräte ein. Spielerei oder eine Chance, den Spaß am HiFi-Hobby noch mehr zu vergrößern?

Mit dem zweiten Arm ihres Plattenspielers Optonica RP-7100 machte die japanische Firma Sharp Furore. Im stereoplay-Test tauchte allerdings noch ein dritter Arm auf – aber nur auf dem Papier . . .

Auf der Berliner Funkausstellung fiel den stereoplay-Testern der neue Plattenspieler Optonica RP-7100 des japanischen Sharp-Konzerns zuerst einmal deshalb auf, weil hier scheinbar zwei Tonarme gleichzeitig Dienst tun. Nicht etwa, daß die Japaner damit ein neues Stereo-System mit getrennten Plattenrillen für die beiden Ton-Spuren erfunden hätten: Der Zweit-Arm soll vielmehr dem HiFi-Freund die Möglichkeit geben, auf einer Plattenseite nur bestimmte, von ihm per Knopfdruck vorbestimmte Titel anzuhören.

Ein typischer Vertreter der neuen HiFi-Generation also? Der Verdacht liegt auch deshalb nah, weil die Sharp Corporation als einer der führenden Computer-Hersteller auf der Welt gilt. Und solche Erfahrung wirkte sich schon einmal (beim Cassettendeck Optonica RT-3838 mit aufwendiger Suchlauf-Automatik, siehe stereoplay 9/78) aus.

Deshalb galt das erste Interesse der Tester dem ungewöhnlichen zweiten Arm des Sharp-Plattenspielers, der ein kurzes, bleistiftdickes Röhrchen an seinem Ende trägt. Darin befindet sich eine Infrarot-Leuchtdiode (LED) sowie eine lichtempfindliche Fotozelle.

Dank dieser Konstruktion kann der Sharp die Leerrillen zwischen zwei Stükken auf einer Schallplatte erkennen: Auf der glatten Plattenoberfläche zwischen den Titeln wird das Licht der LED nämlich stärker reflektiert als von den steilen Wänden der Rillenflanken. Der Rest ist einfach: Sobald die Fotozelle registriert, daß ein stärkerer Lichtstrahl von der Platte reflektiert wird, meldet sie das einem im Laufwerk eingebauten Mikroprozessor.

Während etwa die dänische Firma Bang & Olufsen eine ähnliche Idee bei der Konstruktion des Tangential-Spielers Beogram 4004 bereits vor einigen Jahren verwirklichte, gingen die Sharp-Techniker einen Schritt weiter: Beim Beogram 4004 setzt die Such-Automatik lediglich den Tonabnehmer am Anfang der Platte auf und hebt ihn am Ende wieder ab. Der doppelläufige Japaner dagegen kann bis zu sieben Titel auf einer Plattenseite aufspüren: Ein Druck auf Taste „5", und der Tonarm wandert zum fünften Stück, wird aufgesetzt und spielt dann bis zum Ende der Platte durch.

Leider aber hat der Mini-Computer des Sharp eine Schwäche: Er kann sich nichts merken. Ideal wäre es natürlich, mehrere Stücke in beliebiger Reihenfolge programmieren zu können (wie etwa beim Tangential-Plattenspieler Aiwa LP-3000) oder gar die Platte zwischendurch automatisch zu wechseln (wird von der Firma ADS bislang nur in Amerika angeboten).

Nicht einmal das Kopfrechnen nimmt einem der Sharp RP-7100 ab: Will man, nachdem das erste Stück auf der Platte abgelaufen ist, direkt zum vierten überwechseln, muß man nicht etwa Taste „4", sondern „3" drücken: Der Apparat zählt lediglich die Anzahl der zu überquerenden Leerrillen. Und drückt man also eine Zahl zuviel, dann kehrt der Tonarm ebenso seelenruhig wie unaufhaltbar zu seiner Ausgangsposition zurück.

Übrigens läßt sich das Klein-Hirn leider leicht verwirren: Bei sehr lauten Passagen auf einer hochwertigen Platte, bei denen aus Rücksicht auf die Klang-Qualität ein besonders breiter Rillenabstand gewählt wurde, kann es schon mal vorkommen, daß die Such-Automatik sich irrt und mitten im Stück aufsetzt. Ähnli-



Test

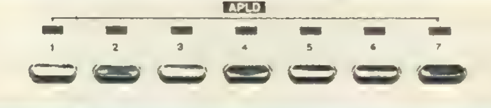
Hersteller:
Sharp
Corporation,
Japan

Plattenspieler
Sharp Optonica RP-7100
Preis um 800 Mark

Vertrieb: Sharp Electronics
GmbH, Steindamm 11,
2000 Hamburg 1





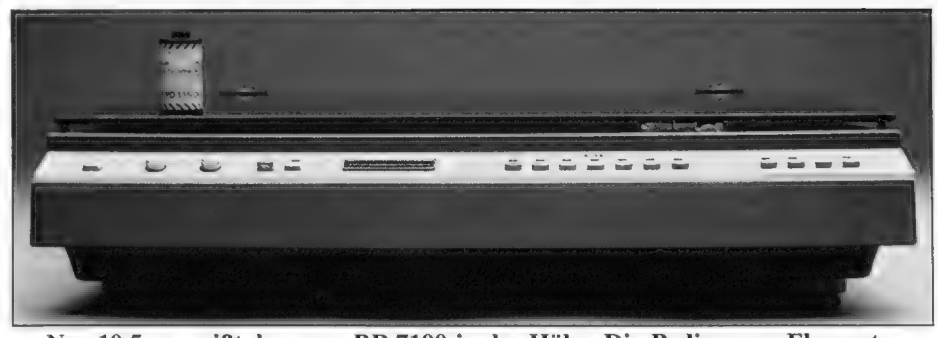




Test Sharp Optonica RP-7100

che Erfahrungen machten die stereoplay-Tester auch mit den bunten Picture-Discs, bei denen eine bedruckte Folie zwischen zwei Lagen durchsichtigen Kunststoffs eingepreßt wird. Zwar lassen sich die (ohnehin meist miserabel klingenden) Bilder-Platten von Anfang an abspielen. Die Leerrille zwischen zwei Stücken findet der Such-Automat aber selten.

Dennoch eine reizvolle Sache, dieser Zweit-Arm von Sharp, der einen unge-



Nur 10,5 cm mißt der neue RP-7100 in der Höhe. Die Bedienungs-Elemente erreicht man auch bei geschlossener Haube bequem von vorn.

Meßwerte	**Sharp Optonica RP-7100**		**Kurzkommentar**
Abweichung der mittleren Drehzahl vom Sollwert:	bei 33 Upm: −0,0032% bei 45 Upm: −0,0035%		Sehr gute Einhaltung der Nenndrehzahlen.
Drehzahl-Feineinstellungsbereich:	bei 33 Upm: −5,4% bis +6% bei 45 Upm: −7,2% bis +8,6%		Mehr als ausreichend.
Gleichlaufschwankungen bei 33 Upm:	linear 0,065%	bewertet 0,05%	Gute Daten.
Rumpel-Fremdspannungsabstand: Rumpel-Geräuschspannungsabstand: (Brühl & Kjaer Meßplatte QR 2010)	links 41,5 dB 64,5 dB	rechts 40,0 dB 66,0 dB	Die Störabstände sind in bewerteter und unbewerteter Messung sehr gut.
Rumpel-Fremdspannungsabstand: Rumpel-Geräuschspannungsabstand: (mit Thorens-Meßkoppler)	links 57,0 dB 75,5 dB	rechts 58,0 dB 78,0 dB	Der Meßkoppler bestätigt das gute Rumpel-Verhalten.
Hochlaufzeit:	bei 33 Upm: bei 45 Upm:	2,1 s 2,9 s	Mittelmäßig lang.
Genauigkeit der Auflagekraft-Einstellung:	Skalenwert 0,50 1,00 1,50 2,00 2,50 3,00	Meßwert 5,0 mN 10,0 mN 15,0 mN 20,0 mN 25,0 mN 30,0 mN	Hervorragend. Eine zusätzliche Tonarmwaage ist bei diesem Plattenspieler vollkommen überflüssig.
Antiskating-Einstellung (Skalenwert für korrekte Skatingkompensation beim rillenfreien Teil der Testplatte):	Auflagekraft 10 mN 15 mN 20 mN 25 mN	Skalenwert 0,9 1,4 1,9 2,3	Die Skating-Kompensation ist sehr genau. Sie wird stets mit dem rillenfreien Teil der Testplatte ermittelt. Bei Abtastung der modulierten Rille ist folglich eine geringfügig höhere Skating-Kompensation erforderlich.
Tangentialer Spurfehlwinkel bei Tonabnehmer-Justage nach Bedienungsanleitung:			Diese Kurve wurde ermittelt, nachdem der Tonabnehmer korrekt nach Bedienungs-Anleitung (Überhang 11 mm) montiert worden war. Der Fehlwinkel ist hierbei viel zu hoch, sowohl bei kleinen als auch bei großen Platten-Radien.
Tangentialer Spurfehlwinkel bei optimaler Tonabnehmer-Justage:			Diese Kurve wurde nach Verringerung des Überhangs um 2 mm aufgezeichnet. Der Spurfehlwinkel ist zwar deutlich kleiner, doch immer noch nicht optimal für einen Tonarm dieser Länge. Die optimale Kurve zeigt das von stereoplay ermittelte Diagramm auf Seite 48. Sie ließe sich bei kleiner konstruktiver Änderung des Tonarmes erreichen.
Kapazität der Anschlußkabel:	links 88 pF	rechts 85 pF	Wünschenswert niedrig.
Antriebsart:	Direkt-Antrieb		—
Plattentellerdurchmesser:	30 cm		—

wöhnlich hohen Bedienungskomfort gegenüber herkömmlichen Plattenspielern bietet. Zwar gibt es heute schon vielseitigere Konstruktionen – sie liegen allerdings auch preislich meistens höher.

Bei dieser Gelegenheit nahm stereoplay auch den eigentlichen Tonarm einmal genauer unter die Lupe – und erlebte eine gesalzene Überraschung. Entweder haben sich nämlich die Sharp-Techniker bei der Tonarm-Konstruktion gründlich verhauen, oder dieser Plattenspieler besitzt einen anderen Arm, als laut Herstellerangabe eigentlich vorhanden sein müßte.

Im Meßlabor fiel das auf, weil sich bei korrekt nach Bedienungsanleitung montiertem Tonabnehmer (Überhang: 11 mm) ein zu großer tangentialer Spurfehlwinkel ergab. Das wirkte sich erwartungsgemäß in Form von hörbaren Verzerrungen beim Plattenspielen aus.

Als sich auch nach mehrfachem Versuch an den Meßwerten nichts ändern wollte, griffen die stereoplay-Techniker selbst zum Computer. Auf unserer hauseigenen Rechen-Anlage (Hewlett & Packard HP 9835) und zugeschaltetem Plotter (Hewlett & Packard HP 9872) überprüften wir die Herstellerangaben: 210 Millimeter effektive Tonarmlänge, elf Millimeter Überhang, 19 Grad Kröpfungswinkel. Das Ergebnis (siehe Abbildung Seite 48): Theoretisch müßte der Tonarm einen geradezu frappierend kleinen Winkelfehler aufweisen.

Die neue HiFi-Generation: Plattenspieler, die mitdenken

Urvater der neuen Plattenspieler-Generation dürfte der Beogram 4002 des dänischen Herstellers Bang & Olufsen sein, der schon seit etlichen Jahren auf dem Markt ist. Inzwischen wurde der 4002 von dem verbesserten Modell 4004 abgelöst.

Wichtigste Entwicklung der Bang & Olufsen-Ingenieure: Die opto-elektronische Such-Einrichtung, die mit einer Leuchtdiode und einer an eine Logikschaltung gekoppelten Fotozelle arbeitet (siehe auch Seite 44). Beim Beogram 4004 setzt diese Automatik den Tangential-Tonarm korrekt am Anfang der Platte auf und führt ihn am Schluß wieder an den Ausgangspunkt zurück.

Eines kann der Beogram allerdings nicht: einzelne Stücke einer Schallplatte aufspüren. Hier haben andere Hersteller nun durch den Einsatz von Mikroprozessoren einen deutlichen Fortschritt gebracht. Diese computerisierten Plattenspieler sind nämlich in der Lage, auch einzelne Titel einer Langspielplatte direkt anzusteuern.

Diese Möglichkeit bieten beispielsweise die beiden Modelle von Sharp Optonica. Der von stereoplay hier getestete RP-7100 kann allerdings nur in einer Richtung arbeiten. Beim RP-9100 kann man dagegen auch vom sechsten Titel wieder direkt auf den vierten oder zweiten zurückspringen. Außerdem läßt sich der Optonica RP-9100 über eine drahtlose Fernbedienung steuern.

Noch raffinierter ist der Tangential-Spieler Aiwa LP-3000. Hier kann man nicht nur einzelne Titel direkt anwählen, sondern auch einprogrammieren, in welcher Reihenfolge bis zu 15 Titel ablaufen sollen. Auch eine Kabel-Fernbedienung ist lieferbar.



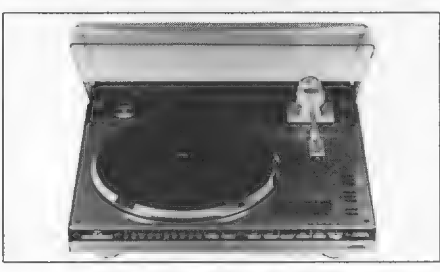
Beogram 4004 von Bang & Olufsen



Optonica RP-9100 von Sharp



Elacs Modell 2000 E



Aiwa Modell LP-3000

Den gleichen Bedienungskomfort bietet der Kieler Hersteller Elac. Dessen Plattenspieler 2000 E mit konventionellem Tonarm spielt bis zu neun Titel in beliebiger Reihenfolge ab, die mitgelieferte Fernbedienung arbeitet drahtlos.

Den derzeitigen Höhepunkt in der Entwicklung zum programmierbaren Plattenspieler stellt der Accutrac +6 der amerikanischen Firma ADS dar. Allerdings wird dieser Plattenspieler nicht in Deutschland vertrieben. Beim Accutrac +6, der übrigens schon auf der Berliner Funkausstellung 1977 gezeigt wurde, ist der Bedienungs-Komfort wahrhaft auf die Spitze getrieben: Er kann bis zu sechs Langspielplatten in beliebiger Reihenfolge abspielen. Eine in der Stapelachse integrierte Spindel senkt die Platten langsam ab, bringt sie aber auf Wunsch auch wieder in die Ausgangsposition nach oben zurück.

Von jeder gerade aufliegenden Platte kann man nun die einzelnen Titel wiederum in beliebiger Reihenfolge abspielen. Der eingebaute Mikroprozessor erlaubt aber auch, etwa von Platte eins den dritten Titel zu hören und anschließend von Platte sechs das zweite Stück.

Ganz so weit sind die japanischen und europäischen Firmen noch nicht. Eines ist aber schon heute sicher: Es ist nur eine Frage der Zeit, bis solcher Bedienungs-Komfort auch bei uns in Plattenspielern der mittleren und unteren Preisklasse Einzug hält.

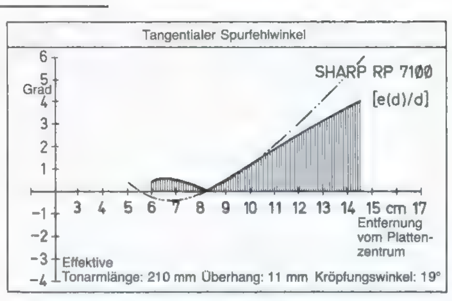
Test Sharp Optonica RP-7100

Was also tun? stereoplay überprüfte den Tonarm noch einmal – und siehe da: Statt der angegebenen 210 Millimeter effektiver Länge kam der Sharp nur auf 208 Millimeter. An sich nichts Schlimmes. Nur: Da die übrigen Daten, vor allem der Kröpfungswinkel des Arms, den Angaben entsprechen, kann der Tonabnehmer nach Hersteller-Anleitung gar nicht richtig eingebaut werden.



Mit der runden Marke (links unten) justiert man den Überhang optimal.

Nach langem Hin und Her kamen die Tester auf die Lösung: Statt mit einem Überhang von elf Millimetern muß beim Sharp das System mit einem von nur neun Millimeter montiert werden. Dann ergibt sich der in der Meßwert-Tabelle ersichtliche recht passable Spurfehlwinkel, der allerdings nicht an das Computer-Diagramm des (nur auf dem Papier des Firmenprospekts existierenden) 210-mm-Tonarms heranreicht. Es scheint allerdings, als wäre nicht stereoplay als erster auf die Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis des Sharp-Plattenspielers gekommen. Denn: Neben dem Plattenteller findet man eine kleine, punktförmige Markierung, deren Zweck allerdings vom Schreiber der Bedienungsanleitung dezent verschwiegen wird.



So ermittelte der stereoplay-Computer den tangentialen Spurfehlwinkel des „geplanten“ Optonica-Tonarmes.

Bei dem von stereoplay ermittelten Überhang von neun Millimetern läßt sich die Abtast-Spitze des Tonabnehmers genau auf den Mittelpunkt dieser Markierung absenken. Was die Vermutung ganz massiv aufdrängt, daß man bei Sharp selber den Fehler bemerkt und auf diese Weise zu korrigieren versucht hat.

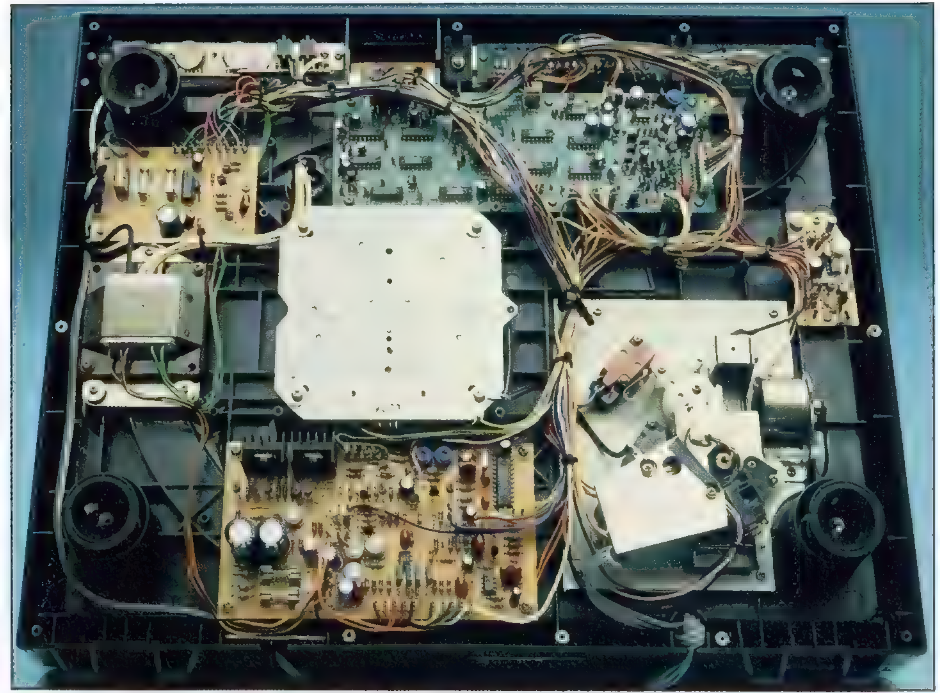
Besonders ärgerlich ist die Sache mit dem Tonarm deshalb, weil Sharp den RP-7100 grundsätzlich nur ohne System liefert. Der Kunde (oder der hilfsbereite HiFi-Händler) ist gezwungen, mit Hilfe der Bedienungsanleitung den Tonabnehmer selber zu montieren. Deshalb der Rat von stereoplay: Lassen Sie sich nicht von dem Text irritieren (und hoffentlich wird Sharp sehr schnell eine Neuauflage drucken lassen!), sondern orientieren Sie sich an der kleinen Markierung.

Bei richtiger Montage des Tonabnehmers läßt sich der Klang des Sharp nämlich ohne weiteres loben. Der Tonarm ist durchaus für hochwertige Magnetsysteme mit mittlerer bis hoher Nadelnachgiebigkeit geeignet. Die im stereoplay-Meßlabor ermittelten Werte für das Laufwerk bewegen sich sämtlich auf hohem Niveau. Sowohl die Drehzahl-Konstanz wie auch die Rumpel-Werte sind sehr gut. Sharp verwendet auch einen aufwendigen, Quarz-Direktantrieb.

Eine abschließende Beurteilung des Sharp Optonica RP-7100 fällt schwer. Einerseits Meßwerte, die fast schon an die HiFi-Spitzenklasse heranreichen, andererseits eine geradezu peinliche Panne bei der Bestückung des Geräts mit dem Tonarm. Dafür wieder (bei richtiger Tonabnehmer-Stellung) ein ansprechendes Klangbild und dank Elektronik ein überdurchschnittlicher Bedienungskomfort.

Ein Blick auf den Preis mag bei der Kaufentscheidung ausschlaggebend sein. Addiert man nämlich zum Kaufpreis des doppelarmigen Laufwerks die Kosten für ein entsprechend hochwertiges Tonabnehmer-System – also sicher mehr als 250 Mark – hinzu, dann überschreitet man schnell die Schallmauer von 1000 Mark.

Und dann befindet sich der Sharp plötzlich in der Gesellschaft einiger recht beachtlicher Konkurrenten. ■



Das Innenleben des Optonica: Oben die Logik-Schaltungen mit 20 IC’s, unten rechts Motor und Hebelwerk für die Tonarm-Steuerung.

Aufwertungs-System

Wenn Ihre Lieblingsplatten nicht so klingen, wie sie eigentlich sollten, liegt es nicht unbedingt an Verstärker oder Boxen. Sondern häufig am Tonabnehmer. Eigentlich eine Kleinigkeit, doch wie man weiß von entscheidender Bedeutung. Klangentscheidend. Schließlich bestimmt das Abtastsystem die Qualität des Musiksignals, das an den Verstärker weitergeleitet wird.

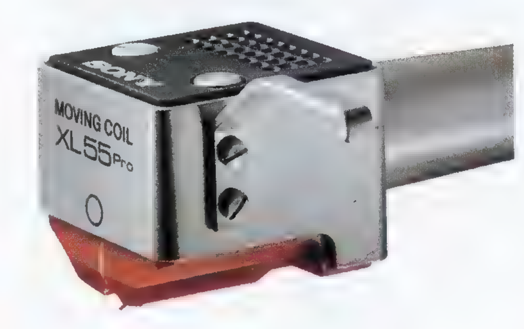
Damit Ihnen auch zu Ohren kommt, was in der Platte steckt, bietet Sony mit dem XL-35 A und dem XL-45 A zwei hochwertige Magnetsysteme von außerordentlicher Präzision. Und mit dem XL-55 bzw. XL-55 Pro zwei Moving Coil-Systeme der Spitzenklasse, die vom musikalischen Ergebnis keinen Wunsch offenlassen.
Gibt es einen besseren Grund, Ihre HiFi-Anlage noch ein bißchen higher zu machen?

Ihr Fachhändler berät Sie mit System.









XL-35 A Magnetisches Tonabnehmer-System. Leichter Aluminium-Nadelträger mit Carbonfiber-Mantel.
Frequenzgang: 10–35.000 Hz
Empfohlene Auflagekraft: 1,5 g
Gewicht: 5,5 g

XL-45 A Magnetisches Tonabnehmer-System. Leichter Aluminium-Nadelträger mit Carbonfiber-Mantel.
Frequenzgang: 10–45.000 Hz
Empfohlene Auflagekraft: 1,5 g
Gewicht: 5,5 g

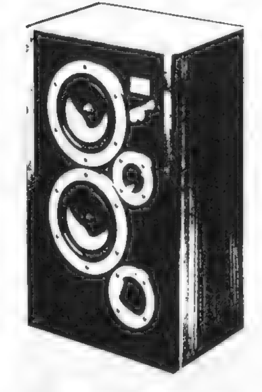
XL-55 Moving Coil-Tonabnehmer-System. Besonders aufwendig konstruiert mit neuem Magnetmaterial und patentierter Achter-Spulenform. Beryll-Aluminium-Nadelträger mit Carbonfiber-Mantel.
Ausgangsspannung: 0,2 mV
Frequenzgang: 10–50.000 Hz
Empfohlene Auflagekraft: 1,7 g
Gewicht: 10 g

XL-55 Pro Moving Coil-Tonabnehmer-System XL-55 für den Einbau in professionelle Studio-Laufwerke. Komplett in Magnesiumkopf montiert.
Empfohlene Auflagekraft: 2 g
Gewicht: 22 g

SONY

Sony GmbH, Hugo-Eckener-Str. 20, 5000 Köln 30
Sony Ges. mbH, Laudongasse 29-31, A 1080 Wien

ERNST & PARTNER



So verbessern Sie Ihre Anlage

Wie Boxen besser klingen

Es muß nicht immer ein noch teureres Gerät sein. Jede HiFi-Anlage läßt sich auch mit ein paar kleinen Tricks klanglich verbessern. stereoplay sagt Ihnen wie.

Zu viele HiFi-Freunde stellen ihre Boxen einfach achtlos in die Ecke. Dabei spielt der Standort eines Lautsprechers eine ungemein wichtige Rolle. Falsche Plazierung ist mit Sicherheit eine der Hauptursachen für getrübten HiFi-Genuß.

Wände haben enormen Einfluß auf die Wiedergabe von Bässen und Mitten. Im Tiefton-Bereich breiten sich die Schallwellen kugelförmig um die Box herum aus. Eine nahe Wand wirkt dann wie ein akustischer Spiegel, der die Schallwellen zurückwirft. Diese reflektierten Wellen addieren sich zum direkt abgestrahlten Schall. Die Folge: Bässe werden kräftiger wiedergegeben. Am schlimmsten ist dieser Effekt natürlich in Raumecken, wo gleich zwei Wände und der Fußboden mitwirken.

Man kann mit diesem Effekt nun spielen: Baßschwache Boxen können tatsächlich besser klingen, wenn sie in der Ecke stehen. Ein Lautsprecher, dessen Frequenzgang allerdings auch im Baßbereich einigermaßen linear ausgelegt ist, wird beim Eck-Betrieb zur Baß-Betonung neigen: Das Klangbild wird schnell baßlastig, tiefe Bässe beginnen zu wummern.

Probieren Sie deshalb aus, wo Ihre Boxen am besten klingen. Wenn die Bässe zu kräftig sind, kann es helfen, wenn Sie einen Lautsprecher-Ständer verwenden oder die Box auf andere Art vom Boden hoch- und von der Wand wegbekommen. Denn auch ein Fußboden wirkt wie Wände baßverstärkend. Zweiter Vorteil: Tiefe Bässe werden nicht mehr unmittelbar auf den Boden übertragen; eine wackelige Boden-Konstruktion gerät nicht so schnell in Schwingung.

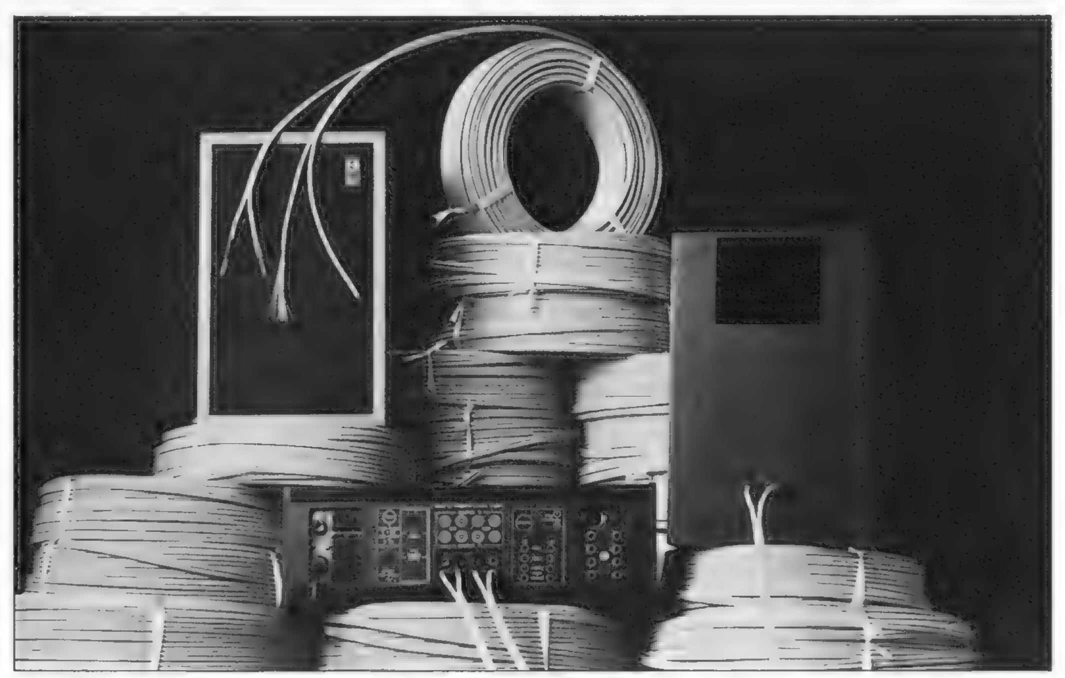
Das wäre deshalb ebenso unerwünscht wie mitschwingende Wände oder Decken (vor allem eingezogene Holzdecken sind da kritisch), weil damit dem Schallfeld die zur Erzeugung dieser Schwingungen nötige Energie entzogen wird. Damit „schluckt“ ein resonanzstarker Raum Schalldruck. Dieser Effekt tritt im Baßbereich, wo die meiste Energie zum Erzeugen hohen Schalldrucks nötig ist, natürlich besonders stark auf.

Eine freie Aufstellung des Lautsprechers kommt aber auch den Mitten und Höhen zugute. Ecken und Kanten eines Regals oder einer nahen Wand reflektieren auch in diesen Frequenzbereichen die Schallwellen, die sich dem direkt abgestrahlten Signal überlagern und manchmal zu erstaunlich ausgeprägten Einbrüchen oder Anhebungen des Frequenzgangs führen können. Ganze Frequenz-Bereiche können plötzlich fehlen oder viel zu deutlich hervortreten; das Klangbild wird gründlich verfälscht.

Auch ein allzu „harter“ Raum kann von Übel sein: Wenn Schallwellen in einem fast leeren Zimmer an unbedämpften Wänden reflektiert werden, können unter anderem auch leicht sogenannte stehende Wellen die Folge sein. Dämpfende Materialien wie Teppiche, Vorhänge oder Polstermöbel können nicht nur den Raum, sondern auch die Akustik wohnlicher machen.

In jedem Fall bringt die Plazierung einer Box in Ohrhöhe verbesserten Klang. Moderne Mehrweg-Lautsprecher, die breitgefächert abstrahlen, haben nämlich meistens die Eigenart, in der Nähe der Übergangs-Frequenzen der einzelnen Chassis tiefe Einbrüche im Frequenzgang zu erzeugen, wenn der Zuhörer etwa im Winkel von 30 bis 40 Grad zum Lautsprecher sitzt. Eine auf dem Boden stehende Box kann im ungünstigen Fall genau diesen Effekt haben. Eine Box, die von vorne ausgezeichnet klingt, kann seitlich ein enorm verfälschtes Klangbild liefern, vor allem im Zusammenhang mit anderen Reflexionen durch den Raum.

Nicht jeder HiFi-Freund hat aber die Möglichkeit, den ▷



Einfacher Weg zu besserem Klang: Lautsprecherkabel mit größeren Querschnitten.


Heco hifi-Boxen bieten
Wiedergabe in Studio-Qualität
auch unter wohnraum-
akustischen Bedingungen.
Somit optimieren Heco Boxen
die Qualität Ihrer hifi-Anlage.
Egal, wo sie steht.
Heco Hennel + Co GmbH,
D-6384 Schmitten/Taunus.
Alleinvertreter Österreich:
Kapsch AG, Wien
Wenn Musikmachen zur 'Precision' wird, dann sind es Heco hifi-Boxen.
heco
Wer Ohren hat, der höre.
Wer Augen hat, der sehe.
(... und die anderen leben auch.)

Standort seiner Lautsprecher frei zu wählen. Ungünstig geschnittene Wohnzimmer, bereits installierte Schrankwände oder eine Ehefrau, die sich gegen den täglichen Slalomlauf um freistehende Boxen wehrt, können zu Kompromissen zwingen. An einem Punkt aber kann jeder seine Box verbessern: Durch dickere und kürzere Kabel.

Geradezu ein Witz sind angesichts der erwiesenen Auswirkungen dünner Anschluß-Kabel auf das Verhalten einer Box die Bindfäden, die manche HiFi-Hersteller serienmäßig mitliefern. Kabel bilden immer einen Widerstand für das Verstärker-Signal. Je größer der Widerstand ist, desto weniger erreicht die Box.



Ständer setzen Verfärbungen herab (Foto: KEF).

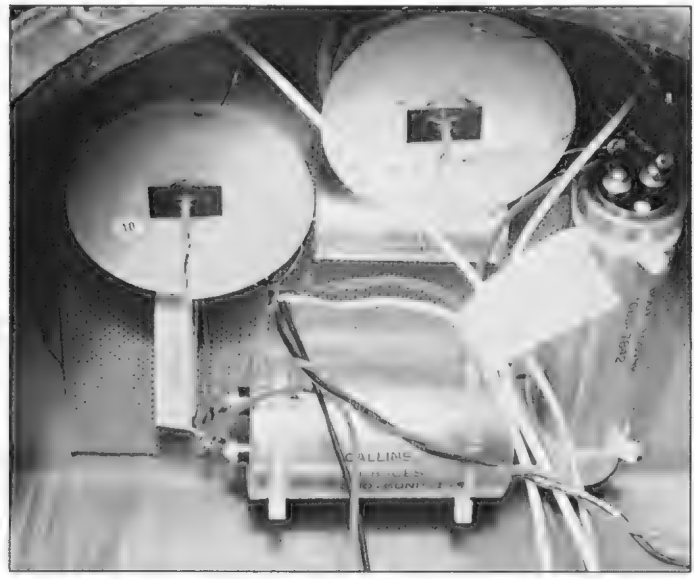
Die meisten HiFi-Händler können Ihnen Lautsprecher-Kabel mit einem Leiter-Querschnitt von 2,5 oder drei Quadratmillimeter zuschneiden. Nehmen Sie nur soviel, wie für eine direkte Verbindung zur Box notwendig ist. Noch besser sind Monster-Kabel mit vier oder mehr Quadratmillimetern Querschnitt, wie man sie im Installationsgeschäft bekommt. Auch eine Lösung: Kaufen Sie zwei Starthilfe-Kabel im Autozubehör-Laden.

Probleme gibt es nur, wenn Sie solche Riesen-Stränge an die oft winzigen Anschluß-Buchsen von Verstärker und Boxen klemmen wollen. Sie können die Enden der Kabel nun geschickt verdrillen oder aber Sie löten an den Enden jeweils kurze Kabel-Stücke mit dem gewünschten Querschnitt an. Auch Steck- und Schraub-Verbindungen aus der Auto-Elektronik können hier eingesetzt werden.

Wer allerdings DIN-Anschlüsse an Endstufe oder Lautsprecher hat, ist meistens aufgeschmissen: Ein Anschluß sehr dicker Kabel ist da nur schwer möglich. Und außerdem bilden die winzigen DIN-Stecker nicht eben die sicherste Art, Lautsprecher anzuschließen. Wer Bastel-Erfahrung und ein Paar Boxen hat, bei denen sich die Rückwand problemlos entfernen läßt, sollte deshalb möglichst diese DIN-Buchsen austauschen.

Wenn Sie schon die Box geöffnet haben, dann können Sie ein Übriges tun, um den Klang zu verbessern: Versteifen Sie die Gehäusewände. Grundsätzlich sollte nur die Membran des Lautsprechers vibrieren, nicht das Gehäuse. Leider aber schwingen die häufig wenig stabilen Wände moderner Boxen kräftig mit und tragen Unerwünschtes zum Klangbild bei.

Das Einfachste ist es, zusätzliche Versteifungen anzubringen. Das können kreuzweise aufgeleimte Latten oder möglichst massive Holz-Platten sein oder besser noch Platten aus Blei. Gegenüberliegende Gehäusewände können mit stabil verschraubten Balken zusätzlich abgestützt werden.



Nur für versierte Elektroniker: Frequenzweiche aus hochwertigen Kondensatoren und Luftspulen (Foto: AR 90).

Nur sehr gute Heimwerker werden allerdings die Radikal-Kur anwenden können und einfach ein neues Lautsprecher-Gehäuse aus Klinkersteinen mauern oder aus Marmorplatten errichten. Wenn ja, dann muß das Innenvolumen exakt dem des alten Gehäuses entsprechen, da die Größe meistens eine genau berechnete Einheit mit dem Baßlautsprecher bildet.

Wer seine Box schon mal geöffnet hat, der kann auch gleich im Innern die meistens zu dünnen Käbelchen gegen dickere Strippen austauschen. Auch diese vergleichsweise kurzen Kabel haben Einfluß auf den Klang. Dickere Leitungen werden in fast allen Fällen das Klangbild klarer und die Wiedergabe lebendiger machen. Und im Baßbereich wirkt sich die Umrüstung in einem strafferen und trockeneren Ton aus.

Der letzte Tip der stereoplay-Redaktion betrifft allerdings wirklich nur versierte Elektronik-Bastler. Sie können nämlich durch eine Aufbesserung Ihrer Frequenzweiche auch eine Mittelklasse-Box vermutlich ganz erheblich aufwerten. Reißen Sie die billigen Elektrolyt-Kondensatoren und Eisenkern-Spulen heraus und bauen Sie dafür MP-Kondensatoren und Luftspulen ein. Der Erfolg wird – außer bei sehr teuren Lautsprechern – hörbar sein.

Die Palette der Verbesserungs-Möglichkeiten ist gerade beim Lautsprecher riesengroß. Und auch der HiFi-Freund, für den echte Umbauten im Innern zu kompliziert oder zu aufwendig sind, hat eine Reihe von Dingen, die er selber tun kann. Die meisten Boxen-Besitzer ahnen gar nicht, was in ihren Lautsprechern alles steckt.

Joachim Reinert



Warum HiFi-Perfektion für uns mit dem Kopf beginnt.

Die Geschichte des Kopfhörers ist zugleich die Geschichte des Unternehmens STAX. Denn durch das spezielle Wissen um das Hören und die Leistungsfähigkeit des menschlichen Ohres gelang es STAX, dem Kopfhörer ein System gegenüberzustellen, das seinesgleichen sucht: den Electrostaten. Wie diese revolutionierende Erfindung die HiFi-Welt überzeugte, schrieb die Unterhaltungselektronik 9/76: „STAX – ein in gehobenen HiFi-Kreisen klangvoller Name, ein Begriff sogar für den nach Meinung vieler Fachleute besten Kopfhörer der Welt." Dieses Urteil hat sich bis heute nicht verändert. Zitat aus einem Test des STAX SR-44 in der HiFi-Stereophonie 7/79: „Electrostatische Kopfhörer der absoluten Spitzenklasse, impulsfest, extrem günstige Preis-Qualitäts-Relation." Wundert es Sie da, daß der Name STAX einen schon fast legendären Klang hat?

STAX SR 5/SRD 6
Der klassische Electrostatic-Kopfhörer. „Durchsichtiges, transparentes Klangbild, sehr gute Klangdefinition, brillante Höhen, nie spitz" (Test rte 6/79). Frequenzgang: 30–25.000 Hz. Gewicht: 310 g. Dynamik: 115 dB. Versorgungsteil: STAX SRD 6.

STAX SRX MK III/SRD 7
„Halboffener electrostatischer Kopfhörer der eng umrissenen Spitzenklasse. Extrem durchsichtig und klanglich ausgewogen, sehr breitbandig. Hervorragendes Impulsverhalten" (Test Unterhaltungselektronik 9/76). Frequenzgang: 20–70.000 Hz. Dynamik: 115 dB. Gewicht: 290 g. Versorgungsteil: STAX SRD 7 elektronisch gesteuert.



STAX SR Sigma/SRM 1
Das non plus ultra. Ohrlautsprecher für unübertroffen räumliches Hören. „Der STAX SR Sigma verblüffte durch seine extreme Weiträumigkeit, und einige Juroren ließen die Bemerkung fallen: Fast wie im Konzertsaal." (Test rte 6/79). Der ideale Kopfhörer-Verstärker, der keine Endstufe braucht: STAX SRM 1.



– – – – Coupon – – – – –
Für DM 2,50 senden wir Ihnen „36 Kopfhörer im Sammeltest" aus HiFi-Stereophonie 7/79".

AUDIO ELECTRONIC
Audio Elektronic GmbH & Co KG
Postfach 14 01 · 4000 Düsseldorf 1



STAX SR 44 mit SRD 4
Das Leichtgewicht unter den Kopfhörern. Frequenzgang: 25–25.000 Hz. Dynamik: 115 dB. Gewicht: nur 250 g. Mit Versorgungsteil STAX SRD 4.

ASK

»Mini-Module« von Wega

Die wahre Größe der neuen Wega-Minis erkennt man erst im direkten Vergleich. Auf dem Foto stehen sie deshalb neben normal großen Wega-Bausteinen der Modul-Serie. Trotzdem sind auch die Minis mit allem ausgestattet, was für echten HiFi-Klang notwendig ist. Wahlweise bietet der schwäbische Hersteller sein Türmchen mit einer Stereo-Endstufe (2 × 30 Watt) oder zwei kräftigen Mono-Blöcken, die aber ebenfalls Mini-Ausmaße haben, an. Leistung einer Mono-Endstufe: 100 Watt Sinus (150 Watt Musik).

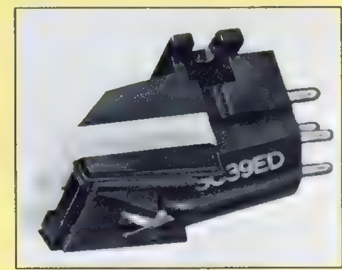


Minis von Wega: wahlweise mit Monoblöcken von 100 Watt Sinus

Preis mit Stereo-Endstufe: um 1500 Mark; Preis mit zwei Mono-Blökken: um 2000 Mark.
Hersteller und Vertrieb: Wega-Radio GmbH, Stuttgarter Straße 106, 7012 Fellbach

Profi-Abtaster von Shure

Einen Tonabnehmer, der sowohl Profis als auch ganz normale HiFi-Freunde zufriedenstellen soll, hat der amerikanische Hersteller Shure auf den Markt gebracht. Das System SC 39 ED ist außerordentlich robust: Auch ein Zurückdrehen der Platte bei aufgesetztem Tonabnehmer schadet angeblich nicht. Der Abtaster benötigt eine Auflagekraft von 7,5 bis 1,5 Millinewton (mN). Wegen des sehr linearen Frequenzgangs empfiehlt sich das SC 39 ED nach Angaben der Hersteller besonders für Rundfunkanstalten und Discotheken.



Für Disk-Jockeys geeignet: Shures SC39ED

Preis: um 240 Mark.
Vertrieb: Sonetic Tontechnik, Frankfurter Allee 19–21, 6236 Eschborn/Taunus

Spitzen-Tuner von Teac

Zwei neue Tuner stellt die japanische Firma Teac vor. Typenbezeichnungen: TX-300 und TX-500. Beide Mo-



Konventioneller Aufbau: Teac-Tuner TX-500 mit umschaltbarer Bandbreite

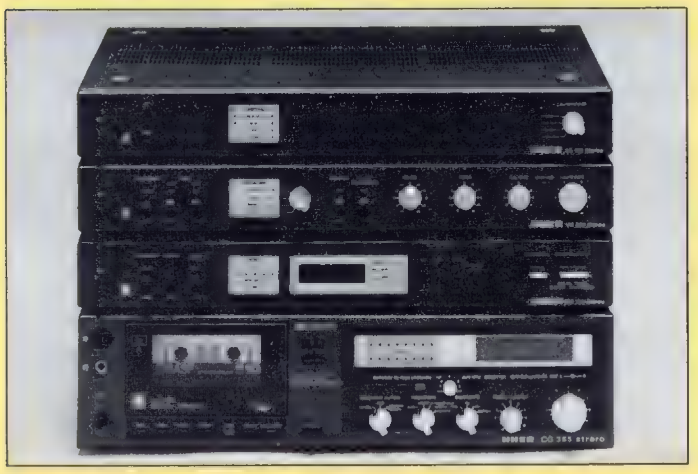
delle arbeiten mit einer konventionellen Kondensator-Abstimmung und können Mittelwelle und UKW empfangen. Feldstärke- und Mittenabstimmung erleichtern die Sendereinstellung, außerdem kann man die Bandbreite umschalten (Wide/Narrow).

Preise: TX-300: um 500 Mark; TX-500: um 650 Mark. Vertrieb: Harman-Deutschland, Hünderstraße 1, 7100 Heilbronn

Uher setzt auf »slim line«

Nach den Minis setzt Uher jetzt auch auf die Slim-Line. Die vier, in schwarz oder silber gehaltenen Komponenten kosten zusammen etwa 2500 Mark. Der Verstärker LG 130 hat eine Ausgangsleistung von 2 × 80 Watt und verfügt über eine BTL-Schaltung, bei der der Verstärker als Mono-Endstufe mit 160 Watt arbeitet. Der Vorverstärker VG 830 besitzt zwei Anschlüsse für Bandgeräte mit wechselseitiger Überspielmöglichkeit. Zudem läßt sich das Klangregel-Netzwerk überbrücken. Acht UKW-Stationen können beim Synthesizer-Tuner EG 730 über Mikroprozessor gespeichert werden. Die Sendersuchlauf-Automatik erspart Knöpfedrehen. Auch das Cassettengerät CG 355 wird von einem Mikrocomputer gesteuert. Das Zwei-Motoren-Laufwerk wird über Tipptasten gesteuert und läßt sich auch aus der Ferne bedienen. Ein weiterer Vorteil: Auf dem CG 35 können Reineisen-Cassetten abgespielt werden.

Preis: LG 130: um 480 Mark; VG 830: um 340 Mark; EG 730: um 680 Mark; CG 355: um 1000 Mark. Vertrieb: Uher Werke München GmbH & Co., Barmseestraße 11, 8000 München 1

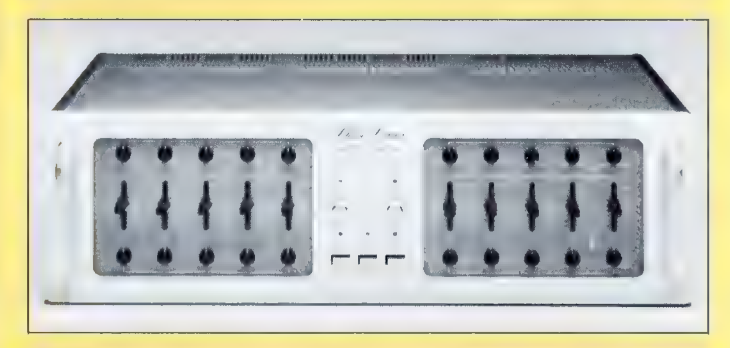


Moderne Technologie: Mikro-Prozessoren im Tuner und dem Reineisen-Cassettendeck

Spitzen-HiFi von Phase Linear

Viereinhalbtausend Mark kostet das neue Cassettendeck des amerikanischen Herstellers Phase Linear. Dafür bietet dieses Deck aber auch außergewöhnliches. Der eingebaute Mikroprozessor mißt das Gerät zum Beispiel in Sekundenschnelle auf jede Bandsorte ein und wählt die optimale Vormagnetisierung. Die neun wichtigsten Einstellungen lassen sich per Knopfdruck speichern und bei Bedarf abrufen. Weitere Besonderheiten: drei Tonköpfe, Hinterband-Kontrolle, zwei Motoren, Einstell-Mög-









HiFi-Komponenten von Phase Linear. Von oben nach unten: Echtzeit-Analyzer, parametrischer Equalizer, Digital-Tuner und das Super-Cassetten-Deck.

lichkeit für vier Bandsorten (auch Reineisen).

Vergleichsweise preiswert erscheint dagegen der neue Synthesizer-Tuner, Typenbezeichnung 5100 II, aus gleichem Hause. Er besitzt sechs Stationstasten und einen elektronischen Sender-Suchlauf. Kostenpunkt: um 1600 Mark.

Interessant ist auch der neue Equalizer 1100, der nach dem parametrischen Prinzip arbeitet, und deshalb mit fünf Reglern pro Kanal auskommt, deren Einsatzfrequenzen sich beliebig variieren läßt. Preis: um 2100 Mark. Um mit diesem Equalizer die heimische Anlage richtig einpegeln zu können, entwickelte Phase Linear einen Echtzeit-Analyzer, der gleich mit passendem Mikrofon geliefert wird. Er arbeitet mit insgesamt zwölf Meßfrequenzen im Bereich zwischen 16 und 31 500 Hertz. Preis: um 2800 Mark.

Ebenfalls brandneu ist die Phase Linear Endstufe Modell 300 mit einer Ausgangsleistung von 2 × 120 Watt (RMS). Ihr Übertragungs-Bereich erstreckt sich von 11 Hertz bis 190 000 Hertz bei einer sensationell niedrigen Abweichung des Frequenzganges von nur angeblich – 1 dB. Preis: um 1700 Mark.

Deutscher Vertrieb: Concept HiFi, Winfriedstraße 11, 8000 München 19

HiFi made in Italy

Der italienische Hersteller Revac, in Deutschland noch wenig bekannt, baut seine Produktpalette zielstrebig aus. Neu im Programm sind unter anderem Stereo-Endstufen mit einer Ausgangsleistung von 2 × 95 Watt (DC-260) und 2 × 190 Watt (DC-600) an 8-Ohm-Boxen. An 4 Ohm leistet die DC-600 sogar 2 × 320 Watt (RMS). Die Verzerrungen beider Modelle sollen im Höchstfall 0,05% betragen. Hierzu passend bietet Revac einen semiprofessionellen Vorverstärker mit eingebautem Mischpult an. Insgesamt können fünf Eingänge beliebig gemischt werden. Der Klang wird über fünf Schiebe-Regler beeinflußt.

Preise:
Endstufe DC-260: um 1950 Mark,
Endstufe DC-600: um 2850 Mark,
Vorverstärker-Mischpult PS-05: um 2350 Mark.



Zwei neue Endstufen von Revac und ein kombiniertes Vorverstärker-Mischpult.

Aufforderung zum Leistungsvergleich.



Wega Baustein-System Modul 42. Fortschrittlich in Technik und Design. Modul 42 gibt es in Schwarz und Hellgrau – mit und ohne praktisches Rack

Was Sie heute in der High Fidelity oft zu sehen bekommen, werden Sie leider selten hören.
Bei vielen Geräten blenden technische Spielereien, die für einen natürlichen Klang letztlich keinen Wert haben. Wega berücksichtigt dagegen nur jene Entwicklungen, die einer originalgetreuen Wiedergabe und Aufnahme wirklich nützen.

So brauchen Sie bei Wega für die bessere Klangqualität dynamischer Tonabnehmersysteme (Moving Coil) nur einen einzigen Verstärker: Modul 42 V. Ein teurer Zusatzverstärker ist nicht mehr nötig – dieser Vor-Vorverstärker ist gleich mit eingebaut. Das Geheimnis, bei einem so kompakten Baustein die beachtliche Leistung von 2 x 90 Watt Sinus zu erzielen, liegt in seiner technisch neuen Endstufen-Konzeption.

Mit dem 3-Wellenbereichs-Tuner Modul 42 T können Sie auf UKW jetzt Sender empfangen, die Sie oft nur mit lästigen Störgeräuschen hören konnten. Wega hat dafür als erster ein Bauteil aus der Radar-Technik für HiFi eingesetzt: das Oberflächenwellen-Filter. Mit der digitalen Frequenz-Anzeige, in Verbindung mit einer Anti-Flacker-Schaltung, ist genaueste Sender-Einstellung


WEGA

Nikko: Ein eingespieltes Team?

Rein äußerlich zeigen sich die beiden Nikko-Komponenten überaus elegant. Doch wie sieht es innen aus?

Test

Vorverstärker Nikko Beta II, Preis um 860 Mark, und Endstufe Nikko Alpha II, Preis um 1380 Mark



Hersteller:
Nikko Electric, Japan
Vertrieb:
Transonic Intermarket,
Wandalenweg 20,
2000 Hamburg 1

Sollen andere superteure Komponenten bauen, so lautete in den letzten Jahren stets das Motto der in Tokio beheimateten Firma Nikko Electric. Man selbst setzte nämlich besonders auf den HiFi-Normalverbraucher – dem man allerdings zu Durchschnittspreisen durchaus anspruchsvolle, wenn nicht gar HiFi-Technik in Spitzenqualität liefern wollte.

Sichtbares Ergebnis dieser Bemühungen ist ein Gespann, bestehend aus Vor- und Endstufe, das hier in Deutschland für nur rund 2200 Mark angeboten wird. Erschwingliche Einzelbausteine also. Aber ob die im traditionellen Japan-Look – gebürstete Alu-Front im 19-Zoll-Format – gehaltene Alpha II (Endstufe) und Beta II (Vorverstärker) auch in der Qualität mit dem ehrgeizigen Firmen-



Anspruch mithalten können, wollten die stereoplay-Tester genau wissen.

Wer billig anbieten will, muß irgendwo sparen – ein schon fast banaler Satz. Bei Nikko hat man sich, wie die Tester auf den zweiten Blick bemerkten, bei der Ausstattung für Spar-Opfer entschieden – ein durchaus logischer Ansatzpunkt.

So ist beim Phono-Magnet-Eingang der Lastwiderstand umschaltbar, die Eingangskapazität dagegen nicht. Nur so wäre gewährleistet, daß man den Verstärker optimal an unterschiedliche Magnet-Systeme anpassen kann. Allerdings haben die Nikko-Ingenieure die Eingangs-Kapazität mit 40 Picofarad (pF) wünschenswert niedrig gewählt. Man kann also durch zusätzliche Kondensatoren die jeweils korrekte Kapazität erreichen. Einfacher wäre natürlich ein integrierter Schalter gewesen – in dieser Preisklasse sicher kein Luxus.

Ferner besitzt der Vorverstärker ein abschaltbares Subsonic-Filter, das nur auf die Phono-Eingänge wirkt. Seine Auslegung ist gut, auftretendes Rumpeln von Plattenspielern wird wirkungsvoll unterdrückt, ohne daß der hörbare Frequenzbereich eingeengt wird.

Höhen- und Tiefen-Filter gibt es nicht, ebenso fehlt eine gehörrichtige Lautstärke-Regelung (Loudness). Auch wenn man über deren Notwendigkeit geteilter

Meßwerte Vorverstärker Nikko Beta II — Kurzkommentar

Eingangsempfindlichkeit und Störabstand:

	Empfindlichkeit	Fremdspannung	Geräuschspannung	Ersatzgeräuschsp.
Phono 1				
Phono 2	2 mV	70,5 dB	76 dB	0,40 µV
Empfänger	2 mV	70,5 dB	76 dB	0,40 µV
Reserve	115 mV	90 dB	93 dB	3,4 µV
Tonband 1	115 mV	90 dB	93 dB	3,4 µV
Tonband 2	115 mV	90 dB	93 dB	3,4 µV
Reserve bei	115 mV	90 dB	93 dB	3,4 µV
–30 dB		69 dB	72 dB	37,5 µV

Kurzkommentar: Die Störabstände sind bei allen Eingängen gut. Brumm ist so gut wie nicht vorhanden. Dies läßt sich auch daran erkennen, daß nur geringe Unterschiede zwischen bewerteter (Geräuschspannung) und unbewerteter Messung (Fremdspannung) auftreten.

Messung	Meßwerte	Kurzkommentar
Impedanz des Phono-Eingangs 1 + 2:	Widerstand: 22 kOhm 51 kOhm 100 kOhm; Kapazität: 40 pF	Die Kapazität läßt sich nicht umschalten.
Pegel der zweiten Harmonischen eines Rechtecksignals (Q 20) in Abhängigkeit von der Eingangsspannung am Phono-Eingang:		Sehr gutes Verhalten. Eine Dissymmetrierung des nach RIAA codierten Rechtecks tritt erst bei 180 mV Eingangsspannung auf.
Rechteckverhalten (Eingang Phono/Q 20)	3,16 mV; 31,6 mV; 100 mV	Das nach RIAA vorentzerrte Rechteck wird auch bei 100 mV Eingangsspannung noch schön symmetrisch und gleichmäßig wiedergegeben.
Maximale Signalspannung am Phono-Eingang bei 1 kHz:	Eingang 1 + 2: links 310 mV, rechts 310 mV	Hohe Aussteuerbarkeit.
Phono-Eingangsentzerrung (RIAA):	20–20 000 Hertz ± 0,25 dB	Sehr genaue Entzerrung.
Tonband-Ausgangsspannung bei Nenn-Eingangssignal:	Cinch-Buchse: 150 mV an 100 kOhm	Praxisgerechte Auslegung. Eine DIN-Buchse ist nicht vorhanden.
Übertragungsbereich (Eingang Reserve):	–1 dB: 3,9 bis 120 000 Hz; –3 dB: 2 bis 205 000 Hz	Sehr großer Übertragungs-Bereich.
Intermodulationsverzerrungen: (50/700 Hz, 4 : 1, SMPTE, Eingang Reserve)	bei 5 Volt: links 0,060%, rechts 0,058%; bei 1 Volt: links 0,005%, rechts 0,005%	Sehr geringe Verzerrungen, besonders bei der Nenn-Ausgangsspannung von einem Volt.
Loudness bei –30 dB:	–	Keine Loudness-Einrichtung vorhanden.
Klangregelnetzwerk:		Gleichmäßiger Verlauf der Kurven. Die Wirkungsweise stimmt sehr genau mit den Hersteller-Angaben überein: ±10 dB bei 70 Hz und bei 10 kHz.
Filter:	Subsonic: –3 dB bei 20 Hz; Flankensteilheit: 6 dB/Oktave	Das Tiefen-Filter wirkt nur auf den Phono-Eingang.
Maximale Ausgangsspannung:	links: 6,5 V rechts: 6,5 V	Für Normal-Betrieb ausreichend hoch.

Meinung sein kann – ein Schaden ist eine derartige Schaltung sicherlich nicht. Und den Loudness-Gegnern bietet sich ja immer die Möglichkeit, diese abzuschalten . . .

Kein Verständnis hatten die stereoplay-Tester dagegen für die Tatsache, daß auch der Kopfhörer-Ausgang dem Rotstift der Nikko-Kalkulatoren zum Opfer fiel. Auch ausgedehnte Suchaktionen waren ohne Erfolg: Weder am Vorverstärker noch an der Endstufe gibt es eine Kopfhörer-Buchse. Einzige Möglichkeit: Die Kopfhörer an die Lautsprecher-Ausgänge anschließen. Doch klappt auch das nur mit hochohmigen Modellen problemlos, und vor allem besitzen die wenigsten Kopfhörer Lautsprecher-Anschlußstecker oder blanke Kabel-Enden.

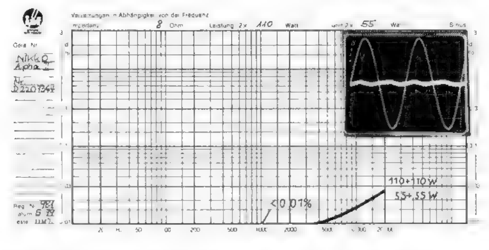
Bei der Ausstattung der Endstufen zeigten sich die Japaner aus unerfindlichen Gründen weniger sparsam. So erhielt der Alpha II sehr genau geeichte Zeiger-Instrumente, mit denen die Ausgangsleistung (bei 8-Ohm-Boxen) in Watt abgelesen werden können. Eine zweite Skala ist in dB geeicht. Mit zwei Drucktasten kann man auch noch die Empfindlichkeit der Instrumente umschalten. Allerdings hätte man vielleicht den Aufwand für eine an sich wenig nützliche Spielerei (wenn die Leistung zu groß für die Boxen war, dann ist es ja schon zu spät . . .) lieber woanders anlegen sollen. ▷

Meßwerte Endverstärker Alpha II — Kurzkommentar

Ausgangsleistung (RMS) bei 1 kHz und gleichzeitigem Betrieb beider Kanäle:
125,5 + 125,5 Watt an 8 Ohm
103 + 103 Watt an 4 Ohm
Getrennt für jeden Kanal: 125,5/125,5 Watt an 8 Ohm

Kurzkommentar: An 8 Ohm stehen rund 20 Watt mehr Leistung zur Verfügung als an 4 Ohm. Dies ist selbstverständlich kein Qualitäts-Kriterium. Wegen der völlig getrennten Stromversorgung beider Kanäle steht auch bei gleichzeitigem Betrieb der beiden Kanäle die volle Leistung zur Verfügung.

Harmonische Verzerrungen in Abhängigkeit von der Frequenz sowie Verzerrungen bei 10 kHz und 1 Watt an 8 Ohm (die Verzerrungen sind gegenüber dem Sinus-Signal um 50 dB, also den Faktor 300, verstärkt):



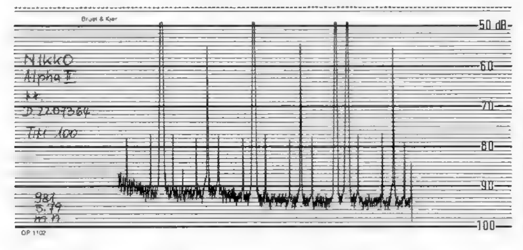
Kurzkommentar: Sehr geringe Verzerrungen, die nur im oberen Frequenzbereich leicht ansteigen. Auf dem Oszillogramm (rechts oben) erkennt man nur geringe Übernahme-Verzerrungen (Welligkeit der weißen waagerechten Linie).

Intermodulationsverzerrungen (50/7000 Hz, 4 : 1, SMPTE):

	links	rechts
bei 2 × 110 Watt:	0,037%	0,041%
bei 2 × 55 Watt:	0,034%	0,037%

Kurzkommentar: Geringe Verzerrungen, wenn auch etwas höher, als angegeben (0,03%). Bei niedrigen Leistungen deutlich noch geringer.

TIM Verzerrungen (Bei Nennleistung: Sinus 15 kHz, Rechteck 3150 Hz)



Kurzkommentar: Die vier hohen Ausschläge stammen vom Prüfsignal. Alle übrigen Ausschläge werden vom Verstärker verursacht. Für ein Gerät dieser Preisklasse sind die TIM-Verzerrungen erschreckend hoch, sie erreichen immerhin −55 dB. Bei Spitzenklasse-Modellen liegen diese Verzerrungen meist unter −80 dB.

Übertragungsbereich bei 1 Watt:
−1 dB: 2,1 bis 64 200 Hz
−3 dB: <2 bis 108 000 Hz

Kurzkommentar: Mehr als ausreichend.

Dämpfungsfaktor bezogen auf 8 Ohm

	links	rechts
bei 100 Hz	86	77
bei 1 kHz	86	76
bei 10 kHz	73	65

Kurzkommentar: Hoch

Eingangsempfindlichkeit bei Nennleistung:

links	rechts
0,96 V	0,965 V

Kurzkommentar: Gute Übereinstimmung beider Kanäle. Praxisgerechte Auslegung.

Fremdspannungsabstand: 107 dB
Geräuschspannungsabstand: 116 dB

Kurzkommentar: Gute Daten. Im rechten Kanal noch besser.

Es können zwei Lautsprecherpaare einzeln oder gemeinsam betrieben werden. Da aber bei gleichzeitigem Betrieb die Boxen-Paare parallel geschaltet sind, sollten in solchen Fällen nur 8-Ohm-Boxen verwendet werden, da sich sonst bei Boxen mit 4 Ohm eine Gesamt-Impedanz von unzulässig niedrigen 2 Ohm ergibt. Und das wäre ziemlich sicher das Ende der Endstufe.

Das Innenleben beider Komponenten macht einen ungewöhnlich aufgeräumten und robusten Eindruck. Mustergültig beispielsweise, wie die Ein- und Ausgangsbuchsen über kurze Kupferstäbe mit der Schaltungs-Platine verbunden sind. Vorbildlich auch der Lautstärke-Regler, der mit Plastikfilm-Widerständen arbeitet.

Mustergültig auch der Aufbau der Endstufe. Für beide Kanäle gibt es eine eigene Stromversorgung durch großzügig dimensionierte Netzteile. Großzügig auch die Kühlrippen, die sich nicht einmal bei Dauerbetrieb übermäßig erwärmten. Die Endstufen arbeiten nach dem klassischen Komplementär-Prinzip und ihre Schaltungen sind wie sonst fast nur bei wesentlich teureren Endstufen räumlich völlig getrennt und symmetrisch aufgebaut.

Im stereoplay-Meßlabor brachten Vor- und Endstufe überwiegend gute Daten. Von seiner besten Seite zeigte sich der Vorverstärker Beta II beim Phono-Eingang. Die RIAA-Entzerrung ist hervorragend exakt, die Übersteuerungs-Festigkeit sowohl bei eingespeistem Sinus-Signal als auch bei dynamischen Spannungen (Q 20) gut. Der Eingang ist also auch für Tonabnehmer mit hohen Ausgangs-Spannungen geeignet und verkraftet mühelos hohe Modulations-Spitzen, etwa von Direktschnitt-Platten.

Die Verzerrungs-Werte des Vorverstärkers sind insgesamt gering, die Störabstände bei allen Eingängen gut. Zufriedenstellend auch die Auslegung des Klangregel-Netzwerkes: In der „Defeat“-Position ist der Frequenzgang sehr gleichmäßig.



Beim Phono-Eingang läßt sich nur der Eingangs-Widerstand umschalten

Die Endstufe übertraf im stereoplay-Labor mühelos die vom Hersteller angegebene Ausgangs-Leistung. Wegen der getrennten Stromversorgung für beide Kanäle ist die Leistung sehr konstant, gleichgültig, ob beide Kanäle gleichzeitig arbeiten oder nur einer. Seine optimale Leistung gibt der Alpha II bei einer Abschluß-Impedanz von 8 Ohm ab. Bei Verwendung von 4-Ohm-Lautsprechern ist die ermittelte Ausgangs-Leistung etwas geringer. Harmonische und Intermodulations-Verzerrungen waren gering.

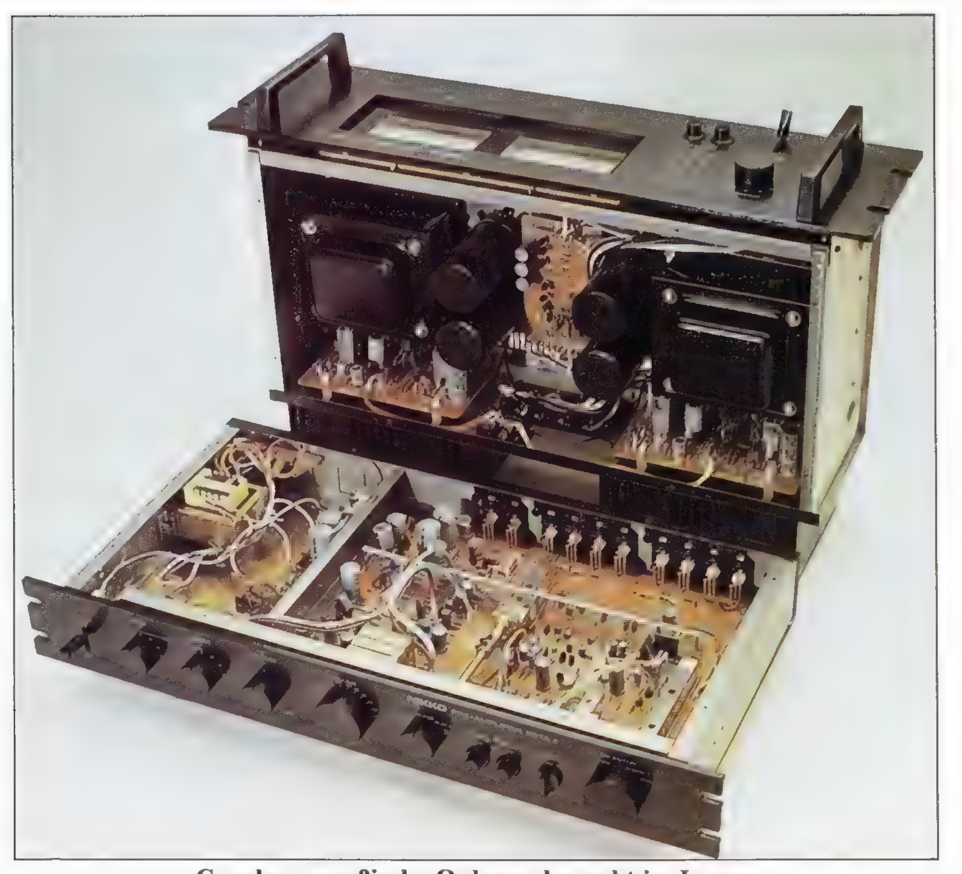
Das Klangbild wirkte nicht so durchsichtig, wie man es von einem Verstärker dieser Preisklasse erwarten würde. Das Nikko-Gespann klang vielmehr ein wenig rauh. Ein Gerät, dem eingefleischte Anhänger von Röhren-Endstufen einen „typischen Transistor-Klang“ vorwerfen würden.

Insgesamt hinterließ das Nikko-Gespann einen etwas zwiespältigen Eindruck: Während der Vorverstärker gute bis hervorragende Daten aufweist, stimmen vor allem die hohen TIM-Verzerrungen der Endstufe etwas bedenklich, ebenso das Fehlen eines Kopfhörer-Anschlusses.

Die Messung der TIM-Verzerrungen wurde allerdings zur Sicherheit zweimal wiederholt. Der Leser mag sich mit einem Blick auf das Meß-Diagramm vergewissern: Die Endstufe hat offenbar Mühe, mit komplexen und dynamischen Impuls-Spitzen fertig zu werden.

Gerade in diesem Punkt konnte man übrigens einmal wieder richtig sehen, wie wichtig ausführliche Messungen bei Geräte-Tests sein können. Während man also den Vorverstärker aufgrund seines günstigen Preis-Leistungs-Verhältnisses durchaus beim HiFi-Kauf ins Auge fassen könnte, fällt stereoplay eine ähnliche Empfehlung für die Nikko-Endstufe schwer. Ganz offensichtlich müssen die Japaner noch etwas tüfteln, wenn sie ihrem hohen Anspruch – Spitzen-HiFi zu Durchschnittspreisen – gerecht werden wollen.

Sparsamkeit in Ehren. Nur bitte nicht auf Kosten des Klangs. ■



Geradezu preußische Ordnung herrscht im Innern der beiden japanischen Nikko-Bausteine

Neu: Memorex High Bias.
Sie werden sich wundern, was Sie von Ihrem Cassettendeck alles zu hören bekommen.

Mit der neuen Memorex **HIGH BIAS** können Sie die technischen Möglichkeiten Ihres Spitzengerätes voll ausschöpfen. In der Schalterstellung Chrom/CRO_2 produziert es auf einem entsprechenden Cassettendeck Daten, die klar über den Werten der HiFi-DIN-Norm liegen: Praktisch glatter Frequenzgang über dem gesamten Dynamikbereich, unübertroffene Höhenaussteuerbarkeit und – da in der Schalterstellung CRO_2 die 70 μs-Entzerrung wirksam wird – eine zusätzliche Verringerung des Rauschpegels bei hohen Frequenzen um 4-5 Dezibel. Oder – um es einfacher zu sagen: Mit der neuen Memorex **HIGH BIAS** zahlt sich Ihr hochwertiges Cassettendeck bei jedem Ton aus.

Ist es live - oder ist es Memorex?



Memorex GmbH, Hahnstraße 41, 6000 Frankfurt/Main





Platten für die perfekte Anlage

Der Markt für hochwertige Platten wird immer größer. Direktschnitte und Digital-Aufnahmen sind beim Kunden zunehmend gefragt.

Es ist unfaßbar", ärgert sich Axel Krommes, 31, Arzt aus Wuppertal, „da bieten die Gerätehersteller immer bessere Komponenten an – und die Plattenfirmen ziehen nicht mit."

In der Tat hinkt das Angebot an anspruchsvollen Aufnahmen gewaltig hinter der Geräte-Qualität her. Ständig ist der HiFi-Freund auf der Suche nach audiophilen Raritäten. Digitalplatten, Direktschnittplatten oder nach der Half-Speed-Methode hergestellte Scheiben sind selten, und in normalen Plattengeschäften so gut wie nicht erhältlich. Allenfalls Fachhändler führen die klanglichen Kostbarkeiten, die eine teure Anlage erst wirklich zum ungetrübten HiFi-Vergnügen werden lassen.

Doch vor den musikalischen Genuß haben die HiFi-Götter die vertragliche Bindung vieler berühmter Interpreten an die großen Plattenkonzerne gesetzt. Und diese Beherrscher der klingenden Branche sehen in ihrer Mehrheit nicht ein, weshalb sie von billigen herkömmlichen Preßmethoden Abstand nehmen und sich der Produktion von teuren Direktschnitt- oder Digital-Platten zuwenden sollen. Ihre Produkte verkaufen sich auch so.

Philips Cassetten

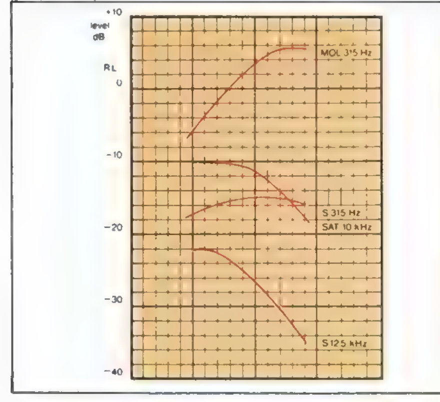


Für die Recorder und die Musik der Welt.

Mit der neuen Generation hat Philips ein Programm realisiert, das auf die Musik und die Recorder der Welt perfekt abgestimmt ist.

Philips, der Erfinder der Compact Cassette, hat damit die sinnvolle Lösung für ein weltweites Problem gefunden: für die immer komplizierter und vielfältiger werdende Technik von Cassettendecks und Recordern wurden 5 verschiedene Cassetten-Typen entwickelt, die optimal auf den jeweiligen Gerätetyp abgestimmt sind.

Ihre hervorragenden elektro-akustischen Eigenschaften gewährleisten beste Klangqualität bei der Aufnahme und Wiedergabe jeder Art von Musik. Denn alle 5 Cassetten verbinden gleichmäßige Leistung im gesamten Frequenzbereich mit großer Aussteuerbarkeit. Die untenstehende Grafik veranschaulicht Ihnen dies am Beispiel der Chromium-Cassette.



Zusätzlich bieten Philips Cassetten optimale Laufsicherheit durch die von Philips entwickelte und eingeführte Feder-Folien-Sicherheitstechnik (FFS). Sie verhindert Festlaufen und Schleifenbildung des Bandes. Dafür sorgen zwei gewellte, antistatische Folien, die das Band zuverlässig und ohne Gleichlaufschwankungen führen.



Ferro Die Ferro Cassette ist die für vielseitigen Gebrauch vorgesehene Standardqualität. Sie erzielt sehr gute Aufnahmen, auch wenn die Bedingungen nicht ideal sind.



Super Ferro Diese Cassette wurde für Aufnahmen hoher Klangqualität entwickelt. Sie ist durch ihre äußerst gleichmäßige Magnetbeschichtung sehr rauscharm.



Super Ferro I Die Super Ferro 1 Cassette wurde ebenfalls für Aufnahmen hoher Klangqualität entwikkelt. Unterschied zu Super Ferro: höhere Vormagnetisierung (± 2 db).



Chromium Die Chromium Cassette erreicht in Aufnahme und Wiedergabe HiFi-Qualität. Ihre Chromdioxid-Beschichtung sichert auch in den höchsten Frequenzen hervorragende Klangqualität.



Ferro Chromium Diese Cassette bietet optimale HiFi-Klangqualität in Aufnahme und Wiedergabe durch zweifache Band-Beschichtung aus Eisenoxid und Chromdioxid

2. Runde

Hören Sie den Originalsound: Gewinnen Sie eine Reise zum Schlager-Festival in San Remo!



Wir laden Sie ein, sich den Originalsound anzuhören: Beim Internationalen Schlager-Festival in San Remo.

Wenn Sie den obigen Text aufmerksam gelesen haben, wird es Ihnen nicht schwerfallen, die Fragen auf dem Coupon zu beantworten. Mit etwas Glück gewinnen Sie dann einen unserer Preise:

1. Preis:

Eine 3-tägige Reise für 2 Personen zum Internat. Schlager-Festival in San Remo. Eingeschlossen sind Anreise, Aufenthalt in einem exklusiven Hotel, Karten für das Schlager-Festival sowie Taschengeld.

2.-6. Preis:

Je eine Original Okarina aus Italien.



7.-250. Preis:

Je eine Archivbox mit 3 Philips Cassetten der neuen Generation.



Und so können Sie mitmachen:

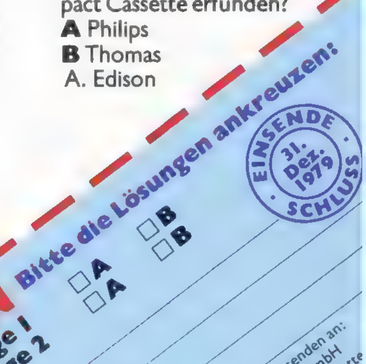
Bitte kreuzen Sie die richtige Lösung auf dem Coupon an, schneiden Sie den Coupon aus und kleben Sie ihn auf eine Postkarte. Diese senden Sie bitte bis zum **31. 12. 79** (Poststempel) an:
Philips GmbH,
Compact Cassette,
Postfach 10 14 20,
2000 Hamburg 1.

Teilnahmebedingungen:

Teilnehmen darf jeder, außer Philips-Mitarbeitern und ihren Angehörigen. Jeder Coupon mit der richtigen Lösung nimmt an der Verlosung teil, die unter juristischer Aufsicht stattfindet. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Nicht ausreichend frankierte Einsendungen werden nicht angenommen. Eine Umwandlung der Preise in Bargeld ist leider nicht möglich.

Dies sind die Fragen:

1. Philips Cassetten bieten optimale Laufsicherheit durch
   A Feder-Folien-Sicherheitstechnik (FFS)
   B ihr starkes Gehäuse
2. Wer hat 1963 die Compact Cassette erfunden?
   A Philips
   B Thomas A. Edison



So bleibt es heute noch kleinen Firmen überlassen, den Hörgenuß zu steigern. Meist sind die Inhaber selbst HiFi-besessen und machen das Hobby zum Beruf. Denn das große Geld ist mit den aufwendig hergestellten Platten nicht verdient. Schließlich erscheinen zum Beispiel die meisten Direktschnitt-Platten nur in einer Auflage von höchstens 20 000 Stück. Und ist auch der Preis, verglichen mit herkömmlichen Platten, gewaltig, so sind die meisten Produzenten froh, wenn sie nicht in die roten Zahlen kommen.

Naturgemäß können diese kleinen Platten-Klitschen nur ganz selten große Interpreten überreden, die Verträge mit den Markt-Riesen zu lösen. Meist heuern die Produzenten von Direktschnitten deshalb gute, aber einer großen Öffentlichkeit doch weitgehend unbekannte Künstler an. In der Regel kommen auf diese Weise versierte Studiomusiker zu der Ehre, eine Platte in eigenem Namen zu bespielen.

Auch die Musikrichtungen sind ziemlich eingeengt. Vor allem von Noten gespielte Klassik und improvisierter Jazz tönen von Direktschnitten. Pop ist nur in seltenen Fällen zu hören. Der Grund: Klassik- und Jazz-Interpreten sind meist routinierter als Pop-Größen – sie machen nicht so viele Fehler. Aber auch klassische und Jazz-Formationen scheuen sich oft, den Streß eines Direktschnittes einzugehen.

Denn eine Direktschnitt-Aufnahme bedeutet wirklich Streß. Zwar werden kleinere Fehler in Kauf genommen, doch bei groben Patzern muß die ganze Plattenseite von Anfang an wiederholt werden. Das liegt nicht jedem Musiker. Die Angst, bei einer allzu fehlerhaften Platte etwas von seinem guten Namen zu verlieren, ist zu groß.

Auch gegenüber den neuen Digital-Aufnahmeverfahren blieben die meisten großen Künstler bis heute reserviert: Zwar bestreitet niemand, daß sich theoretisch mit diesem System, bei dem die Musik-Signale in Digital-Form auf Magnetband gespeichert werden, die wohl augenblicklich höchste Wiedergabe-Treue erreichen lassen müsse. In der Praxis aber beschweren sich viele Kunden über den sterilen, kalten Klang von Digital-Platten. Ein Techniker bei der japanischen Firma Sony, die Schrittmacher-Dienste auf dem Sektor der sogenannten PCM-Aufnahmen („pulse code modulation") geleistet hat: „Die Kinderkrankheiten sind eben noch nicht ganz beseitigt. Das dauert noch ein paar Jahre."

Daß sich aber auch mit dem Digital-System wohltuende Klang-Unterschiede zu den meisten gängigen Produkten auf dem allgemeinen Platten-Markt erzielen lassen, ist unbestritten. Ein Grund, weshalb nun immer mehr große Namen auf den Hüllen audiophiler Platten auftauchen – allerdings bis heute meist in Übersee.

Vor allem deutsche Musiker scheinen Streß und Wagnis von „digital" und „direct-to-disc" zu scheuen. Und so ist Europa weitgehend Notstandsgebiet für HiFi-Puristen. Und da die Großen der Branche sich meist zu fein sind, den vergleichsweise unrentablen Mini-Vertrieb für audiophile Aufnahmen zu übernehmen, müssen kleine Firmen herhalten.

Dennoch geht der Trend eindeutig zu den teuren Platten. Winfried Merkler, 40, Import-Manager der Frankfurter Plattenfirma Bellaphon: „Qualität ist keine kommerzielle Sache. Deshalb kaufen viele HiFi-Freunde die kostbaren Scheiben, ohne nach dem Preis zu fragen." HiFi-Händler berichten über eine ständig steigende Nachfrage. Ralf Hans, 41, vom Stuttgarter Fachhändler Barth: „Täglich kommen Kunden und fragen nach Neuerscheinungen." Etwas skeptisch steht Hermann Hoffmann, 33, Geschäftsführer der Vertriebsgesellschaft Audio International, in Frankfurt der Entwicklung gegenüber: „Ich glaube nicht, daß das Geschäft mit Direktschnitten weiter expandiert."

Dennoch sind alle Vertreiber scharf auf neue Produktionen. Der Stuttgarter Produzent Klaus Heiligenstühler, 31, von Newcomer Jeton Records, klagt: „Wir können gar nicht so schnell produzieren, wie die Vertriebe fordern." Kein Wunder, produziert doch der schwäbische Winzling ausgesprochen hochwertige Platten.

Das Streben nach neuen Platten wird zum Kampf mit harten Bandagen. Da wird nach allen Seiten scharf geschos- ▷

So entstehen Half-Speed-Platten

Wie bei jeder konventionellen Platten-Produktion werden die auf Tonband gespeicherten Musik-Signale mit Hilfe eines Schneidestichels in Rillenform auf die Oberfläche einer mit Vinyl beschichteten Metall-Platte übertragen. Üblicherweise geschieht dies mit der Geschwindigkeit, mit der die Platte auch später abgespielt werden soll: 33¹/₃ U/min. Beim Half-Speed-Verfahren laufen Tonband und Schneidemaschine mit halber Geschwindigkeit. Vorteil: Die Verstärkerleistung, die für die präzise Verarbeitung gerade starker Signale im Hochtonbereich nötig ist (bis zu 1000 Watt!) wird wesentlich verringert, der Stichel hat mehr Zeit, um auf Impulsspitzen zu reagieren. Solche Half-Speed-Platten sind deshalb meist wesentlich dynamischer als herkömmliche Analog-Platten.

So entsteht ein Direktschnitt

Beim Direktschnitt-Verfahren werden die Musik-Signale direkt, unter Umgehung des Tonbands, in die Schneidemaschine geleitet. Der Master-Disc wird also während der Aufnahme sofort hergestellt. Vorteil: Es entfällt das sehr lästige Eigenrauschen des Bands. Nachteil: Die komplette LP-Seite muß ohne Unterbrechung aufgenommen werden. Bei einem Fehler wird wiederholt. Außerdem ist die Zahl der produzierbaren Platten auf meist 20 000 Stück begrenzt.

So entstehen Digital-Aufnahmen

Anstelle einer Bandmaschine speichert ein professioneller Videorecorder die zuvor von einem PCM-Prozessor in digital darstellbare Signale aufgeteilte Musik. Das Digitalband hat eine fast 15fach höhere Speicherkapazität als das Analogband einer herkömmlichen Bandmaschine. Zudem wird bei Digital-Aufnahmen kein Eigenrauschen produziert. Allerdings ist es nicht möglich, einen Fehler nachträglich zu verbessern. So müssen die Musiker einen Titel oft mehrfach spielen, bis er perfekt ist. Vom Digitalband können Mutterfolien in unbegrenzter Zahl angefertigt werden.

HiFi an der Grenze des technisch Meßbaren

Es geht um technische Perfektion...
...oder um die konsequente Anwendung des letzten Erkenntnisstandes auf dem Gebiet der anspruchsvollen Musik-übertragung.

Die HiFi 80-Komponenten sind so kompromißlos ausgelegt, daß sie die Musikwiedergabe nach höchsten Qualitäts-Kriterien gewährleisten. Technisch an der Grenze des Meßbaren, im Hörtest überzeugend für die anspruchsvollsten Ohren.

Der Verstärker HiFi 8045: Optimale Verzerrungsfreiheit und aufwendigste Klanganpassung durch Anwendung modernster Schaltungskonzepte. Mit einer Technik, die in einem ultralinearen Frequenzgang bei niedrigstem Klirrfaktor und außerordentlich guten Werten für Dämpfungsfaktor und Intermodulation resultiert.

Der AM/FM-Tuner HiFi 8065: Absolut empfangsstabil durch rasterunabhängige Quarz-PLL-Schaltung.

Seine gesamte technische Auslegung berücksichtigt die in Europa besonders kritischen Empfangsverhältnisse im UKW-Bereich.

Das Cassetten-Tape-Deck HiFi 8025: 3-Tonkopf-System und Dual-Capstan-Antrieb für bestmögliche Gleichlaufwerte.

Der integrierte 2-Ton-Testgenerator gestattet die exakte Einstellung der Vormagnetisierung (Bias) auf das verwendete Bandmaterial.

Der Plattenspieler HiFi 8015: Ausgestattet mit quarzstabilisiertem (PLL) Direct-Drive-Laufwerk und vollelektronischer Funktionssteuerung mit Hilfe von 2 Servo-Motoren und optoelectronischer Plattengrößen-Abtastung.

Bitte informieren Sie sich anhand der im technischen Steckbrief aufgeführten Daten über alle weiteren Ausstattungsmerkmale von HiFi 80. Sie werden sehen: Bei dieser ITT HiFi-Anlage handelt es sich um internationale Spitzenklasse, um High Fidelity ohne Zugeständnisse an Leistung und Preis.

Vorführung und Beratung nur in den HiFi-Studios ausgesuchter Fachgeschäfte.

Wann möchten Sie Ihre Offenbarung in HiFi erleben?

Technischer Steckbrief

Verstärker HiFi 8045:	
Ausgangsleistung Musikleistung	2 x 160 W (an 4 Ω)
Nennleistung	2 x 95 W (an 4 Ω)
Übertragungsbereich	10–50.000 Hz
Klirrfaktor bei P_N–1 dB	0,005%
AM/FM Tuner HiFi 8065:	
Wellenbereiche	UKW/MW/KW
FM-Festsender	7
FM-Empfindlichkeit	0,4 µV
Trennschärfe	75 dB
Klirrfaktor	0,1%
Cassetten-Tape-Deck HiFi 8025:	
Übertragungsbereich Ferrochromband	25–21.000 Hz
Geschwindigkeits-Schwankungen (DIN/WRMS)	0,12/0,06%
Signal-Rauschabstand (DOLBY)	66 dB
Plattenspieler HiFi 8015:	
Gleichlauf-Schwankungen (DIN/WRMS)	0,05/0,03%
Rumpel-Geräusch-spannungsabstand (DIN)	73 dB
Übertragungsbereich	15–28.000 Hz



Technik der Welt

ITT

Hand in Hand mit dem Fachhandel

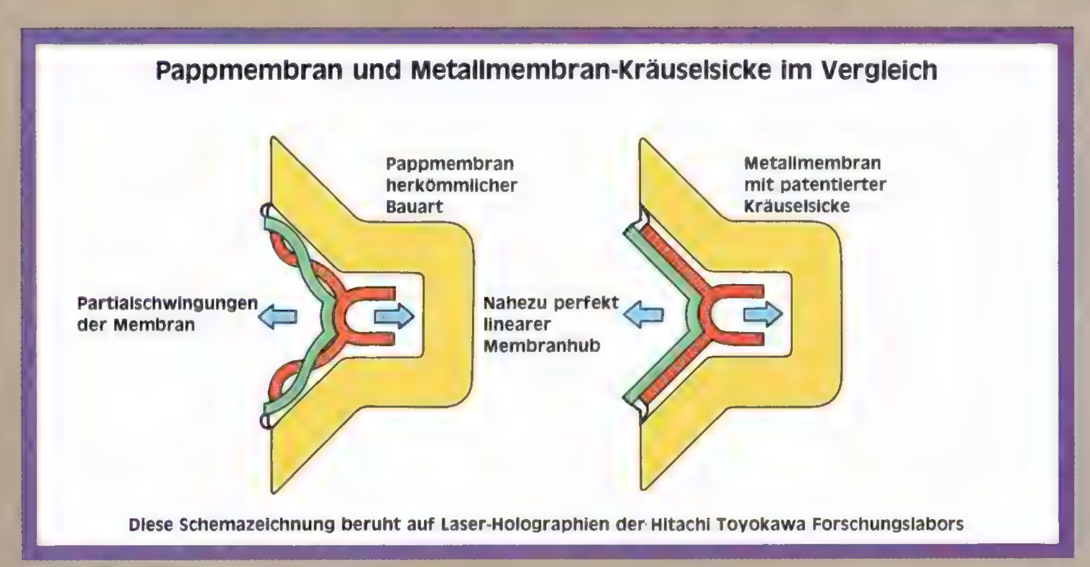
sen. So ärgert man sich vor allem über die hessische Bellaphon, den größten Vertrieb für amerikanische und japanische Scheiben. Der Import-Manager des Hamburger Teldec-Import-Service (TIS) Rolf Baehnk klagt empört: „Die vertreiben alles, was sie in die Hände bekommen. Auf rechtliche Klauseln legen die keinen großen Wert."

Doch das Branchen-Gerangel stört den Käufer nicht. Hauptsache, er bekommt in Zukunft mehr und bessere Platten, um seine heimische Anlage mit noch mehr Genuß betreiben zu können. *Erwin C. Gruber*

Marktübersicht: Diese Firmen verkaufen audiophile Platten

Vertrieb	Label	Aufnahme-Verfahren			Stilrichtung	Herkunftsland	Bekannte Interpreten	Bemerkungen
		Analog	Digital	Direkt				
Audio International Postfach 56 02 29 6000 Frankfurt	Audio Lab	×			Klassik/Jazz	Japan		
	Celia Records	×			Jazz/Pop	USA	Buddy Rich (Schlagzeug), Woody Herman (Klarinette), Chick Corea (Klavier)	dBx-codiert
	Century		×	×	Jazz/Folk	USA	Earl Hines (Klavier)	
	M + K		×	×	Klassik/Jazz/Pop	USA	Duke-Ellington-Orchester	
	Klavier-Records	×			Klassik	USA		dBx-codiert
	Sheffield Lab	×		×	Klassik/Jazz/Pop	USA	Harry James (Trompete)	Erstes Direktschnitt-Label überhaupt
	Telarc		×		Klassik/Jazz	USA	Mel Lewis	
Audio-Team Postfach 2116 Asendorf	Jeton			×	Jazz	Deutschland	Charly Antolini (Schlagzeug), Alexis Korner (Gitarre)	Einziger deutscher Direktschnitt-Produzent
	Orinda		×		Jazz/Pop	USA	Mercer Ellington + Orchester	Mit Multikanal-Technik aufgenommen
ATR-Audio Trade Koloniestraße 203 4100 Duisburg	ATR-Master-Cut-Records	×			Alles	Deutschland		Im Half-Speed-Verfahren geschnitten
	Denon		×		Jazz	USA	Archie Shepp (Saxofon)	
	Direct-Disc			×	Jazz/Pop	Japan	Dave Brubeck (Klavier)	
	Gale	×			Klassik	England	Vladimir Ashkenazy (Klavier)	Zur Zeit keine Lieferung möglich.
	Magnus	×			Jazz/Pop	England		
	Merlin	×			Klassik/Pop	England	Chris Taylor (Dirigent)	
	Three Blind Mice	×	×		Jazz	Japan	Tsuyoshi Yamamoto (Klavier)	
	Toshiba-Direct-Disc	×		×	Jazz/Pop	Japan	Paul Jackson (Gitarre)	
	Umbrella			×	Jazz/Klassik	Kanada	Boyd Neal (Dirigent)	
Bellaphon Mainzer Landstr. 87 6000 Frankfurt 1	Concord			×	Jazz	USA	Ray Brown (Baß), Carlos Almeida (Gitarre)	
	Disc-Washer			×	Klassik/Jazz	USA		
	JVC			×	Jazz	Japan	Lee Ritenour (Gitarre)	
	Sine qua non			×	Klassik	Kanada	Toronto Chamber Orchestra	
	Steeple Chase			×	Jazz	Dänemark	Boston Symphony Orchestra	
Erus-Technik Postfach 54 40 6236 Eschborn	Rapoport-Intern.	×			Pop	USA	Supertramp, Al Stewart (Sänger)	Im Half-Speed-Verfahren geschnitten
	Salisbury-Lab.			×	Jazz	USA		
	2000 BC		×		Pop	USA	California Smokers	
Le Connaisseur	A Natural High		×		Jazz	USA	Turk Murphy Jazz-Band	
Syntec HiFi Friedrichstraße 45 6000 Frankfurt 1	Crystal Clear			×	Jazz/Pop	USA	Taj Mahal (Gesang)	Teilt Vertrieb mit dem Teldex Import Service
Teldec Import Service (TIS) Max-Nonne-Str. 45 2000 Hamburg 62	Century			×	Klassik/Jazz/Pop	USA	Benny Goodman (Klarinette)	
	Crystal Clear			×	Jazz/Pop	USA	Charly Bird (Gitarre)	
	RCA-Japan			×	Klassik	Japan		

Membranhub ±19 mm. Hitachi bringt den Lautsprecher einen großen Schritt näher an die perfekte Linearität.



Metallmembran und Kräuselsicke

Sein nahezu perfekt lineares Verhalten verdankt der Hitachi-Lautsprecher HS-630 seinem neuartigen Membranmaterial und seiner patentierten Randaufhängung.

Denn die Metallmembran des Tieftöners kann als Ganzes den "Befehlen" des Eingangssignales folgen. Metall ist außerdem von Temperatur- und Feuchtigkeitseinflüssen weitgehend unabhängig.
In dieser Hitachi-Box ist der Tieftöner – Durchmesser 30 cm – so ausgelegt, daß die Box phasenlinear abstrahlt.

Die Kräuselsicke am Membranrand hält die Membran genau zentriert, behindert aber ihre kolbenähnliche Bewegung nicht. Daher können auch Impulsspitzen unverzerrt wiedergegeben werden, denn bis zu 19 mm Auslenkung in beiden Richtungen arbeitet dieser Lautsprecher präzise linear. In der Querrichtung hingegen gibt die Kräuselsicke nicht nach und verhindert damit unerwünschte Seitwärtsbewegungen, die Sie als Verzerrungen wahrnehmen würden.

Auch der Mitteltöner besitzt diese Kräuselsicke an seiner Metallmembran. Als Hochtöner dient eine Kalotte. Alles in allem: Die Hitachi-Box HS-630 bringt eine hörbare Qualitätsverbesserung. Hörbar aber nur, wenn Sie sie einmal anhören.



HS-630



Hitachi Sales Europa GmbH, Kleine Bahnstr. 8, 2000 Hamburg 54
Hitachi Sales Warenhandelsgesellschaft m.b.H., Kreuzgasse 27, 1180-Wien



Test

Plattenspieler
Kenwood KD-5070
Preis: um 850 Mark

Hersteller:
Trio Kenwood Corporation,
Vertrieb:
Trio Kenwood Electronics GmbH,
Rudolf-Braas-Straße 20,
6056 Heusenstamm

Ein Plattenspieler mit zwei Motoren

Ein zweiter Motor im Plattenspieler – eine Marotte verspielter Ingenieure oder eine zukunftsweisende Konzeption?

Unsere Firmen-Philosophie ist ganz klar", sagt Peter Petschnigg, 32, Sprecher der Trio-Kenwood Electronics GmbH in Heusenstamm bei Frankfurt, „bei uns wird der zweite Motor beim Plattenspieler in Zukunft zum Standard gehören."

Solche Grundsätze haben durchaus einen konkreten Hintergrund: Gegner von Automatik-Plattenspielern führten nämlich bislang stets plausibel klingende Argumente ins Feld, wenn sie gegen Aufsetz- und Rückführ-Automaten wetterten.

Bei einfachen automatischen Plattenspielern muß nämlich der Tonarm nicht allein den Tonabnehmer führen, sondern gleichzeitig am Plattenende die Abschalt-Automatik auslösen. Hierzu muß in der Regel auf mechanischem Wege ein kleiner Hebel bewegt werden. Für den Tonarm stellt dieser Hebel natürlich einen (wenn auch geringen) Widerstand dar.

Vor der Auslaufrille kann der Tonarm sich also nicht mehr völlig frei bewegen – und ein solcher Zusatz-Druck könnte im schlimmsten Fall das Abtast-Verhalten hörbar stören. Automatik-Anhänger werden allerdings mit Recht kontern, daß etliche Hersteller ihre Modelle bereits mit elektronischen Endabschaltern ausgerüstet haben. ▷

Test Kenwood KD-5070

Bei einfachen Automaten fällt – so das zweite Argument gegen jegliche Automatik – dem Laufwerks-Motor gleichzeitig die Aufgabe zu, die Tonarm-Bewegungen zu steuern.

Dies macht eine Vielzahl von mechanischen Zwischengliedern, beispielsweise Hebel, Zahnräder und Kupplungen notwendig. Der Plattenspieler wird so, zumindest theoretisch, natürlich störanfälliger.

Die japanische Firma Kenwood wollte auf den Bedienungs-Komfort eines Voll-Automaten dennoch nicht verzichten – und stattete deshalb den Plattenspieler KD-5070 mit einem zweiten Motor aus, der lediglich für die Steuerung des Tonarmes eingesetzt wird.

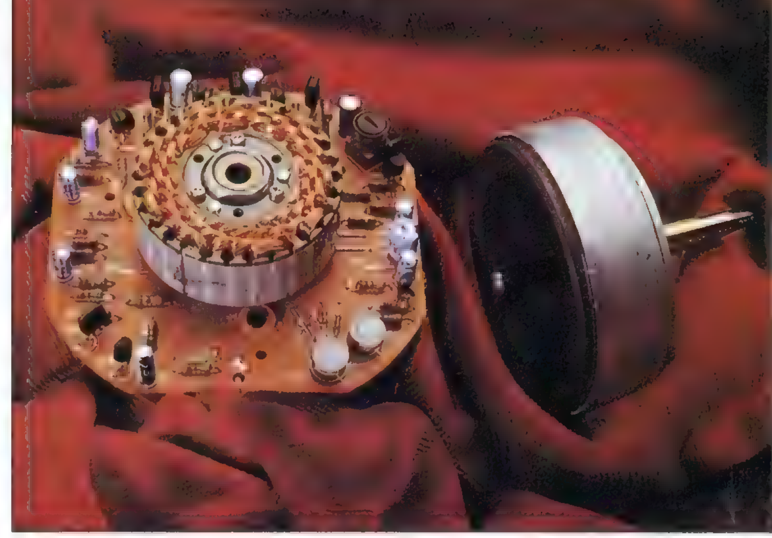
Wer nun allerdings annimmt, eine so aufwendige Automatik arbeite auch besonders flink, sieht sich getäuscht: Knapp zehn Sekunden dauert es, bis beim KD-5070 der Saphir endlich die Einlaufrille der Platte findet.

Bei der Automatik muß nämlich zunächst einmal von Hand die Plattengröße eingestellt, dann die Geschwindigkeit (33 oder 45 Upm) vorgewählt werden. Anschließend setzt man mit der Taste „Play/Cut" die Automatik in Betrieb. Möchte man das Spiel unterbrechen oder vorzeitig beenden, drückt man ebenfalls die Taste „Play/Cut".

Wahlweise kann man den KD-5070 aber auch manuell bedienen. In diesem Fall muß zunächst der große Knebelschalter, mit dem auch die Plattengröße vorgewählt wird, auf „Manual" gestellt werden.

Anschließend schwenkt man mit der Hand den Tonarm über die Platte und schaltet mit der Taste „Play/Cut" das Laufwerk ein. Allerdings: Schneller geht es beim Handbetrieb auch nicht.

Bei den Automatik-Funktionen gibt es übrigens auch die Möglichkeit des Dauerspiels: Man muß hierfür lediglich die Taste „Repeat" drücken.



Der Direkt-Antrieb mit integrierter Steuerelektronik, im Bild rechts der abgenommene Rotor.

Zur Ausstattung des Kenwood KD-5070 gehört natürlich auch eine Drehzahl-Feinregulierung. Sie erfolgt über getrennte Drehknöpfe für die beiden Geschwindigkeiten 33 und 45 Umdrehungen. Eine Quarz-Stabilisierung der Nenndrehzahlen, inzwischen Standard-Ausrüstung auch erheblich preiswerterer Plattenspieler, gibt es beim KD-5070 nicht. Mit dem konventionell arbeitendem Stroboskop läßt sich aber die absolute Nenndrehzahl leicht überwachen.

Konventionell ist auch das Laufwerk aufgebaut. Zwar wird der Plattenteller direkt angetrieben, dennoch werden die guten Gleichlauf-Eigenschaften vor allem durch den 1,5 kg schweren Plattenteller erreicht. Das Drehmoment dieses Tellers beträgt immerhin 330 kg/cm^2.

Der Tonarm ist S-förmig ge-

Laufwerk, Tonarm und Chassis bilden eine starre Einheit, die auf Shock-Absorbern ruht.

bogen und von seiner Masse her in die Gruppe der mittelschweren Arme einzuordnen. Er ist vor allem für Moving-Coil-Systeme mit ihrer geringeren Nadelnachgiebigkeit und dem in der Regel recht hohen Eigengewicht geeignet.

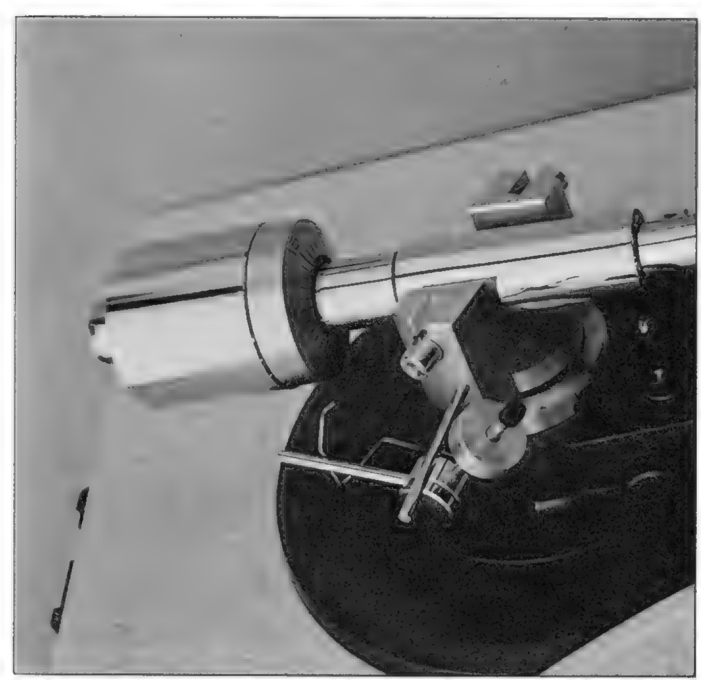
Natürlich kann man auch Magnet-Systeme einbauen, doch empfehlen sich hier Modelle mit nicht allzu hoher Nadelnachgiebigkeit. Kenwood wählte deshalb als serienmäßige Ausstattung das aus eigener Produktion stammende DM-11, das man mit einer Auflagekraft von mindestens 14,5 Milli-Newton (mN) fahren sollte.

Der Tonarm wird mit einem akustisch entkoppelten Gegengewicht ausbalanciert, mit dem gleichzeitig die Auflagekraft eingestellt wird. Die Skating-Kompensation wird durch ein kleines Gewicht an einem seitlichen Ausleger erzeugt.

Tonarm und Plattenteller sind nach japanischer Tradition mit dem Gehäuse fest verbunden. Als Federung dienen vier Shock-Absorber. Auftretende Resonanzen sollen von dem Spezial-Material geschluckt werden, aus dem das Gehäuse hergestellt ist. Die Kenwood-Techniker trieben einen hohen Aufwand, um ein wirklich resonanzfreies Material zu mixen: Sie verwendeten hierfür Glaspulver, Polyesterharz und ein kalkhaltiges Gestein.

Die Messungen der Rumpelwerte im stereoplay-Meßlabor konnten leider die Wirksamkeit dieses ungewöhnlichen Aufwands nicht ganz bestätigen. Trotz dreistündiger intensiver Messungen, bei dem das ganze Repertoire entsprechender Kunstgriffe angewandt wurde, mußten sich die Tester mit einem Fremdspannungs-Abstand von 39,5 dB im linken Kanal und 38 dB im rechten Kanal zufriedengeben.

Mit der Thorens-Meßsonde konnten lediglich 42,5 und 43,5 dB ermittelt werden. Die bewerteten Messungen (Geräuschspannung) lagen natürlich höher. Insgesamt sind die Daten durchschnittlich –



Die Skating-Kompensation wird durch ein Gewicht an einem seitlichen Ausleger erzeugt.

Meßwerte Plattenspieler Kenwood KD-5070

Messung	Meßwerte	Kurzkommentar
Abweichung der mittleren Drehzahl Sollwert:	Drehzahl-Feineinstellung	Keine Quarzstabilisierung vorhanden.
Drehzahl-Feineinstellungsbereich:	bei 33 Upm: −6,5% bis +5,7% bei 45 Upm: −3,7% bis +4,0%	Ausreichend groß.
Gleichlaufschwankungen bei 33 Upm:	linear 0,065% / bewertet 0,050%	Gut
Rumpel-Fremdspannungsabstand: Rumpel-Geräuschspannungsabstand: (Brühl & Kjaer Meßplatte QR 2010)	links / rechts 39,5 dB / 38,0 dB 66,0 dB / 64,5 dB	Die Fremdspannungs-Abstände sind für diese Preisklasse eher unterdurchschnittlich. Die bewerteten Messungen (Rumpel-Geräuschspannungsabstand) sind dagegen sehr gut.
Rumpel-Fremdspannungsabstand: Rumpel-Geräuschspannungsabstand: (Mit Thorens-Meßkoppler)	links / rechts 42,5 dB / 43,5 dB 76,5 dB / 74,0 dB	Auch mit dem Meßkoppler ergeben sich keine wesentlich besseren Daten. Die niedrigen Fremdspannungs-Abstände sind also kaum der Meßplatte anzulasten.
Hochlaufzeit:	bei 33 Upm: 2,6 Sekunden bei 45 Upm: 3,3 Sekunden	Recht lang
Genauigkeit der Auflagekraft-Einstellung:	Skalenwert / Meßwert 0,50 / 5,0 mN 1,00 / 10,0 mN 1,50 / 15,5 mN 2,00 / 21,0 mN 2,50 / 26,5 mN 3,00 / 31,5 mN	Zufriedenstellend.
Antiskating-Einstellung (Skalenwert für korrekte Skatingkompensation beim rillenfreien Teil der Testplatte):	Auflagekraft / Skalenwert 10 mN / 1,5 15 mN / 3,0 20 mN / –	Ungenau
Tangentialer Spurfehlwinkel:	[Diagramm: ε(d) [°] — – – |ε(d)/d| [°/cm]]	Der Kurvenverlauf ist korrekt und der Fehlwinkel gering.
Kapazität der Anschlußkabel:	links 73 pF / rechts 71 pF	Wünschenswert gering
Antriebsart:	Direkt-Antrieb	–
Plattentellerdurchmesser:	31,4 cm	–

Meßwerte Tonabnehmer Kenwood DM-11

Messung	Meßwerte	Kurzkommentar
Frequenzgänge bei mittlerer (47 kOhm/250 pF) und optimaler Lastimpedanz:	[Diagramm: links 47 kOhm/250 pF, 69 kOhm/350 pF; rechts 47 kOhm/250 pF, 69 kOhm/350 pF]	Der Verlauf ist insgesamt zufriedenstellend, könnte aber in den Tiefen (20 bis 100 Hz) noch ausgeglichener sein. In den Höhen zeigt sich die für magnetische Tonabnehmer typische Abhängigkeit von der Lastimpedanz. Die bei mittlerer Impedanz ermittelten Kurven zeigen in den Höhen einen leichten Abfall oberhalb von 10 kHz. Als ideale Lastimpedanz wurden 69 kOhm und 350 pF ermittelt.
Abtastverhalten: (300 Hz)	Amplitude / notwendige Auflagekraft 44,6 µm / 8,0 mN 63,0 µm / 11,0 mN 89,0 µm / 14,5 mN	Der Tonabnehmer sollte mit wenigstens 14,5 mN gefahren werden. Der Hersteller empfiehlt 20 mN.
Übertragungsfaktor:	links 0,7 mVs/cm / rechts 0,7 mVs/cm	Für ein Magnetsystem dieser Abtast-Fähigkeit eher klein, aber ausreichend.

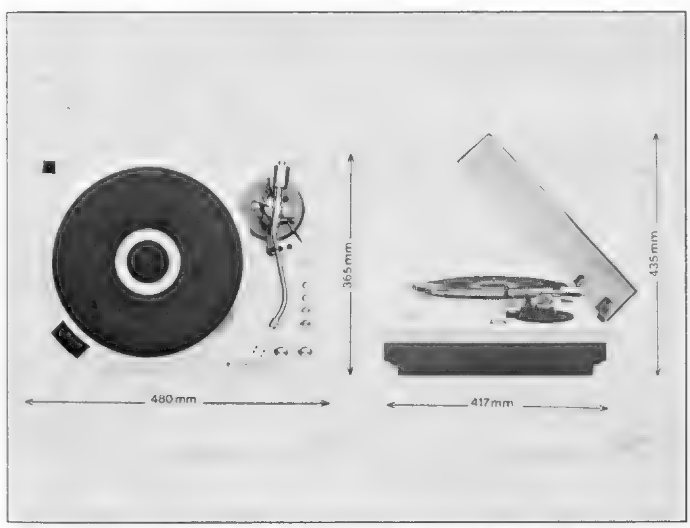
und für einen Plattenspieler dieser Preisklasse deshalb eher bescheiden.

Das Ergebnis läßt auf tieffrequente Störkomponenten (Rumpeln) schließen, die zwar nicht direkt hörbar sind, aber dennoch negative Folgeerscheinungen nach sich ziehen können. So kann hierdurch beispielsweise das Abtastverhalten von Tonarm und Tonabnehmer ungünstig beeinflußt werden.

Die Gleichlauf-Eigenschaften des Kenwood sind dagegen durchaus befriedigend. Ebenfalls erfreulich ist die Genauigkeit der Skala für die stem. Ein optimal gleichmäßiger Frequenzgang ergibt sich mit diesem Tonabnehmer, wenn er an einer Abschluß-Impedanz von 69 kOhm und 330 pF betrieben wird. Die Geräte-Kabel des KD-5070 haben eine Eigenkapazität von 70 pF.

Bei Verstärkern mit umschaltbarer Kapazität sollten also für Magnet-Systeme etwa 280 pF eingestellt und für den Lastwiderstand etwa 70 kOhm gewählt werden.

Zwar bringt der Kenwood KD-5070 insgesamt ordentliche technische Daten, doch lassen diese Werte den Preis



Bei der Aufstellung des KD-5070 muß wegen der einfachen Hauben-Konstruktion der zusätzliche rückwärtige Platzbedarf bedacht werden.

Auflagekraft. Von der Antiskating-Einrichtung läßt sich das leider nicht sagen.

Die Tonarm-Geometrie ist gut ausgelegt. Bei korrekter Montage des Tonabnehmers bleibt der tangentiale Spurfehlwinkel im gesamten Abtastbereich sehr klein.

Der eingebaute Tonabnehmer benötigt 14,5 Milli-Newton (mN), um den 5. Schnitt der Test-Schallplatte (CBS STR-112) sauber abzutasten.

Der Hersteller empfiehlt 20 mN für das eingebaute Sy-

von rund 850 Mark sehr hoch erscheinen. Zum einen bringen schon halb so teure Plattenspieler in der Regel derartige Leistungen, zum anderen ist die Ausstattung des KD-5070 für diese gehobene Preisklasse eher unterdurchschnittlich.

So würde man sich beispielsweise einen Tonarm wünschen, der sich in der Höhe verstellen läßt, einen Tonabnehmer mit besseren klanglichen Eigenschaften und eine Anti-Skating-Einrichtung mit einer genaueren Skala.

■

Aus dem **stereoplay meßlabor**



Rumpelmessung bei Plattenspielern

Jeder Motor und jedes Lager verursachen Vibrationen – eine Tatsache, die jedem Autofahrer bekannt ist: Wenn man vor einer Ampel bei Rot wartet, fühlt man deutlich die Erschütterungen, die der langsam laufende Motor verursacht.

Nicht anders ist es bei Plattenspielern. Auch hier gehen vom Motor und Lager des Platten-Tellers Vibrationen aus, die der Fachmann als Rumpeln bezeichnet. Diese Erschütterungen sollten aber möglichst gering sein, da sie sonst die Klangqualität in zweierlei Weise verschlechtern.

Liegt die Frequenz des Rumpelns im menschlichen Hörbereich (oberhalb 20 Hertz), dann hört man beim Abspielen einer Schallplatte nicht nur die Musik, sondern außerdem ein unangenehmes auf- und abschwellendes tiefes Geräusch.

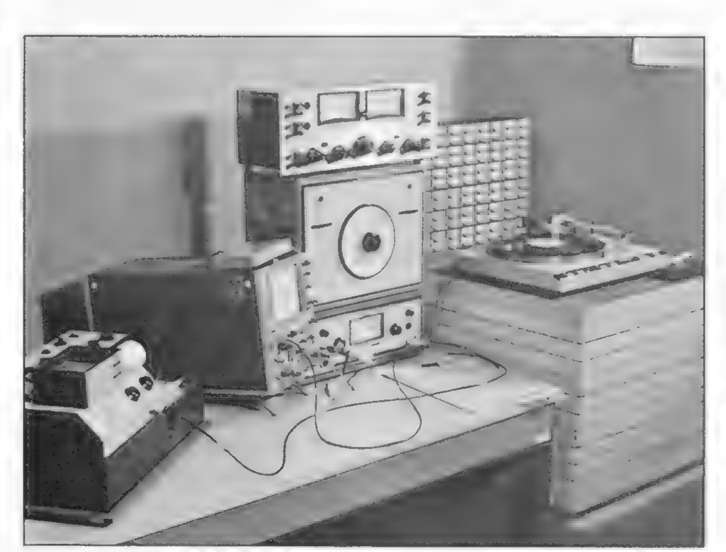
Liegt das Rumpeln unterhalb der Hörschwelle, so macht es sich in anderer Weise unangenehm bemerkbar: Die tieffrequenten Schwingungen übertragen sich auf dem Umweg über Plattenteller und Schallplatte auf den Tonabnehmer und verursachen Verzerrungen.

Ganz verhindern kann man dieses Rumpeln selbstverständlich nicht, doch man kann versuchen, es so klein wie möglich zu halten, damit ein ungetrübter Musik-Genuß möglich ist. In jedem Test werden deshalb die sogenannten Rumpel-Abstände gemessen. Hierzu ist nicht nur sehr viel Geduld und Zeit notwendig, sondern auch ein aufwendiger und teurer Meßgeräte-Park, außerdem eine extrem schwere Standfläche, die federnd gelagert ist.

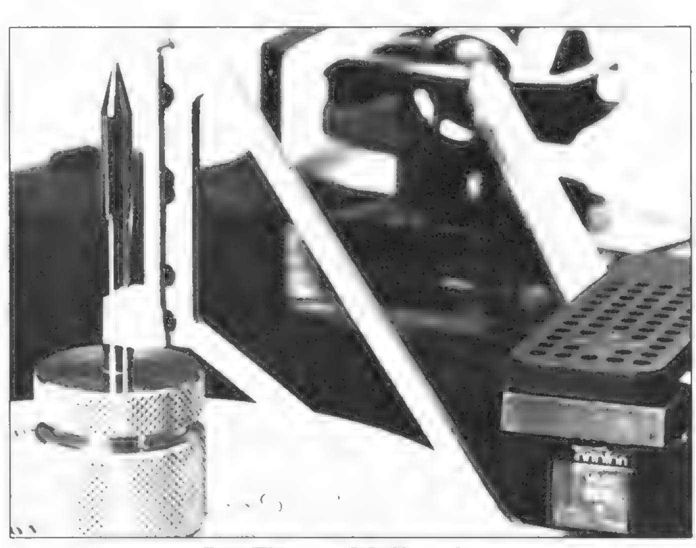
Hierauf steht der Plattenspieler während der Messungen, damit Schwingungen von außen, beispielsweise durch einen Fahrstuhl, das Meßergebnis nicht verfälschen.

Um ein möglichst genaues Bild von den Rumpel-Ursachen eines Testgerätes zu bekommen, werden nun verschiedene Meßverfahren durchgeführt. Zunächst werden die Rumpel-Werte mit einer Meßplatte (Brühl & Kjaer QR-2010) ermittelt.

Bei der zweiten Messung wird ein spezieller Meßkoppler der badischen Firma Thorens eingesetzt. Der Meßkoppler sitzt direkt auf der Tellerachse und berücksichtigt Vibrationen, die durch Plattenteller und Meßplatte verursacht werden, nicht. Die ermittelten Daten sagen allerdings weniger etwas über die in der Praxis auftretenden Rumpel-Werte aus, als vielmehr über die Sorgfalt, mit der das Tellerachslager und Motor ausgeführt wurden.

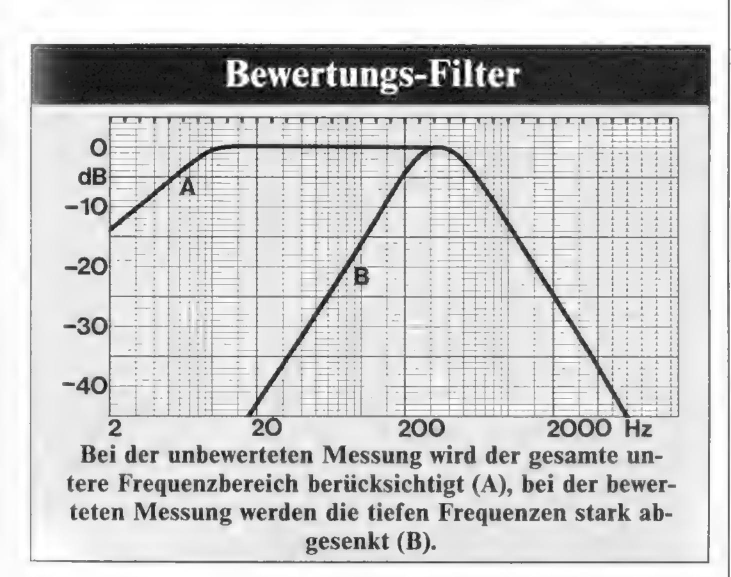


stereoplay-Meßplatz mit „erdbebensicherem" Sockel für den Plattenspieler (rechts): Bei der Messung absolut erschütterungsfrei.



Der Thorens-Meßkoppler erfaßt nur Vibrationen, die vom Motor und den Lagern herrühren.

Bei den Daten, die mit der Meßplatte festgestellt werden, gehen auch das Eigenrumpeln der Platte und des Plattentellers mit ein. Sie ergeben folglich immer gegenüber dem Thorens Meßkoppler ein negativeres Bild, entsprechen aber mehr der Praxis, da die Stabilität des Plattentellers mitberücksichtigt wird. Erst beide Messungen zusammen ergeben aber eine echte Aussage über die Qualität eines Laufwerkes, denn der tatsächliche, im täglichen Betrieb auftretende Rumpel-Abstand liegt zwischen beiden Meßwerten.



Bei der unbewerteten Messung wird der gesamte untere Frequenzbereich berücksichtigt (A), bei der bewerteten Messung werden die tiefen Frequenzen stark abgesenkt (B).

Diese Messungen führt stereoplay außerdem jeweils mit und ohne einen sogenannten Bewertungs-Filter durch. Bei der unbewerteten Messung, also ohne Filter, sind alle unteren Frequenzen, die sich rein meßtechnisch erfassen lassen, berücksichtigt. Dazu gehören auch sehr tiefe Schwingungen, die unterhalb der menschlichen Hörgrenze (20 Hertz) liegen. Man spricht hierbei vom sogenannten Rumpel-Fremdspannungs-Abstand.

Nun reagiert das menschliche Ohr aber laut gängiger Theorie auf tiefe Frequenzen weniger empfindlich als auf mittlere und hohe. Deshalb wird jeweils eine zweite Messung mit einem sogenannten „B"-Bewertungsfilter durchgeführt. Dieses Filter senkt tiefe Frequenzen unterhalb 200 Hertz während der Messung in einem nach der DIN-Norm definiertem Verhältnis ab. Da aber die Vibrationen von Motor und Lager vor allem im unteren Frequenzbereich auftreten, ergeben sich für die bewerteten Messungen (Rumpel-Geräuschspannungs-Abstände) immer wesentlich günstigere Daten.

Die bewertete Messung ist umstritten: Zwar nimmt das menschliche Ohr die tiefen Frequenzen nicht so stark wahr, doch belasten gerade tiefe Frequenzen Verstärker und Lautsprecher besonders stark und führen auf diesem Umweg leicht zu Verzerrungen.

stereoplay ermittelt dennoch sowohl Fremd- wie Geräuschspannungs-Abstände, damit die Testaussagen international vergleichbar bleiben.

Jürgen Schoppmann



Muß ein guter Tuner teuer sein?

Ein Tuner der unteren Preisklasse ist grundsätzlich ein Kompromiß. Beim Scott 570 T mußte deshalb auch gespart werden. An der richtigen Stelle?

In einer Zeit, in der viele HiFi-Komponenten mit Schaltern, Knöpfen und Lämpchen so überladen sind, daß sie fast schon wie Weihnachtsbäume wirken, ist ein so schlicht gestaltetes Gerät wie der Tuner 570 T aus dem amerikanischen Hause Scott geradezu eine Erholung.

Die Designer haben bei diesem Gerät nämlich alles weggelassen, was nicht unbedingt notwendig ist, frei nach dem Motto: Einfachheit kann auch eine Zier sein.

Erkauft wurde solche Gestaltung freilich durch den Verzicht auf Vielseitigkeit. So besitzt der Scott 570 T, der UKW und Mittelwelle empfangen kann, weder teure Stationstasten (bei deutschen Modellen eine Selbstverständlichkeit) noch eine automatische Scharfabstimmung (AFC). ▷

Test **Empfänger** **Scott 570 T** **Preis: um 575 Mark**	Hersteller: H. H. Scott Inc., USA Vertrieb: All-Akustik-Vertriebs-GmbH & Co. KG, Eichsfelder Straße 2 3000 Hannover 21



Unüberhörbar OPTONICA. Unübersehbar slim-line.

Die neue OPTONICA-Klasse war einer der ganz großen Erfolge auf der Berliner Funkausstellung.

Es war die Premiere einer neuen HiFi-Konzeption: Gekennzeichnet durch gestreckte Linienführung und neuartige Licht- und Signalfunktionen, die durch modernste HiFi-Elektronik entstanden sind.

Kern der neuen OPTONICA-Systemreihe ist die Digital-Technik für absolute Präzision in der Einstellung und Steuerung.

RP-5100 H/HB
Direktgetriebener HiFi-Stereo Plattenspieler
ST-5100 H/HB

Die neue OPTONICA-Serie umfaßt außer der Geräteklasse 5100 die Modellreihen 7100 (für hohe HiFi-Ansprüche) und 9100 (HiFi der Spitzenklasse)

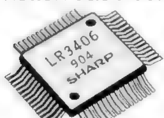
Sie ist die Voraussetzung für fehlerfreie und originalgetreue Wiedergabe.

Für ein wirklich uneingeschränktes Musikerlebnis.

Die OPTONICA 5100 macht den Einstieg in diese Klasse leicht. Sehen Sie sich die neue Anlage einmal genau an:

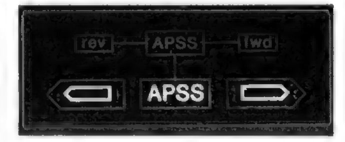
Der Schallplattenvollautomat ist direktgetrieben und wird mit einem netzfrequenzunabhängigen Stroboskop auf perfekten Gleichlauf gebracht.

Der 3-Band-Tuner holt mit Decodern, Filtern, LED-Tuning und Signalstärkeketten das Beste aus jedem Sender heraus.



Der Vollverstärker sorgt dafür, daß die Leistung mit 2 x 45 W sinus originalgetreu auf die Boxen kommt. Kein Problem bei einem Klirrfaktor von 0,05%.

Im Kassettendeck ermöglicht das automatische Programmsuchsystem APSS das Überspringen oder die Wiederholung von Musikstücken auf Tastendruck. Elektronisch ausgesteuert läuft die Kassette so exakt ab, daß man schon sehr feine Ohren braucht, um die 30 - 17.000 Hz voll auszukosten.



Und das alles zu einem Preis, der Sie ebenso überraschen wird wie die Leistung…

Lassen Sie sich die Anlage vorführen. OPTONICA wird von guten Fachhändlern und den Fachabteilungen der Kaufhäuser geführt.

Wir übersenden Ihnen gern den neuen OPTONICA-Prospekt und einen Bezugsquellennachweis.

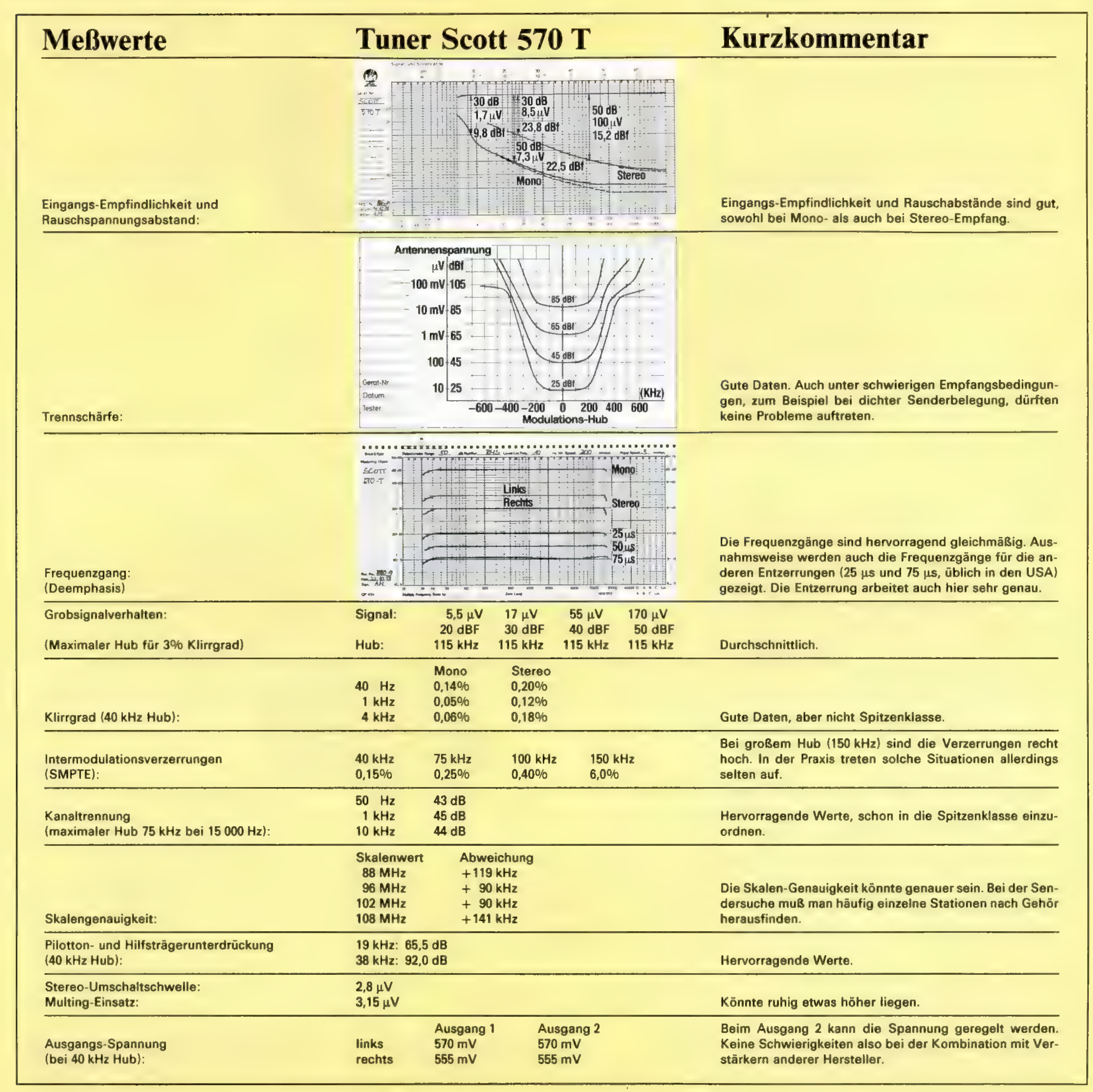
OPTONICA hifi SYSTEME

SHARP

Letztere vermißt man allerdings bei diesem Tuner auch nicht sehr, denn die Sender werden mit einem Drehkondensator abgestimmt. Im Gegensatz zur heute weit verbreiteten Dioden-Abstimmung neigen Drehkondensatoren nicht so ohne weiteres dazu, sich zu verstellen. Sender schwimmen also nicht plötzlich weg. Genau das kann leicht bei Tunern mit Dioden-Abstimmung passieren: Temperatur-Schwankungen im Raum oder Unregelmäßigkeiten bei der Stromversorgung können dazu führen, daß der eben noch scharf eingestellte Sender schon nach fünf Minuten nicht mehr optimal empfangen wird. Eine AFC muß diesen Mangel ausgleichen.

Zur Ausstattung gehören beim 570 T ein abschaltbares Pilotton-Filter (MPX), ein Umschalter für Stereo- oder Mono-Betrieb sowie eine abschaltbare Muting-Einrichtung. Außerdem läßt sich der Ausgangs-Pegel mit einem Drehknopf auf der Frontseite regeln: Auch bei der Kombination mit Verstärkern anderer Hersteller gibt es also keine Anpassungs-Probleme.

An den Antennen-Buchsen kann man sowohl symmetrische Flachkabel wie abgeschirmte Koaxialkabel anschließen. Auch die Entzerrung läßt sich, wie bei fast allen Tunern aus Japan und Amerika, auf der Geräterückseite umschalten. Freilich: In Deutschland und auch in den europäischen Nachbarländern wäre das nicht notwendig. Es sei denn, Sie wohnen in Rom und wollen auch das Radio Vatikan in HiFi-Qualität hören. Tatsächlich arbeitet dieser Sender als wahrscheinlich einziger in Europa mit der in den USA üblichen Entzerrung. ▷



Meßwerte	Tuner Scott 570 T	Kurzkommentar
Eingangs-Empfindlichkeit und Rauschspannungsabstand:		Eingangs-Empfindlichkeit und Rauschabstände sind gut, sowohl bei Mono- als auch bei Stereo-Empfang.
Trennschärfe:		Gute Daten. Auch unter schwierigen Empfangsbedingungen, zum Beispiel bei dichter Senderbelegung, dürften keine Probleme auftreten.
Frequenzgang: (Deemphasis)		Die Frequenzgänge sind hervorragend gleichmäßig. Ausnahmsweise werden auch die Frequenzgänge für die anderen Entzerrungen (25 µs und 75 µs, üblich in den USA) gezeigt. Die Entzerrung arbeitet auch hier sehr genau.
Grobsignalverhalten: (Maximaler Hub für 3% Klirrgrad)	Signal: 5,5 µV / 20 dBF; 17 µV / 30 dBF; 55 µV / 40 dBF; 170 µV / 50 dBF Hub: 115 kHz; 115 kHz; 115 kHz; 115 kHz	Durchschnittlich.
Klirrgrad (40 kHz Hub):	Mono / Stereo 40 Hz: 0,14% / 0,20% 1 kHz: 0,05% / 0,12% 4 kHz: 0,06% / 0,18%	Gute Daten, aber nicht Spitzenklasse.
Intermodulationsverzerrungen (SMPTE):	40 kHz: 0,15%; 75 kHz: 0,25%; 100 kHz: 0,40%; 150 kHz: 6,0%	Bei großem Hub (150 kHz) sind die Verzerrungen recht hoch. In der Praxis treten solche Situationen allerdings selten auf.
Kanaltrennung (maximaler Hub 75 kHz bei 15 000 Hz):	50 Hz: 43 dB 1 kHz: 45 dB 10 kHz: 44 dB	Hervorragende Werte, schon in die Spitzenklasse einzuordnen.
Skalengenauigkeit:	Skalenwert / Abweichung 88 MHz: +119 kHz 96 MHz: + 90 kHz 102 MHz: + 90 kHz 108 MHz: +141 kHz	Die Skalen-Genauigkeit könnte genauer sein. Bei der Sendersuche muß man häufig einzelne Stationen nach Gehör herausfinden.
Pilotton- und Hilfsträgerunterdrückung (40 kHz Hub):	19 kHz: 65,5 dB 38 kHz: 92,0 dB	Hervorragende Werte.
Stereo-Umschaltschwelle: Multing-Einsatz:	2,8 µV 3,15 µV	Könnte ruhig etwas höher liegen.
Ausgangs-Spannung (bei 40 kHz Hub):	Ausgang 1 / Ausgang 2 links: 570 mV / 570 mV rechts: 555 mV / 555 mV	Beim Ausgang 2 kann die Spannung geregelt werden. Keine Schwierigkeiten also bei der Kombination mit Verstärkern anderer Hersteller.

Getestet wurden 21 Marken-Cassetten im Chrom- und Ferrochrom-Arbeitspunkt:

„Spitzenklasse"

BASF chromdioxid super „Die beste Cassette des gesamten Tests"

STEREO* Heft 7/79



*STEREOLAB
TEST-Beurteilung Heft 7/79
BASF chromdioxid super

„Typ: Zweischichtband mit Chrom-Arbeitspunkt. Die beste Cassette des gesamten Tests. Sehr gute Tiefendynamik, hervorragende Höhenaussteuerbarkeit. Aussteuerung: 0,5 dB mehr als DIN-Band. Glatter Frequenzgang, überhöhte Empfindlichkeit. Dolby-Aufnahmen auf DIN-konformen Recordern daher problematisch. Es lohnt sich, das Gerät auf diese Cassette einzumessen. Pegelschwankungen und Gleichlauf durchschnittlich. Ungefährer Handelspreis: 10,40 DM

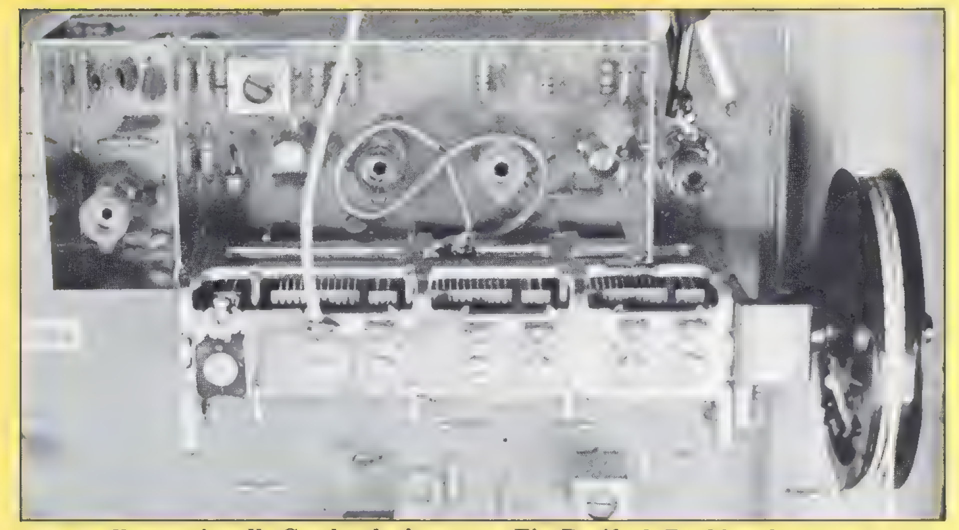
Punktzahl: 80
Qualitätsstufe innerhalb des Feldes: Spitzenklasse
Preis-Gegenwert-Relation: sehr gut"

BASF hifi stereo CASSETTE chromdioxid super SM cassette 2 x 45 min 132 m 90 BASF

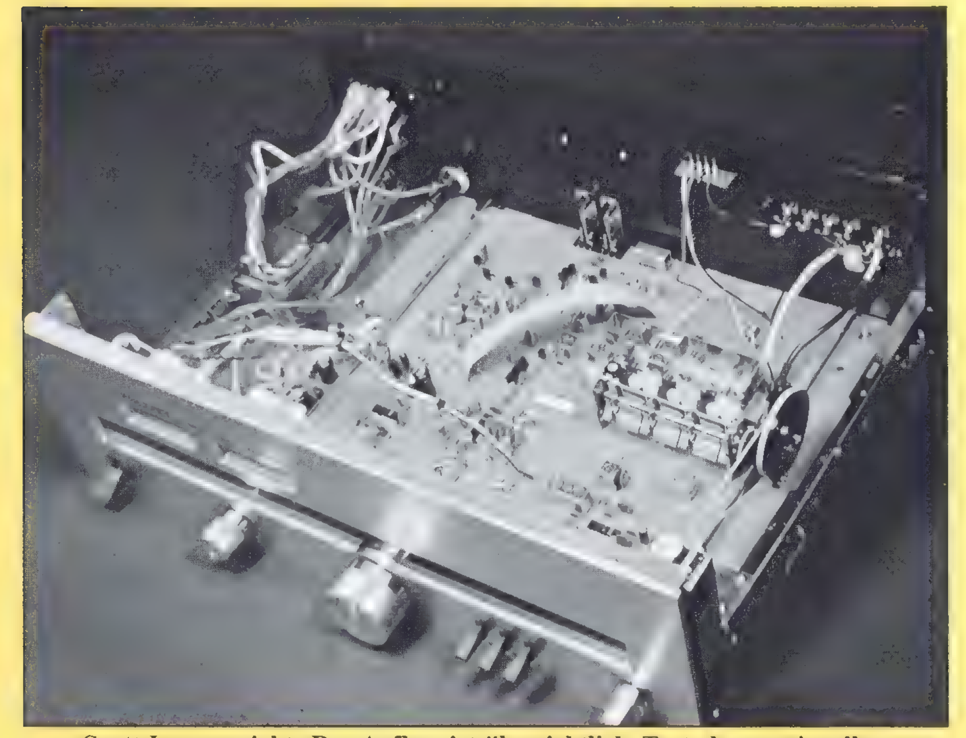




Scott-Rückseite: Zwei Ausgänge, davon einer regelbar (Variable). Darüber die schwenkbare Ferrit-Antenne.



Konventionelle Senderabstimmung: Ein Dreifach-Drehkondensator für die Mittelwelle und ein Vierfach-Drehkondensator für UKW-Empfang.



Scott-Innenansicht: Der Aufbau ist übersichtlich. Trotz konventioneller Sender-Abstimmung findet man in der Schaltung modernste Bauteile.

An der Rückseite des Scott-Tuners befindet sich eine schwenkbare Ferrit-Antenne, die für einen guten Empfang der Mittelwelle sorgen soll. Darunter liegen die Ausgangs-Buchsen (in Cinch-Norm). Ein Buchsenpaar liefert eine konstante Ausgangs-Spannung, beim zweiten Anschluß läßt sich diese Spannung über den erwähnten Drehknopf auf der Frontseite regeln.

Im Meßlabor erfüllte der Scott 570 T mit wenigen Ausnahmen die hohen Erwartungen, die aufgrund der Hersteller-Angaben und der Tradition dieser amerikanischen Firma zu erwarten waren.

Die Eingangs-Empfindlichkeit für einen Rauschabstand von 30 dB betrug 1,7 µV, ein ordentlicher Wert. Sämtliche Verzerrungen waren gering. So blieben die harmonischen Verzerrungen bei Mono-Empfang unter 0,1% und bei Stereo unter 0,2%. Die Differenzton-Verzerrungen der zweiten Ordnung lagen bei 15 kHz zwischen – 55 und – 60 dB.

Die Trennschärfe war ebenfalls zufriedenstellend. Auch unter schwierigen Empfangs-Bedingungen dürfte es mit diesem Tuner keine Probleme geben. Die beiden Zeiger-Instrumente für Feldstärke und Sendermitte sind sehr genau geeicht, die Einstellung der Sender bereitet keine Schwierigkeiten.

Sehr gut waren auch die Frequenzgänge, die der Vollständigkeit halber auch für die in Deutschland nicht üblichen Entzerrungen von 25 und 75 µs aufgezeichnet wurden: Zwischen 30 und 15 000 Hz sind sie so gerade, als wären sie mit dem Lineal gezogen und nicht von einem Meßschreiber aufgezeichnet.

Der Aufbau des Gerätes ist robust und servicefreundlich. Das stabile Ganzmetall-Gehäuse hält auch störende Einstrahlungen von außen fern. In den Schaltungen werden modernste Bauteile eingesetzt, für die Demodulation beispielsweise ein neuer integrierter Schaltkreis (IC Ha-11225) von Hitachi.

Trotz konventioneller Sender-Abstimmung ist der Scott 570 T also ein durchweg modern konzipierter Tuner mit beachtlichen Empfangs-Leistungen. Hervorzuheben sind außerdem die stabile Verarbeitung und die genauen Anzeige-Instrumente. Weniger erfreulich: die Genauigkeit der Sender-Skala. Doch seinen Preis ist der 570 T allemal wert.

■



Open Ear-Festival

Wenn Sie mit dem neuen Sony Kopfhörer MDR-3 heiße Ohren bekommen, kann das offengesagt nur an der Musik liegen.

Denn dieser dynamische Kopfhörer in offener Bauweise ist nicht nur superklein, sondern auch superleicht. So haben Sie nicht so viel um die Ohren und können sich bequem auf die Musik konzentrieren. Stundenlang, wenn Sie wollen. Schließlich sind 40 g (ohne Kabel) ein Gewicht, das auch zarte Köpfchen leicht aushalten.

Was der MDR-3 mit solcher Leichtigkeit abgibt, ist ein Sound in Live-Qualität. Mit einer breiten, weiträumigen Klangperspektive und einem faszinierend luftigen Klangbild. So, wie es sich eben für eine Freiluft-Veranstaltung gehört.

Wenn Sie nach der Hörprobe bei Ihrem Fachhändler den Preis für dieses Schmuckstück erfahren, werden Sie wahrscheinlich kaum Ihren Ohren trauen.

SONY

Sony GmbH, Hugo-Eckener-Str. 20, 5000 Köln 30
Sony Ges. mbH, Laudongasse 29-31, A 1080 Wien

Sergiu Celibidache: Karajan und Coca Cola

Kaum war der Dirigent Sergiu Celibidache an die Spitze der Münchner Philharmoniker berufen, begann er, über prominente Kollegen herzuziehen.

Drei Jahre lang hatten sie ganz brav gebetet: „Lieber Gott, wir sind fromm, mache doch, daß einer komm'!"

Aber die 112 Münchner Philharmoniker, seit dem Tod Rudolf Kempes am elften Mai 1976 ohne Chef, wurden nicht erhört. Vielleicht waren dem lieben Gott ihre Ansprüche zu hoch – man suchte nämlich etwas Nettes und Apartes, natürlich mit Güte-Siegel und vor allem einer Weltstadt würdig, die immerhin alljährlich ein Oktoberfest auf die Beine stellt.

So fragte man mit entwaffnender Naivität beim Takt-Star Claudio Abbado an, ob er denn nicht zugunsten eines weißblau-karierten Dirigenten-Postens die Direktion der Mailänder Scala an den Nagel hängen würde. Auch Sir Georg Solti, Chef des weltberühmten Chicago Symphony Orchestra, mußte die Frage über sich ergehen lassen, ob er nicht an die Isar kommen wolle. Und selbst vor dem schwierigen Carlos Kleiber scheute man nicht zurück, bei dem es vor jedem Konzert die prickelnde Ungewißheit gegeben hätte, ob es denn nun überhaupt stattfindet.

Insgesamt vierzig Namen standen auf dem frommen Wunschzettel der Stadt, und die kulturbeflissene SPD schlug sogar ein internationales Wettdirigieren vor – wohl so etwas wie eine neue Olympiade. Aber auch damit war's Essig, und so blieb den verwaisten Tonkünstlern nichts anderes übrig, als zu warten.

Jetzt wurde ihre Geduld belohnt: Wer kam, war kein Geringerer als der 1912 in Rumänien geborene Sergiu Celibidache. Träger des Großen Bundesverdienst-Kreuzes, bisher gefeierter und hochdotierter Gast-Dirigent ohne feste Verpflichtung, der vor allem Südamerika gern und oft bereist.

Wer nun glaubt, der Rumäne – den Journalisten gestattete er gleich in der ersten Presse-Konferenz, ihn „Celi" zu nennen – sei der Ladenhüter unter den Dirigenten, den keiner haben will, muß entweder sehr jung sein oder ein kurzlebiges Gedächtnis haben. Dem damals 34jährigen Exil-Rumänen Celibidache wurde nämlich nach dem Krieg, als der große Wilhelm Furtwängler bei den Entnazifizierungs-Formalitäten Schwierigkeiten bekam, der Chefposten der Berliner Philharmoniker anvertraut. Auf diese Weise wurde er immerhin zu Karajans Vorgänger.

Das hindert Celibidache allerdings nicht daran, heute Karajan mit Coca Cola zu vergleichen. Und auch in anderen Fällen zeigte der Rumäne wenig Respekt vor Rang und Namen. So ließ er durch die Münchner AZ die Öffentlichkeit wissen, daß es zwischen dem Altmeister Karl Böhm „und dem, was eventuell Musik in seinem Herzen sein könnte", eine tiefe Kluft gebe. Dirigenten-Kollege Wolfgang Sawallisch sei „kein Musiker" – ein Bannstrahl, der auch den unvergessenen Münchner Dirigenten Hans Knappertsbusch trifft. Und selbst die heilige Kuh der Isar-Kul-



tur, der Kritikerpapst Joachim Kaiser, wurde gnadenlos geschlachtet. Er sei „ein Dilettant, der in seinem eigenen Loch begraben ist“.

Kein Wunder, daß der weißblaue Kulturhimmel seitdem etwas getrübt erscheint. Karl Böhm hat alle zukünftigen Konzerte in München abgesagt. Und seine Ehefrau Thea verkündete laut, wenn Coca Cola so gut sei wie Karajan, werde sie ab sofort auf das amerikanische Getränk umsteigen. Der Dirigent Raphael Kubelik riet „abzuwarten, was Celibidache macht“. Der Komponist Peter Kreuder gab telegraphisch seine „tiefste Empörung“ kund und fragte lakonisch: „Warum blieb er nicht, wo er war?“

Der kritisierte Musikkritiker Joachim Kaiser machte es auf die elegante Tour. In einer Konzert-Besprechung unterstrich er besonders die Qualitäten ,von Wolfgang Sawallisch, auch wenn da irgendein „kleiner Schelm aus Rumänien“ anderer Meinung wäre.

Fest steht jedoch, daß der „kleine Schelm“ zu den wirklich großen Dirigenten-Persönlichkeiten zählt. Und fest steht ferner, daß sich „an den Eigenarten und Eigenheiten des 67jährigen hochbewußten Künstlers schwerlich etwas ändern oder ändern lassen dürfte“, wie der gescholtene Joachim Kaiser konstatierte.

Also wird es wohl auch weiterhin, wie schon seit 23 Jahren, keine Celibidache-Platten geben. Denn der Maestro mißtraut der Technik – die beiden einzigen Celibidache-Aufnahmen, die gegenwärtig auf dem Markt sind, stammen aus den Jahren 1948/49. Heute hält er die Schallplatte für eine „teuflische Verfälschung des natürlichen Klangbilds“, das bei einem großen Orchester aus über hundert Klangquellen gespeist wird und über „tausend Punkte an unsere Ohren gelangt“. Die beiden willkürlichen Klangquellen der Stereophonie könnten, wie er standhaft behauptet, diese Punkte keineswegs auffangen: „Und wenn sich der Plattenkonsument damit trotzdem zufriedengibt, dann beweist das, wie unausgebildet das Klang-Empfinden des Normalverbrauchers ist.“

Solche Äußerungen sind bei Celi nicht neu. Schon vor einem Vierteljahrhundert entwarf er in der Freimaurer-Loge in Bayreuth vor fromm staunenden Zuhörern den Kosmos einer akustischen Philosophie.



Haßt Opern, Plattenaufnahmen und andere Dirigenten: Sergiu Celibidache

Sergiu Celibidache auf Platte:

Mozart, g-moll-Sinfonie
KV 183
Tschaikowsky, Nußknacker-Suite
(Aufnahme: 1948)
Decca-Import ECM 836 TIS

Tschaikowsky, Fünfte Sinfonie
(Aufnahme: 1948/49)
Decca 6.41909 AJ

Von der Realität und der Irrealität des Klangs war da die Rede, vom Ohr als dem Sitz der Seele und von der Zerstörung des Weltgleichgewichts durch einen Menschen, der das spontane Klang-Empfinden fahrlässig verkümmern ließ – es soll nach jenem bemerkenswerten Vortrag Zuhörer gegeben haben, die sich wochenlang nicht mehr die Ohren wuschen.

Ähnlich rigoros wie mit der HiFi-Technik springt der Rumäne übrigens auch mit Opern um. Die ganze Gattung sei eine „unsaubere Sache“, eine „große Hure“. Er wird nicht nur in München keine Opern leiten, er verbot auch den Philharmonikern, welche zu spielen. Dafür hat er es aber geschafft, den Klangkörper um 20 Mann aufzustokken und eine 20prozentige Gehaltserhöhung herauszuschinden.

München wird also unter der Ära Celibidache, wie von ihm ausdrücklich versprochen wurde, ein „Weltzentrum der Musik“. Doch für die Stadt-Väter, die mit ihm bis heute zwar per Handschlag einig wurden, jedoch keinen festen Vertrag in Händen haben, bleibt die bange Frage, ob der eigenwillige Fettnäpfchen-Treter nicht sehr schnell wieder ausschert.

Dann könnte es nämlich passieren, daß ein Zitat aus dem ersten Akt von Richard Strauss' „Rosenkavalier“ wahr wird: „Da geht er hin, der aufgeblas'ne Kerl!“

Marcello Santi

Platten-Tips

Jeden Monat erscheinen in Deutschland Hunderte von neuen Schallplatten. stereoplay sucht für Sie die interessantesten Einspielungen aus und bewertet sie getrennt nach Interpretation und Aufnahmequalität. Für die künstlerische und musikalische Leistung werden bis zu fünf Sterne nach einem festen Notensystem (ein Stern: mangelhaft; zwei Sterne: ausreichend; drei Sterne: befriedigend; vier Sterne: gut; fünf Sterne: sehr gut) vergeben. Transparenz und Natürlichkeit der Aufnahme sowie Preßqualität werden mit bis zu fünf Kreisen benotet.

Ludwig van Beethoven

(1770 – 1827)

Symphonien 1 – 9
Popp, Obraztsova, Vickers, Talvela, Cleveland Orchestra, Maazel
CBS 79800 (8 LPs)



Einige Einzel-Veröffentlichungen liegen schon seit ein paar Monaten vor, jetzt ist der Zyklus komplett: Lorin Maazels Gesamt-Einspielung der neun Beethoven-Symphonien bestätigt voll und ganz den Eindruck, den wir schon von der vorher erschienenen „Sechsten" hatten – stereoplay machte sie damals zur Besonderen Platte (siehe stereoplay 5/79). Nichts mit stromlinienförmigem Sound, der die kompositorischen Härten einebnet – Maazels Interpretationen sind kantig, bissig und stecken voller Kontraste. Gerade deshalb wirken sie wie aus einem Guß. Impulsiv losbrechende Wirbelstürme stehen unvermittelt neben zartesten und seidigen Streicher-Klängen. Ganz vereinzelt leidet sogar die Durchsichtigkeit des Orchester-Klangs unter Maazels Temperaments-Ausbrüchen. Aber bei einer insgesamt derart bestechenden Wiedergabe ist das leicht zu verschmerzen. Auch die außerordentlich plastische Aufnahme trägt viel zur Wirkung des Platten-Werks bei – störend wirken allenfalls gelegentliche Oberflächen-Geräusche. *S. H.*

Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Peter Tschaikowsky

(1840 – 1893)

Sinfonie Nr. 5 e-moll op. 64
Philharmonia Orchestra London, Muti
EMI 1 C 063-03 583 Q



Im Rahmen seiner Tschaikowsky-Aufnahmen für die EMI (die bislang die sehr engagierten, aber zugleich recht genau durchorganisierten Interpretationen der drei ersten, also der „kleinen" Sinfonien umfaßt) wagt sich der Dirigent Riccardo Muti nun an das vielleicht schwierigste Werk des Komponisten, an die fünfte Sinfonie. Schwierig zum einen deshalb, weil dieses Werk außerordentlich populär ist – was die fast unübersehbare Anzahl der Einspielungen beweist – und zum andern gerade deshalb, weil es eigentlich gar keinen Grund für diese Popularität zu geben scheint. Anders als die pathosgeladene „Vierte" oder die expressive „Pathétique" sperrt sich dieses Stück nämlich gegen die vorschnelle Vereinnahmung durch den Hörer. Es hält die Balance zwischen dunkler Resignation und greller Selbstbehauptung bis zur Unerträglichkeit aufrecht. Muti läßt sich von solchen Extremen nicht stören, im Gegenteil: Er kostet sie mit Hilfe der erstaunlich klangbewußt aufspielenden Londoner Philharmoniker voll und ganz aus. Schade, daß so manche Passage (vor allem in den Ecksätzen) trotzdem mehr an der Oberfläche bleibt, als es der Fall sein müßte. *R. S.*

Interpretation: * * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1979

Béla Bartók

(1881 – 1945)

Der wunderbare Mandarin
Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta
Philadelphia Orchestra, Ormandy
EMI 1 C 065-03 506



Daß Béla Bartóks ungemein virtuose, klangverliebte und ausdrucksgeladene „Mandarin"-Suite dem dirigentischen Temperament Eugene Ormandys (wie im übrigen auch den besonderen Qualitäten seines Philadelphia Orchestra) entgegenkommt, war zu vermuten. Eine echte Überraschung bedeutet für mich dagegen die Interpretation der „Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta" auf der zweiten Plattenseite. Dieses Stück ist ja eigentlich alles andere als ein opulenter Ohrenschmaus; der Komponist strebt hier nach jener Klarheit und Durchhörbarkeit, die für sein Spätwerk so bezeichnend ist. Ormandy gelingt das Kunststück, diese asketischen Prinzipien einerseits ganz unangetastet zu lassen und andererseits die aparten Reize der Partitur auf geradezu betörende Weise zu entfalten. Anders als manch einer seiner Kollegen (Karajan, Bernstein) kommt er dabei ohne jeden Weichzeichner-Effekt aus, sondern baut ganz auf seine Fähigkeit zur differenzierten Ausleuchtung eines Notentextes. Im Vergleich dazu erscheint einem dann sogar die gewiß gelungene „Mandarin"-Aufnahme vergleichsweise konventionell. *R. S.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Viktor Lukas Consort

im Markgräflichen Opernhaus Bayreuth
Concerto Bayreuth
CB 12003



Daß ein Platten-Produzent „Meisterwerke aus Barock, Klassik, Romantik und der Moderne in mustergültigen Aufnahmen" vorstellen will, ist nicht eben besonders ungewöhnlich. In diesem Punkt unterscheidet sich die Firma „Concerto Bayreuth", ein Neuling auf dem Schallplatten-Markt, also kaum von ihren Konkurrenten. Aufschlußreicher sind da schon die ersten Produktionen, die jetzt vorgelegt wurden. Diese Platte, zum Beispiel, enthält mehr (Johann Sebastian Bachs erstes Brandenburgisches Konzert) oder weniger (ein Cembalo-Konzert der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth) bekannte Barock-Musik. Musiziert wird beim Viktor Lukas Consort ja ganz ordentlich und in der Regel auch bei den Bläsern ziemlich sauber. Aber andererseits sind es nicht gerade Spitzen-Leistungen, die da aus den Lautsprechern tönen. Dazu fehlt den Aufnahmen einfach etwas Drive und manchmal auch rhythmische Präzision. Bisweilen klingt's einfach lustlos. Fazit: Sowohl am Programm als auch an der Interpretation wäre bei Concerto Bayreuth noch einiges zu verbessern. *S. H.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○

Aufnahme: Keine Angabe

W. A. Mozart
(1756 – 1791)

Klavierkonzerte Nr. 17 und Nr. 21
Philharmonia Orchestra, Ashkenazy
Decca 6.42459 AW
4.42459 CX



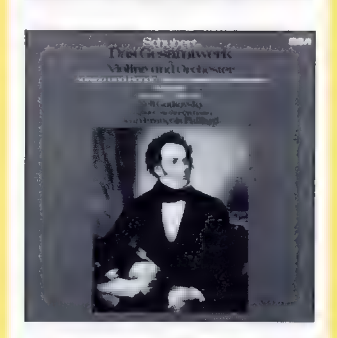
Man kann der Repertoire-Politik der Plattenproduzenten sicher eine Menge vorwerfen, einen Mangel an Neuaufnahmen von Mozarts Klavier-Konzerten ganz bestimmt nicht. Allein in den letzten Monaten erschienen – um nur einige zu nennen – die Einspielungen von Annerose Schmidt, Alexis Weissenberg, Jörg Demus, Alicia de Larrocha und Murray Perahia, der wohl den gelungensten Versuch beisteuerte. Jetzt also auch noch Vladimir Ashkenazy, der wie einige seiner Vorgänger bis hin zu Mozart das Orchester vom Flügel aus leitet. Nach einer ganzen Reihe eher klassischer Interpretationen neigt der Pianisten-Dirigent ein wenig zu einem romantischen Mozart-Bild. Manchmal wirken die Temposchwankungen leicht übertrieben – das ist aber auch schon so ziemlich alles, was an dieser Einspielung störend wirkt, und selbst das ist Geschmacksache. Ashkenazy spielt einen Klavierpart, der an Brillanz und Präzision nichts zu wünschen übrig läßt, das Orchester begleitet ihn – von wenigen Ausnahmen abgesehen – aufmerksam und spritzig. Bemerkenswert auch die plastische Räumlichkeit der Aufnahme. *S. H.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1979

Franz Schubert
(1797 – 1828)

Das Gesamtwerk für Violine und Orchester
Gotkovsky, English Chamber Orchestra, Paillard
RCA RL 37174



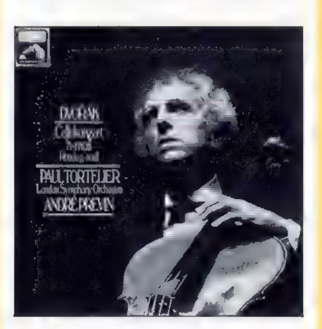
Franz Schubert, in fast allen musikalischen Gattungen als ausgesprochener Viel- und Schnellschreiber bekannt (man denke nur an seine über 600 Lieder), war gegenüber der Besetzung Violine und Orchester ausgesprochen zurückhaltend. Er wollte nie die zeitüblichen Virtuosen-Stückchen schreiben und komponierte deshalb lieber für Kammer-Besetzungen. Die Werke für Violine und Orchester reichen noch nicht einmal für eine Platte – Mozarts Konzertstück D-Dur mußte als Füller dienen. Die mäßige Begeisterung, mit der Schubert an die Arbeit ging, blieb für die Qualität der Stücke nicht ohne Folgen – zu Schuberts Meisterwerken zählen sie nicht. Aber eine Platten-Einspielung lohnt sich natürlich bei diesem Komponisten allemal. Der Geiger Nell Gotkovsky verfügt zwar vor allem bei den lyrischen Passagen über einen intensiven und warmen Ton, wenn's schneller und damit grifftechnisch schwieriger wird, muß der Hörer allerdings etwas zu häufig ärgerliche Unsauberkeiten in Kauf nehmen. Das English Chamber Orchestra begleitet dagegen ordentlich und rechtschaffen. *S. H.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○

Aufnahme: 1978

Anton Dvořák
(1841 – 1904)

Cellokonzert h-moll op. 104
Tortelier, London Symphony Orchestra, Previn
EMI 1C 063-06913



Dvořáks 1894 in den USA komponiertes Werk ist ein Plattenhit, im Bielefelder Katalog sind 19 Aufnahmen dieses Konzerts verzeichnet. Auch Paul Tortelier hat es schon einmal aufgenommen. Großen Repertoirewert kann diese Neueinspielung also nicht gerade beanspruchen – zumal vor etwa zwei Jahren die modellhafte Aufnahme mit Mstislav Rostropowitsch und Carlo Maria Giulini auf den Markt kam. Dennoch ist das Gespann Tortelier/Previn nicht ohne Reiz. Der große symphonische Gestus dieses Konzerts wird ebenso getroffen wie die ausdrucksvolle Linienführung des Soloinstruments. Das Verhältnis zwischen dem schwungvoll geführten Orchester und dem eher aristokratisch-noblen Vortrag des Cellos ist durch Previns kluge Zurückhaltung bei den großen Cello-Parts im Adagio und Finale insgesamt ausgewogen. Dennoch: Trotz mancher Qualitäten dieser Produktion wird die Tiefe der Rostropowitsch-Interpretation hier doch nicht ganz erreicht. Nur mäßig ist leider die technische Qualität der Aufnahme. Einen so hohlen und dumpfen Orchesterklang war man von diesem Label bisher nicht gewohnt. *G. G.*

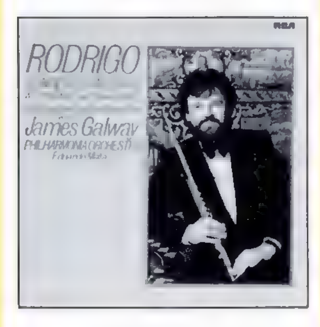
Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○

Aufnahme: 1979

Kammermusik

Joaquin Rodrigo
(1902)

Concierto pastoral, Fantasia para un gentilhombre
Galway, London Symphony Orchestra, Mata
RCA RL 25193
25193



Bei aller virtuosen Hexenmeister-Brillanz des nobel vom Cover lächelnden James Galway ist einem nicht so ganz wohl bei dieser „Weltpremiere auf Schallplatte" des Concierto pastoral: Das dem irischen Zauberflötisten auf den Leib geschriebene Konzert ist ein gar zu gefälliges, zwischen Etüde und Pseudo-Volksweise angesiedeltes Werk, wenngleich der Adagio-Mittelsatz durchaus mit dem ihm angemessenen Einfühlungs-Vermögen musiziert wird. Rodrigos bekannten Gitarren-Hit „Fantasia para un gentilhombre" spielt Galway in einer gekonnt gemachten, vom Komponisten autorisierten Flöten-Fassung (Bearbeiter: James Galway). Die virtuosen Passagen sind sicher für die Bearbeitung geeigneter als die lyrischen Stellen, die allerdings besonders tonschön vom London Symphony Orchestra unter Eduardo Mata vorgetragen werden. Höhepunkte der Aufnahme sind die neu hinzukomponierten Kadenzen sowie der Schlußsatz der Fantasia, das Kabinettstück „Canario". *H. H.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Adieu Madame

Songs für die Tudor-Könige
Pro Cantione Antiqua
EMI/harmonia mundi
1C 065-99833



Eine Platte, die ganz entschieden zu schade dafür ist, in den Archiven von Raritäten-Sammlern zu verschwinden – obwohl sich ein unbefangener Hörer in Renaissance-Musik, die um 1500 entstand und folglich zu Anfang ziemlich fremd klingt, erst einmal eine Weile einhören muß. Das englische Vokal-Sextett „pro cantione antiqua", spezialisiert auf alte Musik, hat sich diesmal Songs für und zum Teil auch von den Tudor-Königen ausgesucht – lebenslustige, manchmal auch traurige Liebes- und Trinklieder. Versteht sich, daß die sechs Engländer in der Originalbesetzung auftreten: Die hohen Stimmen in Alt-Lage werden von sogenannten Counter-Tenören gesungen. Die Folge ist eine Einheitlichkeit des Klangs, die von gemischten Chören einfach nicht zu erreichen ist. Wer einen Beweis braucht, kann sich ja einmal den Song „Alas what shall I do for Love" anhören – Einzelstimmen sind nicht mehr hörbar, was zählt, ist nur noch der Gesamtklang. Daß die Königs-Lieder außerdem peinlich exakt und genau ausgeführt werden, bedarf bei den englischen Vokal-Virtuosen keiner besonderen Erwähnung. *S. H.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Konzertante Kammermusik des Barock

Österreichische Bachsolisten
Calig 30466



Es weihnachtet sehr. Zumindest deutet die Zahl an neuen Barockmusik-Aufnahmen darauf hin, daß es nun nicht mehr weit ist bis zu den Tagen besinnlicher Feststimmung bei Kerzenschein und alter Musik. Die Debüt-Platte der 1974 gegründeten Bachsolisten könnte da gerade recht kommen. Unproblematisch ist schon die Zusammenstellung der Werke: je ein Flötenkonzert von Georg Philipp Telemann und Antonio Vivaldi, ein Quintett mit Flöte und Oboe von Johann Christian Bach und die Kuckucks-Toccata für Orgel von Bernardo Pasquini als musikalischer Gag. Gefällig im besten Sinn ist auch die Wiedergabe. Das Ensemble pflegt einen spontanen, frischen und recht geschlossen wirkenden Musizierstil. Allerdings hätte man besonders Telemann und Vivaldi noch ein wenig mehr rhythmische und dynamische Differenzierung zugute kommen lassen können. So klingt vieles eine Spur zu unaufdringlich, was im Hinblick auf die mögliche weihnachtliche Funktion dieser Musik nicht unbedingt ein Nachteil zu sein braucht. *G. G.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○

Aufnahme: 1979

Joseph Haydn
(1732 – 1809)

Streichquartette op. 76, 4 und op. 64, 6
Kreuzberger Streichquartett
Teldec 6.42501
4.42501 CX



Das Kreuzberger Streichquartett (Friedegund Riehm und Rainer Johannes Kimstedt, Violinen; Hans Joachim Greiner, Viola und Peter Gerschwitz, Violoncello) wechselt sich bekanntlich in der Besetzung der ersten Geige ab, was sich auch bei dieser Aufnahme sehr positiv auf die Ausgewogenheit vor allem der Oberstimmen auswirkt. Von der ersten bis zur letzten Note wird außerordentlich geistvoll musiziert, der Quartettsatz dieser beiden (übrigens glücklich kombinierten) Meisterwerke ist sorgfältig ausgehört und entsprechend durchsichtig wiedergegeben. Manche Feinheiten lassen sich ebenso wie die schlüssig gewählten Tempi als beispielhaft bezeichnen. Lediglich dem Schlußsatz des „Sonnenaufgang-Quartetts" fehlt vielleicht eine winzige Prise österreichisch-ungarischen Charmes – durch das grandios vorgetragene Schlußpresto dieses Satzes wird man dafür allerdings mehr als entschädigt. Kurzum: eine der schönsten Haydn-Aufnahmen der letzten Zeit, von erfreulicher Frische und Klarheit. *H. H.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Benson and Hedges Kammermusik-Festspiele

Werke von Schubert und Britten. Baker, Pears, Bream, Amadeus-Quartett, Curzon
CBS 79316 (3 LPs)



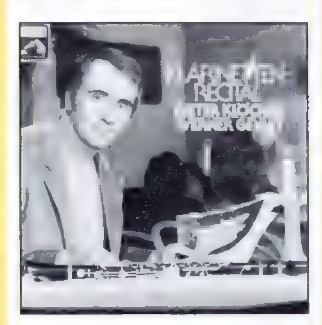
„Schubritteniade" nannte man jenes Festival, das im Herbst 1977 im englischen Snape Maltings unter Mitwirkung zahlreicher internationaler Stars stattfand und das in Auszügen auf den drei Platten dieser Kassette festgehalten wurde. Die im Beitext beschworene Künstlertreff-Atmosphäre wird allerdings musikalisch nur selten vermittelt – am überzeugendsten vielleicht noch von der mit Energie gestaltenden Sängerin Janet Baker und dem kultiviert singenden Altmeister Peter Pears. Ansonsten ist die Kassette nicht mehr als ein hochklassig dargebotenes Sammelsurium von Einzelsätzen, das etwas an eine Werbe-Schallplatte erinnert. Zudem wurden Werke wie Schuberts C-Dur-Quintett oder Forellen-Quintett von denselben Interpreten schon besser und vor allem vollständiger eingespielt. Bemerkenswert allerdings ist die Bearbeitung eines Schubertschen Klaviermenuetts durch den Gitarristen Julian Bream; ergreifend in Wort, Komposition und Gestaltung wirkt Benjamin Brittens „Noch fällt der Regen", das in Erinnerung an die deutschen Luftangriffe 1940 geschrieben wurde. *H. H.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1977

Klarinetten-Recital

Dieter Klöcker, Klarinette, Werner Genuit, Klavier
EMI 1C 151-45 392/93
(2 LPs)



Klarinette – da denkt man an Mozart und Carl Maria von Weber, und damit hat sich's dann auch schon. Nur: Einer, der sein Instrument so meisterlich beherrscht wie der Freiburger Hochschullehrer Dieter Klöcker, kann und mag sich damit natürlich nicht zufriedengeben. Also hat Klöcker ein bißchen in der Klarinetten-Literatur gestöbert – und was dabei herausgekommen ist, würde jeden Schallplattenpreis verdienen und ist alles andere als verstaubte Schul-Literatur. Klöcker, von Werner Genuit trefflich am Klavier begleitet, spielt hier mit einem Klangfarben- und Nuancierungsreichtum, den man einem Blasinstrument kaum zutraut. Daß er daneben und scheinbar mühelos auch über eine perfekte Atemtechnik verfügt, wird einem dann beispielsweise in zwei Debussy-Interpretationen (Première Rhapsodie und Petite Pièce) oder vollends in Witold Lutoslawskis Tanz-Präludien klar. Stücke von Charles Bochsa, Rudolph von Österreich, Robert Schumann und Igor Strawinsky runden dieses hinreißende Solistenporträt ab. *R. S.*

Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Ludwig van Beethoven

(1770 – 1827)

Klaviersonaten Nr. 11 und Nr. 18
Gerhard Oppitz
EMI 1 C 063-45273



Beethovens 32 Klaviersonaten gelten nicht erst seit heute als eine Art Katechismus des Klavierspiels – seit der Verbreitung der Schallplatte gibt es wohl keinen Pianisten von Rang, der sie nicht ganz oder wenigstens teilweise eingespielt hätte. Etwas ungewöhnlich ist lediglich das Alter, in dem sich Gerhard Oppitz an Beethovens Meisterwerken versucht: Er ist 26. Ausgesucht hat er sich zwei herrliche, dennoch nicht ganz so bekannte Sonaten. Der Nachwuchs-Pianist, sicher einer der besten Deutschlands, spielt sauber, exakt und gestochen – diese Vorzüge sind allerdings auch gleichzeitig seine Grenzen. Was dem jungen Mann noch fehlt, merkt man erst beim Vergleich mit der Aufnahme eines reiferen Kollegen: Oppitz' Sauberkeit ist fast schon steril. Dynamische Gegensätze werden nicht genügend ausgekostet, das alles klingt noch etwas gestelzt und zu wenig natürlich. Wenn Oppitz allerdings zu einem persönlichen Stil findet, ist von ihm eine ganze Menge zu erwarten. Das technische Rüstzeug hat er jedenfalls heute schon. *S. H.*

Interpretation: * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Engelbert Humperdinck

(1854 – 1921)

Hänsel und Gretel
von Stade, Cotrubas, Ludwig, Nimsgern, Gürzenich Orchestra, Pritchard
CBS 79217 (2 LPs)



Daß Engelbert Humperdincks einzige bekannt gewordene Oper „Hänsel und Gretel" einen Märchenstoff verarbeitet und sich infolgedessen auch an Kinder wendet, merkt man musikalisch eigentlich nur an den vereinzelt vorkommenden Kinderliedern. Im übrigen entfesselt der Komponist einen ganz und gar unkindlichen spätromantischen Klangzauber, der völlig auf der Höhe der Kompositions-Technik zu Ende des letzten Jahrhunderts steht. Der Dirigent John Pritchard tut also gut daran, der Musik ihre Kompliziertheit zu lassen. Was allerdings nicht nötig gewesen wäre: Sein Orchester neigt manchmal dazu, die Sänger an die Wand zu spielen – der Text ist dann nur mit Mühe zu verstehen. Aber auch die Sänger selber sind daran nicht unschuldig. Vor allem die Aussprache (und der allzu pompöse Gesangs-Stil) von Christa Ludwig (als Mutter) läßt einiges zu wünschen übrig. In abgemilderter Form gilt das auch für Frederica von Stade und Ileana Cotrubas (als Hänsel und Gretel), deren Stimmen dafür aber nahezu ideal miteinander harmonieren. Störend auch auf die Ungenauigkeiten im Orchester und das gelegentliche Knakken beim Abspielen. *S. H.*

Interpretation: * * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1979

Trends Tips Termine

Telegramm

*

Der Wiener Sänger André Heller, Gegner fremdsprachiger Lied-Texte, versprach, einen englischen Titel aufzunehmen - "sobald Frank Sinatra auf deutsch das Fiakerlied singt".



Die Story des österreichischen Kronprinzen Rudolf, der 1888 zusammen mit seiner 17jährigen Geliebten Mary Vetsera Selbstmord verübte, soll der Stoff eines neuen Musicals werden. Premiere 1981 im Theater an der Wien.

Geburtstags - Ständchen

Weil Sir Robert Mayer, der sein halbes Leben der Förderung britischer Schulmusik gewidmet hatte, im Juni dieses Jahres 100 Jahre alt wurde, veranstaltete das Sinfonie-Orchester der Londoner Schulen ihm zu Ehren am 23. September ein Konzert. Weil Mayer an diesem Tag nicht kommen konnte, spielten die englischen Schüler kurzerhand schon eine Woche vorher für den Jubilar. Und zwar nur für ihn – Mayer war im Konzertsaal der einzige Zuhörer.

Der Pausen-Witz

Sagt der ungebetene Gast zu seinem Gastgeber: „Also wenn ich Musik höre, bin ich immer ganz weg." Entgegnet der Gastgeber: „Sehr schön, darf ich Ihnen dann gleich mal eine Platte vorspielen?"

Jubiläums - Jahr

So kurzlebig, wie immer behauptet wird, ist das Show-Geschäft gar nicht. Drei sehr unterschiedliche Künstler können in diesem Jahr auf 25jährige Bühnen- und Platten-Erfahrung zurückblikken: Blues-Pianist Ray Charles, Heimat-Sänger Freddy Quinn und Jodler-König Franzl Lang. 30jähriges Jubiläum feiern Fats Domino, Juliette Greco und Dean Martin. An der Spitze aber steht einsam und uneinholbar Frank Sinatra: 1939, vor 40 Jahren, kamen seine ersten Platten heraus.

Teure Platte

Allen Fleetwood Mac-Fans steht jetzt die vermutlich teuerste Platten-Produktion ins Haus, die jemals gemacht wurde. Die fünf Mitglieder der Gruppe verbrachten für die Aufnahme ihrer neuesten Einspielung „Tusk" nicht weniger als neun Monate am Stück im Aufnahmestudio; allein die Studio-Miete beläuft sich laut Fleetwood Mac-Produzent Richard Dashut auf knapp 1,5 Millionen Mark. Die Investition könnte sich allerdings lohnen: Vom „Tusk"-Vorläufer „Rumours" wurden immerhin 15 Millionen Exemplare verkauft.

Konzert-Kalender

Der israelische Geiger **Pinchas Zukerman** wird auf seiner Deutschland-Tournee auch als Dirigent auftreten.
3. 11. Bonn
4. 11. Witten
5. 11. Frankfurt
6. 11. Wiesbaden
7. 11. Mannheim
8. 11. Osnabrück
9. 11. Köln

Nikolaus Harnoncourt ist mit seinem Barock-Ensemble Concentus musicus zu hören.
21. 11. Sindelfingen
22. 11. Karlsruhe
23. 11. Aachen
24. 11. Düsseldorf

Eine Klavierspiel-Legende geht auf Tournee: Der 84jährige **Wilhelm Kempff** prägte eine ganze Pianisten-Generation mit.
31. 10. Freiburg
1. 11. Nürnberg
5. 11. Frankfurt
12. 11. Stuttgart
14. 11. Würzburg

Antal Dorati und das Detroit Symphony Orchestra
3. 11. Ludwigshafen
4. 11. Stuttgart
7. 11. Bonn
8. 11. Hannover
9. 11. Frankfurt
13. 11. München
14. 11. Berlin
15. 11. Braunschweig
16. 11. Düsseldorf

Boney M.
3. 11. München
4. 11. Linz
5. 11. Passau
6. 11. Saarbrücken
7. 11. Ludwigshafen
8. 11. Münster
9. 11. Köln
10. 11. Frankfurt
11. 11. Karlsruhe
12. 11. Offenbach
13. 11. Düsseldorf
14. 11. Bremerhaven
15. 11. Hamburg

Leonard Cohen
30. 10. Ludwigshafen
1. 11. Frankfurt
2. 11. Ulm
5. 11. Berlin
6. 11. Münster
8. 11. Mainz
10. 11. Nürnberg
11. 11. Hannover
12. 11. Kassel
13. 11. Bremen
14. 11. Bochum
15. 11. Aachen
17. 11. Köln
18. 11. Düsseldorf
23. 11. Hamburg
25. 11. Freiburg
30. 11. Böblingen
1./2. 12. München
3. 12. Bonn
6. 12. Kiel

Der Deutsche Sänger **Peter Maffay** geht auf seine zweite Deutschland-Tournee.
3. 11. Lübeck
4. 11. Kiel
5. 11. Lüneburg
6. 11. Hamburg
8. 11. Köln
9. 11. Essen
10. 11. Münster
11. 11. Siegen
12. 11. Hannover
13. 11. Braunschweig
15. 11. Bremen
16. 11. Kassel
17. 11. Düsseldorf
19. 11. Hof
20. 11. Frankfurt
21. 11. Wiesbaden
22. 11. Saarbrücken
23. 11. Ludwigshafen
24. 11. Stuttgart
26. 11. München
27. 11. Nürnberg
28. 11. Berlin

– ohne Gewähr –

MAURICE ANDRÉ

spielt
die
29
beliebtesten
Trompetenkonzerte

ΣRATO

NEU
6 LP
zum
Sonderpreis

MAURICE ANDRÉ
DER GRÖSSTE TROMPETER UNSERER ZEIT
SPIELT 29 TROMPETENKONZERTE

ZL 30695 (6 LP)
Werke von Haydn, Stölzel, Händel, Telemann, Albinoni, Vivaldi u. a.

idealer Geschenktip zur Weihnachtszeit:

Neuerscheinungen
bei
ΣRATO



ZL 30694 EK (2 LP)
Monteverdi: 3 Psalmen · Laetaniae della Beata Virgine · Gloria u. a. aus "Selva morale e spirituale"
Corboz



ZL 30693 AW
Puccini: Messa di Gloria
Johns, Huttenlocher, Corboz



ZL 30688 AW
Vivaldi: Das unbekannte Gloria · Nisi Dominus
Watts u. a., Corboz

FREUDE AN DER ΣRATO-MUSIK

Die Lieblingsplatte

stereoplay-Redakteure sagen, warum ihnen diese Platten besonders gut gefallen haben.



stereoplay-Redakteur Tim Cole: Überzeugt von Stewarts Stimme

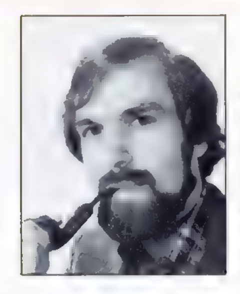
Kann ja sein, daß John Stewart ein lebendes Fossil ist, ein Überbleibsel aus der vergessenen Tom-Dooley-Ära des Kingston-Trios (erinnern Sie sich?). Mag ja sein – aber er hat mich jedenfalls dennoch mit seiner tiefen, traurigen, rauchigen Stimme überzeugt. Ich glaube ihm einfach, wenn er klagt: „Da draußen gibt es Leute, die Musik in Gold verwandeln." Vielleicht naiv, aber man kann es ihm abnehmen, daß ihn das Musik-Geschäft in Amerika anwidert. Würde es mich vermutlich auch, wenn ich seit 20 Jahren dabei wäre und noch immer auf den großen Durchbruch warten würde. Und der wird ihm auch mit dieser Platte nicht gelingen. Dazu gibt es einfach zu wenig Menschen, die ansprechen auf eine solche Mischung aus Rock und Country und Pop und Folk – und die Zeit zum Zuhören haben.

John Stewart



Bombs Away, Dream Baby
RSO/Deutsche Grammophon 2394 228

Aufnahme: 1979



stereoplay-Redakteur Stephan Hoffmann: Begeistert vom genauen Orchester-Sound

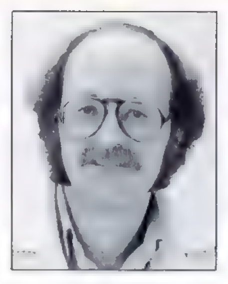
Zunächst das, was mich an dieser Platte stört: Die Beilage enthält zu viel englischen und französischen und zu wenig deutschen Text. Das wär's aber dann auch schon: Interpretatorisch nämlich ist der Klangfarben-Zauberer Ravel beim Komponisten und Dirigenten Pierre Boulez schlechthin in idealen Händen – ich wüßte nicht, wann ich den Impressionisten jemals vorher so sinnlich, feurig und intensiv gehört hätte. Um jede Verwechslung zu vermeiden: Boulez' Klangfarben-Sinnlichkeit hat mit einem verwaschenen und unpräzisen Orchester-Sound nichts, aber auch gar nichts zu tun. Ganz im Gegenteil: Ein Großteil der Wirkung dieser Einspielung beruht gerade auf der hundertprozentigen Detail-Genauigkeit. Hören Sie sich einmal an, wie die Blechbläser in „Alborada del grazioso" ihre aberwitzig schnellen Tonwiederholungen spielen – ich war begeistert.

Maurice Ravel
(1875–1937)



Sämtliche Orchesterwerke
New York Philharmonic/Cleveland Orchestra, Boulez
CBS 79404 (4 LPs)

Aufnahmen: 1972 – 79



stereoplay-Redakteur Joachim Reinert: Spaß am präzisen Digital-Klang

Nicht nur die Interpreten dieses mit Glöckchen-Klang und Klapper-Rasseln gespielten Jazz stammen aus Japan, sondern auch die Aufnahme-Technik: Die Platte wurde 1978 im PCM (Pulse Code Modulation)-Verfahren im Sony Audio Technology Center in Tokio aufgenommen. Ein derart klares Klangbild, eine so verzerrungsfreie Wiedergabe bis zur letzten Rille bekommt man auf einer konventionell aufgenommenen Platte selten oder überhaupt nie zu hören. Der glasklare Anschlag des Flügels kommt unmittelbar, tief und wuchtig. Der harzige Klang und das Atmen des Kontrabasses werden direkt fühlbar. Ganz abgesehen von der exzellenten Aufnahme macht es natürlich auch Spaß, den immer neuen klanglichen Einfällen des Schlagzeugers zuzuhören und sich von der hinreißend schwebenden Musik des Masaru Imada Quartets entführen zu lassen. Die Musik ist gut genug, um nicht nur Klang-Fanatiker zufriedenzustellen.

Masaru Imada Quartet



Remember of Love
atr TBM 5007

Aufnahme: 1978

AKG acoustics

Für entsprechende Lautsprecher zahlen Sie DM 7.000,– und mehr

HiFi Spezialisten wissen: Einem einzigen Wandlersystem sind aus physikalischen Gründen zwangsläufig Grenzen gesetzt, den gesamten Frequenzbereich optimal wiederzugeben.
HiFi-Lautsprecher werden deshalb zumeist in Zweiweg- oder Mehrweg-Technik gebaut. Einige Spitzenlautsprecher verwenden für die Übertragung der tiefen – dynamische, für die hohen Frequenzen dagegen elektrostatische Systeme.
Bei Kopfhörern gab es bisher nur das eine oder das andere. Wobei der dynamische Hörer Stärken bei der Baßwiedergabe hat, der elektrostatische dagegen bei der Höhenwiedergabe.

Elektrostatisches + dynamisches System
Der neue AKG Zweiweg-Kopfhörer K 340 vereint erstmals bei Kopfhörern beide Systeme – und deren Vorteile. Im Bereich von 16 – ca. 4.000 Hz arbeitet das dynamische System, ab ca. 4.000–25.000 Hz das elektrostatische (ohne das dafür bisher übliche zusätzliche Speisegerät). Damit bringt der K 340 optimale Wiedergabe in allen Bereichen. Hörbar! Der Frequenzgang ist ideal dem menschlichen Ohr angepaßt, Höhen sind brillant und verzerrungsfrei, das Klangbild im Baßbereich sauber und ausgeglichen.

Anschließbar an alle Kopfhörer-Ausgänge.

Multi-Membran-System
Nach diesem von AKG entwickelten Prinzip arbeitet der K 340 – mittels spezieller Membranen – im Bereich über 200 Hz als offener, darunter als geschlossener Hörer. Das bringt volle, weiche Bässe – einen räumlich freien Höreindruck.

Bügelbandautomatik, Leichtbauweise
Der K 340 stellt sich beim Aufsetzen automatisch auf jede Kopfgröße ein, sitzt gut und trägt sich leicht. Trotz der in jeder Hörmuschel eingebauten 2 Systeme wiegt er nur 380 gr. Damit können Sie stundenlang Musik hören, viele LPs lang.

Der Preis: unter DM 400,–
Erhältlich im guten Fachhandel.



Akustische u. Kino-Geräte GmbH
Bodenseestraße 226-230
8000 München 60
Telefon (089) 87 00 11

Unbekannte Komponisten

Unter dieser Rubrik stellt stereoplay bedeutende Musiker vor, deren Werke in Platten-Katalogen und auf Konzertprogrammen zu kurz kommen.

E.T.A. Hoffmann: Komponist nach Feierabend

Sein ganzes Leben lang wollte E. T. A. Hoffmann ein berühmter Musiker werden. Als er starb, war er zwar bekannt, aber als Jurist und Schriftsteller.

Die erste Oper, die der Kapellmeister Ernst Theodor Wilhelm Hoffmann 1808 in Bamberg leitete, wurde ein grandioser Reinfall. Dem Dirigenten konnte das jedoch ziemlich gleichgültig sein.

Hoffmann gab die Leitung der Oper kurzerhand wieder auf und widmete sich anderen künstlerischen Tätigkeiten. Möglichkeiten – und Fähigkeiten – hatte er genug. Er wurde hintereinander Theatermaler, Musiklehrer, Theaterkomponist und Theaterdichter.



E. T. A. Hoffmann als Maler: Das Selbstportrait gilt als das treffendste Bild des vielseitigen Künstlers.

Von Beruf jedoch war Hoffmann Jurist, und zwar kein schlechter. Bereits 1792, mit ganzen 16 Jahren, hatte er sich an der Universität seiner Heimatstadt Königsberg immatrikuliert und alle drei juristischen Examen mit Auszeichnung bestanden. Als er zwischen 1814 und seinem Todesjahr 1822 in Berlin mit ziemlicher Verspätung doch noch eine juristische Karriere startete, brachte er es immerhin bis zum Mitglied des Ober-Appellations-Senats.

Auch seine künstlerische Karriere fand erst während seiner letzten Lebensjahre statt. Als Schriftsteller war er so beliebt, daß er gar nicht mehr alle Verleger-Wünsche befriedigen konnte. Und seine märchenhaft-unheimliche Oper „Undine" erlebte 1816 am Königlichen Schauspielhaus, der besten Bühne in Preußen, eine äußerst erfolgreiche Uraufführung.

Wie lange sich das Bühnenwerk im Spielplan gehalten hätte, ist heute nicht mehr festzustellen: Nach 16 ausverkauften Vorstellungen brannte das Schauspielhaus ab, die gesamte Undine-Ausstattung wurde vernichtet.

Trotz des Unglücks war „Undine" Hoffmanns größter musikalischer Erfolg. Obwohl er neben seinem Jura-Studium bei angesehenen Komponisten in die Lehre ging und selber die Musik von allen Künsten am meisten schätzte (aus Verehrung für Wolfgang Amadeus Mozart änderte Hoffmann sogar seinen dritten Vornamen „Wilhelm" in „Amadeus" – daher das „A" in „E. T. A."), war der Schriftsteller Hoffmann zeit seines Lebens bekannter als der Komponist.

E. T. A. Hoffmann auf Platte:

Harfenquintett c-moll
Klaviertrio E-Dur
VMS 1001 Pädagogischer Verlag Schwann

Sinfonie Es-Dur
RBM Musikproduktion Mannheim 3035

Dabei hat er sich mit aller Kraft um einen musikalischen Erfolg bemüht. Sechs Jahre lang widmete er sich sogar ganz der Musik. In dieser Zeit schrieb er eines seiner bedeutendsten Kammermusik-Werke: das E-Dur-Trio für Klavier, Violine und Violoncello. Als er dann als Dirigent scheiterte, kombinierte er einfach zwei seiner Begabungen und begann, Musik-Besprechungen zu schreiben – er gilt als einer der ersten Kritiker modernen Stils.

Bei dieser Vielzahl von Tätigkeiten blieb für jede einzelne natürlich nicht viel Zeit. Daher komponierte er häufig nur im Kopf – und sparte sich damit das mühselige Notieren der Stücke.

Zitat aus einem Brief an den Intendanten des Königlichen Schauspielhauses Berlin, dem er eine neue Oper vorschlägt: „Mit der Musik bin ich beinahe fertig, ohne jedoch zur Zeit eine Note aufgeschrieben zu haben . . ."

Stephan Hoffmann


Video Nummer 2 ist da!
Als erste Zeitschrift überhaupt testet Video die wichtigen Neuerscheinungen des Jahres, bis hin zum „Video 2000 System" von Grundig und Philips.
Als erste europäische Zeitschrift testet Video den sensationellen Bildplattenspieler von Philips!
video
EINSTELLUNG
Hautnah am Thema. Hochaktuell. Informativ. Unterhaltend.
AUFNAHME
Farbig. Mehr als 30 Seiten im Heft.
SPULE
Magazin-Format!
DATUM
Ab 3. Oktober bei Ihrem Zeitschriftenhändler.
REGISSEUR
Motor-Presse Stuttgart. Der Verlag, der am Beispiel von Audio und stereoplay bewiesen hat, wie man Technik unterhaltend und gut präsentiert.
DARSTELLER
video 2
Holen Sie sich das neue Video!
Video ist Deutschlands großes Magazin für den Spaß am Sehen. Mit einer bunten Themenpalette: Vom Großbildgerätetest bis zur Filmbesprechung, von Tauschbörsen für Videokassetten bis zur Marktübersicht über Rekorder und Zubehör. Mit ... mit ... mit ... Lesen Sie Video! Und Sie sehen, was Spaß macht. Für 5 Mark bei Ihrem Zeitschriftenhändler.
Nr. 2
1979/80
DM 5.-
video
Sehen was Spaß macht!
Welchen Rekorder Sie kaufen sollten
Milliarden-Geschäfte mit der Lust
Die besten Videofilme für zu Hause
Im Kaufhaus werden Sie immer bewacht

Cliff Richard: Mit Jesus in die Hitparaden

Kann der Glaube auch im Pop-Geschäft Wunder wirken? Die zweite Karriere von Cliff Richard scheint es zu beweisen.

Am 27. August 1979 knallte in dem Haus Nr. 28 an der Park Lane nahe Surrey ein Sektkorken an die Stuckdecke. Eine antialkoholische Legende schüttete sich einen Moet & Chandon auf die weltberühmten Stimmbänder. Cliff Richard hatte es sich selbst versprochen: „Wenn ich die ‚Eins' schaffe, mache ich ein Faß auf."

Seine Hoffnung wurde Wirklichkeit und die Flasche leer: Nach über elfjähriger Top-Titel-Abstinenz konnte Englands historischer Pop-Strahlemann mit dem Song „We Don't Talk Anymore" endlich einmal wieder die Spitzenposition der britischen Hitparaden erobern. Ein ganz neues Gefühl – altbekannt.

Denn in seiner mehr als zwanzigjährigen Karriere plazierten sich von den bis heute herausgebrachten 75 Singles allein 43 Schlager unter die ersten Zehn der Hit-Listen: neunmal hieß der Mann auf der obersten Sprosse der Lieder-Leiter Cliff Richard, elfmal stand der Star auf dem Silber-Treppchen.

Gleich mit einem zweiten Platz in den Verkaufslisten hatte Cliff Richards Karriere 1958 begonnen. „Move It" war allerdings noch im derben Rock 'n' Roll-Rhythmus produziert und wurde von einem Teenager mit Revoluzzer-Appeal präsentiert.

Dieses Image aber wurde schon wenige Wochen später von dem Fernseh-Produzenten Jack Good zum Teufel gejagt, der den damals gut 17jährigen für den Auftritt in der englischen TV-Show „Oh Boy" als „verlorenen Sohn der Music-Hall-Enthusiasten" feiern ließ.

Er war – bis zum ersten Durchbruch der Beatles (1963) – zusammen mit Billy Fury und Adam Faith Teil des dominierendsten Triumvirats jener Jahre. Ihnen war – neben den Hits – gemeinsam, daß sie zu „gewandten und präsentablen Leuten" wurden. Der englische Schriftsteller und Rock-Kritiker Nik Cohn: „Cliffs Erfolgsgeheimnis war, daß er einer von jenen Zaubertafeln glich, auf die fast jeder seine Wunschvorstellungen kritzeln und dann wieder auswischen konnte, um es von neuem zu versuchen."

Jeder konnte stolz auf ihn sein: Er war der nette Junge, mit dem eine Verabredung zu haben jedes Mädchen stolz wäre, der perfekte Sohn, auf den eine jede Mutter hätte stolz sein können, der gute und lustige Kumpel, den zum



Freund zu haben jeder Schuljunge stolz wäre, der ernsthafte junge Mann, dessen väterlicher Schirmherr zu sein ein jeder Intellektueller stolz sein konnte, der perfekte Junge, dem einen Drink zu spendieren alle Homosexuellen stolz wären, das Schaugeschäftlächeln, das zu verachten jeder Hipster stolz sein konnte." Und so weiter. Er war blitzsauber. Blendaxzähne. Bügelfalten. Balladen.

Die erfolgreichste von ihnen hieß „Livin' Doll" – ein weltweiter Million-Seller. Er war clever produziert und melodisch instrumentiert, lecker und locker vorgetragen. „Livin' Doll" symbolisierte das, was auch alle nachfolgenden Titel unheilschwanger versprachen: Lebendiges Puppentheater. Widerspruch gab es keinen mehr bei Cliff Richard.

Dennoch: Cliff machte seine Sache gut. Irgendwie wirkte er immer sympathisch und ohne klebrigen Touch. In den Shadows – drei Gitarristen und ein Schlagzeuger – besaß er zudem eine vorzügliche, aber emotionslose Begleitband, die sich im Kielwasser des Kings selbst als ungeheuer populäre Formation freischwamm. Natürlich immer im adretten Anzug. Wenn's ganz heiß wurde, drehten sich die vier Instrumentalisten um die eigenen Achsen und kickten das Knie in die Luft. Die Fans fanden das sehr sportlich und verfielen in Hysterie.

1963 – mit Lennon, McCartney & Co. – begann das Tief des Cliff Richard. Im selben Jahr war sein (strenggläubiger) Vater gestorben – für den 1940 im indischen Lucknow geborenen ehemaligen Büroangestellten Harry Webb (so sein bürgerlicher Name) eine persönliche Katastrophe. Und wohl auch der entscheidendste Anstoß zu seiner neuen Rolle.

Der seit jüngsten Jahren pflichtbewußte Kirchgänger schloß sich den Zeugen Jehovas an, ein gutes Jahr später einer protestantischen Sekte.



Erst Pop-Star, dann Prediger, dann wieder Pop-Star: Cliff Richard

1966 stand Cliff dem Evangelisten Billy Graham treu zur Seite und steuerte mit ihm gemeinsam die große Religions-Rallye durch England. Gospel und Gott prägten fortan seinen Lebensstil. Und Genügsamkeit: „Ich mache permanent eine Art Diät. Das heißt, ich esse nur einmal am Tag richtig. Zum Frühstück Toast mit Tee, mittags nichts, abends ein größeres Essen, aber auch ohne Kartoffeln und Brot." Und vor allem ohne Begleitung von Alkohol und Mädchen.

Die Himmel-Fahrt wurde 1968 nur kurz unterbrochen, als Cliff beim „Grand Prix Eurovision de la Chanson" für das Königreich an den Start ging und mit dem harm-

losen Schlagerchen „Congratulations“ genügend Stimmen für einen zweiten Platz sammelte.

Erst 1976 gelang der lebenden Legende mit Unterstützung des Shadows-Gitarristen Bruce Welch ein grandioses Comeback. „Miss You Nights“ und vor allem „Devil Woman“ (Platz 4) brachten den mittlerweile 36jährigen Oldtimer wieder in die Charts zurück. Innerhalb von vierundzwanzig Monaten nahm er vier Alben auf, eine LP versah er mit dem durchaus ironischen Titel „I'm Nearly Famous“ („Ich bin fast berühmt“). Olivia Newton-John, John Travoltas Zuckerpuppen-Partnerin in „Grease“, meinte gar noch mehr zu sehen: „Er wird mit den Jahren immer besser und besser. Es ist schwierig, sich das Showgeschäft ohne seinen Namen vorstellen zu wollen.“ Und wohl auch zu können. Es führt kein Weg dran vorbei: Cliff Richard ist für die britische Musikindustrie ebenso ein wirtschaftlicher Potenz-Protz wie für die heile Schlagergemeinde der rechtschaffene Saubermann.

Als er jetzt – fast den gesamten Oktober lang – wieder auf Deutschland-Tournee war, standen dann auch seine Heerscharen in himmlischer Verzückung erneut bei Fuß, das neue Album „Rock 'n' Roll Juvenile“ schon in den Händen. Cliff bat nicht, sie fürs Gebet zu falten.

Frömmelei schleppte dieser trotz allem imponierende Künstler nie mit ins Studio oder in den Konzertsaal. Richard: „Ich sehe mich als Christ, der zufälligerweise im Showgeschäft ist – und nicht etwa umgekehrt.“

Und wem das nicht einleuchtet, dem haut Cliff Richard die Wankelmütigkeit der internationalen Kritik um die Ohren: „Als ich mich zu Jesus bekannte, sagten die meisten Leute: ‚Na, da ist wieder eine gute Karriere zu Ende.‘ Als es aber nicht zu Ende ging, sagten Sie: ‚Oh, das ist aber eine herrliche Masche.‘“

Horst Langewand

Cliff Richard auf Platte:

Cliff Richard's 40 Golden Greats
(September 1977)
EMI 1 C 188-52 668/69
(2 LPs)
[Cassette] EMI 1 C 296-52 668

Every Face Tells A Story
(März 1977)
EMI 1 C 064-06 323
[Cassette] EMI 1 C 264-06 323

I'm Nearly Famous
(Mai 1976)
EMI 1 C 062-06 084

Small Corners
(November 1977)
EMI 1 C 064-06 584
[Cassette] EMI 1 C 264-06 584

Green Light
(Oktober 1978)
EMI 1 C 064-06 800
[Cassette] EMI 1 C 264-06 800

Cliff Richard And The Shadows – Supergold
(September 1979)
EMI 1 C 134-05 316/17
(2 LPs)
[Cassette] EMI 1 C 434-07 117

Rock 'n' Roll Juvenile
(August 1979)
EMI 1 C 064-07 112
[Cassette] EMI 1 C 264-07 112

Die perfekte Aufnahme

Diese Platten sind aufgrund ihrer hervorragenden technischen Qualität für HiFi-Freunde besonders interessant.



Gustav Holst
(1874-1934)
Die Planeten

London Philharmonic Orchestra, Boult (1979)
EMI-Electrola ASD 3649
(Vertrieb: EMI-Import-Service)

London Philharmonic Orchestra, Solti (1979)
Decca 6.42458

Concertgebouw-Orchester, Marriner (1978)
Philips 9500 425

London Symphony Orchestra Previn
EMI-Electrola 1 C 06S-02470

Wiener Philharmoniker, Karajan (1962)
Decca 6.41862

Es gibt Musikstücke, da wird jede Einspielung einfach zwangsläufig zur HiFi-Testplatte. Und zwar schon deshalb, weil sich kein Platten-Produzent getrauen würde, eine mittelmäßige Version anzubieten: Die Musik würde seine Schluderei schonungslos aufdecken.

Manche Musikkritiker tun die „Planeten" von Gustav Holst, einem Engländer schwedisch-baltischer Abstammung, leichthin als „Salon-Musik" ab. Mag sein – aber damit ist die Bedeutung dieser „Suite für großes Orchester" aus der Sicht des HiFi-Kenners keineswegs gewürdigt. Jede „Planeten"-Einspielung, die stereoplay bislang erlebt hat (dieser Besprechung liegen die fünf oben angeführten Platten zugrunde), stellt höchste Anforderungen auch an eine Spitzen-Anlage. Und es gibt auch kaum eine Platte, die so geeignet ist für den HiFi-Einsteiger: Hier können Sie lernen, mit HiFi-Ohren zu hören!

Die sieben Sätze der Suite sind jeweils einem Sonnen-Trabant gewidmet und sollen musikalisch die jeweilige römische Gottheit charakterisieren, nach der dieser Planet benannt ist. Jeder Satz hat seine eigenen Probleme, mit denen Ihre Anlage fertig werden muß:

- *„Mars, der Überbringer des Kriegs", stampft martialisch. Das Finale wird mit genau 20 donnernden Schlägen des vollen Orchesters eingeläutet, die schwache Boxen in die Knie zwingen und schlecht justierte Tonabnehmer springen lassen können;*

- *„Venus, die Überbringerin des Friedens" reizt mit einem schwer reproduzierbaren Cello-Solo, bei dem es auf die Feinheit des Strichs ankommt;*

- *„Merkur, der geflügelte Bote" ist ein windiger Bursche, bei dem Triangel, Celesta (ein seltenes Instrument mit Metallplättchen und einem Hammer-Mechanismus) und Harfen vor allem Ihre Hochtöner schwer belasten;*

- *„Jupiter, der Überbringer der Fröhlichkeit", stellt sich mit schmetternden Hörnern, pikantem Violinspiel und wuchtigen Pauken vor – achten Sie auf eine möglichst impulsgetreue Wiedergabe;*

- *„Saturn, der Überbringer des Greisenalters" wird mit ultratiefen gestrichenen Bässen und dumpfen Pauken gezeichnet, die auf einer schlechten Anlage gar nicht erst hörbar sind;*

- *„Uranus, der Zauberer" ist ein vielgesichtiges Geschöpf. Harte Bläser-Einsätze und eine ungemein schwierige Passage lösen sich ab, bei der Solo-Fagotts und gezupfte Celli ein Thema übernehmen – zwei für schlechte Lautsprecher sehr problematische Instrumente;*

- *„Neptun, der Mystiker" schließlich muß laut Holst „durchgehend nur pianissimo" gespielt werden – also werden Störgeräusche, die von Ihrer Anlage verursacht werden, hier peinlich genau zu hören sein. Außerdem scheint ein sechsstimmiger Frauenchor wortlos zu klagen. Stimmen sind sowieso schwer wiederzugeben – und eine Anlage, die an dieser Stelle nicht einen Eindruck fröstelnder Kälte erzeugt, ist dem Stück nicht gewachsen.*

Es macht übrigens Spaß, mehrere „Planeten"-Versionen miteinander zu vergleichen. Etwa wenn Karajan die 20 Donner-Schläge des „Mars" so eilig herunterspielen läßt, als hätte er nach dem Konzert noch eine wichtige Verabredung, während Sir Adrian Boult die Pausen auszukosten scheint und damit seine Zuhörer geradezu auf die Folter spannt.

Wer es sich leisten kann, sollte sich deshalb mehrere „Planeten" zulegen, auf jeden Fall aber die Boult-Einspielung. Denn gerade der 90jährige Boult kennt die „Planeten" wohl am besten von allen Dirigenten auf der Welt: Er leitete die Uraufführung 1918 – vor nunmehr 61 Jahren! Tim Cole

Die besondere Platte

Diese Einspielungen sollten aufgrund ihrer ungewöhnlichen künstlerischen Qualität in keiner Plattensammlung fehlen.



Georg Friedrich Händel
(1685 – 1759)

Xerxes
Watkinson, Esswood, Wenkel, Hendricks,
La Grande Ecurie &
La Chambre du Roy, Malgoire
CBS 79325 (3 LPs)

Eine Aufnahme für Feinschmecker in Sachen Barock-Musik. Wer nur anspruchsvolle Hintergrund-Musik sucht und sich nicht die Mühe des konzentrierten Zuhörens machen will, sollte lieber auf belanglosere Barock-Einspielungen zurückgreifen. Wer sich allerdings auf den sensiblen Musizierstil von Jean-Claude Malgoire einläßt, dessen Barock-Platten seit einiger Zeit für Furore sorgen, wird sich seiner Faszination nur schwer entziehen können.

Händels Spät-Oper „Xerxes", die den Perser-König als sinnlos verliebten und daher unberechenbaren Menschen schildert, wird von den französischen Musikern nämlich nicht nur auf alten Instrumenten, sondern auch stilistisch so gespielt, wie im 18. Jahrhundert musiziert wurde – und das unterscheidet sich denn doch erheblich von der klobigen und pompösen Barock-Auffassung, die bei uns bis in die Gegenwart hinein gepflegt wurde. Bei Malgoire, dem wohl kompromißlosesten Verfechter der alten Aufführungs-Praxis, atmet jeder Ton, genau kalkulierte rhythmische Ungenauigkeiten erfüllen die Musik mit bisher unbekannter Spannung. Auch bei vollem Orchester fehlt jeder falsche Bombast – und plötzlich klingt auch das weltberühmte „Largo", bei Händel ein Lobgesang auf die Natur und mittlerweile zur sentimentalen Begleit-Musik von Familien-Feiern degradiert, nicht mehr abgeschmackt, sondern frisch und durchsichtig wie klares Wasser.

Überflüssig zu sagen, daß mit größtmöglicher Genauigkeit gearbeitet wurde: Die Musiker beherrschen ihre Instrumenten-Veteranen perfekt und die ausgezeichneten Sänger ordnen sich Malgoires Barock-Konzept bedingungslos unter – sicher einer der gelungensten Versuche, alte Musik, die allzu häufig bloß noch leeres Ton-Geklingel war, wirklich wieder zum Leben zu erwecken. *Stephan Hoffmann*

Aufnahme: 1979



Darryl Way

Concerto for
Electric Violin
Island/Ariola 200 521320

Daß die stereoplay-Musikredaktion diese Platte in die Rubrik „Jazz" einordnete, hat seinen Grund eigentlich eher in der musikalischen Vergangenheit Darryl Ways als in dieser Einspielung selbst (der 31jährige Engländer strich schon bei der Pop-Formation „Curved Air" und seiner eigenen Band „Wolf" die Saiten). Selten wurde einem die Verschmelzung der beiden ursprünglich so verschiedenen Musik-Sparten Jazz und Klassik so überzeugend vorgeführt wie hier.

Klassisch ist der Aufbau des Werkes: Wie jede ordentliche Sinfonie hat es vier Sätze, ein Allegro, einen langsamen Satz, ein Scherzo und einen schnellen Finalsatz. Klassisch sind auch die stilistischen Einflüsse namhafter Komponisten des 20. Jahrhunderts. Stellenweise glaubt man, irrtümlich Alban Bergs Violinkonzert auf den Plattenteller gelegt zu haben.

Aber wie Darryl Way das macht, die Unbekümmertheit, mit der er – beispielsweise in der Kadenz des ersten Satzes – drauflos improvisiert und mit der der ausgezeichnete Schlagzeuger Jan Mosley wider alle klassische Etikette sein Instrument bearbeitet – das ist eben doch ziemlich anders als bei Ways klassischen Kollegen.

Deshalb ist es auch kein Stilbruch, daß das Royal Philharmonic Orchestra, das bei der Uraufführung mitspielte, von einem Synthesizer ersetzt wurde. Und eines müssen auch Kritiker einer Stil-Vermischung zugeben: daß es sich bei diesem Konzert um ein homogenes, sinnliches und einfach schönes Stück Musik handelt – und daß Darryl Way bei seiner technischen Perfektion auch als Klassik-Geiger eine große Karriere vor sich hätte. *Stephan Hoffmann*

Aufnahme: 1979

Konstantin Wecker über Hanns Dieter Hüsch:

»Abrechnung mit den Feinden der Demokratie«

Zu allererst: Hanns Dieter Hüsch ist in erster Linie nicht Kleinkünstler, Kabarettist, Liedermacher oder was sonst noch alles der Arroganz des Kulturbetriebs einfällt, aufmüpfige Dichter und Denker in die Niederung der Zweitklasskunst zu verdammen, sondern er ist ein Dichter. Und zwar einer der bedeutendsten Lyriker deutscher Sprache nach dem Krieg, und es liegt eigentlich auf der Hand, warum man gerade Poeten Celanscher Prägung nach wie vor im hehren Tempel der deutschen modernen Dichtung huldigt, deren (sicherlich oft auch geniale) Unverständlichkeit meist all das offen läßt, was ein Hüsch engagiert, einfach, radikal mit dieser meisterhaften undeutschen Fähigkeit zur Selbstverarschung artikuliert.

Jetzt hat der Satire-Verlag Köln, ein junger Verlag, der sich durch die „Satire-Jahrbücher" zu Recht einen Namen gemacht hat, die Reihe der leider viel zu wenig beachteten Hüsch-Veröffentlichungen fortgesetzt mit dem hübsch aufgemachten Sammelband: „Den möcht' ich seh'n" – Ausgewähltes aus dreißig Jahren Hanns Dieter Hüsch.

Das Vorwort nennt Hüsch den literarisch subtilsten Solokabarettisten der Bundesrepublik. Diese Subtilität habe, wie kurz weiter erläutert wird, seit dreißig Jahren zu seiner Verkanntheit, zu Mißverständnissen und vor allem zu ständigen Versuchen geführt, ihn für die jeweils passenden politischen Moden zu vereinnahmen.

Armer deutscher Gehörgang – der du meist immer nur mit dem belegt bist, was man sich vorgenommen hat zu hören. Nur deshalb kann Subtilität mit Undeutlichkeit verwechselt, nein, abgetan werden. Nur deshalb konnte es zu diesen seltsamen Mißdeutungen der Hüsch-Poesie kommen, die immer geradeheraus, offen und frei vom Nebulösen war. Natürlich, wer nur sein Parteiprogramm oder seine bürgerlichen Moralvorstellungen gesungen wissen will, der wird alles, was davon abweicht, was Schwächen und Irrtümer und Änderungsversuche zugibt und beschreibt, als verschwommen bezeichnen, als zu unklar abtun.

Ist es denn wirklich so schwer zu ertragen, daß da einer mal vorlebt, wie wichtig es ist, sich immer wieder selbst auf den Arm zu nehmen, flexibel zu bleiben, änderbar und deshalb lebendig?

Wer wirklich zuhört (und das werden ständig mehr, die Hüsch-Gemeinde wächst und wird und muß weiterwachsen), dem öffnen sich Hüsch-Texte als gradliniger und – wenn auch in der Form oft verwinkelter und versponnener – eindeutiger Ausdruck seiner selbst. Da gibt's nur zwei Möglichkeiten: Entweder man akzeptiert diesen großartigen Menschen und versucht, von ihm angeregt, wieder mal sich selbst zu durchleuchten oder man bleibt seinen Konzerten, Schallplatten und Büchern fern. Hüsch teilweise mögen gibt es meines Erachtens nicht, denn er hat immer deutlich gemacht, daß er über sich, von sich, durch sich und für sich schreibt. (Und sollten wir nicht alle endlich mal aufhören, immer nur bestimmte Erscheinungsformen an Menschen zu lieben, sondern eine Persönlichkeit in ihrer Gesamtheit akzeptieren lernen?)

Anderen hat man irgendwann mal eine Fahne in die Hand gedrückt, die schwenken sie jetzt ohne Unterlaß, aber vom Beifall der Massen unten gilt nichts ihnen selbst, alles nur der Fahne.

Hüsch hatte immer den Mut zu einer ganz individuellen Poesie (deswegen halte ich ihn für wirklich radikal). Das führte dazu, daß einige unverbesserliche Verbesserer Ende der sechziger Jahre seine Bühne stürmten und ihn mit dem Schlachtruf: „Diskutieren, wir wollen diskutieren" am Vortrag hinderten. (Berufsverbot?)

Den fahnenschwenkenden Liedermachern widmet Hüsch sein Bekenntnis, er mache vergleichsweise „nur noch Quatsch". Den macht er erstens des Reimes wegen, denn „Uwe und Petra haben jetzt wieder diesen Open-air-geschulten alternativen Touch", zweitens, weil er gegen „emanzipiert protestantische parapsycholyrische Horrorlieder und Politkrisenanalysen – Entlarvungen" anders nicht ankommt, und drittens, weil sein „Quatsch" am allerbesten derlei Falschmünzerei entlarvt.

Wenn Hüsch entlarvt, purzeln die Opfer links und rechts wie Skianfänger. Natürlich stehen sie gleich wieder auf, schütteln sich kurz und machen kaum irritiert weiter. „Alles Kabarett", frohlockt er

Hanns Dieter Hüsch auf Platte:

Abendlieder
Intercord 160.060

Enthauptungen
Intercord 155.020

Hanns Dieter Hüsch Live
Intercord 180.014

Das schwarze Schaf vom Niederrhein
Intercord 180.044 (2 LPs)

Hagenbuch hat jetzt zugegeben
Intercord 160.129

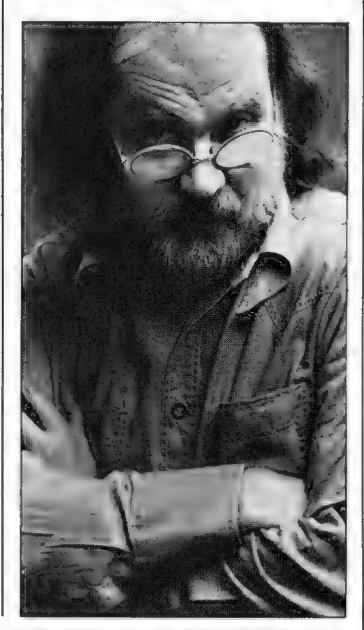
an anderer Stelle. Er kennt ja die übliche Wirkung von Song und Satire. (Wenn Kunst jemals verändernd und bewußtseinsbildend war, dann immer nur in langen Prozessen und im Verbund mit vielen Strömungen und Persönlichkeiten.)

Ich glaube nicht, daß man Hüsch deswegen einen Pessimisten nennen sollte (wie es zum Beispiel Reinhard Hippen im Vorwort dieses Buches tut). Zumindest geht sein Pessimismus nicht über den Realismus hinaus, an dem keiner vorbeikann, der die Augen offenhält. Momentan unter diesen Verhältnissen – die von Hüsch nicht geändert, aber sicher besser, weil unpathetischer dargestellt werden als von seinen Geschöpfen Uwe und Petra – gibt's für Hüsch nur Verständigungsbereitschaft, nicht Agitation.

Verständigung von Mensch zu Mensch verläuft eben horizontal, ergo demokratisch, Agitation dagegen immer von oben herab, ergo diktatorisch.

Er hat zu mir einmal gesagt, er verstehe sich als Vertreter einer radikalen Poesie. Man kann das erweitern: Er ist ein radikaler Demokrat und rechnet bissig mit all denen ab, die in seinen Augen die Demokratie gefährden. Nicht umsonst entsteht gerade 1977, im Jahr der großen Intellektuellenhatz, sein Lied vom runden Tisch: „Den möcht' ich seh'n, der mir untersagt, mich mit einem Kommunisten, . . . Christen, . . . Erzdemokraten, . . . Radikalliberalen an einen runden Tisch zu setzen" und schließlich: „Den möcht' ich sehen, der mir untersagt, dieses Lied öffentlich vorzutragen. Deshalb singe ich dieses Lied und wollte das hier mal sagen."





Konstantin Wecker, Liedermacher mit politischen Ambitionen (links) und der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch (rechts). Für stereoplay brachte Wecker seine persönliche Meinung über den prominenten Kollegen zu Papier: „Hüsch teilweise mögen gibt es nicht."

Coda: Als ich Hanns Dieter zum erstenmal begegnete, hatte ich Angst vor ihm.

Zum einen, weil ich immer etwas ängstlich bin bei Leuten, die ich bewundere (bei Biermann ging's mir ähnlich). Zum anderen, weil ich seine Ruhe und Bescheidenheit mit Kühle und Arroganz verwechselte. Es waren einige Anläufe nötig, bis ich mir klar war, daß ich einem wirklich schlichten und schüchternen Menschen gegenüberstehe und gleichzeitig dem liebenswertesten Künstler, dem ich jemals begegnet bin. Jede Minute Gespräch mit ihm ist ein Gewinn, und die Geduld, mit der er zum Beispiel nach einem Auftritt auf alle Fragen reagiert, die Bereitschaft, immer zuzuhören, der Wunsch, sich auf Herzensebene mitzuteilen, die Liebe zu allem, was lebt, all das manifestiert sich in seinem Werk.

Pablo Neruda hat einmal geschrieben: „Dichtung ist immer ein Akt des Friedens. Der Dichter wird aus dem Frieden geboren wie das Brot aus dem Mehl." Sicher hat er dabei an Dichter wie Hanns Dieter Hüsch gedacht:

„Die Stille ist's, die überlebt.
Dem Baum, der schweigt, ist
tiefer zu vertrauen
als allen Redensarten,
als allen Zungen, die sich
laut vermischen.
Es ist die Stille, die, zur
Kunst entfacht,
Geschichte macht,
so lang, bis wir den Schmerz
von unseren Stirnen
wischen."

Wolfgang Ambros

Nie und nimmer
Bellaphon BLPS 3335
[MC] BMC 125



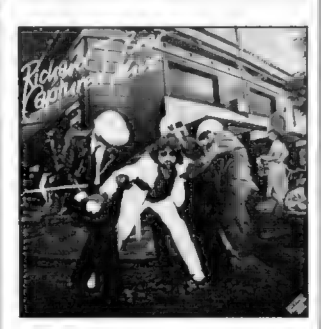
Nach „Wie im Schlaf", einer etwas fragwürdigen Übersetzung von Bob Dylan-Liedern in sein angestammtes österreichisches Idiom, lieferte Wolfgang Ambros diesmal wieder Original-Texte ab. Um mit den Minuspunkten anzufangen: die Platte wirkt seltsam unausgeglichen, da steht die zwar kritische, dennoch ziemlich schwache Disco-Nummer „Nie und nimmer" neben einer ironischen Selbstbetrachtung seines Lebens als Superstar „De Nr. 1 vom Wienerwald"; eine hinreißend gereimte Ballade „Da oide Kaiser", ein potentieller Hitparadentitel „I mog di ned" – und dann wieder ein Titel zum Ärgern: Ambros hat das alte Traditional „Cocaine" bearbeitet und sein Austro-Englisch klingt auch recht putzig; ob man allerdings die Rauschgiftproblematik so einfach abtun kann, muß angesichts unzähliger Drogentoter denn doch bezweifelt werden. Leider fehlen die Texte auf der Platte, dafür erweisen sich die Begleitmusiker als ausgesprochen kompetent; die Platte ist zudem hervorragend abgemischt. Und das Cover hat einen Preis verdient. *H. K.*

Interpretation: * * *
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1979

Richard T. Bear

Captured Alive
RCA PL 13462



Eine Stimme, die sich anhört, als hätte der Besitzer kurz vor der Aufnahme eine Handvoll Reißnägel verschluckt und mit Salzsäure nachgespült. In Wirklichkeit dürften Whisky und Zigarillos diese chronische Heiserkeit verursacht haben, die der Stimme des Sängers und Pianisten Richard T. Bear anhaftet. Ein wenig erinnert seine Musik und seine Stimme an den großen Graham Bond. Zusammen mit seiner achtköpfigen Gruppe bietet Bear deftigen weißen Rhythm & Blues, gewürzt mit einer ordentlichen Prise Heavy Rock und Rock 'n' Roll. Eine üppige Musik mit schweren Harmonien, Bläsersoli, attraktiven Background-Sängerinnen und allem, was dazu gehört. Das fetzt und schwingt einfach – eine vielfältige Palette von Stücken, echt und kompromißlos interpretiert, ohne Zugeständnisse an moderne und verkaufsfördernde Disco-Klänge. Übrigens live aufgenommen in Onkel Pö's Carnegie Hall, Hamburg. *G. J.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Bob Dylan

Slow Train Coming
CBS 86095



Da hat sich Bob Dylan aber etwas ganz besonders Werbewirksames einfallen lassen: Neben anderen holte er sich den gerade sehr populären Dire Straits-Chef, Lead-Gitarristen, Sänger und Komponisten Mark Knopfler und dessen Schlagzeuger Pick Withers als standesgemäße Begleit-Musiker. Die Zusammenarbeit der Stars war von Erfolg gekrönt: Es präsentiert sich ein Bob Dylan, der zwar nicht gerade zu seinen Anfängen, aber immerhin zu einem ihm gemäßeren einfachen und dezenten Stil zurückgekehrt ist. Auf ein bißchen Pomp kann er allerdings nicht verzichten und so überlädt er den Titel „Gonna Change My Way of Thinking" mit etwas zuviel Blechbläsern. Ansonsten aber erweist sich Bob Dylan als Meister des Soft-Rock. Und Mark Knopfler zeigt, daß ihm der plötzliche Ruhm nicht zu Kopfe gestiegen ist – er hält sich unaufdringlich im Hintergrund. Ein Titel sollte an dieser rundherum erfreulichen Platte besonders hervorgehoben werden: die wunderschöne, nur vom Piano begleitete Ballade „When He Returns". *G. J.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Art Garfunkel

Angel Clare
CBS S 69021



Man könnte nostalgisch werden: Der Mann war halt doch Weltspitze, damals 1973, als Angel Clare entstand. Es war die Zeit, als Art Garfunkel sich wieder, wenn auch nur kurzfristig, zur Unterstützung des demokratischen US-Präsidentschafts-Kandidaten George McGovern mit seinem Ex-Duopartner Paul Simon zusammengetan hatte und auch sonst die Welt wohl noch in Ordnung war. Jetzt, ein paar Ölkrisen und Watergates später, hat der blondgelockte Geometrie-Professor (ist er wirklich!) wohl sein ganzes Pulver versungen: Man denke nur an die letzte LP „Fate For Breakfast". Oder nein: besser nicht dran denken... Mit Angel Clare jedenfalls zog Art Garfunkel damals alle Register, verwob gefühlvolle Balladen mit sprühend-lebenswütigen Nummern. Er brauchte denn auch ein ganzes Jahr und 200 000 Dollar Produktionskosten – verkaufte aber auch von dieser Platte über eine Million Exemplare. Garfunkel-Kenner haben Angel Clare natürlich schon im Schrank. Aber es ist ja eine Generation nachgewachsen, die von ihm nur seinen gegenwärtigen Schwachsinn kennt. Denen sei empfohlen, sich diesen Alt-Garfunkel anzuhören. *T. C.*

Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1973

Jethro Tull

Stormwatch
Chrysalis/Phonogram
6307 670
[Cassette] 7107 607



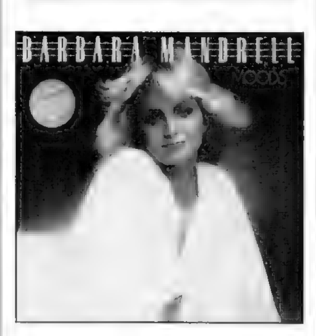
Das Erfolgsrezept zieht noch immer: Man nehme eigenwilligen, perfekt arrangierten und ausreichend harten Rock, setze darüber das zitternd gehauchte Flöten-Spiel von Band-Leader Ian Anderson, texte ein bißchen Alternatives für die Schar der Progressiven, die des Englischen mächtig sind: Der Verkauf ist sichergestellt. Da darf es dann ruhig gegen die Bürokratie gehen und den Konsumterror, da darf man sich getrost lustig machen über die Hoffnungen Englands auf das Nordsee-Öl, das ein Ende wirtschaftlicher Not und ein Schlaraffenland zur Folge haben soll. Das alles kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich bei der nach dem 1664 geborenen englischen Landwirt Jethro Tull (er schrieb ein wegweisendes Buch mit dem Titel: „Wie man Pferde richtig beschlägt") benannten Gruppe inzwischen halt kaum mehr was tut. Sehr schön, sehr lyrisch – aber eben nicht sehr neu. Das Beste an dieser Platte ist die Pressung. Denn die ist wirklich gelungen: Wenig Rauschen, sehr schöne Räumlichkeit. Jethro Tull-Freunde werden um diese Platte nicht herumkommen. Neue Fans werden die Briten damit aber nur schwer sammeln können. *M. M.*

Interpretation: * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Barbara Mandrell

Moods
Metronome 0062.753



Jürgen Lodemann beschreibt in seinem Amerika-Reisebuch die in den USA übliche Brotform als weiches pappeähnliches Surrogat ohne jeden Eigengeschmack. Das ist ein prächtiges Bild für diese Platte, die den gewohnten US-Kommerz-Pop liefert. Wer das Cover aufmerksam studiert, weiß eigentlich schon alles: Es nennt den Aufnahmeort Nashville, knapp zwei Dutzend Studiomusiker, als da sind Streicher und Synthesizer, sowie die Verantwortlichen für Make-up und Frisur von Frau Mandrell. Und sie leisten auch alle gute Arbeit, Musiker, Friseur und Interpretin; nur geht bei all diesem harmonisch arrangierten Wohlklang der musikalisch eigenständige Ausdruck völlig verloren. Kurz: chic gestylte Plastikmusik, zum alsbaldigen Verbrauch bestimmt. Sogar wenn es vorgeblich sozialkritisch (oder gar frivol?) wird – Titel: „Sleeping single in a double bed" – klingt das absolut steril und brav – unziemliche Gedanken kommen da nicht auf. Ein heißer Tip für das ARD-Nachtprogramm. *H. K.*

Interpretation: * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1978

Robert Palmer

Secrets
Island/Ariola 200662



Auf der Hülle seines fünften Albums und auf dem beigefügten Fan-Poster hat Robert Palmer Schaum vor dem Mund – obwohl er eigentlich überhaupt keinen Grund zum Ärger hat. Denn der Erfolg dieser Aufnahme ist schon allein deshalb vorprogrammiert, weil Palmer sich streng an das Ohrwurm-Prinzip hält: bloß nicht den Zuhörer überfordern. Seine Musik beschränkt sich auf gängige und marktorientierte Rhythmen, entweder mit einem Hauch von Reggae oder einfach nur plump und stupide, und auf simple Harmonien. Dazu kommt, daß seine Herz-Schmerz-Texte auch nicht gerade sehr aufregend sind. Dabei war er früher einmal neben Elkie Brooks (von der er eine ganze Menge hätte lernen können) Lead-Sänger der britischen Formation „Vinigar Joe". Doch seitdem er mit dem 1978 erschienenen vierten Album „Double Fun" den internationalen Durchbruch geschafft hat, ist er seinem Erfolgs-Rezept treu geblieben – und streng genommen kann man es ihm nicht mal verdenken. Sichere Hit-Anwärter sind „Bad Case of Loving You (Doctor, Doctor)" und „Love Stop". Disco-Fans werden Robert Palmer auf alle Fälle Beifall zollen. *G. J.*

Interpretation: * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1976 – 79

The Alan Parsons Project

Eve
EMI-Electrola 1C 064-63063



Der Trick klappt seltsamerweise immer wieder: Da gehen die Texter, Arrangeure, Komponisten und Instrumentalisten Alan Parsons und Eric Woolfson irgendwo und mit irgendwelchen Musikern ins Studio, setzen ihnen ein fertiges Konzept vor – und landen sofort einen Hit. Dreimal schon schlug das Duo zu, dreimal würdigten die Platten-Käufer ihre brillante Mischung aus solidem Rock und Blues, gemischt mit aktuellen Stil-Elementen und einem Schuß Sphären-Klang, indem sie die LPs zu Super-Verkaufsschlagern machten. Diesmal wird es bestimmt nicht anders sein: Der Instrumental-Hammer „Lucifer" mit Synthesizer-Papst Eberhard Schoener und dem Orchester der Münchner Kammer-Oper allein würde schon genügen, um diese Einspielung auf Anhieb in die Hitparade zu katapultieren: So anspruchsvoll kann tanzbare Musik sein, ohne in Disco-Gedröhne abzugleiten! Man kann sich nur über die „Project"-Planer wundern: So rundherum befriedigend wie ihre Produktionen fällt auf dem Pop-Sektor in letzter Zeit kaum etwas aus. *M. M.*

Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1979

Elvis Presley

The '56 Sessions Vol. 2
RCA PL 42102
[Cassette] RCA PL 42102



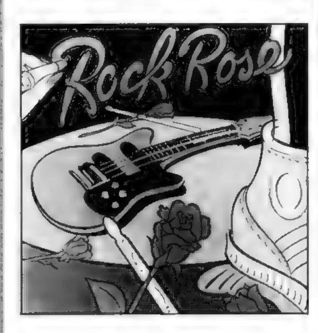
Der klassische Fall der Leichenfledderei. Nach dem Tode von Elvis kommen nun aus den Archiven unzählige Bänder zum Vorschein und werden vermarktet. In diesem Fall sind es 18 Aufnahmen aus dem Jahre 1956 – ein seltsames Gemisch aus Rock-Titeln („Rip it up"), Balladen („How's the world treating you") und Liedern mit reinem Kommerz-Hintergrund. Es war damals die Zeit, als Elvis von Sun Records zu RCA wechselte und für den weißen Mittelstand zurechtgestutzt wurde, und dazu gehören halt auch Hillbilly-Schnulzen mit Ziehharmonika-Begleitung.
Wer Elvis als dynamischen Rocksänger und/oder als Entertainer schätzte, wird bei diesem Dokument musikalischer Einfalt das große Grausen bekommen – zumal die technische Qualität sich verständlicherweise in Grenzen hält. Positiv ist immerhin die Angabe von Aufnahmeort und Begleitmusikern; die Edition zielt wohl auch eindeutig auf Plattensammler mit einem Vollständigkeits-Tick. Wenn aber weiterhin solche Flops zutage gefördert werden, wird das Denkmal „Elvis" wohl einige Schrammen bekommen. *H. K.*

Interpretation: *
Technik: historisch

Aufnahme: 1956

Rock Rose

Rock Rose
CBS 83721



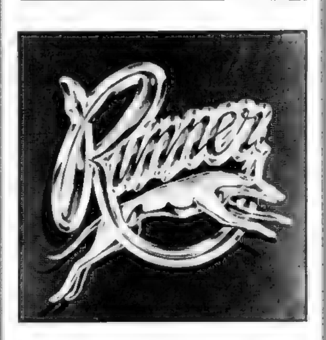
Nach dem (großartigen) Debütalbum der Formation „The Knack" hier nun das erste Produkt einer weiteren Gruppe aus Los Angeles: das Quartett Rock Rose in der klassischen Viererbesetzung Lead, Baß, Rhythmus und Schlagzeug. Die Parallelen zu The Knack lassen sich noch fortsetzen: fast ausschließlich selbstgeschriebene Titel, die musikalisch verschiedene Einflüsse der US-Popmusik verarbeiten und Texte, die sich – wen wundert dies – mit Liebe und Trieben beschäftigen: „First love – so sweet/Two Kids in a dream boat seat" (aus dem Titelsong „Rock Rose"). Daß die Stücke dennoch nicht die gleiche Ohrwurm-Qualität haben wie die vergleichbaren „Knack"-Titel, liegt an einigen Längen: die Instrumental-Soli sind fast alle zu lang, zudem wirkt der Harmonie-Gesang bisweilen arg geglättet. Dennoch ist dieses Plattendebüt durchaus vielversprechend, als Anspieltips seien „Matinee Mood" und „Rock Rose" genannt; hier ist die optimale Balance zwischen Musik und Text schon fast erreicht. *H. K.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1978

Runner

Runner
EMI/Arista 1C 064-63036



Für gewöhnlich sind Debüt-Alben eher von durchschnittlicher Qualität. Was allerdings die britische Neuformation „Runner" hier abgeliefert hat, könnte dieses Vorurteil entkräften. Aber kein Wunder: Schließlich hat der ehemalige „Rare Bird"-Lead-Sänger und -Gitarrist Steve Gould Solisten um sich geschart, die durchweg Rang und Namen haben. Allan Merrill, Mickie Feat und Dave Dowle haben immerhin mit Rock-Größen wie Brian Auger, David Coverdale und Van Morrison zusammen musiziert. Erfahrene und begabte Musiker also, die es außerdem noch schaffen, miteinander statt gegeneinander zu spielen – das Ergebnis ist denn auch eine außergewöhnlich ausgewogene Produktion. Neben schnörkellosem und perfekt arrangiertem britischem Rock, der weit von lärmenden Heavy-Klängen entfernt ist, intonieren „Runner" auch funkigere Töne. Langsame, weiche Stücke offenbaren das ausgeprägte Melodie-Gefühl der drei Sänger – ihre instrumentalen Qualitäten braucht man ohnehin nicht mehr besonders zu erwähnen. Eine Scheibe, deren Erfolg vorprogrammiert ist. *G. J.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Steel Pulse

Tribute to the Martyrs
Ariola/Island 200 584-320
[Cassette] 400 584-352



Selbst der Letzte müßte es inzwischen gemerkt haben: die Reggae-Welle ist am Rollen. Es wird produziert, was das Zeug hält und es gilt, die Spreu vom Weizen zu trennen. „Steel Pulse", eine Gruppe aus dem schwarzen Arbeiterviertel Birminghams, gehört zweifelsohne zum Korn. Ihr traditionell gespielter Reggae ist gekonnt mit Rock-Elementen durchsetzt und auf die längst breitgetretenen Disco-Klänge wurde erfreulicherweise verzichtet. „Tribute to the Martyrs" ist das zweite Album des 1971 gegründeten Sextetts. Es ist schwarzen Freiheitskämpfern gewidmet. Anspruchsvoll sind auch die Texte. In „Biko's Kindered Lament" wird die Geschichte des in Soweto getöteten Studenten Steve Biko erzählt und die Apartheid-Politik angeprangert. Das Stück „Blasphemy" hat tief religiöse, „Jah Pickney" – Untertitel „Rock Against Racism" – konkrete politische Aussagen. Gut, daß die Plattenfirma die Texte auf der Innenhülle abgedruckt hat. Rätselhaft ist nur, warum die Titelfolge auf dem Cover im Gegensatz zur Abfolge auf der Platte bunt durcheinander gewürfelt ist. *G. F.*

Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Mick Taylor

Mick Taylor
CBS 82600



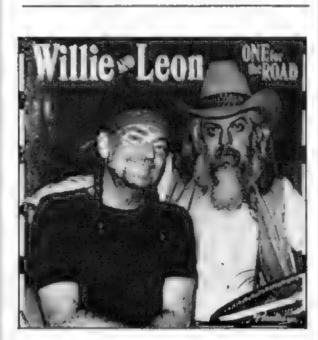
Die Trennung von den in ihrem Sound erstarrten Rolling Stones hat ihm offenbar gut getan. Denn dort drohte der mit 20 Jahren von Mick Jagger entdeckte Gitarrist zu versauern. Auf seinem ersten Solo-Album, nach einem kurzen Aufenthalt beim Bassisten Jack Bruce (früher Cream), stellt sich der talentierte junge Mann als ein würdiger Nachfolger seiner Lehrmeister, Blues-Größen wie John Mayall oder Alexis Korner, vor. Eigentlich fällt einem erst beim Hören dieser Platte auf, wie selten sich heute junge Musiker zur unverfälschten Blues-Tradition bekennen wollen: Sie erliegen leider allzu oft den Versuchungen der Elektronik. Hier wagt es endlich wieder einer, sich weitgehend auf sich und seine geradezu frappierenden Fähigkeiten auch auf der normalen akustischen Gitarre zu verlassen – „Alabama" ist dafür der schlagende Beweis. Allerdings kann Taylor auch noch mehr, wie sein Auftreten als Sänger, Pianist und Bassist sowie auf der Gitarre bei „Baby I Want You" demonstriert. Einziger Wermutstropfen in einer erfreulichen Begegnung mit einem jungen Blues-Talent der Sonderklasse: Die Platte knistert leider öfter, als es dem HiFi-Freund recht sein kann. *M. M.*

Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1978

Willie Nelson & Leon Russell

One For The Road
CBS 88 461 (2 LPs)



Auf den ersten Blick sieht das ganz reizvoll aus: Ein alter Country-Haudegen und ein Profi des Southern-Rock tun sich zusammen, um auf einem Doppel-Album stimmungsvolle Evergreens und einige stilverwandte, aber weniger bekannte Lieder einzuspielen. Auf der einen Platte läßt sich das auch ziemlich gut an. Da kommt hie und da noch ein Hauch von Stimmung auf. Aber schon beim Titel „Heartbreak Hotel" wird's saft- und kraftlos – und damit fragwürdig. Und auf der zweiten Platte kippt alles in tödliche Langeweile um. Da singt Willie und Leon spielt die Begleit-Instrumente. Sein Synthesizer-Streicher-Syrup kleistert alles mit einer klebrigen Klangmasse zu; die ohnehin schon schnulzigen Lieder geraten vollends zum rührseligen Schmalz. Mit Nelsons einschmeichelnder Stimme, Russells instrumentalen Fähigkeiten und diesem Songmaterial hätte man vielleicht eine reizvolle, der Stimmung der 30er und 50er Jahre nachempfundene Aufnahme machen können – das hier ist eine Anhäufung atmosphärischer Belanglosigkeiten, Schnulzen-Dutzendware auf amerikanisch. *M. G.*

Interpretation: *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1979

Edgar Winter

The Edgar Winter Album
Sky/CBS 83 648



Jetzt hat er sich doch vollends selbständig gemacht, der kleine Bruder von Johnny Winter. So scheint's jedenfalls, seit er sich wieder von seiner Ex-Gruppe Trash getrennt hat – und von seinem früheren musikalischen Stil wohl auch. Bei dieser Platte meint man im ersten Augenblick, die Bee Gees aus dem Lautsprecher heulen zu hören. Nur die gelegentlichen, altvertrauten „come on!"-Rufe beweisen, daß es sich tatsächlich um Edgar Winter handelt, der hier voll auf die Disco-Masche abfährt. Einzelne jazzige Stücke sind noch auf der Platte zu finden, aber die sind so langweilig, daß man wohl nicht zu Unrecht Füllsel vermutet. Ein neuer Winter also? Verändert hat er sich ja – mit einem anständigen Haarschnitt, im weißen Anzug mit Krawatte samt Brillant-Ring und langem Pelzmantel sieht er richtig seriös aus. Und gewidmet ist die Platte seiner Frau Monique. Schade dafür – vielleicht brauchte er aber auch nur ein bißchen Geld. *B. G.*

Interpretation: * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1979

Link Wray

Bullshot
Line/Teldec 6.23761 AP



Ein 50jähriger Rock-Musiker mit indianischem Blut in den Adern ist sogar im vielfältigen Show-Geschäft nicht gerade eine Alltäglichkeit. Nach längerer Pause hat sich Link Wray zur Rückkehr ins Bühnen- und Studioleben entschlossen. Die Trennung von seinem früheren Partner Robert Gordon hat sich bei diesem Comeback positiv ausgewirkt – etliche Gitarrenhelden sollten beim Hören seiner Kunst lieber ihre Instrumente einmotten. Wenn man auch keine Titel besonders hervorheben sollte, weil das Album mehr als nur einen Höhepunkt hat – den Bob Dylan-Song „It's all over now, Baby Blue" sollte man sich schon mal anhören. Für die ganze Platte gilt: Diesem ehrlichen Rock 'n' Roll kann man nicht widerstehen, besonders stark gehen die drei Instrumentalstücke „Switchblade", „Snag" und „Rawhide" ins Blut. Noch mit Fieber und nur einer Hand könnte Wray manchen seiner Kollegen zeigen, wo es langgeht. *W. K.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1979

Free Music Production: Geld ist nicht das Wichtigste

Vor zehn Jahren griffen in Berlin ein paar Jazz-Musiker zur Selbsthilfe.



FMP-Initiator und Saxophonist Peter Brötzmann, zusammen mit Albert Mangelsdorff

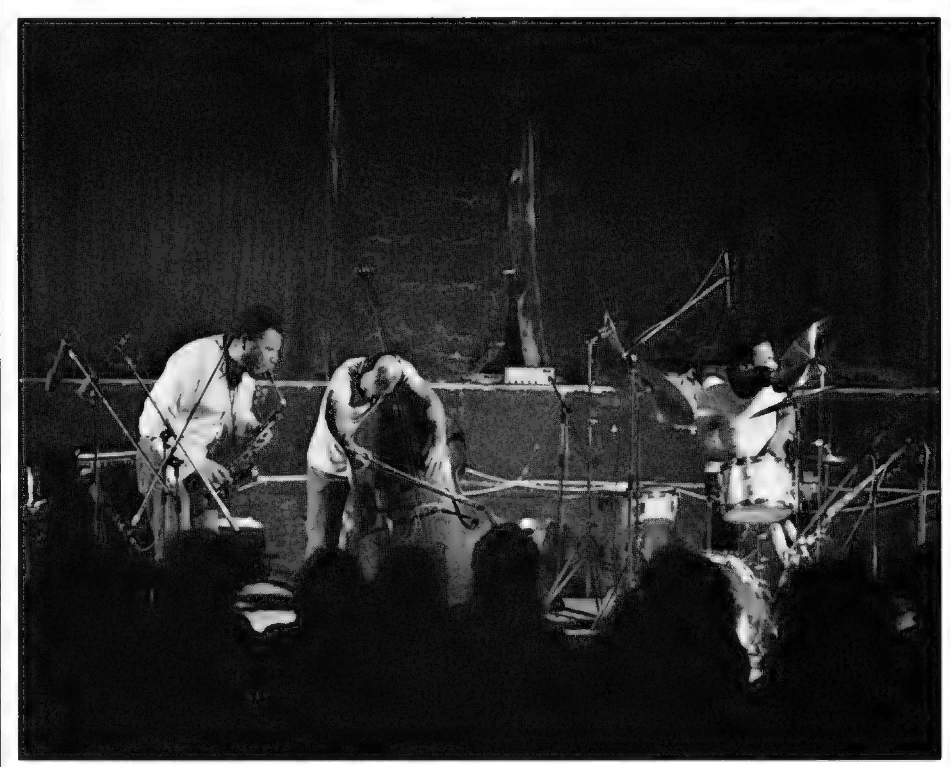
Draußen ist es bitter kalt,
der Produzent wird langsam alt,
er hat's die längste Zeit gemacht
und uns dabei noch ausgelacht.
Ene, mene, shit, wir sind jetzt quitt.
Ene, mene, shit, da zieh'n wir nicht mehr mit.
Wir haben den längeren Hebel,
wir machen die Musik.
Sich informieren,
selbst produzieren,
wir haben den längeren Hebel,
wir machen die Musik.

Diesen Text singt der Chor der Musiker gegen Ende von Wolfgang Dauners Komposition „Urschrei", und er bedeutet gleichzeitig die Quintessenz dieses Opus – einer Collage für Stimme, Tonband, Jazzgruppe und großes Orchester, die bei den Berliner Jazztagen 1976 für Aufregung sorgte.

Dabei war das, was Wolfgang Dauner hier propagierte, damals keine Zukunfts-Musik mehr, sondern schon seit sieben Jahren verwirklicht: Die erste Musiker-Selbsthilfe-Organisation auf deutschem Boden, die „Free Music Production", kann dieser Tage zehnjähriges Firmen-Jubiläum feiern.

1968, die Zeit der Studenten-Revolten und Vietnam-Demonstrationen, war das Schlüsseljahr. Peter Brötzmann, Saxophonist aus Wuppertal, spielte die Platte „Machine Gun" ein – und brachte sie auch gleich selbst an den Mann. Er war sauer auf den etablierten Kulturbetrieb, der mit ihm nichts anfangen konnte und mit dem er nichts anfangen wollte, und erteilte diesem eine Absage: „Weg damit, einfach umnieten." Brötzmann damals über seine Platte: „Eine brutale Gesellschaft, die Biafra und Vietnam zuläßt, provoziert natürlich eine brutale Musik" – „Machine Gun" klingt entsprechend.

Einmal waren Brötzmann und seine Kollegen für die Branchen-Größen der Platten-Industrie nicht interessant, weil sie keinen Gewinn versprachen. Anderer-



„Platten sind kein endgültiges Kunstprodukt." Jazzer Peter Brötzmann (links), Harry Miller (Mitte), Louis Moholo bei einem Live-Auftritt

seits waren die Musiker nicht willens, aus kommerziellen Gründen musikalische Kompromisse einzugehen. Also griffen sie zur Selbsthilfe und gründeten die musikereigene „Free Music Production" (FMP), eine Organisation, die keinen Profit macht, der gesamte Erlös kommt den Musikern zugute. Auch Musiker, die nicht zum Kern der FMP gehören, behalten trotzdem bei Platten-Aufnahmen die vollen Rechte an ihren Produktionen. An diesem eisernen Grundprinzip der FMP wird nicht gerüttelt.

Ziel der Aktion: den Jazzern unabhängig vom Musik-Business Arbeitsmöglichkeiten zu bieten.

Zum Beispiel veranstaltet die FMP als Alternative zu den Berliner Jazz-Tagen alljährlich das „Total Music Meeting". Weder steht der Künstler unter Vorführzwang oder Zeitdruck, noch werden die Hörer in numerierte Stuhlreihen eingezwängt. Wer sich auskennt, bringt zum Work-Shop ein Sitzkissen mit und läßt sich im Halbrund vor der Bühne nieder. Die Eintrittspreise bewegen sich zwischen Nulltarif und niedrig.

Außerdem hat die FMP in den zehn Jahren ihres Bestehens etwa 90 Platten gemacht, zum Teil auch auf dem Schwester-Label SAJ (nach dem schwedischen Schlagzeuger Sven-Ake Johansson). Eine Schallplatte ist allerdings für die FMP-Leute nicht ein endgültig fertiges Kunstprodukt, sondern hat eher den Charakter eines Zeitdokuments.

Um der Situation der improvisierten Musik möglichst nahe zu kommen, werden viele Live-Aufnahmen veröffentlicht. Denn wichtig, so die FMP-Philosophie, ist die Musik – und nicht ein sorgfältig im Studio hingetrimmter Sound.

Fast selbstverständlich, daß die FMP gute Kontakte auch zu DDR-Jazzern pflegt. In Sachen Jazz machte sie sogar ein Stück Deutschland-Politik: Als die FMP im vergangenen August nahezu alle kompetenten DDR-Jazzer zu einer dreitägigen Veranstaltung in die Akademie der Künste einlud, hatte der westliche Jazz-Freund erstmals die Möglichkeit, die gesamte Avantgarde-Szene der DDR auf einem Fleck zu sehen und zu hören. *René Mauchel*

Don Cherry

Eternal Rhythm
MPS/Metronome 0068.225



Geboren wurde die Idee zu Don Cherrys „Eternal Rhythm Group" während der Baden-Badener Free Jazz-Tage 1967. Dann folgten monatelange Gespräche. Verwirklicht wurde das Projekt schließlich auf dem Berliner Jazz-Festival 1968 – mit Jazz- und Pop-Kapazitäten wie Albert Mangelsdorff, Joachim Kühn und Jacques Thollot. Ausgangs- und Orientierungs-Punkt ist das Gamelan – ein balinesisches oder javanisches Orchester, bei dem außer mit Trommeln, Blas- und Saiten-Instrumenten auch noch mit Gongs, Holz- und Metallstäben Musik gemacht wird. Don Cherry, für den diese Musik „eine Melodie der Liebe" ist, ließ sich von den fernöstlichen Klängen hörbar inspirieren: Der gelernte Kornettist spielt auf der A-Seite zumeist zwei Flöten gleichzeitig. Völlig anders klingt die B-Seite: Virtuose Blech- und Holzbläser, Glockentöne und Vibraphon-Klänge ergänzen sich zu einem schwelgerischen und üppigen Sound. Musikalisch wird nichts dem Zufall überlassen und trotzdem: Das Ergebnis ist totaler Gefühlsausdruck. Produziert wurde dieses Spitzen-Album von Jazz-Papst Joachim Ernst Berendt. Jetzt wurde es erfreulicherweise wiederveröffentlicht.

G. J.

Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1969

Manhattan

(Musik: George Gershwin)
New York Philharmonic, Zubin Mehta
CBS 73875



Grundsätzlich gilt: Man kann gegenüber Film-Musiken in Originalform, sogenannten Soundtracks, gar nicht mißtrauisch genug sein. Von der Ton-Qualität einmal ganz abgesehen: Film-Musik ohne die bewegten bunten Bilder ist meist so unterhaltend (und vor allem so nachvollziehbar) wie die Schilderung von der Gallen-Operation der Nachbarsfrau. Hier aber funktioniert das Ganze endlich andersherum: Einer Musik, die man sehr wohl auch so hören kann, wurde ein Film unterlegt. Zwar bekommt man angesichts dieser Mischung unwillkürlich Gänsehaut: Star-Dirigent Zubin Mehta, kaum hat er die New Yorker Philharmoniker übernommen, tritt mit diesem klassischen Klang-Körper an, um den Tragi-Komiker Woody Allen mit der Musik des großen Jazz-Klassikers George Gershwin auf einem Streifzug durch die verrückte Welt Manhattans zu begleiten. Aber es gelingt: Mehta peitscht mit dem ihm eigenen Temperament eine „Rhapsody in Blue" in die Rillen, wie George selig es sich nicht besser hätte wünschen können. Ein Film, bei dem man solche Musik zu hören bekommt, kann eigentlich nur Spitze sein!

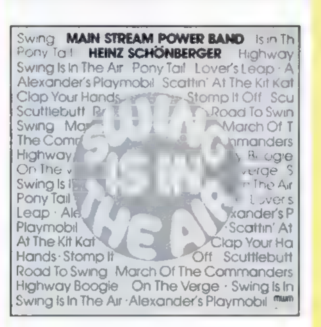
M. M.

Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1979

Heinz Schönbergers Main Stream Power Band

Swing Is In The Air
MWM Records 004
004



Aller guten Dinge sind vier – zumindest bei Michael Wilke, Besitzer einer Münchner Mini-Plattenfirma, und dessen (bisher) einzigem Künstler, dem Band-Chef Heinz Schönberger. Die Platten Nummer eins und zwei erschienen noch weitgehend unter Ausschluß der Öffentlichkeit, Nummer drei („A Date With Swing") handelte den beiden immerhin die Nominierung zum Deutschen Schallplattenpreis 1978 ein. Und jetzt also die Nummer vier. Wieder nach dem gleichen (Erfolgs-)Rezept: Man nehme ein paar weniger bekannte Stücke von Swing-Größen wie Duke Ellington, Sy Oliver oder Lionel Hampton, besetze sie mit einer Anzahl routinierter Spitzen-Studiomusiker und zeichne das ganze mit einem Minimum an Mikrofonen so dynamisch wie möglich auf. Siehe da: Wieder eine Platte, die Swing-Freunde aus dem Sessel reißt und HiFi-Freunde die Vorzüge einer guten (sprich: belastbaren) Anlage voll auskosten läßt. stereoplay empfahl schon Platte drei als Geheimtip. Platte vier ist eher noch schöner. Übrigens: Kaum ein Plattengeschäft führt die Dinger. Deshalb die Firmen-Adresse: Ungererstr. 43, 8000 München 40.

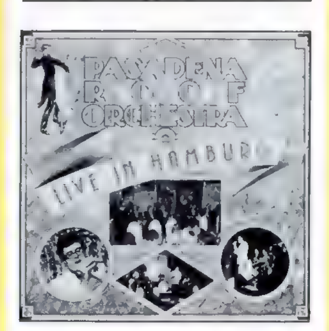
M. M.

Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1979

The Pasadena Roof Orchestra

Live in Hamburg
Metronome 0064.018
0064.018



Wer schon einmal das Bein zum Charleston gehoben hat oder im Quickstep über das Parkett trippelte, wird voll Nostalgie auf diese Platte hören: Hier ist alles echt 20er Jahre – sogar die Aufnahmequalität! Da quäkt es aus modernen HiFi-Boxen so, wie Oma es vom Volksempfänger her kannte. Erstens legt es „Englands musizierendes Museum", wie man jenseits des Ärmelkanals die 13 Tanz-Musiker nennt, bewußt darauf an, möglichst so zu klingen wie Paul Whiteman in seinen besten Tagen. Und zweitens haben die Leute vom Rüssl Tonstudio damals beim Live-Konzert im Hamburger Edel-Jazzschuppen „Onkel Pö's Carnegie Hall" offenbar noch geübt. Und das läßt sich leider nicht mit dem Hinweis auf erschwerte Bedingungen beim Aufnehmen unter Live-Bedingungen entschuldigen. Sogar im engen „Onkel Pö's" wurde schon Besseres auf Band gebannt. Dennoch: Die blechern swingenden Hits von damals („Pasadena", „You're The Cream In My Coffee") gehen einem in die Beine. Wer also bereit ist, historische Musik auch in historischer Klangqualität zu hören, sollte bei dieser Platte zuschlagen.

M. M.

Interpretation: * * * *
Technik: ○

Aufnahme: 1975

Michel Pilz/ Buschi Niebergall/ Uwe Schmitt

Celeste
Trion 3901



Celeste ist eine abwechslungsreiche Free Jazz-Platte, deren Musik ganz aus dem Augenblick heraus entsteht. Eigentlich dauernd kann man spüren, daß hier drei Musiker völlig gleichberechtigt miteinander musizieren. Manchmal steht zwar die Baß-Klarinette von Michel Pilz klanglich etwas im Vordergrund, was aber musikalisch geschieht, darüber entscheiden alle drei gemeinsam. Ruhige Klangfarben dominieren, wenn Buschi Niebergall am Baß mit sparsam gesetzten Tönen so etwas wie eine musikalische Dämmerstimmung herbeizaubert. Nur selten, dann aber mit allen Konsequenzen, steuern die drei Musiker auf brodelnde Kollektiv-Improvisationen zu, die man gemeinhin als Free Jazz bezeichnet. Eher strahlt die Platte eine herbe Schönheit aus, die allerdings nicht so einfach da ist, sondern vom Hörer erst noch erschlossen werden muß. Besonders erfreulich: Hier ist der ausdrucksstärkste Baß-Klarinettist zu hören, der derzeit in Europa zu haben ist. *R. M.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

Howard Riley

The Toronto Concert
Vinyl/Teldec VS 112



An Cecil Taylor, dem prägenden Free Jazz-Pianisten der 60er Jahre, kommt keiner so leicht vorbei, auch Howard Riley nicht. Nur: Der klassisch ausgebildete englische Pianist Riley geht auf eine neue Art an Taylor heran. Taylors Musik steht zwar Pate, bei Riley kommt dennoch etwas ganz anderes heraus – sozusagen die Neu-Komposition eines bekannten Klavier-Stils. Riley gibt Taylors Musik strengere Formen, dadurch wird der musikalische Gestaltungs-Prozeß durchsichtiger, Strukturen und ihr Verhältnis zueinander werden erkennbar. Das Hören dieser eigentlich schwierigen Musik, bei der die Grenzen zwischen Avantgarde-Jazz und neuer Konzert-Musik verschwimmen, wird dadurch erheblich erleichtert. Übrigens ist niemals zweifelhaft, auf welche Seite der Grenze zwischen Jazz und Klassik Howard Riley zu rechnen ist: Er ist und bleibt ein Jazzer. *R. M.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1977

McCoy Tyner

Together
Milestone/Bellaphon 19278



Außergewöhnlich ist dieses Album schon deshalb, weil an ihm außer McCoy Tyner, dem langjährigen Pianisten John Coltranes, einige der exzellentesten lebenden Jazzer mitwirken. In alphabetischer Reihenfolge: Stanley Clarke, Jack DeJohnette, Freddie Hubbard, Bobby Hutcherson, Hubert Laws, Bennie Maupin und Bill Summers. Tyner, der vielfach Ausgezeichnete, blieb immer seinem vitalen, voluminösen Stil auf dem akustischen Piano treu und machte bisher keine Zugeständnisse an Rock- oder Funk-Musik – jetzt, beispielsweise beim Titel „Nubia“, funkt es manchmal erheblich. Das liegt nicht zuletzt an DeJohnettes exzellenter trockener Schlagzeug-Spielweise, noch dazu in Verbindung mit dem knackigen Sound Stanley Clarkes, der zu Recht als einer der weltbesten Funk-Bassisten gilt. Nur dort, wo Hubert Laws' Flöte dominiert (vor allem auf der B-Seite), flacht das Ganze etwas ab und errinnert zeitweise an das Nachtprogramm deutscher Rundfunk-Anstalten. Immerhin ist „Together“ eine der wenigen Jazz-Platten, die in die regulären Charts vordrangen (Billboard Platz 66). *G. J.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Joe Viera Sextett

Kontraste
Calig 30619



Vorbereitet wurde diese Einspielung gründlich: Das Sextett des Jazz-Dozenten Joe Viera spielte drei Jahre in fast unveränderter Besetzung zusammen, bevor es sein Debüt-Album „Kontraste“ veröffentlichte – als Septett, angereichert um den Gast-Percussionisten Gerhard Laber. Musikalischer Ausgangspunkt dieser Platte sind verschiedene Jazz-Stile vom Modern Swing über Be Bop bis zum Free Jazz. Hörbar beeinflußt wurde die Aufnahme allerdings auch durch eine mehrwöchige Afrika-Tournee der Musiker, bei der sie in Kontakt zu vielen afrikanischen Kollegen kamen – deutliche Afro-Akzente auf dieser Platte sind die Folge. Im übrigen arrangierte Viera Themen bekannter Jazz-Größen wie Duke Ellington, Charles Mingus, Thelonius Monk und Horace Silver. Daß er das glänzend macht, wundert wohl niemand. Überraschender ist schon die Tatsache, daß Vieras Mitspieler außerordentlich ausgereift wirken – obwohl es sich fast ausschließlich um junge Musik-Studenten und Autodidakten handelt. *G. J.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

stereoplay markt

Händleranzeigen sind mit H gekennzeichnet

Verkäufe

JBL-4333-Studiomonitore Quad 405, 33, FM 3, JF 149, Nakamichi 610. Vosz, Sidoninstr. 6, 3300 Braunschweig, Tel. 05 31/67 24.

Spitzen-Cassettendeck **PIONEER CT-F** 1000 (**AUDIO** 11/78, 10/79) VB 1300,— DM. Tonbandmaschine **TEAC** 3300 **SX**-4-Spur, 1500,— DM. **CHARTWELL LS** 3/5-A-Mini-Monitoren (**AUDIO** 1/78) Paar 600,— DM. Tel. 0 71 41/2 51 65 oder 2 62 65, Fr. Albrecht.

Pioneer TX-8500 + SA 8500 + SG 9500, NP = 2750,— DM, VB 1500,— DM + Garantie, evtl. 2 × HPM-150 z. vk., (auch einzeln). Tel. 0 62 21/38 41 92 abends.

Accuphase E 303. Tel. 0 89/7 00 23 56 ab 18 h.

Celestion 662	998,— DM
Celestion 551	698,— DM
Celestion 442	598,— DM
Celestion 332	498,— DM
Celestion 66	848,— DM
Spendor BC 1	698,— DM
Spendor BC 2	748,— DM
Spendor BC 3	1298,— DM
Infinity QE	298,— DM
Infinity QJR	698,— DM
Infinity Q 3	1498,— DM
Ohm L	498,— DM
Ohm F Mod. 79	1998,— DM

Sämtl. Geräte aus Eigenimport. Ausschließlich HiFi-Versand gegen Vorkasse. Verkauf an Wiederverkäufer unfrei ab Lager Düsseldorf. Nur schriftliche Anfragen mit Rückporto an:
HiFi-Special-Versand Brandenburger, Steinstr. 27, 4000 Düsseldorf. H

Verk. Yamaha-Spitzenanl. B 1 u. C 1 + UC 1 u. Kabel RU 1, noch Gar. 0 89/78 23 39 v. 17—19 h.

Verk. Technics Vor- u. Endstufe 9200 (2 × 100 W., sonst wie 9600) sowie 2 Altec-Valencia-Lautsprecher, VB 3200,— DM. Zeitschriften „Audio" kpl. geg. Gebot zu verk. 02 21/44 86 95.

Kenwood KT 7500, neu, unbenutzt, originalverp., NP 800,— DM, VB 500,— DM. Tel. 0 47 21/3 69 65.

SELTEN GÜNSTIGE GELEGENHEIT:
Dyn. Tonabnehmer, neuwertig, aus Vergleichstest. EMT XSD 15, nur 380,— DM (NP ca. 580,— DM), 1 Audio Technica MK 112 E, nur 250,— DM (NP ca. 340,— DM), 1 Sony XL 55, nur 270,— DM (NP ca. 375,— DM).
1 Stat X SRA-12 S, Vorverstärker m. integr. Kopfh.-Endst. neu, nur 1080,— DM (NP ca. 1400,— DM) 1 Graphik Equalizer AEC-C 41 (Vorführgerät 4 Monate, 2 × 10 Schieberegler) nur 890,— DM (NP ca. 1300,— DM).
1 Paar Acoustat X (nur seit 6 Monaten für Vorführung) mit jeweils integr. Hybrid-Verstärker, nur 5800,— DM (NP ca. 7000,— DM).
Anfragen 0 73 07/50 48 (Gespräch: H. Skoruppa verlangen).

2 Manger-Schallwandler, 1/2 Jahr alt, zus. f. 500,— DM. Tel. 02 31/10 32 76, samst. ab 8 h.

ARC SP-GA, D-76 A. Threshold NS-10, 400 A. Verion MK I. Linn Sondek LP 12. Chiffre as 11/136.

Kenwood Tuner 600 T, ungebraucht, volle Garantie, 1400,— DM. Tel. Essen 02 01/62 84 22.

McIntosh Modell 2100 (Endverstärker), 1650,— DM. Tel. 02 01/42 14 05.

AUSVERKAUF!
ALTEC-Lansing Lautsprecher: Santana II, 770,— DM, Stonehenge II, 895,— DM, Modell 17, 1800,— DM. **Klein & Hummel** Studiolautsprecher SL 35, 495,— DM. **Sennheiser** Kopfhörer HD 420, 69,— DM, HD 430, 99,— DM. Zubehör: NAB-Adapter f. Tonbandgeräte **Akai,** 9,— DM. **Revox,** 19,— DM. Mitlaufbesen f. Plattenspieler: **AEC** Record Cleaner, 27,— DM. Video-Recorder Loewe 6010 (Vorführmodell), Preis auf Anfrage. Ferner erstklassige **direktgeschnittene** Schallplatten: z.B. Dave Brubecks A Cut Above, Dave Crusin (Shefield Lab V) und **Ester Ofarims** erstes Album. Preise ab 25,— DM. Und vieles andere bei Ruf, Tel. 07 11/2 04 34 33, abends 61 24 01 oder 0 61 51/29 11 55.

Vorsicht!
Bevor Sie kaufen, unsere Preisliste anfordern (1,20 DM frank. + adressiert. Rückumschlag beilegen), HiFi-Versand, Postfach 70 08 21, 8000 München.

Nakamichi: 610 mit RM 610 (NP 2300,— DM), 1300,— DM VB; Timer MRT 1, 190,— DM; 4 Lautspr. Nak. Reference Monitor (NP je 1600,— DM), je 650,— DM; 4 **Decca**-Hochtonbändchen m. Weiche, je 190,— DM; **Akai:** 202 D-SS, 4-Kanal, 3 Motor Auto Reverse Tape Deck, 1150,— DM; **Fisher** Röhrengeräte, 1a: Tuner FM-200-C, 550,— DM; Hallgerät K 10, 250,— DM; **Sansui** QRX 9001, 4-Kanal Receiver m. Dolby (A + W), 4 × 60 W, alle Q-Verfahren (NP 4400,— DM), 2300,— DM VB von Privat. Tel. 0 43 40/12 14, 16—20 h.

Rarität! Pioneer QX-747 A, 4-CH Receiver, CD-4, SQ, Discr. eingebaut 4 x, 30 W, VB 1400,— DM. Tel. 0 52 62/12 20.

Onkyo A 5 + T 9, je VB 700,— DM, Thorens TD 115, VB 450,— DM, Magnat Bull 308, zus. VB 1000,— DM. Alle Geräte 3 Mon. alt. Tel. 0 22 52/62 97 nach 20 h.

Röhren-Geräte: McIntosh MX 110, 1500,— DM, McIntosh C-11, 1250,— DM, McIntosh Verstärker MA-230, 1600,— DM, McIntosh Tuner 65 B, 1150,— DM, Fisher Studio Verstärker X-1000, 900,— DM, Fisher Tuner 200 B, 500,— DM, Pioneer Verstärker, 400,— DM, 2 Dynaco Mark III Mono Endstufe, 1200,— DM. Tel. 0 71 31/8 29 17. H.

SAE Tuner 8000, Modell, 1350,— DM, McIntosh MX 113, 1700,— DM. Tel. 0 71 31/8 29 17. H.

Aiwa AD 6900 MK II, 1750,— DM; Aiwa AA 8700, 1100,— DM, Aiwa AT 9700, 1000,— DM, JVC KD A 8, 1800,— DM, 2 × Sentry 5, 2200,— DM, umständeh. auch einzeln zu verk., alle Geräte neu + orig. verpackt. Tel. 06 11/65 49 33 tägl. ab 18 h.

16-mm-Projektor u. Filme abzugeben. Chiffre as 11/138.

Bose 1801-Endv. VU + LED-Anz., 2900,— DM, u. Bose 4401-Vorv., 2000,— DM, neuw., 5 J. Garantie. Tel. 0 71 41/60 28 58 ab 18 h.

2 Technics-Standboxen SB 6000, 100 W sinus, f. 1350,— DM (NP 1800,— DM) abzugeben. Tel. 0 41 41/4 45 46 ab 17 h.

Revox-A 76-Tuner, 1a Zust., VB 600,— DM, ATR-Laufw. + Formula, 4 + AKG P 8 ES + Disc.-SE 22, VB 950,— DM. Johannes Sieben, Hittorfstr. 47, 4400 Münster.

Technics SU-9070/SH-9020, 1250,— DM, evtl. einzeln; MC-VV Sony HA-55, 490,— DM; Aoki SFH-1, 330,— DM. beide neu. 02 02/55 24 64.

Klipschorn, original Mittel-Hochton-Bestükkung, m. Weiche, nur 980,— DM. Tel. 02 02/55 24 64.

Audiolabor VV 2020, selektiertes Exemplar, 1150,— DM, Ultimo 20 B, 80,— DM. Tel. 0 22 21/23 51 87 oder 21 49 33.

2 ESS amt, 1a Bestzust., à 1000,— DM. AKG P 8 ES, 5 Std. benutzt, 170,— DM. Tel. 0 29 22/29 55.

Spendor BC 1 MK 2, Referenzmonitor d. BBC, WDR, Dolby-Labs, Englandimport, versiegelte Kartons, 30% u. NP, Beratung. Tel. 05 11/78 22 59 abends.

Videorecorder Akai VS-9300, 6 Mon., 1850,— DM. Tel. 08 21/6 57 44.

TEAK A 3340 S + 2 Stereo-Dolbys AN 180, VB 3300,— DM. Tel. 05 21/7 03 13.

ESS amt 1b, neu, originalverpackt, unbenutzt, 5 Jahre Garantie. NP 3800,— DM, VB 3000,— DM. Tel. 0 47 21/3 69 65.

Verkaufe: 2 Magnat TransPulsa, 2 Mon. alt NP 6400,— DM, für 4000,— DM + 2 Kabel. Tel. 0 89/78 23 39, 17—19 h.

Für Kenner: Receiver Rank Arena R 950, VB 750,— DM, Revox B 430, Einzelstück VB 290,— DM. Tel. 0 89/56 41 64.

Pioneer CTF 1000, 1/2 Jahr alt, Neupreis 1750,— DM, umständehalber zu verkaufen. VB 1050,— DM. Tel. 0 74 42/51 64 ab 18 h.

Sony-Supervorverst. TAE 8450 m. MC-Eing., wie neu, NP = 3200,— DM, VB 2100,— DM; Koss ESP 10 Elektrost. Kopfh., VB 500,— DM; Grundig Kugelstrahler Audio RAMA 4000, Paar = 300,— DM. Tel. 0 70 31/10 94.

Backes & Müller M 6 + M 9, geg. Gebot zu verk. Tel. 0 72 31/84 71 ab 19 h.

Yamaha-C-II-Vorverstärker, neuw., gegen Gebot. Tel. 0 51 30/73 90.

TRANS PULSAR — die Superbox von MAGNAT, umständeh. zu verkaufen, 2200,— DM pro Stück. Tel. 02 08/47 17 26 b. 18.30 h.

Philips Videorec. N 1700 m. 7 Cassetten f. 1700,— DM, Sony Verst. TA 3650, 2 × 50 Watt, f. 300,— DM. Tel. 0 70 31/10 94.

Pioneer-Superreceiver 1980 (NP 3900,— DM) für 2500,— DM; Pioneer HPM 150 (NP à 1500,— DM) f. à 1000,— DM; Pioneer Cass. D CFF 900 (NP 1300,— DM) für 750,— DM, in Orig.-Verp. zu verk. Alle Geräte 6 Mon. neu in Holzgehäuse. Sony Bausteine TA 313, TC-UL, ST 313 L kpl. m. Box, 4 Wo. neu, 1600,— DM; Sony Plattensp. PS X 50 + ATX 12 E, 600,— DM. Tel. 0 61 26/17 18 ab 17 h, H. Schröder.

Bands u. Discos, Effektprojektor, 35-mm-Filmstreifen, automatisches Malteserkreuzgetriebe, bis zu 200 Dias u. 2 Bilder pro Sekunde, 220,— DM. Tel. 0 57 53/41 90.

Teac A 460, 950,— DM VB, Tandberg 10 X, 2 Spur, neu originalverp., 1900,— DM, Dynaco PAS 3 X, modifiziert nach Trevor Less, NP 2000,— DM, 795,— DM, Leak A 3900, neu, originalverp., 850,— DM, Jecklin Float, 550,— DM. Tel. 0 30/4 92 42 54 nach 18 h.

STAX SRX MK III + SRD 7, 450,— DM, Shure V 15 IV, 150,— DM, zus. f. 550,— DM. Tel. 02 21/52 87 81.

Backes u. Müller-Monitor 6, neuwertig, 1890,— DM/Stück! Chiffre as 1/139.

Grundig-Fernseh-Rundfunk-Kombination 348, Jahrgang 1957, zum Liebhaberpreis abzugeben. Fernseher wie Radio noch in Betrieb. Tel. 0 24 52/77 50.

Audio Research D 76 A, VB 2800,— DM, Magnepan MG II A (3 Mon.), neueste amerik. Ausf., Paar VB 2700,— DM. Spitzenvorv. Analogue 520 (1 1/2 J.) VB 1400,— DM, Satin M 117 G (2 Mon.), VB 210,— DM. Die Komponenten sind optisch u. technisch neuwertig. Tel. 04 61/7 14 77.

Sansui-Spitzentuner TU 9900 sowie Sansui-Verstärker AU 717, neuwertig, zu verkaufen. Tel. 0 61 52/5 87 27.

Revox A 720 + A 77, 4-Spur m. neuen Trennspurtonköpfen, Zusatzger. f. Schaltuhrbetr. m. A 77. Tel. 0 40/7 22 39 93.

Mehrere neuwertige Geräte: Saba Freiburg, Teil-Kommander, 970,— DM, Saba Tonband HiFi 600 SH, 1000,— DM, Technics SH 9038 + ST 9038, 1000,— DM, Grundig Boxen Audiorama 8000, 500,— DM. Chiffre as 11/142.

Klein + Hummel Tuner FM 2002, neu, originalverpackt, 3000,—. Tel. 0 30/4 96 88 12.

Verk. Celestion-Spitzendiscoboxen, VB 600,— DM/Stck, KEF-Corelli, Nachbau, 230,— DM, Fisher-CA 2110, VB 620,— DM. Tel. 0 26 44/33 11.

Aus Vergleichtest günstig: KEF Calinda, ESS Monitor, Amt 1 b., Amt 1 b boodshelf, LS 5, Magnepan MG I, Sentry III, Klipsch Europa, Arcus TM 150, JBL L 50, AR 12, Tannoy Eaton, nachgeb. Lansing Monitore, Sansui BA + CA 3000, TU 9900, Luxman L 3, T 4, PD 272, Micro DQX 500, Kenwood KD 750, SME 3009 III, AT MK 111 E, Satin M 1171G, alles wie neu. Tel. 05 71/3 27 83. H

Sansui-Verst. AU 9900 (1100,— DM), Soundscraftsmen-Equalizer PR 2215 (950,— DM), Technics-Verst. SU 770 oK (500,— DM), Canton GLE 60 (250,— DM), Kenwood-Verst. KA 8004 (480,— DM), Grundig-Satellit 3400 (900,— DM) Weltempfänger. Telefon 0 95 44/3 13.

Röhrengeräte! Original handgefertigte Julius Futterman H 3 aa Monoblöcke (220 V) Stück 1250,– DM, Paragon Modell 12, 1950,– DM, Paragon System E 1, 950,– DM, Phonogen Lautsprecher, Paar 5000,– DM. Audiosystems-Design GmbH, Thielallee 6a, 1000 Berlin 33, 0 30/3 13 63 25. H

Sansui TU 9900 + BA 2000 + CA 2000, 3 Mon., VB 3000,– DM, Restek V 2, ESS Monitor, 3 Mon., VB 2850,– DM, KEF Calinda, Magnepan MG I, Sentry III, Altec Santana II, Micro DQX 1000, Kenwood KD 600 + SME II, AKG P 8 ES, VB 215,– DM, Ultimo Karat, EMT XSD 15, Acoustat X leicht beschäd. Tel. 05 71/3 27 83. H



Top-Recorder Akai GXC 750 D, 8 Mon. alt, wenig gelaufen, wegen Umstellung für 1100,– zu verkaufen. Tel. 0 57 03/12 27.

Tandberg TR 2080, Revox B 77, neuwertig, noch Garantie. Tel. 0 22 32/2 41 79.

HiFi-Boxen Markenfabrikat originalverpackt, 20% unt. NP, 3-Weg, 100/180 W, Stck. 400,– DM, 3-Weg 50/90 W, Stck. 240,–. Hiltl, Kerpener Str. 68, 5000 Köln 41.

Heco Profiton 370, 50/70 W, 3-Weg, sw, 2 Paar, je Paar 450,– DM. Tel. 0 61 72/3 99 20.

Accuphase Spitzenverstärker E 202, neuw., f. 1800,– DM, Pioneer Activweiche D 23 m. Garantie, 1650,– DM, Technics Laufwerk SL 110 m. Sony Arm PUA 1500 S, Mikro System kompl. 1050,– DM. 0 95 71/21 55, jederzeit bis 22 h, außer Montag.

Receiver Marantz 2275 (ü. 2 × 75 W sin.), neuwertig, 890,– DM. Tel. 0 63 71/67 02.

Pioneer CTF 1000 Cass. Deck, 1/2 Jahr alt, 1000,– DM, Pioneer-Verst. SA 9900, 1/2 Jahr alt, 1500,– DM. Tel. 02 41/3 90 84.

Verk. preisgünst. Spitzenanlage NS 1000 Ebenholzausst. McIntosh MR 78, MC 2125, Ma 6200. Tel. 0 21 02/3 31 62.

Verkaufe Sansui-Turm AU + TU 517, Cassettendeck 2110, m. Schrank, Pioneer HPM 100, Lautspr., 2800,– DM, Tel. 0 93 21/64 16.

Revox A 700 2-Spur, 3 Jahre alt, wenig benutzt, einwandfreier Zustand mit 8 Bändern, 2200,– DM. Tel. 0 30/3 41 24 45.

Coral-Boxen CX 77, 400,– DM/Stck., 0 62 01/5 43 71.

Tragbares Cass.-Gerät Sony TC 153 SD, 450,– DM. Tel. 0 62 01/5 43 71.

Bose 901 II, 1300,– DM, Technics SL-120 SME 3009/2 AT 20. SLa, 750,– DM, Lenco L 85 m. Shure M 95 ED, 250,– DM. T. 0 23 03/6 32 53 v. 19–21 h.

Sony STR 4800, 499,– DM. 04 51/62 34 84 ab 18 h. H

Uher Portable CR 210 Netzt. a. Akku, neu, VB 1000,– DM, NP 1400,– DM. Tel. 0 73 51/7 40 39.

Sansui RA-700, VB 350,– DM. T. 0 21 91/6 86 70.

Revox: Digital-Tuner A 720 u. 2 Stereo-Endstufen A 722 zu verkaufen. Preis zusammen 3000,– DM. Tel. 06 21/70 15 57 ab 18 h.

Revox A 720, 1800,– DM; A 700, 1950,– DM. T. 05 51/5 87 84 Q.

Yamaha CR-620, 2 × 50 W, neuw. f. 720,– DM u. 2 3-Weg-Boxen Omega III, 90 W, VB 1050,– DM. Helmut Tahetl, Pacellistr. 28, 8835 Pleinfeld.

Suchen Sie Lautsprecher, die man nicht hört? Klangsäulen, räumlich, homogen, extrem impulsfest, **mit präzisem, starkem Baßfundament,** Betriebsleitung 0,8 W, 1,2 m, 360 W, 450,– DM, 2,5 m, 800 W, 900,– DM, 2teilig; **Rabco, Tangentialarm,** Ortofon MC 20 + Verst., 990,– DM. Tel. 0 27 72/10 73.

INFINITY QLS 1, 1 J., 6500,– DM, **AMGRON** IG 150/DC 300 A, 2300,– DM; **0 24 03/2 20 29** werkt.

Aus Hörtests günstig, neu, m. Garantie, Grundig TS 1000, Revox B 77, Kücke V 31, Audionics CC 2, Restek V 2, Pr. VS. H. Wilfersegger, Eichendorffring 16, 8250 Dorfen.

h/K 150 + Quadro-Receiver, Cit. 12, neu, 900,– DM, JBL-Europa, neu, 1100,– DM (NP 2400,– DM), Au 717 Verst., neuw., 1100,– DM, McIntosh, MC 250 Endst. f. 1400,– DM, NP 3200,– DM. 0 62 21/8 22 31.

Quad-ELS modifiziert, 1a, 2 Decca-Bändchen-Hochtöner DK 30, gün. T. 05 11/78 22 59 abends.

Vorv. Bose 4401, Tuner Sansui 717, Bandmaschine Teac A-3340 S. Alle Geräte gegen Gebot. Tel. 0 22 34/5 76 40.

Quad 405 für nur 800,– DM. Tel. 02 41/7 59 66.

Beomaster 1900 Beocord 1200 (TB) Beocord 2200 (CR) Beogram 1200 Canton Combimix 40, zus. f. 1500,– DM Festpreis. Tel. 02 11/20 27 57.

Verk. Sentry III Bauplan Chassis L 15 P, Low Mittelt.-Horn EV SM 120, Treiber 1823 M m. Gar., aktive Weichen m. Endstufen. VB 2600,– DM. Tel. 0 72 56/51 32 n. 17 h.

HK Cit. 16a, 16 Mon. alt, 2000,– DM (NP 3000,– DM). Tel. 0 71 53/3 14 05.

Raritäten für Liebhaber:
Lautsprecher: Quad Mittel-Hochton-Elektrostaten (250 Hz–20 kHz) Stck. 300,– DM, **Röhrenendstufen:** profess. Studio-PPP-Schaltung! VB 800,– DM (NP 1200,– DM), **Röhrenvorverstärker** dazu 300,– DM, **Röhrentuner:** Der legendäre Nogoton SE 9/14 (0,5 µV/26 dB) 600,– DM (NP 1000,– DM), **Halbleiter-Tonabnehmer:** National-Technics EPC-450 C-II, 300,– DM, Euphonics U-15-LS (wie WIN SDT 10) 0 Hz–50 kHz) Shibata-Nadel m. Spezial-Vorverstärker-Versorgungsteil u. Tonarm, kpl., 700,– DM, **Kondensator-Tonabnehmer:** 2 Stck. micro-acustics PPD 2002 e, **ausgesuchte Systeme,** m. Paroc-Nadel, 24 Mon. Garantie, Stck. nur 300,– DM, **Tuner:** Klein + Hummel ET 20, 600,– DM, Synthesizer m. 11 Stationstasten, 400,– DM. **Tonarm:** Vestigal MK II, 300,– DM. Tel. Köln 02 21/17 11 46.



TV — STEREO — HI-FI

8400 Regensburg, Gutenbergstr. 5c, 0941/90571
8520 Erlangen, Nürnberger Str. 79, 09131/34568
8700 Würzburg, Kliebertstr. 3, 0931/12281

The audible difference!

Exklusive HiFi-Komponenten:
Nakamichi High-Com II 998,– DM
Rauschunterdrückungssystem,
jetzt lieferbar!
Nakamichi Reineisenrec. nur 998,– DM
Das ges. Nakamichi-Progr. erhältlich.

Lautsprecher:
DCM Time Window, QED, Timebase
Magneplanar Tympani 1 D, MG II A, MG I
KEF 101 Mini Monitor
Hochwertige Lautsprecherchassis zum Selbstbau! (Liste gegen 1,20 Rückp.)

Laufwerke:
ATR-Thorens m. versch. Tonarmen.
Thorens TD 115 mit Ortofon
VMS 20 EO MKII 498,– DM
Thorens TD 105 mit Ortofon
VMS 20 EO MKII 398,– DM
JBE Sensation aus England!
Dynavector Karat Spitzensystem Geheimtip!

Elektronik:
Michaelson + Austin, Esoteric Audio Research, Van Alstine, Audionics, Bryston, Hafler, McIntosh, Nakamichi, Denon, C. Johnson Design, Audiolabor, D. Berning, Rappaport u.a.
Preisgünstig! (Direktimp. eig. Gar.)
Bose 901 IV m. Equ. Paar 2098,– DM
Altec Model 19 Paar 4998,– DM
Infinity 4.5, 2.5!
Spectra Plattenmatte 75,– DM
Ausgiebige Hörprobe nach Vereinbarung.
Bitte fordern Sie Preislisten an, 2,– DM Rückporto.

HiFi Studio The audible difference, M. ZOLLER, Karmeliterstr. 18, Tel. 0 62 32/7 55 99, priv. 7 05 97, 6720 Speyer/Rh.

Revox A 720 Tuner-Vorverstärker, 1400,– DM. Tel. 06 21/54 22 67.

Sansui-Röhrenreceiver 990 DB, 800,– DM, Sansui-Plattenspieler SR 5090, 400,– DM, Technics-Deck 631, 400,– DM, AR 17, 400,– DM, alles 1 Jahr alt, zus. 2000,– DM. Franz Thiel, Nr. 11, 5522 Beilingen.

Denon HA 1000 = 600,– DM, SAE 2100 = 2600,– DM, SAE 8000 = 1700,– DM. Tel. 0 40/38 78 10.

HiFi zu Schockpreisen! Magnepan Klipsch-Mid-Horn Hitachi 6500, Pioneer C 21, Cantonboxen u. vieles mehr. Tel. 0 22 23/2 34 69.

Marantz 2275, 1000,– DM, Marantz-Deck 5120, neu 550,– DM. Tel. 0 23 31/33 02 59.

Revox B 790 o. System m. Umbausatz, 950,– DM; Aiwa AD 6900 reineisenfähig, nur 1390,– DM. Tel. 02 02/55 24 64.

Technics SU-9070/SH-9020, 1250,– DM, evtl. einzeln; MC-VV Sony HA-55, 490,– DM; Aoki SFH-1, 330,– DM. beide neu. 02 02/55 24 64.

Klipschorn, original Mittel-Hochton-Bestükkung, m. Weiche, nur 980,– DM. Tel. 02 02/55 24 64.

Audiolabor VV 2020, selektiertes Exemplar, 1150,– DM, Ultimo 20 B, 80,– DM. Tel. 0 22 21/23 51 87 oder 21 49 33.

Sansui BA 5000, NP 4900,– DM, f. 2500,– DM, TU 9900, 1000,– DM, Audio Research SP 3 IV, 1800,– DM, Pioneer D 23, 1400,– DM. 0 22 41/2 15 23.

4 HiFi-Studio-Boxen, Spitzenkl., mit JBL + Coral-Chassis, Eiche schw. furn., à 1100,– DM. Tel. 0 23 51/7 16 32 n. 18 h.

Der erfolgreichste Markt für HiFi-Anzeigen:

Die As-Kombination!

stereoplay, das internationale HiFi-Magazin, und AUDIO, Deutschlands größte HiFi-Zeitschrift erscheinen im gleichen Verlag.

Ab jetzt bietet Ihnen die MOTOR-PRESSE Stuttgart die größte HiFi-Anzeigenkombination Deutschlands. Kleinanzeigen erscheinen ab sofort in der As-Kombination. Mit einer Druckauflage (AUDIO + stereoplay) von 140.000 Exemplaren! Zu einem Millimeterpreis, wie Sie ihn sonst nirgendwo finden: **Nur DM 3,– pro Millimeter für private Kleinanzeigen!**

Wie preiswert das ist, zeigt Ihnen dieses Anzeigenbeispiel:

Tollplusch Trimmer! Einziges funktionsloses Exemplar! 2x60 Karwunkel mit Palettenanzeige und Schwungrahmen. Neupreis 47,00 Mark, auch einzeln abzugeben. Tiefstgebote an Tel. 07 11/118

Eine Privatanzeige dieser Größe kostet in der As-Kombination nur DM 30,–.

Eine gewerbliche Fließsatzanzeige dieser Größe kostet in der As-Kombination nur DM 55,50 plus MwSt.

Und so bringen Sie Ihr Angebot in die As-Kombination:

Weg eins: Sie füllen den Coupon aus, (eine Couponzeile entspricht einer Anzeigenzeile von 3 mm Höhe = DM 6,–) und senden ihn an die untenstehende Adresse.

Weg zwei: Sie geben Ihren Anzeigentext telefonisch unter den **Rufnummern (07 11) 20 43-2 58 (07 11) 20 43-3 45** durch. Bitte sprechen Sie in diesem Fall langsam und deutlich, weil wir bei fehlerhafter Wiedergabe keine Gewähr übernehmen können.

Weg drei: Sie geben uns Ihren Text per Telex: 07-22 036 durch.

Alle Anzeigen, die unter Chiffre erscheinen, erhöhen sich im Endpreis um die Bearbeitungspauschale von DM 9,–.

An Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co KG
Anzeigenabteilung As-Kombination
Postfach 1042, 7000 Stuttgart 1

Name/Firma Vorname

Telefon (Vorwahl)

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Rechtsverb. Unterschr., Datum

☐ Privatanzeige
☐ Gewerbl. Anzeige
Die Anzeige soll erscheinen mit
☐ meiner kompl. Anschrift
☐ nur mit meiner Tel. Nr.
☐ unter Chiffre
(Chiffre-Gebühr DM 9,–)

Folgender Text soll ______ mal unter der Rubrik ____________ ab der nächstmöglichen Ausgabe in der As-Kombination (Audio + stereoplay) erscheinen:

Bitte für jeden Buchstaben, Wortzwischenraum und jedes Satzzeichen ein Kästchen verwenden!

STP 11/79

Revox A 76, A 77 CS, A 78, einzeln oder kpl. günstig zu verk. 09 31/46 21 71 u. 18 h.

McIntosh MC 2125, Endstufe, 2 × 120 W an 8 Ohm, unbenutzt, Deutschlandgarantie bis 1981, f. 2800,– DM zu verkaufen. Tel. 02 11/57 02 98 nach 19 h.

Kenwood: Verstärker KA-8004 u. Tuner KT-8005: 1000,– DM, Wharfedale: Lautsprecher, E 70: 1200,– DM, Pioneer: Plattenspieler Quarz PL 550: 600,– DM. Tel. 02 51/6 57 70.

Klass. Vorverstärker Harman Kardon Citation 11 m. Equalizer, Sparstelltrafo 0-250 V, 10 A belastbar, endlich die richtige Spannung. Tel. 0 30/8 92 10 44 od. 8 52 10 93.

Verk. kpl. SAE-Spitzenanlage aus: Vorverst. MK B I. Endverst. MK III, Tuner MK VI. B, FM Stereo-Digital, 2 Boxen, Amt-I a. 1 Sony-Rekorder, TS 209-SD, 1 Sony Elcassett, EL, 7 Plattenspieler-Mikro, MR-711 m. EMT-XSD, 15, Tonband, TEAC-7300, 4sp. Equalizer-Amcron, EQ 2-m. Octave. Neue Lowrey-Symphonic-Holiday, Orgel, Neupreis über 15 000,– DM. Alle Geräte sind in zwei modernen Türmen eingebaut, und noch viel anderes Zubehör verk. kpl. oder als Einzelstück. Angabepreis 30% unter NP oder geg. Gebot von Privat. M. Tornjanski, Württembergstr. 5, 7300 Esslingen/Weil. Tel. 07 11/38 75 88, tägl. Mo–Fr ab 17 h, Sa + So ganzen Tag.

Kenwood Rec. KX 1030, neuw., 850,– DM. 0 21 34/9 05 32.

Braun CSQ 1020, fabrikneu 750,– DM. 0 21 34/9 05 32.

Spendor BC 3, neu, 3000,– DM statt 4400,– DM, Hochtöner aus Sentry 3, Tonarm Formula 4, 150,– DM. Tag 0 22 03/40 20 65, 18 h 0 22 46/56 35.

Backes & Müller In Hannover

Tel. 05 11/63 49 55

BM 6
BM 7
BM 9

Qualifizierte Musikvorführung und Beratung durch Backes & Müller-Fachberater nach tel. Absprache. H

Technics RS-M 33, 650,– DM, SU-8055, 660,– DM, SU-8099, 1795,– DM, SB-R 2, 375,– DM, dbx 118, 595,– DM, WEGA ADC-2, 895,– DM, Shure M 24 H, 98,– DM. Tel. 04 51/62 34 84. H

Sansui BA 2000 + **Sansui CA 2000,** abs. Spitzenklasse, neu, zus. 2090,– DM (!). Tel. 04 51/62 34 84. H

Nakamichi 600 Cass.-Deck d. Spitzenklasse, 20–20 000 Hz, neu, sehr günstig. Tel. 0 21 34/9 05 32.

Fast geschenkt: Sony TAE 8450 Super-Vorverstärker m. MC-Eingang, größter Bedienungskomfort, st. 3200,– DM nur 1480,– DM, **Bose-Endst. 1801** m. VU-Meter, st. 4500,– DM nur 2250,– DM, **Technics-Profi-Recorder RS 9900,** zweiteilig (Electronic u. Mechanik getrennt) st. 4000,– DM 2450,– DM. Alle Geräte neuwertig und in Originalverpackung. Tel. 07 11/76 13 58.

McIntosh C 32, 4300,– DM, MC 2205, 3900,– DM, Sony-Vorverst. TAE 8450, 1500,– DM, Spitzen-CasRec. TEAC 860 DBX, 1800,– DM, Endverst. Revox A 740, 1750,– DM, Videorec. Grundig, 130 min Aufn.-Zeit, 1450,–. Chiffre as 11/136.

Sonderangebote Tonbandgeräte: ASC AS 4504/4502, technisch weitgehend identisch m. AS 6000, jedoch Spulengröße max. 18 cm, Restposten nur 1498,– DM frei Haus. Tandberg 10 X – 4-Spur, 9,5/19/38, Crossfield-Aufnahmetechnik, teilweise besser als Parallelmodell TD 20 A, 1948,– DM frei Haus. Dittmann High Fidelity, Stephanstr. 7, 87 Würzburg. Tel. 09 31/5 94 80. H

Accuphase T 100, 1700,– DM. Tel. 07 11/71 27 27.



Angebot bei voller Herstellergarantie
Lautsprecher:
2 Altec Lansing Modell 19, statt 6000,– DM 4300,– DM,
Endverstärker:
Phase Linear Modell 700/2, statt 3400,– DM 2500,– DM,
Real Time Analyser/Equalizer Audio Control C 101,
Einführungspreis 1450,– DM
Wir führen außerdem: Accuphase, Altec, AR, Audio Control, dbx, EPI, ESS Infinity, KLH, Phase Linear.
US-Audio-Components Gdr, 6729 Jockgrim, Dresdner Str. 1. H

Visonik sub 1 m. David 702, Preis VS. Tel. 05 91/6 33 91 Samstag u. Sonntag.

Arcus TM 1000, VB 4500,– DM. Tel. 0 52 25/17 58.

Dayton Wright SPA Vorverstärker m. MC-Verst. (VB 2400,– DM), Michaelson & Austin TVA 1 Röhrenendverstärker (VB 2400,– DM), Magnepan MG II (VB 2100,– DM). Tel. 0 41 02/5 59 95.

SME III, MC 20/MCA 76. Tel. 05 11/64 84 74.

Infinity-Quantum 3 Lautsprecher, 2800,– DM. Tel. 02 01/78 18 71 od. 78 95 48.

Technics ST 8011 Tuner, nagelneu, 150,– DM. W. Beier, Unt. Zwingerstr. 6, 8500 Nürnberg.

Dual 731 Q, 680,– DM, Dual 621 m. Shure V 15/3, 480,– DM, beide neuw., Uher CG 350, 980,– DM, Grundig TS 1000, 2 J., 1400,– DM. 0 41 04/21 93.

Sony Cassetten-Deck TC-186 SD zu verk., 470,– DM. Tel. 0 74 42/58 79 ab 18 h.

Technics SL 120 m. SME 3009/II, 2 Revox Wikkelteller. Suche: Revox B 790. Tel. 0 30/3 41 24 45.

JBL L 36 Decade, VB 1000,– DM/Paar. 0 61 96/2 79 06.

Linn Sondek m. JH Formula 4-Tonarm, 950,– DM, Thorens 125 m. Pua 1600 Tonarm, 580,– DM. Tel. 04 21/31 34 44 od. 36 42 80.

Receiver Technics SA-300, 2 × 35 W sin., neuestes Modell (7 Monate alt), zu verkaufen, VB 500,–. Peter Göndör, Lechhauser Str. 35, 8900 Augsburg.

Messeneuheit Onkyo-Recorder 2080 m. Mikroprozessor + Super Servo Amp. Onkyo 7090, 2 × 280 W, Weltspitzentuner Sansui TU 9900, Dynamikexpander Toshiba Adres System (20 dB) Thorens TD 115 m. Grado G 1 + Electrovoice Interface C 300 W + Equalizer, Geräte neuw., m. Gar., auch kpl., z. Sonderpreis. 0 26 31/2 97 28.

Compand-Expander-Stereo, kein Rauschen mehr bei TBs od. C-Decks durch Dynamik bis 100 dB, 490,– DM. Herwig, Roquetteweg 24, 6100 Darmstadt.

Verkaufe geg. Geb.: 1 Mark Levinson IC-1, Cartridge Preamp., 1 EMT m. Paroc auf Technics Adapter, 1 Ortofon F 15 o, 1 Grado FC + 1 Netzteil f. MB-Mikrofone. Tel. 0 23 77/39 50.

Revox A 720, A 722 mit Fernb., neuwertig, NP 4800,– DM, kpl. f. 2700,– DM. Tel. 0 28 71/1 58 82 nach 19 h.

Tandberg TCD 310 MK II Denon GR-535, Dual 601 m. Ortofon SL 20 E, Pr. VS. 0 89/42 23 98.

Klipsch-Fans! K-55; K-77; EVT-350; 2 orig. AA-Weichen: alle paarweise zum jeweils halben Preis ab Sbg. Tel. A-0 62 22/7 40 34 (Tag + Nacht).

Bailey TL B 139, B 110, T 15 4001 G, Maße 130 × 57 × 48, 120 Watt, Paar 1200,–. 0 89/7 55 36 47.

SAE 5000 – Impulse noise reduction system („Plattenentknacker"), praktisch neu, Garantie, NP 698,–. Tel. 0 30/3 95 27 71.

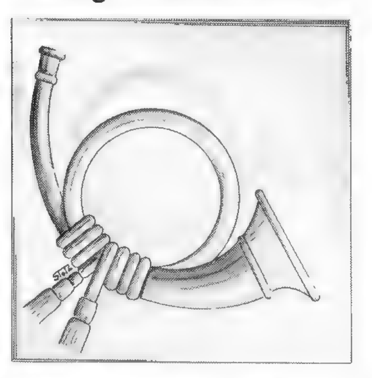
2 JB-Lansing L 50, neu, 900,– DM. Tel. 0 24 43/59 06 od. 04 21/34 28 94.

Altec Studio Monitor Modell 15, erst 2 Wochen alt, 5 Jahre Garantie, für nur 1600,– DM pro Stck, f. Selbstabholer. 0 22 02/3 48 22 ab 17 h.

Transcriptor Hydraulic, Quad Elektrostaten + Röhren Amp., Spendor BC, Sony TAN 86 B, EMT, SME III, Grace. Tel. 02 21/51 46 87.

JBL L 212 m. Baßwürfel, 1a Zust., günstig abzugeb. Tel. 0 61 51/14 86 66.

Nicht mehr am Kiosk erhältliche Ausgaben können Sie beim Verlag nachbestellen.



Rufen Sie bitte:
(07 11)21 42-2 29

ESS AMT 1b, 4 Mon., sehr günstig, m. Vollgar.! Tel. 02 02/42 46 26 od. 31 37 22.

Klipschornbausatz abzugeben. Telefon 0 72 43/7 88 22.

Sony TB TC-755 m. 20 Bändern, 750,— DM, EMT XSD 15, 350,— DM. Tel. 0 97 73/61 49 ab 18 h.

Nikko Vorverst., Beta II u. Endst. Alpha II zu verk., Preis VS. Tel. 0 40/6 78 82 16.

Sansui G 33000, 2 × 330 W sinus/8 Ohm, 5 Mon. alt (NP 6000,— DM), VB 4000,— DM. Tel. 0 76 81/61 61 nach 18 h.

TOP-PREISE WIE NIE! Technics Plattens., 1310,—, MK 2 m. Shure T. V-15 III, 649,— DM, 1 Paar Chartwell-PM 400 f. nur 1225,— DM, Kenwood KA-8100, 578,— DM. Alle Geräte kaum gebr. — 100%ige Interessenten wenden sich an: Jürgen Dörr-Weber, Philipp-Reis-Str. 22, 6450 Hanau. Tel. 06 11/81 06.

Luxman 1050 fast neu, VB 850,— DM + HPM 60 à 495,— DM (1 Mon.) + Teac A 103 (1 Mon.) 395,— DM + TD 145 Mk 2, M 20 E, 695,— DM (alle Geräte orig.-verpackt). 0 57 45/7 14 n. 18 h.

Dahlquist DQ 10, orig. verp., m. Gar., à 1500,— DM; Kenwood KR 9600, neuw., 1600,— DM. 0 44 23/27 74.

Absol. Weltspitze: Mark-Lev. LNP-2 (NP 10 000,— DM), Yamaha C-1, 2 Kenwood L-09, Nakamichi 1000 II, Burwen Research TNE 7000 A, 2 JBL L-300, alles 5 Mon. alt, günst. Pr., alle Preise VS. Tel. 0 70 85/2 61 — Karl Mast.

Nur für Liebhaber: Yamaha C 1, 2800,— DM, Yamaha B 2, 1700,— DM, SME 3009/3, 320,— DM (neu), Quad FM 3, 400,— DM. Tel. Niederlande 00 31 10 18 08 68.

SAE Endstufe 2400 L, 2100,— DM, Accuphase T 100 1600,— DM, JBL L 300 5500,— DM. Tel. 0 61 54/96 89.

BM 6, 6/79, kaum gebraucht, VB 4750,— DM, Kenwood KD 750, wie neu, geg. Gebot, evtl. Tausch. Tel. 0 53 41/6 30 86 n. 16 h.

Verk. Tonabnehmer Ortofon MC 20 u. MC-Vorverstärker MCA 76, 3 Mon. alt. 450,— DM. 0 42 06/77 95.

Cass.-Rec. JVC KD 85, Scott CD 87, Teac A-450 u. Spulengerät Pioneer RT 1020 L, günstig abzugeben. Tel. 02 03/37 28 32.

Teac A 6300, Tonband, 5 Mon. gel., NP 3 T., Orig.-Verp. für 2100,— DM abzugeben. 0 25 46/8 27.

JBL L 300, 1/2 Jahr, 5800,— DM. Telefon 09 91/46 89.

LUXMAN: Endst. M 4000, 2800,— DM, Tuner T 110, 1150,— DM, Verstärker L 100, 2500,— DM, AKG: P 8 ES, 180,— DM, NAKAMICHI: Cas. 350 m. T., 800,— DM, MICRO: Plattensp. DD 10, 1000,— DM, SANSUI: G 7500, 2 × 130 W, 1200,— DM, AU 919, 1750,— DM. Tel. 02 21/21 63 31 nach 20 h.

ACOUSTAT X, neuwertig, Notverkauf, 6800,— DM VB/Paar! Tel. 0 30/6 93 83 74.

Verkaufe legendären FM-Tuner Scott 312 D, 900,— DM. Tel. 0 42 61/33 61.

Revox A 77, 980,— DM, Raumklangboxen 75 W, 600,— DM Paar, Plattenspieler Telefunken, Halbautom., 170,— DM, Tuner 2 × 120 W, Pioneer SX 2500, Fernsteuerung. Tel. 07 61/49 35 02.

Verk. SAE Vorv. Equalizer 2900, SAE Endst. 2200, 2200, VB 3000,— DM. Tel. 06 11/57 27 08.

Verk. Teac A-6300 (Reverse) m. Gar., 1900,— DM, DBX 128, 900,— DM. Tel. 07 11/7 15 89 40.

Yamaha CA 2010 m. Class A, neuw., m. Garantie, 1300,— DM. Tel. 07 11/71 21 19 ab 18 h.

Vk. 2 RCF Mitteltonh. TW 200, à 450,— DM, 1 Jecklin Float Kopflautspr., 200,— DM. 0 48 41/58 58 ab 17 h.

Neues aus Gießen

Wir geben die Geburt unseres „Kleinen" bekannt — er ist ein ganz Großer geworden!

Name: **insider**

Geschlecht: Vierweg-Aktivbox (outsider-gegengekoppelt). Größe 70 × 40 × 42 (H × B × T). Besondere Merkmale: outsider-Niveau, absolut kompromißlose Elektronik und Mechanik. Glückwünsche nehmen wir unter Tel. 06 41/4 47 57 entgegen!

Die stolzen Eltern
outsider-team H

Überlegener Klipschornnachbau mit mod. Mittel-Hochtonteil. Tel. 02 01/22 64 18.

Verstärker Nikko TRM 750, 15 Mon., 2 × 100 W., f. 400,— DM, Tuner Nikko FAM 650, 15 Mon., 0,65 µV, f. 350,— DM. Tel. 02 01/34 77 22.

2 Boxen Klipsch-Heresy mit MSP/Stöcker-Weichen, Nußb. nat., Preis VS. 0 53 07/58 82.

Verk. Dual-Plattenspieler 721, Verstärker Pioneer SA 9500 II, Pioneer Tuner TX 9500 II, 2 Baßreflex-Boxen Magnat MIG 05, 2800,—. Tel. 02 41/55 41 13.

ML 1/A 4 E, 3500,— DM, Bryston 4 B, 3200,— DM, Transrotor AC + SME-Serie III + Ultimo 20 B, 2000,— DM, AKG P 8 ES, 200,— DM, Revox A 76, 880,— DM. Tel. 0 28 33/47 95-78 60.

ESS Monitor, VB 3000,— DM, Sansui 9090, VB 1850,— DM; Micro DQX 500 + AT MK 111 E inkl. Übertr. MK 10 T, VB 1250,— DM (alle Ger. m. Garantie). Tel. 0 52 23/6 24 16.

Yamaha C 2 „State of the Art" Pre Amp. geg. Höchstgeb. Tel. 0 40/7 39 84 08.

Neuwertig Sony TC, 756-2 Halbspur m. Garantie, 1100,— DM. B. Hörner, Pfahlbühlstr. 77, 7056 Weinstadt.

Der Geheimtip Hitachi HMA/HCA 7500 noch zu haben. Tel. 0 41 04/43 52.

Sony TA 1010 Amp./Kenwood KT 2001, Tuner/Technics Cass.-Deck, 615,— DM, zus. 650,— DM. Tel. 0 40/5 70 47 61.

McIntosh MC 240 Röhrenendst., Preis VS, Linn Sondek LP 12 (schwarz), SME 3009 (alte 3-Pond-Ausf.), EMTTSD 15 (neu), beide Geräte techn. + opt. perfekt. Tel. 0 62 21/8 19 81.

Endverst. Yamaha B 2; E-Weiche Accuph. F 5; Boxen JBL L 200 + div. Systeme + Weichen; Laufw. Technics SL 110; Arm Sony PUA 1600 L, Preise VS. Tel. 02 09/6 89 21.

Top-Anl.: Yamaha C 2, B 2, T 2, Thorens TD 126, MK III mit TMC 63, Janszen 412 hpb f. 9000,— DM (neu: 11 500,— DM). Tel. 0 23 24/4 10 61.

Audio-Research-Anlage: SP 3 A, EC 3, Tympani III A m. Baßwand, Phase 200, SAE-MK 3, Sansui-BA 3000. Tel. A-0 55 22/2 27 06 — Frastanz/Österr.

Braun CSQ 1020 + Endstufe (Einzelstück), neu, preiswert (VS) AK6 P8 ES, neu (VS). Tel. 0 62 01/5 47 44.

Saba 9241 Digital, Boxen LS IV, 2000,— DM, Telefunken MC 3300, 520,— DM, Aiwa 1800 EE, 590,— DM. Telefunken TR 1200, 1350,— DM. Tel. 0 89/3 11 77 53.

Superröhre, Dynaco Mk VI, 120-Watt-Mono-Röhrenendstufe, als Bausatz, Grundlage für die 15 000,—DM-Goldstein-Modifikation; aus Zeitmangel zum Händler EK (1450,— DM/Stck.) zu verkaufen. Tel. 02 02/55 24 64.

End-/Vorverstärker Hitachi HMA 7500/Luxman 350, 1500,— DM, Tuner Denon TU 850, 700,— DM, Deck Hitachi D 900, 650,— DM, Plattenspieler Transcriptor Aquarius/Tultimo, 650,— DM, oder kpl. 3200,— DM. Tel. Köln 7 60 14 55.

Magnetsysteme Audio Technica 20 SS, 1 Std. gespielt, Shure V 15 Typ 4, wen. gebr., m. neuer Nadel, zus. f. 200,— DM zu verk. Rauer, Europakanal 36, 8520 Erlangen.

Technics ST + SU 8080, 2 × 92 W, 1500,— DM, Rarität; Braun-Standboxen in Weiß m. Ständer L 910, 5 Syst. 150 W belastb., 8-mm²-Kabel, 1000,— DM. Superhochtöner 50 W an 8 Ohm incl. Gehäuse, 130,— DM. H. Jacob, Hukkarder Str. 289, 4600 Dortmund 18. T. 02 31/31 47 66.

Pioneer A-27-Verstärker zu verkaufen, 2500,— DM. Tel. 0 23 06/4 10 39.

Aiwa Tuner AT 9700 E, 900,— DM VB, Interface B II, 1600,— DM kpl. VB, Yamaha C 2, 800,— DM, Onkyo Endstufe M 505, 1300,— DM VB. Gofur, Tel. 0 52 51/6 36 18.

OHMF, EV Luxman M 150, Sony XL 55, EV Class A 220 W/8 Ω. Tel. 0 21 51/6 13 48.

Überlegener Hans D Amadeus-Nachbau-Klangstrahler der Spitzenklasse in wertvoller Echtholzausführung. Tel. 0 28 27/2 45.

Legendäre Spitzenendstufe SAE MK III, 4-Weg-Transmissionline-Monitor in Kiefer, Hitachi HCA 7500, Dual MV 61, Preise VS. Tel. 04 21/31 81 47

Stöcker SAE IM (m. VU) 1400,— DM, IVCM (m. VU) 1450,— DM, MK 2200, 1350,—DM, Citation 14 Tuner, 950,— DM. Tel. 02 21/70 58 07.

Nakamichi 610-Vorverstärker, absol. Spitzenklasse, sehr günstig, Hifi-Deck, 600. Tel. 0 21 34/9 05 32 ab 19 h.

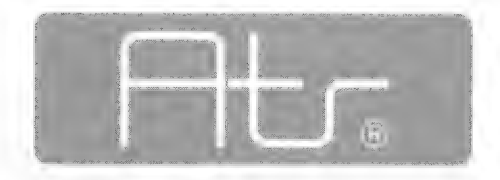
McIntosh

Röhren		Transistoren	
Mc 275, ab	3650,– DM	Mc 2300,	6450,– DM
Mc 240, ab	1750,– DM	Mc 2205,	4450,– DM
C 22,	2100,– DM	C 32,	4450, DM
MR 71,	1850,– DM	MR 78,	3450,– DM

Alle weiteren Mc Intosh Geräte lieferbar

DEHNERT–NÄHLE
Badische Str. 22
5600 Wuppertal 2
Tel.: 0202/601188/507803





2 Aktivboxen Jamo MFB 300 (m. 10 Oktav-Equalizer) 11 Mon., VB 1800,— DM, (NP 3800,— DM). Tel. 06 31/4 96 56.

Mitsubishi-Vorverst. DA-P 20 + Endverst. DAA 15 DC (orig. verp.), VB 2100,— DM, Ultimo 20 A, 2 Std. gel., 150,— DM. T. 0 23 35/7 19 28.

Shure V 15 IV, neu, 190,— DM. 04 51/62 34 84. H

Nakamichi 1000/II, umständeh., originalverp. zu verkaufen, VB 2498,— DM. Chiffre as 11/0118.

Klangwunder! Verst. Onkyo A 7, 900,— DM, Tuner Rotel RT 725, 390,— DM (Vgl. Test kl. Vers. 425 stereoplay 10/11/78). Tel. 02 14/5 94 05 ab 19 h.

Mehrere neuwertige HiFi-Geräte verschiedener Hersteller wie JBL, Pioneer, Akai, TEAC ... usw., preisgünstig zu verk. Bitte detalliert m. Rückporto anfragen. Ernst Hofmann, Schmiede 11, Pf. 83, 6603 Sulzbach/S.

Mono Baß Transmission-Line-Gehäuse m. KEF B 139, sehr gut z. Quad, Magnepan, Magneplanar, VB 1200,— DM, Accuphase F 5 Freq.-Weiche m. 100 H + 5000 H. VB 1900,— DM. Tel. 02 08/5 14 69 nach 19 h.

Accuphase T 100 + C 200 + P 300, neuw., 5950,— DM, orig. verp. US Vorverst. Hafler DH 101, neu! 950,— DM, SAE V III Digital Spitzentuner Luxus Ausf., 2300,— DM, neuw. P. Erard, Gartenstr. 29 b, 6730 Neustadt/W.

HK CIT 17/19, TEAK A 6100, Accuphase C 200, Otto Braun LK 4, McIntosh C 27, Nakamichi 1000-II, alle Geräte geg. Gebot. Tel. 0 89/58 88 60.

Sansui TU 9900, RA + CA 2000, kpl.	3950,— DM,
Backes & Müller Monitor 5,	2900,— DM,
LEAK-Monitore 2075, komplett	1890,— DM,
Dahlquist DQ 10 mit Ständer,	2990,— DM,
Technics SB 6000, komplett	1390,— DM,
Technics RS 1500,	2390,— DM,
Elektro-Voice, Sentry III Nachbau, komplett	3900,— DM,
SAE 3000 + SAE 2200, komplett	2290,— DM,
McIntosh C 26	1290,— DM.

HiFi Audio-Monitor-Studio, 4800 Bielefeld, Tel. 05 21/17 77 75 H

Magneplanar: TYMPANI ID neu, lieferbar! Tel. 02 02/50 78 03 — 60 11 88. H

Mark Levinson JC 2, VB 2300,— DM, Thorens TD 126 MK III, EMT-Arm und System, VB 1500,— DM, Fidelix LN 2, VB 250,— DN, Pioneer Class A M 22, VB 1500,— DM, Klipschorn original, Stöckerweiche, D-Ausführung, Mittelhornhochteil seitlich und oben verkleidet, VB 4200,— DM/Paar. Die hohe Qualität dieser Geräte ist bekannt, sowohl für sich genommen als auch in ihrem Zusammenwirken. Die Komponenten sind neuwertig. Tel. 0 89/3 08 38 14.

1 Infinity ORS 4,5 Standard, Accuphase M 60, C 240 Accuphase, T 103 Accuphase, 1 TEAC A 7300 RX (100 db), Preise sind VS. Walter Burkhardt, Auf Röth 20, 6758 Lauterecken.

Warum klingen so viele Anlagen so gut? Weil so viele so niedrige Ansprüche stellen.
Ihre AUDIO REFERENCE SOCIETY. H

Revox Plattenspieler B 790 m. Spitzensystem Ortofon M 20 E Super, 13 Mon., Top-Zust., Gar. bis 12/79, NP 1298,— DM f. 950,— DM abzugeben. Tel. 0 53 41/5 86 45.

Für Kenner und Liebhaber: Röhrentuner McIntosh MR 71, m. Holzgehäuse, neu abgeglichen, sehr gut erhalten, vorzüglicher Klang und Empfangseigenschaften (siehe Audio 9/79), für 1900,— DM abzugeben. Tel. 07 11/21 42-3 00 tags.

Klipsch-Eckhorn Baßteil, fertig 550,— DM, auch kpl. Aktiv u. Passiv, Preis je nach Ausführung. Tel. 02 09/87 31 01 nach 18 h.

Vorverstärker Backes + Müller BM 9.

Neu. Super. Lieferbar.
Baschlebe, **HiFi-Studio,**
Mittelstr. 63,
4920 Lemgo,
Tel. 0 52 61/43 85. H

Verk. Micro DQ 43, neu, 750,— DM, Marantz 150, 950,— DM, Revox A 77, 4-Spur, kpl. mit 29 Kassetten-Bänder, 1300,— DM. Tel. 06 21/1 40 71 Speicher, werkt. bis 16h.

RÖHREN-Radford, M & A TVA 1, Audio Research SP6, Systeme: Entre 1, Decca Gold, Denon 103D, Grado. Lautspr.: Tangent, MG IIA, Meridian, J. Rogers JR149 & Subwoofer LPA (aktiv). Pre Pre Amps: MARCOF PPA1, Lentek, Thorens PPA990. Gebraucht: Hitachi HCH & HMA 7500, Onkyo T9, Kenwood KD 750. Außerdem: MERIDIAN Elektronik vorführbereit, SPECTRA Matte (Audio-Test!!) vorrätig. Weiteres auf Anfrage! HIGH FIDELITY H. Hoffmann, Eduardstr. 9, 4300 Essen 1. Tel. (02 01) 77 38 70. H

An alle Elektrostaten-Fans! Direktgekoppelte Class-A-Röhrenendstufe lieferbar! Und einiges mehr! Ing. Büro D. Klimo, Schoppenhauerstr. 78, 7410 Reutlingen, Tel. 0 71 21/20 03 63 auch n. 18 h. H

Koss ESP 10 Elektrostat-Kopfhörer, NP 800,— DM, für 400,— DM. Tel. 0 81 71/6 12 64.

Verk. 2 Helco Activboxen P 3702 SLV, 1 Mon. alt, originalverpackt und mit Garantie, VB 900,— DM pro Stück. Tel. 0 21 61/1 27 79.

Gebr.-Geräte vermittelt Privat, seriös. Tel. 02 03/34 01 20.

KLIPSCH-ECKHORN LA SCALA
Bausatz u. fertig nach orig. amerikan. Bauplänen, K 33, K 55 V, K 77, 400 Hz-Horn u.v.m. AUDIO CONSULANTS, Postf. 2., 7410 Reutlingen. H

Die überlegene Klischornalternative, 1 Paar Exodus-Kugelwellenexponentialhornlautsprecher günstig zu verkaufen. Telefon 0 21 20/58 76.

Sony PS 2250 Direct Drive Turntable mit Arm PUA 1500, für 750,— DM (NP 1500,— DM) zu verk. Chiffre as 11/0134.

Gelegenheit! Technics-DC-Verstärker, SU 8080: 180 W bei 0,02% K, 2 mon. Gar., f. VB 825,— DM. Tel. 0 67 61/24 51.

Loewe QR 320 Quadrofonie-Stereoreceiver 4 × 35 sin., wenig gebraucht, NP 1200,— DM, für 750,— DM zu verkaufen. Tel. 07 11/62 34 04.

Bose 901/IV incl. Equalizer, 1 Mon. alt, 1900,— DM, Teac AN 180 Dolby B, 350,— DM. Tel. 07 31/6 56 73.

Technics Dir. Antr. SL 2000 m. zus. Shure M 95 ED, 290,— DM. Tel. 0 23 31/1 31 78.

Absolute Rarität! — James B. Lansing-, Endstufe SE 460, besticht durch Klang! Preis 750,— DM od. Gebot! Tel. 0 30/8 53 65 24.

Sony Spitzengeräte, Bestzustand, günstig, Tuner ST 5950, Verst. TA 5650, (V-FET), Tonarm PUA 1600 S, geg. Gebot. Tel. 0 40/5 50 13 13.

Spendor BC III Studiomonitor, Paar kpl. incl. Lieferung frei Haus, VB 3300,— DM (NP 5000,— DM!), Spitzentuner Sansui TU 9900, VB 1200,— DM, Canton LE 500, Paar, VB 420,— DM. Tel. 0 22 21/23 51 87 oder 21 49 33. H

Ohm F, 2 Mon. alt. Tel. 02 31/59 21 67.

Revox B 750 u. B 760 Digitaltuner, zus. 2400,— DM, 2 Bose 601, 800,— DM, Technics SU 8600, 500,— DM, Technics ST 7300 K, 300,— DM, Braun TGC 450, 350,— DM, Technics SL 1900, 200,— DM. Tel. 0 40/5 51 37 15.

2 Backes + Müller M 5, 3-Weg, ausgesuchte Expl., 3600,— DM, Accuphase C 200, 1600,— DM. Tel. 0 30/8 24 17 25.

Marantz Endstufe 510 M, 3800 Vorverst., sowie 5220, 5030, 6370 Q, geg. Gebot zu verk. Tel. 0 61 08/56 68 ab 18 h.

Neuwertig! Quad 33 + Quad 405, Preis VS. M. Kahlert, Carl-Reichert-Str. 2, 6750 Kaiserslautern.

Großanlage: Tympani, ARC, Lux-Röhren u.a. Nur ernsth. Interess., 20 000,— DM. Tel. 0 51 32/73 41.

Audio Research SP 3 A-1, Technics SE-9060, Ducal CS 704 + Shure V 15 III, geg. Geb. Tel. 0 64 41/2 73 44.

Hi Fi muß nicht teuer sein!

So lange der Vorrat reicht: PIONEER SA9500II 899,- ROTEL RA 713 499,- HITACHI FT 270 289,- PIONEER CT-F900 899,- NIKKO TRM 650 449,- METRODOM ST 1230 182,- audio technica AT 13 eaX 54,70 usw.

hifi studio an der oper

5 Köln I * Ladenstadt * Telefon 21 18 18

KOSS Espio 398,– DM, ESS AMT Monitor, 1998,– DM/Stck. Tel. 0 40/38 78 10.

Dolby-Zusatz Teac AN 80, 320,– DM, Teac AN 180, 450,– DM. Tel. 0 62 41/8 88 88 ab 19 h.

Von Privat: Bose 4401 Vorverstärker, 1200,– DM, Endstufe Harm. Kardon Citation 16, 1800,– DM, H. K. Citation 12, 800,– DM, Epicure 20 plus Lautspr., Paar 1200,– DM, a. Geräte neuw. Tel. 07 11/53 27 16.

Vor-Vorverstärker der Spitzenklasse (Audio 7/78) Fidelix LN-2, Ortofon MCA-76 und Quad 405 zu verkaufen. Tel. 06 21/51 05 43.

Kenwood Tuner 600 T, 1298,– DM,
Kenwood Tuner L 07 T 1298,– DM,
Soundcraftsmen Vorverstärker-Equalizer PE 2217 1398,– DM.
HiFi Studio Maier, Schustergasse 8, 6720 Speyer, Tel. 0 62 32/2 43 21. H

1 Paar Klipsch Eckhörner (Selbstbau), Eiche unbehandelt, VB 3200,– DM, Revox-Tuner A 76, 670,– DM, Lenco Studio-Tonarm P 77, 280,– DM. Tel. 0 40/7 21 62 34 ab 20 h.

Traumanlage. McIntosh C 28, MC 2505, MR 78 incl. Holzgehäuse, ca. 10 Mon. alt, zus. 5950,– DM. Tel. 04 21/32 59 16.

Equalizer Soundcraftsmen RP 2212, 750,– DM, Sony Plattensp. PS-X 7 m. Aud. Tech. AT 20 SLA, 600,– DM. Tel. 07 11/68 90 98.

2 Infinity QLS 2, 3900,– DM, Accuphase T 100/C 200/P 300, 4200,– DM, Plattenspieler Sony PS-X7 m. Audio-Techn. AT 20 SLA, 600,– DM. Tel. 07 11/68 90 98.

Vorverst. Harman Kardon Citation 17 + Endverst. Quad 405, 3 Mon. alt, NP 3000,– DM, f. VB 2000,– DM. Tel. 0 21 34/3 23 21.

?Hi-Fi-, Disco-, PA-Boxen zu teuer?
50% Ersparnis und mehr durch Nachbau bewährter Boxen oder Eigenentwicklung.
Beratung und Vorführung gratis.
Neuen Gesamtkatalog gegen 3,– DM Schutzgeb. anfordern bei:
R. A. E. GmbH,
Adalbertsteinweg 253
5100 Aachen, Tel.: (02 41) 51 12 97
Außerdem im Programm: TVA, AKG, Audiolabor, Meridian, Amcron

Rarität! McIntosh C 24 Preamp sowie 2 Klein & Hummel A 120-Monoblöcke rev., Gebote an: B. Ineichen, Bachimattstr. 4, Schweiz, 3075 Rufenacht.

Electro Voice Boxen der Spitzenklasse Interface D Bose Quadro Vorverstärker 4401, Braun Quadro Vorverstärker CSQ 1020, alle Geräte neuw., preisgünstig zu verk. Tel. 0 27 32/33 99. H

2 Backes + Müller Monitor 5, techn. + opt. absolut neuwertig, 3200,– DM. Tel. 08 51/5 11 90.

Ein Telefonat lohnt sich: Micro-Elektrostat.-Kopfhörer MX-1, Empire-Systeme, Sharp-Stereo-Radiorecorder 9090, Isophon-Hochtonhörner ES-120, neu, originalverp., Preise nach Vereinbarung. Tel. 0 27 37/46 10.

2 Klipsch-Heresy-Weichen. Uwe Hieronymus, Ebersbergerstr. 9a, 8540 Schwabach.

Audio Research SP 3 A 1 und EC 2 (100 Hz), neuwertig, nur 3150,– DM (neu 4800,– DM), evtl. einzeln. Tel. 02 02/55 24 64.

Marantz 1200, Spitzenverstärker von steigendem Wert (Neu-Listenpreis 3870,– DM) gegen Gebot, nicht unter 1400,– DM, **Marantz 2120** Spitzentuner, Vorf.-Ger. m. Garantie, 650,– DM, Teac 3300, 2-Spur, Vorf.-Ger. m. Garantie, 1350,– DM. Tel. 0 70 71/6 57 94.

Ein Telefonat lohnt sich: Sennheiser-Kondensatormikrofone MKH-105 u. MKH-435 T m. Zubeh., Dual-Nadelprüfmikroskop, Grundig Weltempf. Satellit 2000, Heathkit Audio-Oscilloscope-Meßgerät f. HiFi-Anlagen, TDK-Tonband 26,5, ungebraucht, originalverpackt, Preis nach Vereinb. Tel. 0 27 37/46 10.

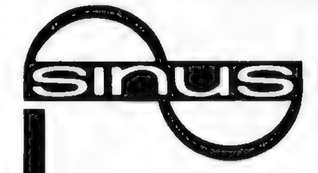
Ultimo 20 A, Ortofon-Paroc, AKG P 8ES-2, Aud.-Technika VM 35, Laufw. Technics SL 150, Notverkauf, Geräte unbenutzt! Tel. 05 11/78 45 63.

Röhrenvorverstärker Luxman CL 32/Phase 400, klangl. kaum zu überbietende Kombination, neuwertig, nur 1980,– DM (neu 5480,– DM). Tel. 02 02/55 24 64.

Harman/Kardon Cit 11 + 12, zus. 1350,– DM, Bose 901 II, Paar 1550,– DM, JBL L 26, je 350,– DM, Thorens TD 145 + ATSL 20 a, 450,– DM, ASC 5000 + ca. 40 Bänder, 900,– DM + 300,– DM. Tel. 0 70 72/26 65.

HiFi-Fachhändler

BERLIN



studios für hifi - stereo

sinus hat viel hertz für hifi–freunde:

sybelstr. 10 ecke wilmersdorferstr. · 323 13 24 · hasenheide 70 · 691 95 92

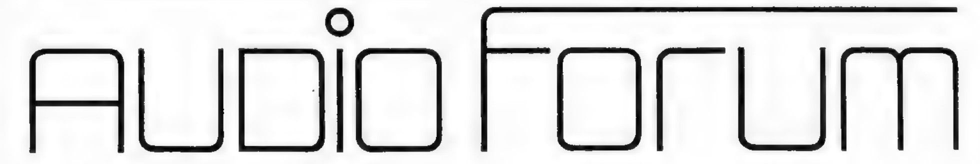
zweimal in berlin

BÖBLINGEN

Fachgerechte Beratung, Stereoanlagen nach Maß
Anerkannter High-Fidelity-Fachhändler dhfi
Böblingen, Maurener-Weg 71, Telefon 27 26 96



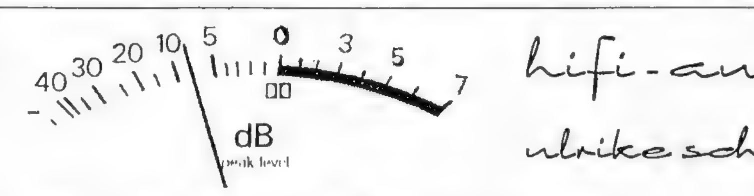
DUISBURG



Ihr Partner für die Konzeption ganzheitlicher HiFi-Lösungen

AUDIO FORUM - Koloniestr. 203 - 41 Duisburg - Telex 855259 Audio D - Tel. 0203-37 27 28

DÜSSELDORF



hifi-audio
ulrike schmidt

Das Fachgeschäft für die HiFi-Stereophonie

Kölner Straße 335
4000 Düsseldorf
Telefon: 78 73 00

1 a Lautsprecher Servo Linear ML 1 für 1000,— DM zu verk. Tel. 0 82 32/27 88.

Phase Linear PL 400 (2 × 200 W), PL 4000, Sony PS-6750 + AT-Signet TK 7 E, Altec Santiago, NP 9000,— DM, VB 5900,— DM. Tel. 0 61 22/1 24 42.

Telefunken: Receiver opus hifi 7050, schwarz, 2 × 50 sin. NP 1300,— DM, 2 Boxen TL 800, 60 sin., weiß, NP 1500,— DM, dyn. Kopfhörer TH 600, NP 150,— DM, zus. 1900,— DM, evtl. einzeln abzugeben. Tel. 0 26 61/14 97.

Verk. Yamaha CR 2020, 1850,— DM, Bose 901/III, 1900,— DM, Aiwa AD 6350, 400,— DM, Dual 604, 350,— DM, Uher Royal d. L., 800,— DM. Tel. 0 63 24/18 24.

HiFi-Schockpreise

Telefon (0 89) 5 80 26 08

Notverkauf! Saba Receiver 9241 Digital in neuwertigem Zustand für 800,— DM. Angebot an P. Rehbein, Osterstr. 11, 32 Hildesheim.

HiFi-Geräte. Tel. 02 03/40 31 94.

Lautsprecher und Zubehör
z.B. Jordan W. Module 95,20 DM,
Kef 139 127,91 DM,
Lowther PM 6 282,50 DM.
Gratiskatalog anfordern!
Bei Rotary-Sound-Haumühle
5190 Stolberg. Tel. 0 24 02/2 48 38. H

HiFi-Stereo-Versand bietet an: Neue, originalverpackte HiFi-Geräte zu Spitzenpreisen mit bis zu 5 Jahren Garantie, Preisliste gegen 1,20 DM. Toni Thissen, Dreiborner Str. 53a, 5372 Schleiden-Gemünd. Tel. 0 24 44/25 62. H

Canton Lautsprecherfüße, neuwertig, NP 160,— DM, VB 100,— DM. Tel. 0 86 33/16 36.

Studiomonitore! Aktivboxen mit KEF LS & 3 × 80 W, DC gekoppelten Verst., Besselfiltern, doppelt verleimten 32 mm dickem Geh., dadurch opt. akust. Verh., Preis VS. P. Fischer, Okenstr. 4, 7800 Freiburg.

Kenwood KA-9100, 2 × 170 W sin., Test HiFi-Stereofonie 11/78. Neu, originalverpackt. NP 1500,— DM, VB 1000,— DM. Tel. 0 47 21/3 69 65.

Verk. B & O Beogramm 4002, 1 Jahr alt, VB 1800,— DM, NP 2400,— DM. Tel. 0 40/66 57 21 ab 18 h.

An Liebhaber: Braun Audio 310, TG 1000, Zubehör. Tel. 0 21 22/31 36 03 nach 19 h.

4-Kanal Receiver Sansui QRX-9001, 4 × 60 W sin., BTL, 2 × 120 W sin., CD-4, SQ, QS-Logic, Dolby, NP 4500,— DM f. 2600,— DM, Nakamichi 610 Stereo-Misch-Vorverst., NP 2300,— DM f. 1300,— DM, Sony Plsp., PSX 70. Tel. 0 43 40/12 14.

Studiotonbandgerät Philips PRO 12, 1200,— DM, Grundig TS 1000, neu, weg. Platzman., 1500,— DM. Peter Klůj, Unt. Fischerstr. 7, 8510 Fürth.

Revox A 77, 2-Spur + 4 Tapes (NAB), Technics SL 1310 MK 2 Plattensp., neuw., m. Garantie, umständeh., 2100,— DM. J. Huber, Richard-Wagner-Str. 60, 7100 Heilbronn.

Saba 8200 Quadro, 760,— DM, Ortofon MC 10 (ca. 15 Std. gesp.) 145,— DM, ESS-tempest Lab (2 Stück) 790,— DM, Aiwa 9700 (neu) 950,— DM. Tel. 0 83 76/3 89.

Kenner! Cerwin-Vega Endst., 2 × 225 W sin., Topzust., 2000,— DM. Tel. 0 61 51/7 63 40 ab 16 h.

Klipsch Heresy zu verk., guter Zust., Paar 1500,— DM. Tel. 0 61 96/4 66 96 ab 18 h.

Nakamichi 630, neuw. günst. Tel. 0 62 35/55 32.

Arcus TM 1000, Eiche hell, opt. + techn. einwandfrei, 2 J. alt, 4200,— DM (Paar), Revox A 720 Digital-Tuner-Vorverst., 2 J. alt, neuw., VB 1900,— DM. Tel. 0 30/2 15 51 76.

Revox A 720, 1900,— DM, A-722, 600,— DM, Dynaco-Equalizer, 430,— DM, Dual 721/Shure V 15-3, 450,— DM, JBL-L 212 (neu), g. Gebot. Tel. 0 62 41/8 16 93.

Saba-Anlage, neuw., Originalverpackung, 9241 electronik, Cass.-Deck 936, schwarz, komplett mit Boxen, 1150,— DM. Tel. 02 02/8 14 57.

Dual-Anlage aus Privathand. 50 Betriebsstd., CV 1600, 525,— DM, CT 1640, 525,— DM, C 939, 498,— DM, C 819, 398,— DM, CS 721, 398,— DM. Alle Geräte braunmetall mit Originalverpackung. Tel. 02 02/8 14 57.

Einmalige Gelegenheit. Onkyo Endstufe M 505, Vorverstärker P 303, Equalizer E 30, Schalteinheit U 30, neu, m. Garantie, 4400,— DM, Gas Vor- u. Endverstärker, 1700,— DM. Tel. 0 40/47 30 11. H

Spendor-BC I, Spendor-Mini-Monitor Quad 22/II, Class-A-Preamp. Pioneer C 21. Preis auf Anfrage, alles neu o. neuw. Tel. 0 22 27/40 25 nach 20 h.

Uher CV 140, 1 A Zust. Tel. 0 61 71/7 35 45.

Braun Regie 510, 2 × 50 W, 2 Lautspr. L 710 + gest. Plattensp. PS 500, VB 980,— DM. Harald Schmid, Falkenhorststr. 9, 1000 Berlin 27.

Tapedeck Dual C 819, 6 Mon. alt, 720,— DM, Pöschmann Verstärker RSV 200, 2 × 20 W sin., 220,— DM. Tel. 0 22 32/2 24 19.



Magneplanar-Products:
Tympany 1D, 4450,- DM
MG 2A, 2500,- DM
MG 1, 1850 ,- DM

audio research:
D 79, 8950,- DM
Sp 6, Vorführmodell 2550,- DM
D 52, Vorführmodell 1950 ,- DM

Acoustat Monitor III, 6450,- DM

JBL L150, 1430 ,- DM

Systeme:
Grado Signature III, 1950 ,- DM
GI+, 285 ,- DM
Sonus Gold blue, 265 ,- DM

DEHNERT-NÄHLE
Badische Str. 22
5600 Wuppertal 2
Tel.: 0202/601188/507803

Lowther

Auditorium Audiovector, a 3300,— DM (der beste Lautsprecher der Welt). Super Acousta mit 2 × PM 7, a 1200,— DM, div. Einzelchassis und Gehäuse. EMT TSD 15 mit EMT Übertrager STX 20, 500,— DM. R. Maiwald, August-Fuhrmann-Str. 9, 4800 Bielefeld 17, Tel. 05 21/20 68 01.

Notverkauf, noch originalverpackt, Accuphase M 60, C 240, T 103, Teac 7300 RX, Teac C 1, Transrotor AC m. SME 3009/2, 1 Paar Infinity QRS 4,5 Standard, Preis VS. Tel. 02 34/70 51 70 oder 55 35 00.

Verkaufe: 1 Paar Altec Valencia 846 B Lautsprecher stark mod. m. Hochtonhorn T 3 S sowie super Frequenzweiche (Stöcker), 3200,— DM, 1 Transrotor AC, neu, m. Garantie, 1800,— DM. Tel. 0 23 02/1 33 82 Mo—Fr ab 18 h, Sa + So ab 11 h.

Monitor Audio MA 3, Serie 2, Kauf 11/78, originalverp., Preis VS. Tel. 0 40/8 50 25 93.

Revox-Freunde

Achtung! Neuheit! Drahtlose Infrarot Fernsteuerung für alle Revox Tonbandgeräte (auch für andere Fabrikate) Information anfordern. **hifi-service Hans-Jürgen Schlager, Jahnstr. 10, 7552 Durmersheim, Telefon 0 72 45/44 48. H**

Original Klipsch-Eckhörner v. Priv., für VB 5600,— DM zu verkaufen. Tel. 0 89/64 03 33.

Revox A 700 u. G 36, 19/38, Klein + Hummel Vorverstärker SSV 19″, Telefunken M 10 ST, Mischpult Studiomaster 12/2b para. Filter, Preis VS. Tel. 0 23 05/8 22 30 ab 18 h.

Revox A 722, techn. + opt. Bestzust., 600 DM, VB, $1^1/_2$ J. alt. Tel. 0 61 31/77 25 99 von 11.30—13 h oder 0 61 35/22 40 ab 17 h.

Nagelneue Spitzenanlage: Kenwood L 09 M-400 sinus-, L 07 C MK II, Thorens TD 126 MK 3 m. EMT, Teac 7300 RX, Teac C 1, Tannoy Buckingham, günstig abzugeben. Tel. 02 34/70 11 33.

Verkaufe wegen Studium Marantz M 300 DC Endstufe, Kaufdatum 9. Juni 79, NP 2148,— DM, VB 1800,— DM. Robert Theile, Prinzenstr. 1, 3583 Wabern-Harle.

Kenwood L-07, kpl. (Vorverst. + 2 Monoblökke), VB 3500,— DM, 1 Paar EV Interface D (erhebl. verbesserter Nachbau), VB 4000,— DM. Tel. 0 52 22/76 22 (Bad Salzuflen).

Verst. Revox A 740, 1750,— DM, Vorverst. Sony TAE 8450, 1750,— DM, Spitzencasrec. Teac 860 DBX, 2800,— DM, Plattensp. Revox B 790, 750,— DM. Chiffre as 11/0133.

Receiver Wega 3121, NP 2000,— DM, 850,— DM, 2 Canton LE 600, NP 1200,— DM, 600,— DM. Tel. 07 61/7 71 31.

Notverkauf Klipsch La Scala, neuw. VB 3000,— DM, Crown JC-150 u. D-150, zus. VB 1000,— DM, Technics Tuner ST-8080, neuw., 400,— DM. Wolfgang Kusch, Freisinger Landstr. 16, 8000 München 45, Tel. 0 89/3 23 22 88.

BRAUN CE 1020, LV 720, CES 1020, CSQ 1020, Regie 510, CSV 510, PS 500, TG 1000, verkauft aus seiner Sammlung: Hans Kurt Müller, Tel. 0 26 51/53 69.

Tonbandgerät Sony TC 766/2 (NP 2300,— DM) VB 1550,— DM. H. Oebels, Türnicher Str. 15, 5030 Hürth-Berrenra, Tel. 0 22 33/3 11 28.

AUGSBURG

Mit 4 Hi-Fi-Stereo-Studios:
in Schwaben führend
für Schwaben preiswert
von Schwaben geschätzt
HI-FI STEREO
Holme
89 Augsburg, Prinzregentenstr. 7, Tel. 0821/35041

BERLIN



EIN KÖNIGREICH FÜR HIFIFANS.
Wilmersdorfer Straße 82/83 · 1000 Berlin 12
Telefon 323 20 56 · Am Adenauerplatz

ESSEN

Werner Pawlak
HiFi-Spezialist
Schwarze Meer 12
Deiterhaus
4300 Essen 1
Tel. 0201/23 63 89

FLENSBURG



LINN SONDEK · NAIM AUDIO
Harald Braasch, 239 Flensburg
Husumer Str. 29, Tel. (0461) 22931

DÜSSELDORF

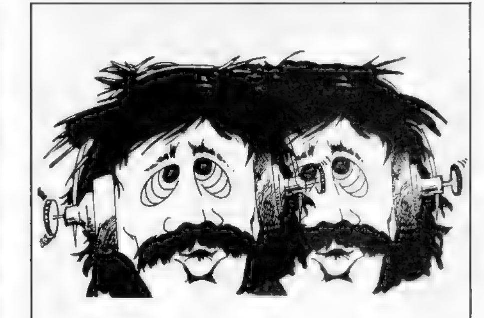


4000 Düsseldorf · Steinstraße 27 · Telefon: 0211/320705

HAMBURG

AR · BOSE · FISHER · SAE
Hi-Fi Studio Lekebusch
Ständig HiFi-Gelegenheiten
(Finanzierung möglich)
unser besonderer Service:
Spezial-Lautsprecher-Teststudio.
2000 Hamburg 11, Hopfenmarkt 33,
Tel. (0 40) 36 61 17.
SANKYO · SANSUI · SANYO

HAMBURG



hifi studio
am hofweg
Hofweg 8
2000 Hamburg 76
Tel. (0 40) 22 28 13

hifi MARKT
Lange Reihe 93
2000 Hamburg 1
Tel. (0 40) 24 45 78

Die Spezialisten für
hochwertige HiFi- und
Discotheken-Anlagen

HANNOVER



TONSTUDIO KASELITZ GMBH
3 HANNOVER GEORGSWALL 1 TEL. 15554

INTERNATIONALE
HIFI-ANLAGEN FÜR
STEREO- UND QUADROPHONIE

SCHALLPLATTEN

McIntosh Röhrengeräte: Mc 275, Mc 240, Mc 75, Mc 60, MR 71, MX 110, C 20, MX C 22, geg. Geb., weitere Geräte auf Anfrage. Tel. 02 02/50 78 03-60 11 88. H

Superpreise: Gelhard Auto-Anlage m. Equalizer 2 × 60 W, VB 700,— DM, Paar Magnet Boxen, 50 W, VB 500,— DM, Sony TC-378, 500,— DM, Dual CS 601 O.S., VB 250,— DM. J. Faubel, Dorn 35, 5632 Wermelskirchen.

Vor. + Endverstärker Sony TAE 5450 TAN 5550, 1000,— DM, Plattenspieler Sony PS 6750, 500,— DM. Peter Marx, Brüggenerstr. 26, 5030 Hürth.

Klipschorn-Nachbau m. Aktivw. + 3 Endst. u. Mittelhochtonbox, VS, Baßteil 600,— DM/Stck. kpl. 1200,— DM. Marterstock, Unterdürrbacher Str. 219, 8700 Würzburg, Tel. 09 31/9 33 39 nach 18 h.

Aiwa AD 6900, Spitzencass. Deck, 1350,— DM, Quad 33, 450,— DM, Citation dL 12, 500,— DM, Studiocraft 440 Boxen, 100 W, je 340,— DM, Ferrograph F 608 Verst., 600,— DM, Shure VN 45. Tel. 0 40/4 91 03 52.

Absolute Spitzenklasse! Verk. Nakamichi Rack System One bestückt m. Typ 600, 620, 630, u. Level Display Typ Cabre AF-31. Tel. 0 23 81/5 05 55.

Equalizer SCM PEZZI 7, neuw., 2 J. Garantie, 10 Bandvorverstärker-Equalizer, 1600,— DM (neu 2400,— DM). Näheres Raderschall, Kiautschoustr. 18, 1000 Berlin 65, Tel. 0 30/4 62 20 03.

Thorens TD 126 MK 3 m. SME 3009/3/Entrè Mov. Coil Tonabn., 1200,— DM, 1 Paar KEF 105 Mon. Lautspr., 2200,— DM. Tel. 02 08/49 69 83.

Cass.Rec. JVC KD 85, n. 4 J. Gar., Preis VS. Tel. 02 03/37 28 32.

Verk. Infinity QLS 1 — Endstufe-Luxman 5 M 21 (Labor-Referenz-Serie) Röhren-Endstufe-TVA-1 Michaelson & A. Tel. 05 11/66 71 61.

Kaufgesuche

Yamaha TC 800 Do. GL Cass. Deck gesucht. Th. Bosse, Harkortstr. 97, 4600 Dortmund 50.

Fisher Car Fidelity AX-5500. Telefon 0 53 61/3 24 56.

Suche 2 Steckendstufen 8 W für Revox A 77, Best.-Nr.: 1077850. T.: 02 81/5 63 12 ab 18 h

Suche günstig — TRANSROTOR AC + Arm + System, gebraucht od. neu. 07 31 /8 41 39 tägl. 17.30

Suche Rennwald-Elektrostaten. H. Wrana, Seedorfer Str. 3, 8401 Hohengebraching

Grundig Satelit Radio gesucht. Angebot an Chiffre as 11/135

Revox A 700, Sony 788/880 oder ähnl. Top-TB-Ger. Postfach 224, 7480 Sigmaringen.

Neumann Kondensatormikrophone, Telefunken M 28 u. Mikrophon Typ M 280. Tel. 02 01/42 14 05.

Dynaudio P 76, JBL L 65, L 150. Tel. 0 61 63/26 98.

Hitachi HCA-HMA-7500, günstig zu kaufen gesucht. Tel. 0 91 28/45 52.

Suche Quad Elektrostaten u. Revox B 790. H.-J. Knopf, Waldstr. 6, 7505 Ettlingen.

Suche Nakamichi Rec. 680 günstig, 02 03/9 05 32.

Suche Braun-Cassettenrecorder TGC 450, Tel. 0 21 71/3 00 12 ab 18 h.

Su. 2 JBL-Boxen bis 1200,— DM. 0 71 34/61 99.

EMT 927-Teile gesucht: Hilfsplattent., Projektionsoptik, Tonarm RMA 297, Projekt.-Optik, Drehspiegel u. Mitnahmevorrichtung, Entzerrer EMR 139 st. K. H. Kratz, Böcklinstr. 4, 6000 Frankfurt 70, 06 11/63 67 24.

Suche Revox G 36, Tel. 07 11/71 27 27.

Stellenangebote

Shahinian Acoustics Ltd New York

sucht qualifizierte Fachhandelspartner zum Vertrieb von Lautsprechern der absoluten Spitzenklasse. Gebietsschutz wird vertraglich vereinbart. Interressenten nehmen Kontakt auf bei

Tradewind

München
089 · 58 88 60 ·
71 25 97



Video

Video und Film, das totale Angebot zu Tiefstpreisen für Erwachsene. Verkauf — Verleih — Produktion — Party-service — Überspielen — Clubservice. Ausführliche Informationen von D. S. Video, Postfach 60 07 03, 6000 Frankfurt 60

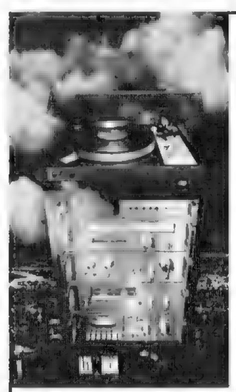
Suche: Rostropowitsch „Masterclass I" für VS. Tel. 0 51 51/2 87 87, abds. 6 13 73.

Sonstiges

Erfahrener **Handelsvertreter** sucht zur Erweiterung seines HiFi-Programms attraktive Vertretung im Postleitzahlengebiet 5, 40—43. Angebote unter Chiffre as 11/141. H.

Letzte Chance: Orig. LP, P. Green „In the Skies", Höchstgebot! Tel. 0 52 72/2 37.

JAZZ LIVE IN NEW ORLEANS
2wöchige Reise nach Louisana. Ausf. Programm nur bei NKM-Reisen, Martin-Behaim-Str. 2, 8 München 70. Tel. 0 89/7 60 02 80. H



hifi für Jedermann
150 S., 64 Abb., **16,80 DM**

Elektronische Orgeln
160 S., 100 Abb., **19,80 DM**

Heim-Video-Recorder
90 S., 39 Abb., **9,80 DM**

Karamanolis Verlag, Beethovenstr. 35
8012 Ottobrunn b. München Tel. (0 89) 6 01 19 59/6 01 13 56

Kaufe Hi-Lo's!-LP's, MCs. live-takes etc., „Back-Again", „Folk Songs", „Bossa Nova" u. „Love Nest" vorhanden. Alexander Schmitz, Blumenau 22, 2000 Hamburg 76. Tel. 0 40/2 50 43 97 oder 63 80 32 62.

Singles ca. 300 St. 60er J., d. u. intern., auch einzeln, Jürgen Schickle, Grafenäckerstr. 27, 7141 Steinheim.

Schutzhüllen für Lp's + Singles! Z.B. 100 Lp-Innenhüllen (Papier m. Kunststoff) nur 32,— DM, 500 Stck. nur 120,— DM, Muster 3,— DM in Marken! Potofski Versand, Fuchsweg 63, 4600 Dortmund 30. H

Schallplattenschutzhüllen aus hochwertigem durchsichtigem Kunststoff. Auf Anfrage Gratismuster. 100 Hüllen f. Singels 19,80 DM, für LP's 46,80 DM inkl. MwSt. H. Hellebrand Tontechnik, Bergstr. 3, 7925 Dischingen, Tel. 0 73 27/54 20. H

Hübsche junge Damen aus Europa, Asien und Lateinamerika wünschen Briefwechsel, Bekanntschaft, Heirat. Fotoauswahl gratis! Hermes-Verlag, Box 11 06 60/A, 1000 Berlin 11.

Übernehme Bau von Dr. Böhm- und Wersi-Orgeln. Thomas Trantow, Türkenstr. 20, 1000 Berlin 65

Testcassette, Präzisionsausführung, zur Qualitätskontrolle Ihres Cassettendecks, Frequenzgang 20 Hz-20 KHz, Pegelton 0 dB links/rechts, Kanaltrennung, Einstellhinweise, 35,— DM, Nach.-Vers., Noack-Elektronik, Leostr. 16, 4100 Duisburg 18. H

HANNOVER



HEILBRONN/NECKARSULM



MANNHEIM



OFFENBURG



OLDENBURG



Audionics
Conrad-Johnson
DCM Time Window
Backes + Müller
Quad
KEF
Beveridge
Acoustat
Pioneer Class A und A 27
Meridian
Transrotor
Audiolabor
APS
RH Labs
Van Alstin
Michaelson + Austin
ATR
Magnepan

Ulmenstraße 33
29 Oldenburg
Telefon 0441 / 15241

STUTTGART

SOUND & SERVICE





KIRCHHOFF
Frauenkopfstr. 22
Tel. 07 11/42 70 18

SPEZIALIST FÜR LINEARE WIEDERGABE
Selektive Geräte-Auswahl:

AUDIOLABOR, DENON, JVC, **NAKAMICHI,** ONKYO, **LUXMAN,** AIWA, **MITSUBISHI, ACCUPHASE,** NIKKO, CYBERNET, **SONY ESPRIT. Tonabnehmer:** AKG, SATIN, JVC, AT. **Boxen:** SHOTGLAS, CHARTWELL, ESS, SUMMIT, AUDIO PRO (Sub-Baß). Sonderanfertigung von **AKTIV-Boxen. Spezialität:** Einmessen der Boxen auf den Hörraum. Persönliche Beratung, daher bitte Termin vereinbaren!

STUTTGART



stereoplay Inserentenverzeichnis

Ab sofort erscheint stereoplay **immer am letzten Montag des Monats**

Das nächste Heft ist also schon am 26. November an Ihrem Kiosk



HiFi-Kultur: Leben mit großen Boxen

Wie ist einem HiFi-Freund zumute, wenn er zum ersten Mal seine neuen Riesen-Lautsprecher ausprobiert? Lohnt es sich, Mammut-Boxen ins Wohnzimmer zu stellen? Haben die Besitzer ausgefallener Lautsprecher-Konstruktionen mehr vom HiFi-Hobby? stereoplay hat Käufer solcher Boxen in ganz Deutschland aufgespürt und sie nach ihren Erfahrungen gefragt. Ein farbiger Blick in die große, weite Welt der High-Fidelity.

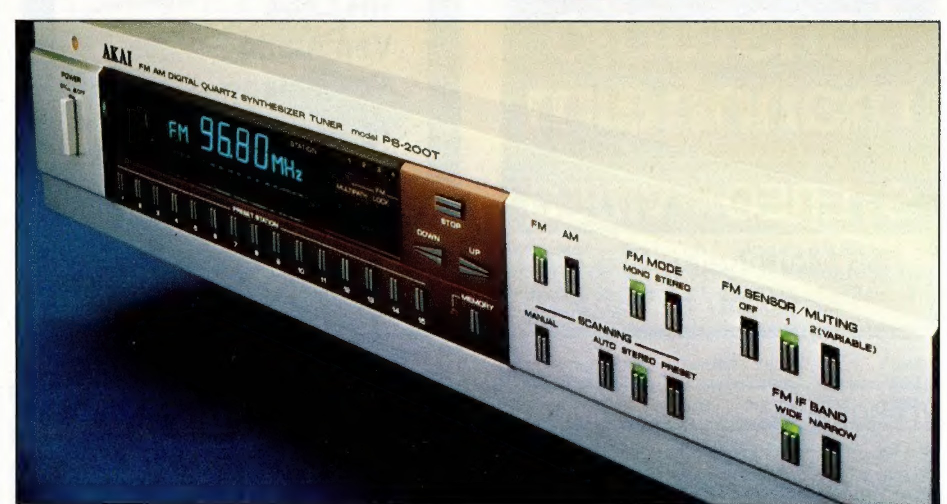
Außerdem lesen Sie:

- **Interview mit einem Gentleman**
  Lesslie Watts baut mit typisch britischer Sturheit seit 16 Jahren den gleichen Lautsprecher.
- **HiFi zu Weihnachten**
  Alle Jahre wieder: stereoplay stellt schöne Geschenke für HiFi-Begeisterte vor.
- **Was plant die Platten-Industrie?**
  stereoplay fragte die Produzenten nach den Höhepunkten im Platten-Programm 1980.
- **Die richtige Kombination**
  Die Kaufberatung durch den HiFi-Händler in stereoplay. Diesmal: Eine „nordische Kombination" für 2500 Mark.

Zwei Zentner Rock

Wenn der amerikanische Pop-Star Meat Loaf seine mehr als zwei Zentner Lebendgewicht über die Bühne wuchtet, dann rockt es, daß die Fetzen fliegen. stereoplay hat den kugelrunden Mann, der die Konkurrenz schon mittels Masse aus dem Wege rollen kann, beobachtet und nach seinem Erfolgs-Rezept gefragt.





Wie gut sind Digital-Tuner?

Die HiFi-Zukunft wird vom Wörtchen „digital" bestimmt. Auch die Tuner-Bauer machen mit und statten ihre Empfangs-Geräte immer häufiger mit Digital-Anzeige aus. stereoplay testete den Digital-Synthesizer-Tuner Akai PS-200T, um zu sehen, ob Digital auch hier mit Fortschritt gleichzusetzen ist.



Für alle, die von Anfang an Spitzenklasse wollen!
Und nicht eher zufrieden sind, bis sie's haben. Bleiben Sie Ihrem Prinzip treu. Wählen Sie sorgfältig. Wenn es um die Lautsprecher für Ihre HiFi-Anlage geht – dann ganz besonders. Weil sie echte Spitzenklasse sein müssen. In der Leistung, im Design, im Klang. Die besten aus unserem großen Marken-Programm. Sie sehen es hier:
quadral
sounding arc systems
Lautsprecher lieferbar in Schwarz, Nußbaum und Mahagoni.
Wir schicken Ihnen gern ausführliche Informationen und Fachhändler-Nachweis.
quadral, sounding arc systems
65 - 300 Watt,
8 Ohm
quadral-medium
70 - 120 Watt, 8 Ohm
quadral-international
50 - 100 Watt, 8 Ohm
quadral-domestic
50 - 110 Watt, 4 Ohm
quadral-
ist der Markenname
für Serien von
HiFi-Spitzen-
Lautsprechern
quadral Unternehmensbereich der all-akustik Vertriebs GmbH & Co KG, Eichsfelder Str. 2, 3000 Hannover 21


Acoustic suspension
Extremer Wirkungsgrad
Miteinander vereinbar?
PILOT AS200
Die Verarbeitung:
Deutsche Wertarbeit – echtes Furnier, kostbarer Stoff für Front- und Rückseite
Die Technik:
5 Systeme, 3 Wege, direkt/indirekt abstrahlend – wie im Konzertsaal
Der Preis:
Erstaunlich. DM 795,–*/Stück – Sensationspreis?!
* empfohlener Verkaufspreis
AS 200 – man muß ihn hören.
Der Ton macht die Musik.
PILOT
PILOT HiFi GmbH
Schiersteiner Straße 68
6200 Wiesbaden
Ohm